

229

Joh. Evang. G. Lutz

DIE BESTIMMUNG DER MENSCHHEIT



Sgotzai

HISTORICAL DOCUMENTS

by Peter Sgotzai

DIE BESTIMMUNG DER MENSCHHEIT

UND DER CHRISTLICHEN KIRCHE
INSBESONDERE
IM LICHT DES EVANGELIUMS CHRISTI

ÖFFENTLICHE VORTRÄGE
VON
JOH. EVANG. G. LUTZ

© BY PETER SGOTZAI
TEXT EDITING, GRAPHIC AND DESIGN PETER SGOTZAI
BEERFELDEN OKTOBER 2001

INHALT

INHALT	3
UNSERE VERSÖHNUNG UND ERLÖSUNG DURCH DEN OPFERTOD DES MENSCHGEWORDENEN SOHNES GOTTES.	5
UNSERE VERSÖHNUNG UND ERLÖSUNG DURCH DEN OPFERTOD UNSERES HERRN JESU CHRISTI.	19
DIE BEDINGUNGEN UND MITTEL, UM DES HEILES GOTTES IN CHRISTO TEILHAFTIG ZU WERDEN.	31
DIE LEIBLICHE AUFERSTEHUNG UNSERES HERRN JESU CHRISTI — ALS SIEGEL GOTTES AUF SEIN GANZES AUF ERDEN VOLLBRACHTES WERK	54
DIE LEIBLICHE AUFERSTEHUNG UNSERES HERRN JESU CHRISTI — DAS UNTERPFAND UND VORBILD UNSERER AUFERSTEHUNG	74
DIE ERSTE AUFERSTEHUNG UND DIE VERWANDLUNG DER LEBENDEN BEI DER ANKUNFT DES HERRN	86
HEIMGANG DES HERRN ZUM VATER UND SEIN WERK IM HIMMEL	105
DIE KIRCHE CHRISTI — IHRE SAMMLUNG, ZUBEREITUNG UND VOLLENDUNG	126
DIE CHRISTLICHE KIRCHE — EINE AUSWAHL AUS ALLEN VÖLKERN AUF DER ERDE	145
WEIZEN UND UNKRAUT AUF DEM ACKER DER CHRISTLICHEN KIRCHE	163

DAS GLEICHNIS JESU VOM SAUERTEIG UND DIE CHRISTLICHE KIRCHE	188
ZUSTÄNDE UND EREIGNISSE IN DER KIRCHE AM ABSCHLUSS UNSERES WELTALTERS	218
DIE PERSÖNLICHE WIEDERKUNFT UNSERES HERRN JESU CHRISTI AUF UNSERE ERDE ZUR ERFÜLLUNG ALLER VERHEISSUNGEN GOTTES	234
DIE GEWISSEIT DER WIEDERKUNFT DES HERRN	249
DER ZWECK DER WIEDERKUNFT DES HERRN	256
DIE ZEIT DER WIEDERKUNFT DES HERRN UND UNSERE DIESBEZÜGLICHE AUFGABE	271
DAS WERK GOTTES ZUR VORBEREITUNG AUF DIE BALDIGE PERSÖNLICHE WIEDERKUNFT UNSERES HERRN JESU CHRISTI	271
DIE TAGE NOAHS UND UNSERE ZEIT	271
DAS GLEICHNIS JESU VON DEN ZEHN JUNGFRAUEN, UND DIE CHRISTLICHE KIRCHE AM ABSCHLUSS UNSERES WELTALTERS	271

UNSERE VERSÖHNUNG UND ERLÖSUNG DURCH DEN OPFERTOD DES MENSCHGEWORDENEN SOHNES GOTTES.

Schon im Paradies wurde unserem Stammvater Adam von Gott geoffenbart, dass die Sünde, die Übertretung des göttlichen Gebotes, den Tod nach sich ziehe, der Sünder also eine Todesschuld auf sich lade. „Iß von allen Bäumen im Garten; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen. Denn an welchem Tage du davon issest, wirst du des Todes sterben.“ Unsere Stammeltern sündigten, sie aßen von der verbotenen Frucht, und die Todesstrafe traf sie und alle ihre Nachkommen und wird seitdem an allen vollzogen; und zu diesen allen gehören auch wir. „Wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist“, sagte Paulus, „und durch die Sünde der Tod; so ist der Tod auf alle Menschen übergegangen, weil alle in ihm gesündigt haben.“ (Röm. 5,12)

Unmittelbar darauf offenbarte Gott, dass die Sünde und Todesschuld des Schuldigen auf einen Unschuldigen übertragen und durch den Tod desselben hinweggenommen, der Schuldige aber infolge davon begnadigt und rehabilitiert werden könne.

Sollte also dem Stammvater und dem ganzen von ihm abstammenden Menschengeschlecht wieder geholfen und er seiner von Gott ihm gewordenen Bestimmung zurückgegeben werden, so musste ein Mensch aus Weibessamen geboren werden, der von dem gefallenen Adam in der jetzigen Gestalt des sündlichen Fleisches abstammte, jedoch ohne Sünde. Ein Mensch, dessen ganzer Sinn auf Gott gerichtet wäre, ein durchaus heiliger Mensch, obgleich mit der groben fleischlichen Hülle bekleidet. Ein Mensch, der nie, weder in seinem Innern durch einen schlechten Gedanken oder durch eine böse Lust und Begierde, noch nach außen durch irgendein Wort oder eine böse Handlung, eine Sünde beginge, und keinen anderen Willen kannte, als den Willen Gottes, an welchem er mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und aus allen Kräften hänge. Und dieser Mensch sollte an die Stelle unseres Stammvaters treten. — Und ein solcher Mensch ward auch unmittelbar nach dem Sündenfall von Gott verheißen. „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir (der Schlange, dem Satan) und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ (1. Mose 3,15)

Die ganze Offenbarung lehrt weiter, dass *ohne* Blutvergießen eine Versöhnung und Erlösung der Sünde geradezu unmöglich, *durch* Vergießen dessel-

ben aber ganz gewiss erreichbar sei. „Nach dem Gesetz wird fast alles mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen findet keine Vergebung statt.“ (Hebr. 9,22; 3. Mose 17,11; 4,22-24; 27-31; 5,6,10,16,18-19; 6,6-7; 16,14-30) „Dies ist Mein Blut, sagt der HErr, das Blut des Neuen Bundes, welches für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“ (Matth. 26,28) Und Paulus schreibt: „In Seinem Blute haben wir die Erlösung, nämlich die Vergebung der Sünden.“ (Kol. 1,14)

Darum musste der besagte schuldlose und heilige Mensch sich selbst im Namen der ganzen Menschheit als ein Opfer Gott hingeben, und das Blut, das ihn belebte, musste vor Gott als ein Opfer und Lösegeld ausgegossen und so der Gerechtigkeit Gottes genuggetan, die Schuld bezahlt und die Strafe getragen werden, damit dann der gefallene, schuldige Mensch um dieses Opfers willen der Vergebung der Sünden, des Lebens aus Gott, des Heiligen Geistes teilhaftig und so in den Stand gesetzt würde, seine große, von Gott ihm gewordene ewige Bestimmung zu erreichen.

Darum wurde auch vorausgesetzt, dass, wenn der Verheißene auf Erden erscheinen werde, Er *leiden* und *sterben* müsse; aber *nicht* um Seinetwillen, sondern um *unserer* Sünden und Missetaten willen. „Er ist um unserer Missetat willen verwundet“, sagt Jesajas, „und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die

Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes. 53,5,8 und 12. Vergleiche Dan. 9,24-26) Dasselbe bezeugen auch die Apostel in ihren Briefen bezüglich des Leidens und Todes Jesu (z. B. für unsere Sünden, 1. Kor. 15,3; für uns, 2. Kor. 5,21; für die Sünden vieler, Hebr. 9,28; der unsere Sünden trug, 1. Petr. 2,24; für die unsrigen und die Sünden der ganzen Welt 1. Joh. 2,2). „Du hast uns Gott erkaufte mit Deinem Blut“ werden die Verklärten im Himmel singen. (Offb. Joh. 5,9)

Ein solcher Mensch konnte aber auf dem *gewöhnlichen* Wege und *ohne* göttliche Dazwischenkunft nicht geboren werden; und ein bloßer, auf dem *gewöhnlichen* Wege geborener Mensch wäre auch absolut unfähig gewesen, die Bedingungen zu erfüllen, die Erfordernisse zu leisten, unter welchen allein eine Versöhnung und Erlösung für uns möglich war. Das konnte nur Gott und sollte also uns Menschen geholfen werden, so musste Gott ins Mittel treten.

Gott musste den stark Gewappneten, den Verführer und Tyrannen der Menschheit, den Satan überwinden und ihm seinen Raub entreißen; der gefallene Mensch konnte es nicht; denn er hatte sich durch seinen freiwilligen Gehorsam gegen ihn zum Untertan desselben gemacht und seine Gewalt über ihn verlo-

ren. Und doch musste ein *Mensch* es tun; denn die Erlösung musste nach Gerechtigkeit geschehen. Der Mensch, der sie vollbringen sollte, musste also ein *Gottmensch* sein.

Es lastete auf uns Menschen Gott gegenüber eine schwere Schuld, und die Gerechtigkeit Gottes forderte Genugtuung und musste sie fordern. Der gefallene, mit Sünde und Schuld beladene Mensch konnte sie nicht leisten; denn er hatte nichts, was er Gott zur Genugtuung geben konnte. Er hatte sich von Gott geschieden und abgewendet. Die Kommunikation zwischen Gott und ihm war durch die Sünde abgebrochen und durch die Unheiligkeit des Menschen unmöglich gemacht und er, der Mensch, ein Feind Gottes geworden. Derjenige Mensch, der die Genugtuung leisten und die Versöhnung bewerkstelligen sollte, musste ein schuldloser und heiliger Mensch sein und mit Gott und uns Menschen gleichmäßig in Verbindung stehen. Er musste ein *Gottmensch* sein.

Auf dem ganzen Menschengeschlecht lag infolge der Sünde die Todesstrafe und es war in die Verwesung des Grabes geraten. Tod, Grab und Verwesung mussten überwunden und die Auferstehung bewirkt werden. Der in die Gewalt des Todes geratene Mensch vermochte dies nicht. Denn ein Toter ist absolut unfähig, sich selbst wieder zum Leben zu erwecken, und

ebenso wenig kann ein sterblicher Mensch sich einen unsterblichen Leib geben. Dies vermag nur ein Mensch, der zugleich unumschränkter Herr über Leib und Seele, über Leben und Tod, über Himmel und Erde, über Zeit und Ewigkeit wäre, also ein *Gottmensch*.

Gott musste dem Menschen den Eingang in das durch seinen Abfall von Gott verlorene Paradies wieder öffnen. Der gefallene und mit Sünde, Finsternis und Tod ringende Mensch konnte den Cherub mit dem flammenden Schwert nicht von dem Eingang desselben entfernen. Das konnte nur der Herr des Cherubs, der ihn hingeordnet hatte. Und doch muss es durch einen Menschen geschehen. Derjenige, der es bewirken soll, muss der Herr des Cherubs, also ein *Gottmensch* sein.

Die ganze äußere Schöpfung ist mit in den Sündenfall hineingezogen und der Knechtschaft der Vergänglichkeit unterworfen worden, und sie liegt unter dem Fluch. Der gefallene Mensch kann diesen auf ihr ruhenden Fluch nicht hinwegnehmen, kann sie von der Vergänglichkeit nicht befreien und wiederherstellen. Das vermag nur ein Mensch, der unumschränkter Herr über die Natur, ihre Elemente, Gesetze und Kräfte ist; also ein *Gottmensch*.

Gott selbst musste also Mensch werden, um als Mensch im Namen der ganzen Menschheit, die Sünde des Menschen zu sühnen und die Rettung aus dem Todeszustand, in welchen dieselbe versunken war zu bewerkstelligen. Konnte aber der Mensch dieses von Gott erwarten, oder gar verlangen? *Nein!* Denn freiwillig hatte er dem Verführer geglaubt und gefolgt und Gottes Gebot übertreten; und es wäre von Gott nur gerecht gewesen, wenn Er den Menschen und seine ganze Nachkommenschaft, also auch uns — seinem selbst bereiteten Schicksal überlassen, wenn Er ihn hätte erfahren lassen, was das heiße: von Gott sich trennen und in die Gewalt des Satans, des Lügners und Mörders, des Feindes geraten. Aber aus freier Gnade und unverdientem Erbarmen trat Gott tröstend und rettend dazwischen und hat Fürsorge getroffen, dass, als die Fülle der Zeit gekommen war, auch das sünd- und schuldlose Opferlamm zur Hand war.

„*Das Wort ist Fleisch geworden.*“ Der Eingeborne des Vaters ist in der Gestalt des sündlichen Fleisches auf Erden erschienen, um das Gesetz Gottes vollkommen zu erfüllen, die Sünde im Fleische zu verdammen und in sich selbst ein reines, makellofes Opfer zu Versöhnung darzubringen.

Die Schuldlosigkeit dieses Opferlammes musste aber öffentlich und feierlich — amtlich von der Menschheit anerkannt und ausgesprochen werden, sei es, dass man sie, wie Pilatus, aus Seinem Prozess und ganzen Wesen ersah und zugestand, oder dass man, wie der Hohepriester Kaiphas, vergeblich falsches Zeugnis wider dasselbe suchte. Das Wort des Hohenpriesters musste es dem Tode weihen, ob es nun in Erkenntnis der Wege Gottes oder in Unwissenheit geschah. Und Gott hatte in Seiner Vorsehung, Seinem ewigen Ratschluss gemäß, alles so geleitet, dass es geschah.

Der Statthalter des damaligen Herrn der Welt, des römischen Kaisers, hat Ihn infolge der vorgenommenen Untersuchung feierlich, amtlich als schuldlos, als einen Gerechten erklärt. „Ich finde keine Schuld an Ihm“, sprach der kaiserliche Statthalter; „Herodes auch nicht; denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf Ihn gebracht, das des Todes wert sei. Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten. Sehet ihr zu.“ (Luk. 23,4 und 15; Matth. 27,24) — Und der damalige einzig rechtmäßige Hohepriester hat Ihn zum Tode verurteilt, wiewohl er selbst durch falsche Zeugen keine Todesschuld auf Ihn gebracht hatte. (Matth. 26,65-66; Mark. 14,63-64) Doch da gerade in diesem heiligen und anbetungswürdigen Opferakt der Grund unserer

ewigen Erlösung liegt, da er die Quelle alles unseres Heiles für Zeit und Ewigkeit ist, so lasst uns denselben mit voller Ruhe und heiligem Ernst betrachten und zu Herzen nehmen!

Unsere Versöhnung in Christo Jesu wurzelt *in Seinem Tod, in Seinem anstatt uns und für uns vergossenen Blute.*

Der *Tod* des menschengewordenen Sohnes Gottes ist der Zentralpunkt, der Mittelpunkt der ganzen göttlichen Offenbarung zur Rettung und Wiederherstellung des gefallenem Menschengeschlechtes, der Mittelpunkt der ganzen Welt- und Menschengeschichte; er ist aber auch die tiefste Stufe der Erniedrigung des menschengewordenen Sohnes Gottes und die dunkle, finstere Mitternachtsstunde in der Entwicklung des Ratschlusses Gottes zu unserer Rettung, Wiederherstellung und ewigen Beseligung.

Der Tod des menschengewordenen Sohnes Gottes war nicht der gewöhnliche Tod eines Menschen; er steht einzig da in der Weltgeschichte. Wie kein Mensch auf Erden und kein Engel im Himmel *das* ist, was Christus ist, so ist auch kein Tod irgendeines Menschen, sei er ein Gerechter oder Sünder, das, was der Tod Jesu ist; und die Folgen und Früchte für das von Gott abgefallene und mit Finsternis, Sünde, Tod,

Grab und Verwesung ringende Menschengeschlecht sind unermesslich groß und herrlich.

Fassen wir ihn deshalb in seinem Verhältnis zum Sündenfall unserer Stammeltern und des ganzen Menschengeschlechtes, also in seiner Tiefe, in seinem Umfang und in seinem Folgen-Reichtum auf; und zwar genau nach der Lehre der heiligen Schrift.

Ich sage demnach: *Adam* war nicht ein gewöhnlicher, für sich *allein* dastehender und handelnder Mensch; er war der Stammvater und das Haupt des ganzen von ihm abstammenden Menschengeschlechtes. Wenn er, Gott gegenüber, handelte, so tat er es als *solcher*. Indem nun er, verführt vom Satan, von Gott abfiel und dadurch unter die Macht des Satans, der Sünde und des leiblichen und des ewigen Todes geriet, die Unsterblichkeit des Leibes und die Herrschaft über die Schöpfung verlor, so fielen in ihm alle, welche von ihm durch natürliche Fortpflanzung abstammen und unterlagen den nämlichen Folgen des Falles.

Ebenso war aber auch der menschengewordene Sohn Gottes, *Jesus Christus*, kein gewöhnlicher, für sich *allein* dastehender Mensch. Er trat nach dem Willen und Ratschluss Gottes an die Stelle Adams, und nahm *Seine* und des ganzen von ihm abtam-

menden Menschengeschlechtes Sünde, Schuld und Strafe auf sich. Als *solcher* handelte Er. Auch Er war der Stammvater und das Haupt des durch Ihn zu erlösenden Menschengeschlechtes; und was immer mit Ihm geschah, das geschah mit Ihm als *solchem*. Als *solcher* ward Er für alle dahingegeben in Leiden und Tod um *unserer* und des ganzen Menschengeschlechtes Sünden willen und wieder auferweckt um *unserer* Rechtfertigung willen. (Röm. 4,25; 2. Kor. 5,19-21) Da Er als der Stammvater und als das Haupt des durch Ihn zu erlösenden Menschengeschlechtes nach vollbrachtem Opfertod *gerechtfertigt* auf erstand, so standen wir alle gerechtfertigt in Ihm auf. Da Er als unser Mittler und Bürge *an unserer Statt* den Tod erduldet und gerechtfertigt ward, so sind es auch wir in Ihm um Seinetwillen, *wenn* wir Ihn im Glauben erfassen und die Erlösungsgnade in uns aufnehmen. Denn Er stand in Seinem Leiden am Ölberg, in der Marterkammer zu Jerusalem und am Kreuz auf Golgatha *an unserer Statt*, als *unser Bürge*, als *das absolut sünd- und schuldlose* Opferlamm des ganzen Menschengeschlechtes, aber beladen mit *unseren* Sünden, und ist darum, kraft Seines Verdienstes und Seiner für uns vollkommen geleisteten Genugtuung, vor diesem Gericht *an unserer Statt*, als *unser Bürge* und als Stammvater und Haupt des ganzen Menschengeschlechtes absolviert und gerechtfertigt worden. Von dieser Rechtfertigung sagt Er selbst: „Er ist nahe, der

Mich rechtfertigt.“ (Jes. 50,8) Und bei Jesajas 58,8 bezeugt von Ihm der Heilige Geist: „Er ist aus dem Gericht genommen“, und Paulus erklärt: „Christus ist gerechtfertigt im Geiste.“ (1. Tim. 3,16 Vergl. Röm. 6,7 und 10)

Fassen wir nun die unmittelbaren herrlichen Früchte und seligen Wirkungen, die der Opfertod des menschgewordenen Sohnes Gottes für uns Menschen hat, so sind es nach Gottes geschriebenem Wort folgende:

- a) Er hat dadurch dem, der des Todes Gewalt hat, d. i. dem Teufel, die Macht genommen. (Hebr. 2,14)
- b) Er erlöste dadurch diejenigen, welche aus Furcht des Todes ihr ganzes Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren. (Hebr. 2,15)
- c) Er hat uns durch Sein Blut gerecht gemacht. (Röm. 5,9) Jesus, für uns leidend, blutend und sterbend, ist unsere vor Gott geltende Gerechtigkeit.
- d) Er hat uns mit Gott versöhnt durch Seinen Tod. (Röm. 3,23-25)

- e) Er hat uns erlöst vom Fluch des Gesetzes, indem Er für uns zum Fluch geworden ist. (Gal. 3,13; 1. Petr. 1,18-19)
- f) Er hat die Scheidewand zwischen Gott und uns Menschen niedergerissen und die Feindschaft aufgehoben. (Eph. 2,14-16)
- g) In Seinem Blut haben wir die Erlösung, nämlich die Vergebung der Sünden. (Kol. 1,14; Offb. 5,9)
- h) Er machte Frieden durch das Blut Seines Kreuzes und versöhnte dadurch, was auf der Erde und was im Himmel ist. (Kol. 1,20)
- i) Er hat uns gereinigt von unseren Sünden durch Sein ein für allemal für die Sünden dargebrachtes Opfer. (Hebr. 1,3; 9,14 und 28)
- j) Er hat sich selbst zum Lösegeld für alle hingegeben. (1. Tim. 2,6; 2. Petr. 2,1; Apg. 20,28)

Dieses sind nun die herrlichen Früchte, die uns der Tod des HErrn bringt, abgesehen davon, was uns durch Seine Auferstehung und die Sendung des Heiligen Geistes zuteil wird.

Was folgt nun für unsere Frage aus dem Gesagten? Antwort: Das Herrlichste und Tröstlichste, was wir arme, sündige, todesschuldige, und *ohne* Christus auf ewig unrettbar verlorene Menschen uns nur immer denken und wünschen können. Aus dem Gesagten leuchtet uns die Tatsache von selbst als herrliche und tröstliche Wahrheit entgegen: Durch Sein stellvertretendes Leiden und Seinen Opfertod, den der menschgewordene Sohn Gottes, unser HErr Jesus Christus, als der zweite bessere Adam vor achtzehnhundert (jetzt neunzehnhundert) Jahren am Kreuz auf Golgatha einmal für immer *für uns* erduldet hat, hat Er für die Sünde Adams und des ganzen Menschengeschlechtes eine *Genugtuung* geleistet, eine *Versöhnung* gestiftet und eine *Erlösung* bewirkt, welche vor Gott für alle Menschen und jeden einzelnen zu allen Zeiten und an allen Orten *vollgütig, allgenügsam* und *vollkommen* ist und in alle Ewigkeit keiner Wiederholung, keiner Fortsetzung und keiner Ergänzung durch nur irgend etwas anderes, durch irgendeine menschliche Zutat bedarf.

Und *dies* ist die große und herrliche Tatsache, die Gottes Wort das *Evangelium* nennt; das Evangelium, das nach dem deutlichen Auftrag Jesu allen Völkern auf Erden bis zum Tage Seiner Wiederkunft gepredigt werden soll.

Die weitere Tatsache dann: *dass Ihn der Vater von den Toten auferweckt hat*, ist das laute, feierliche Zeugnis von seiten Gottes, dass Christus selbst nun durch Todesleiden und Auferstehung zum zweiten Adam, zum Hohenpriester und HErrn des Menschengeschlechtes vollendet sei, und dass Er, der Vater, das an *unserer* Statt und für *uns* von Ihm dargebrachte Opfer als vollgültig und allgenügsam anerkannt und angenommen habe; ist das laute, feierliche Zeugnis von seiten Gottes: dass nun die Sünde der Stammeltern und des ganzen Menschengeschlechtes gesühnt, ihre Missetat hinweggenommen, Schuld und Strafe bezahlt und getilgt und eine vor Gott geltende Gerechtigkeit für alle erworben sei; dass also der Wiederherstellung der gefallenen Menschheit und Schöpfung und der Errichtung des Reiches Gottes durch Christum nichts mehr im Wege stehe.

Und sagen Sie mir, Verehrteste, im Hinblick nun auf das, was der HErr für uns und an uns schon getan und in ruhiger Erwägung dessen, was Er noch an uns tun wird, sollen wir da nicht niedersinken auf unsere Knie, Ihn in tiefster Ehrfurcht anbeten und Ihm aus vollem Herzen danken für Seine überschwänglich große Gnade und Barmherzigkeit gegen uns, für das unermesslich große Heil, das uns in Christo Jesu schon erworben und bereitet ist? Ja,

Ihm sei Ehre, Lob und Dank und Preis und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit!

UNSERE VERSÖHNUNG UND ERLÖSUNG DURCH DEN OPFERTOD UNSERES HERRN JESU CHRISTI.

Das tiefe Geheimnis unserer Versöhnung und Erlösung durch Christi Opfertod ist der Mittelpunkt des ganzen Christentums, der ganzen positiven, göttlichen Offenbarung. Ja, es bildet den Mittel- und Wendepunkt der ganzen Welt- und Menschengeschichte. Wiewohl wir es schon so ziemlich ausführlich betrachtet haben, so halte ich es doch für höchst zweckmäßig, dass wir es noch weiter ins Auge fassen, um uns diese Gottestat zu möglichst klarem und lebendigem Bewusstsein zu bringen. Die Wirkungen davon können für uns nur segensreich sein. — Tun wir es also!

Das von Gott abgefallene und mit Finsternis, Sünde, Tod und Grab ringende Menschengeschlecht bedurfte nicht bloß eines *Lehrers der Wahrheit*, der es über die Verderblichkeit des Weges der Sünde, auf welchen es geraten war, aufklärte und ihm den rechten Weg, den Weg des Lebens wieder zeigte, bedurfte nicht bloß eines *Beispiels*, dem es auf diesem Wege nachfolgen sollte; es bedurfte weit mehr. Es bedurfte, um wieder zum Heil zu gelangen, um wieder zu Gott kommen zu können, eines *Versöhners*, eines *Erlösers*.

Es musste ihm Gottes Heiliger Geist, der um der Sünde willen von uns Menschen gewichen war, wieder mitgeteilt werden.

Alles dieses konnte nur durch den *Tod Jesu*, des menschgewordenen Sohnes Gottes bewirkt werden. *Durch Ihn wurde es aber auch wirklich bewirkt.*

Der Tod Jesu ist darum auch, wie der höchste und stärkste Beweis der Liebe Gottes und Christi, so auch die Quelle alles Heils für uns und das ganze Menschengeschlecht.

Der HErr der Herrlichkeit sinkt in den Tod! „Es ist vollbracht“, ruft Er hin über die schweigende Erde, hinauf in die Höhen des Himmels und hinab in die Tiefen des Abgrunds. Dann befiehlt Er Seinen Geist in die Hände des Vaters und neigt Sein königlich Haupt in die Nacht des Todes.

Der Gesalbte Gottes stirbt. Aber Sein Sterben ist wie der Untergang der Sonne. Ist diese untergegangen, so dunkelt es wohl um uns her, und die Erde verhüllt sich dem Blick; aber da droben beginnt es zu leuchten. Der Mond geht auf; Stern auf Stern entquillt dem Firmament. Die Wolken träuf ein erquickenden Tau hernieder, und himmlische Stille auf Hügeln und in Tälern. So ergoss sich auch von Golga-

tha aus nach dem Verscheiden des göttlichen Mittlers Gnade, Heil und ewiges Leben auf alle, die glaubten. Es tat sich uns wieder auf die ewige Welt, und wir bekamen freien Zutritt zum Vater; die christliche Kirche trat ins Leben, und die Sterne des Trostes schimmern seitdem lichthell in unsere Erdennacht herein. Die Wolken regnen Gnade, und der Himmel tauet Gerechtigkeit. Der Heilige Geist, der Geist des Vaters ward gesendet und kommt in jedes Menschen Herz, das glaubt.

Doch — betrachten wir nun näher das Wunder, das tiefe Geheimnis der Gerechtigkeit, Weisheit, Liebe und Erbarmung unseres Gottes, das sich in dem Leiden und Tode Jesu unserem Geist darstellt!

Der Tod Jesu war keine zufällige Begebenheit, noch auch ein bloßes Tributbezahlen an das Gesetz und die Ordnung der Natur. Jesus starb auch nicht bloß, um die Wahrheit Seiner Lehre zu bezeugen. Mit *Seinem* Tod hatte es eine ganz andere Bewandnis, als mit *unserem* Sterben. *Sein* Tod lag im ewigen Ratschluss Gottes begründet. Er heißt das Lamm, das geschlachtet ist vom Anfang. Wohin wir darum auch in der Offenbarung des Alten Bundes schauen, überall begegnen uns Vorbilder von *Seinem* Tod, Hinweise auf *Sein* blutiges Untergehen, auf „*Sein* Ausgerottetwerden.“ (Dan. 9,26) Hier z. B. ein Weibessame, dem

die Schlange in die Ferse stechen werde; dort das Blut *geschlachteter* Lämmer an den Türpfosten Israels; hier ein Fels, der, *geschlagen*, Wasser gibt; dort eine erhöhte Schlange an der Panierstange; hier die blutigen Opfer auf dem Altar der Stiftshütte und des Tempels; dort die rote Kuh, welche getötet und verbrannt werden musste und aus deren Asche das *Reinigungsmittel* für die Unreinen zubereitet wurde; hier die zwei Böcke am großen Versöhnungstag, von denen der eine als ein *Sündopfer geschlachtet*, der mit den Missetaten des Volkes beladen in die Wüste hinausgetrieben wurde; dort endlich das *Opfer Isaaks* auf Moria.

Wir sehen da lauter Vorbilder, deren Erfüllung wir im Tode des göttlichen Mittlers erblicken! Und wer kann die Weissagungen der Propheten alle zählen, in welchen schon mehr als tausend Jahre vor der Kreuzigung, uns der Gekreuzigte vor die Augen gestellt und beschrieben wird als ein Mann der Schmerzen ohnegleichen, als ein Wurm und kein Mensch, als der, der sich zum Schlachtopfer hingibt; als das Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, das *Seinen* Mund nicht auftut und vor *Seinem* Scherer verstummt. Genug — der Mittelpunkt der ganzen göttlichen Offenbarung vom Anfang der Welt an, ja, der göttlichen Ratschlüsse von Ewigkeit her, ist Christus, und zwar der Sterbende, der in den Tod Dahingege-

bene; war und ist Christus, das Opferlamm. (1. Petr. 1,18-20; Röm. 16,25; Eph. 1,9; 3,9-11)

Dass es mit dem Tod Jesu eine ganz eigentümliche Bewandnis habe, dass es kein gewöhnlicher, dass es ein ungewöhnlicher, ein sonst nie vorgekommener, ein außerordentlicher Tod ist, ein Tod, wie nie ein Mensch vor Ihm und nach Ihm einen erduldet hat, das leuchtet von selbst in die Augen, wenn wir auch nur einen ruhigen Blick auf Seine Gemütsstimmung werfen, mit welcher Er Seinem Tod entgegen ging und ihn erduldet.

Alles, was einem Menschen nur irgend den Tod zu versüßen und den ernstesten Schritt ins dunkle Tal leicht zu machen vermag, das war in Ihm in einem Grade und Maße vorhanden, wie es nie ein Mensch besitzen kann.

Das ist nicht zu verwundern, wenn *dir, o Sünder*, der du *außer* Christo bist, deine Gebeine zu zittern und zu beben anfangen in der Nähe des Todes. Du lebst ja außerdem, der dem Tod die Macht nimmt. Wie könnte man anders, als mit Grausen die Fußstritte des letzten Feindes nahen hören, wenn man Berge von Sündenschulden auf dem Gewissen liegen hat und an das verzehrende Feuer denkt auf dem Richterstuhl des gerechten und heiligen Gottes, wenn

man nicht nur ein verlorenes Leben hinter sich hat und von zahllosen Sünden sich umgeben sieht und nun das übertretene Gesetz im Gewissen, gegen den Sterbenden laut und drohend zeugt; wenn man da noch lange sich fragen muss: „Wo kommst du hin, meine Seele?“ und nur Schrecken des Todes den Menschen umrauschen; wenn man das Nagen des Wurmes, der nie mehr stirbt, und das Brennen des Feuers, das nie mehr erlischt, schon in Vorempfindungen an seinem Herzen zu fühlen glaubt; da mögen dem Menschen wohl die Haare zu Berge stehen, und die Finsternisse des nahenden Todes gräulich sein.

Aber das lag alles von Jesus so ferne, wie der Himmel von der Erde. In Ihm war eine Gerechtigkeit, die Gottes Flammenaugen nicht zu scheuen brauchte; sie war ganz rein, makellos und vollkommen. Nicht ein Hauch der Sünde lag auf Seinem ganzen Leben. Er war der allein Reine, Heilige und Gerechte. In Ihm war das Bewusstsein des vollendeten Gehorsams und hinter Ihm eine Reihe von vollbrachten Lebenstaten, wie sie bis dahin Himmel und Erde noch nie gesehen hatten. Und doch, *wie* stirbt Er? *Wie* geht Er dem Tod entgegen? Antwort: so, dass man sagen könnte, die ärmsten und schwächsten Seiner Jünger haben, was die Todesfreudigkeit betrifft, größere Werke getan, als Er. Während ein Paulus ruft: „Ich habe Lust, abzuschneiden — zu sterben“, liegt Er zagend in Gethse-

mane und fleht: „Vater ist es möglich, so lass diesen Kelch an Mir vorübergehen!“ Während einem Stephanus in den Todesnöten der Himmel sich auftut und sein Angesicht glänzt, wie das eines Engels, liegt Er im heißen Todeskampf, so dass Sein Schweiß, gleich dicken Blutstropfen auf die Erde fällt. Während der Greis Simeon frohlockend ausruft: „HErr, nun lässt Du Deinen Diener im Frieden fahren“, seufzt Er unter dem Flügelrauschen des Todes am Kreuz: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast du Mich verlassen?“ Und während Er tiefbetrübt zu Seinen Jüngern spricht: „Ich muss Mich taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist Mir so bange“, gehen, wie uns die Kirchengeschichte erzählt, schwache Greise und Weiber, zarte Jungfrau und Kinder festen Schrittes und Gott lobpreisend auf die Richtstätte und zum Scheiterhaufen und freuen sich, ihr Blut unter den grausamsten Todesmartern vergießen zu dürfen.

Nein, Jesus hätte anders sterben müssen, wenn Sein Tod ein so gewöhnlicher Tod gewesen wäre. Dann hätten wir Ihn, anstatt mit vielem Geschrei und Tränen, mit Glorie und himmlischer Freude die finstere, dornenvolle Leidensbahn zum Tode ziehen sehen. *Sein* Tod war kein gewöhnlicher, sondern ein ganz und gar außerordentlicher Tod. Das fällt jedem deutlich in die Augen.

Und endlich - wenn der Tod, wie die Schrift sagt, der Sold, die Folge und Strafe der *Sünde* ist, und *kein* Tod wäre, wenn die Sünde nicht in die Welt gekommen wäre: warum musste denn Jesus überhaupt *sterben*? War Er etwa auch wie wir in Sünden empfangen und geboren, und haftete darum auch auf Ihm die Todesschuld? Dieses auch nur zu denken, wäre Gotteslästerung. Er ist die einzige Person, die auf Erden geboren worden, ohne mit der Erbsünde behaftet zu sein. Und warum? Weil Er nicht nur vom Heiligen Geist empfangen, sondern auch, weil Er als göttliche Person schon *vor* Adam und darum nicht in ihm begriffen war, und daher nicht in ihm gefallen ist. Er wurde nicht nach dem Willen des Fleisches, noch nach dem Willen eines Mannes, sondern vom Heiligen Geist empfangen. Er wurde während Seines Wandels auf Erden in allen Stücken versucht, worin wir versucht werden, *aber ohne Sünde*. Er ist der allein Reine, Heilige und Gerechte, der Sünd- und Schuldlose. Er hätte also nicht sterben müssen, wenn Er nicht selbst gewollt hätte. An Ihn hatte der Tod kein Recht. Er sagt dies selbst: „Darum liebt Mich Mein Vater, weil Ich Mein Leben lasse, um es wieder zu nehmen. Niemand kann es Mir nehmen; sondern Ich lasse es von Mir selbst. Ich habe Macht, dasselbe zu lassen, und habe Macht, dasselbe wieder zu nehmen.“ *Und doch starb Er?*

Die falsche Theologie, welche den menschgewordenen Sohn Gottes zum bloßen Menschen, zum „Weisen von Nazareth“ herabwürdigt und Ihn als ein Beispiel guter Sitten empfiehlt, stellt natürlich Seinen Tod mit dem Tode der Märtyrer oder patriotischen Helden auf gleiche Linie, in eine Reihe. Wird sie sich aber nicht in Verlegenheit befinden, wenn sie auch das *Sterben* dieses Jesus von Nazareth, den *Sterbenden* als Muster und Vorbild empfehlen will? Was ist doch Nachahmungswürdiges in diesem Zittern und Beben, in diesem Bangen und Ringen, und nun gar in diesem: „Mein Gott, warum hast du Mich verlassen?“

Es gibt Tausende und Tausende, zumal unter den Gelehrten und sonst Gebildeten, welche die Lehre der heiligen Schrift von dem *genugtuenden* Leiden und Sterben des HErrn nicht ertragen können, sondern nur an der einen Seite des Erlösungswerkes, an dem genugtuenden *Gehorsam* des Bürgen festhalten und die Leiden nur als die von Gott verhängten *Prüfungen* dieses Gehorsams ansehen, unter denen der Bürge ringend und kämpfend unser sündliches Fleisch, das Er angenommen, von Stufe zu Stufe gereinigt und entsündigt habe. Aber diese möchte man fragen: „Warum kommt denn in *dem* Augenblick, wo Er die Prüfungen *bestanden*, alle Siege *erfochten* hatte und Er Gott die vollkommenste Heiligkeit darbringen konnte, plötzlich der *Tod*, diese fürchterlichste aller

zeitlichen *Sündenstrafen* über Ihn? Warum der *Tod*, den die Schrift vorzugsweise den Sold der *Sünde* nennt? Wie stimmt das mit der *Gerechtigkeit* Gottes?

Nein, diejenigen, welche nicht buchstäblich glauben, was Jesajas sagt: „Er ist um *unserer* Missetat willen verwundet und um *unserer* Sünde willen zerschlagen; die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt; der HErr warf *unser* aller Sünde auf Ihn“; welche nicht buchstäblich glauben, was Paulus sagt: „Gott verschonte Seines eingeborenen Sohnes nicht“, und wieder: „Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, *für uns* zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“; und Gal. 3,13: „Christus ward ein Fluch *für uns*“ — welche dieses nicht buchstäblich glauben, um diese häuft sich in Gethsemane und auf Golgatha ein Gebirge von Schwierigkeiten, Rätseln und Widersprüchen, aus denen sie sich nun und nimmermehr herausfinden können, wenn sie nicht kindlich glauben lernen, was ihnen Gottes Wort über das Leiden und den Tod des HErrn sagt.

Nein! Christus starb nicht den Tod eines Gerechten nach dem *gewöhnlichen* Begriff. Man missverstehe dieses nicht! Er starb den Tod eines Mannes, der wesentlich die ganze sünd- und schuldbeladene

Menschheit repräsentierte und auf welchen Gott unser aller Sünden geworfen hatte. Er starb den Tod eines Mannes, der sich aus Liebe und Erbarmen für uns bereitwillig dazu hergegeben hatte, den Fluch, der nach dem Gesetz Gottes auf der Sünde lag, rein auszutrinken, der von Rechts wegen *uns* zukam. Uns so war für Ihn der Tod nicht der *entwaffnete* Feind, wie ihn Simeon sah; nicht der *überwundene* Widersacher, den Paulus und die Märtyrer alle mit *gebrochener* Kraft unter ihren Füßen liegen sahen. *Sein* Tod war das scheußliche Ungeheuer, mit Schrecken um- und angetan, wie die Sünde ihn ausgeboren. Bei *Seinem* Tod herrschte der König des Schreckens noch in voller Waffenrüstung und ungeschwächter Kraft. *Sein* Tod war der volle, bittere Sündensold; war die Macht der Finsternis dessen, der des Todes Gewalt hat, d. i. des Teufels, des Mörders von Anfang, wie die Schrift sagt. *Daher* *Sein* Zittern und Zagen. *Sein* Tod war das *Versöhnopfer*, der ewigen Gerechtigkeit Gottes für unsere Sünden dargebracht.

Und Er *hat* das große Opfer gebracht. Er *hat* den Tod und den, der des Todes Gewalt hat, überwunden und Frieden, Leben und unsterbliches Wesen für uns alle erworben und ruft uns nun ermunternd zu: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, Ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit,

und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.“ (Offb. 1,17-18)

So groß, so unermesslich groß, so göttlich erhaben ist der, der vor achtzehnhundert (jetzt neunzehnhundert) Jahren in der Kippe für uns weinte, am Kreuz für uns blutete und starb und nun beim Vater für uns lebt.

Er sprach diese Worte, nachdem Er sich schon lange zur Rechten der Majestät im Himmel gesetzt hatte. Wie trostreich und freudebringend ist diese Wahrheit für uns, die wir, ferne von Ihm, noch wandeln auf Erden! Nein, Er schämt sich nicht Seiner tiefen Erniedrigung, Seines schmach- und qualvollen Todes, Er, der Erste und Letzte, der Urquell alles Lebens, der HErr aller Entschlafenen und Lebenden. Von dem Thron des Vaters, wo Er nun als unser Hoherpriester sich befindet, sieht Er mit Liebe und Erbarmen herab auf den Schauplatz Seiner Erniedrigung, Seines Todes und Seiner Auferstehung; sieht mit hohen, unerforschlichen Empfindungen der Gnade und Erbarmung herab auf Bethlehem und Nazareth, auf Gethsemane und Jerusalem, auf Golgatha und Josephs Garten. Teuer und lieb und heilig ist alles, was Er hienieden erlebte, tat und duldete. Alle Herrlichkeit Seiner Himmel, alle Freude, die Ihm aus allen Räumen, Tiefen und Höhen des Weltalls zu-

strömen, alle Jubelgesänge der himmlischen Chöre — sie verdrängen die kleine, dunkle, niedrige Erde und was darauf ist, nicht aus Seinem Herzen. Unter den zahllosen, strahlenden Welten Gottes, die einst Seinem allmächtig schaffenden: „Werde“ entquollen, bleibt sie Ihm doch die nächste und liebste; bleibt sie Seine Auserwählte, die Er in Sein treues Herz aufgenommen hat.

DIE BEDINGUNGEN UND MITTEL, UM DES HEILES GOTTES IN CHRISTO TEILHAFTIG ZU WERDEN.

Das Tun und Leiden des HErrn in unserer Natur, Seine makellose Heiligkeit, Sein stellvertretender und versöhnender Tod und die staunenerregenden Tatsachen Seiner Auferstehung und Seiner Auffahrt zur Rechten des Vaters, — dies alles bildet das Evangelium, welches zu glauben und festzuhalten wir aufgefordert sind. Denn diese göttlichen Tatsachen sind der faktische Beweis und die Offenbarung der Wiederversöhnung und der geschlossenen Vereinigung zwischen Gott und dem Menschengeschlecht. Sie verkünden uns die Hinwegnahme der Sünde und das Eröffnen eines freien Zugangs zu dem Gott und Vater unseres HErrn Jesu Christi. Wer dieser Freudenbotschaft glaubt, dadurch in die vollzogene Versöhnung mit Gott eingeht und die von Christo angeordnete heilige Taufe empfängt, der erhält sicherlich die Gabe des ewigen Lebens.

Da nun in der Person des Gottmenschen Jesus Christus eine Versöhnung der Gottheit und Menschheit vorhanden ist, so dass an eine Wiedertrennung des Menschen von Gott in alle Ewigkeit nie mehr gedacht werden kann, so ist die Erhöhung des Erlösers

zur Rechten des Vaters und die darauf folgende Sendung des Heiligen Geistes nur als die absolut notwendige Folge des Werkes der Versöhnung anzusehen; und von diesem Standpunkt aus betrachtet, wird uns der Zweck der Sendung des Heiligen Geistes ganz und in seiner vollen Bedeutung und Wichtigkeit klar. Und dieser ist, wie schon früher erwähnt: *„ein Volk zu sammeln für den Namen des HErrn, das geistliche Israel, die christliche Kirche.“*

Wer sollte da nicht anbetend auf seine Knie niedersinken und bewundern und verehren diese Tiefen der Liebe und Erbarmung unseres Gottes! Welche Gnade: Er gab uns Verlorenen Seinen Sohn. Wir sehen Ihn, den allein Gerechten, Sünd- und Schuldlosen, um *unserer* Sünde, Schuld und Strafe willen, die Er als die Seine übernommen, vor dem strengen Gericht stehen, und alle *unsere* Sünde, Schuld und Strafe bezahlen. Wir sehen Ihn am Kreuz die Handschrift, die wider uns war, den Schuldbrief zerreißen. Wir sehen Ihn, nachdem Er von den Toten auferweckt und als unser ewiger Hoherpriester mit Seinem eigenen Versöhnungsblut zum Vater eingegangen war, eine rechtskräftige Quittung und Absolution für uns zurückzubringen, indem Er uns durch die Predigt des Evangeliums Gnade, Gerechtigkeit und Leben anbietet.

Es fragt sich nun: *Welches sind die Bedingungen, unter welchen wir der uns in Christo erworbenen Gnade und Seines Reiches in Herrlichkeit teilhaftig werden können?*

Es ist zwar diese Frage zum Teil schon im Vorhergehenden beantwortet worden; fassen wir sie nun aber im Hinblick auf die *gesamte* Christenheit unserer Tage auf! Wenn wir uns um Antwort auf diese Lebensfrage an die Gelehrten, seien es Philosophen, Theologen oder Theosophen wenden, so erhalten wir darauf die verschiedensten oder widersprechendsten Antworten, je nach dem Prinzip ihres jeweiligen philosophischen, theologischen oder theosophischen Lehrsystems. Die einzig richtige Antwort erhalten wir von demjenigen, der uns die Gnade erworben, Gottes Reich errichten und darin ewiglich regieren wird — *von dem HErrn Jesus Christus und Seinen Aposteln.*

Die einfachste, klarste und vollständigste Antwort auf diese Lebensfrage für die ganze Menschheit gibt uns der Apostel Paulus in seinem Brief an die Römer. Er ruft uns allen zu: *„Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen, die daran glauben; denn es wird darin geoffenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie denn geschrieben: Der Gerechte wird seines Glaubens leben.“*

Um uns nun die Herrlichkeit des Evangeliums und darin Gottes Plan zur Rettung des gefallenen Menschengeschlechtes darzulegen, schildert er den schrecklichen Verfall desselben — zuerst unter den Heiden (Kap. 1,18-32) und dann unter den Juden (Kap. 2), und weist uns hin „auf jenen Tag, da Gott das Verborgene der Menschen durch Jesum Christum richten wird“ (Kap. 2,16); weist hin „auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes“, welcher einem jeglichen vergelten wird nach seinen Werken — denen, die mit Beharrlichkeit in dem guten Werk nach Herrlichkeit und Ehre und Unsterblichkeit trachten, ewiges Leben; denen aber, die widerspenstig und der Wahrheit ungehorsam, der Ungerechtigkeit aber ergeben sind, Ungnade und Zorn usw. (Kap. 2,5-8,16)

Hierauf erklärt der Apostel, *wie es von seiten Gottes möglich war*, dem tief gefallenem und schwer verschuldeten Menschengeschlecht doch Rettung und Heil zu verschaffen, nämlich *durch die in Christo vollbrachte Erlösung*. „Nun aber“, so ruft er uns hocherfreut und selig zu, „nun aber ist *ohne* Zutun des Gesetzes, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, geoffenbart. ... Ich sage aber von *solcher* Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den *Glauben* an Jesum Christum zu allen und auf alle, die da glauben: Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und er-

mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten; und werden *ohne* Verdienst gerecht aus Seiner Gnade, durch die Erlösung, die durch Christum Jesum geschehen ist; welchen Gott zu einem Gnadenstuhl dargestellt, durch den Glauben an Sein Blut, damit *Er die* Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt, darbringe, indem, dass Er die Sünde vergibt, welche bisher geblieben war unter göttlicher Geduld. ... Denn Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in Ihm würden *die* Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.“ (Röm. 3,21-25; 2. Kor. 5,21)

In dieser göttlichen Wahrheit und Tatsache liegt das unermesslich große Heil, das uns in Christo Jesu erworben und bereitet ist. Paulus hat dasselbe in seiner ganzen Fülle und Kraft an sich selbst erfahren und ruft darum aus: „Alles, was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte alles für Schaden gegen die überschwängliche Erkenntnis Christi Jesu, meines HErrn; um welches willen ich alles für Schaden gerechnet habe, und achte es für Unrat (stercora, Auskehricht), auf dass ich Christum gewinne und in Ihm erfunden werde, so, dass ich nicht habe *meine* Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt; nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.“ (Phil. 3,7-9)

Im vierten Kapitel weist der Apostel ausführlicher nach, wie wir der uns in Christo erworbenen Erlösungsgnade — der vor Gott geltenden Gerechtigkeit usw. allein teilhaftig werden können; nämlich durch *den Glauben an Christum*. „Wo bleibt nun der Ruhm?“ fragt er. „Er ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz *des Glaubens*. Denn wir halten dafür, dass der Mensch durch den *Glauben* gerecht gemacht werde.“ Paulus bezeichnet also *den Glauben an Christum* ausdrücklich als *die Bedingung alles Heiles* für uns und sagt, dass dadurch schon die Gerechten des Alten Bundes desselben teilhaftig geworden seien. „Abraham hat Gott *geglaubt*, und *das* ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. ... Da nichts zu hoffen war, *glaubte* er voll Hoffnung. . . und er war nicht schwach im Glauben; er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern stand fest im Glauben und gab Gott die Ehre, aufs vollkommenste überzeugt, dass Gott mächtig genug sei, das, was Er verheißten hat, auch zu erfüllen. *Darum* wurde es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet. Es ward aber nicht bloß um seinetwillen geschrieben, dass es ihm zugerechnet worden; sondern auch um *unsertwillen*, denen es auch zugerechnet werden soll, *wenn wir an den glauben*, der Jesum Christum, unsern HErrn, von den Toten auf erweckt hat, welcher um unserer Sünden willen dahingegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auf erweckt worden ist.“

Im sechsten Kapitel bezeichnet der Apostel den HErrn als *das Mittel*, wodurch wir dieser Gnade der Rechtfertigung, des Lebens des für uns dahingegebenen und auferstandenen Christus teilhaftig werden — *die heilige Taufe*, wodurch wir Christo so einverleibt werden, dass wir vor Gott als mit Ihm gestorben, begraben, auferstanden und ins himmlische Wesen versetzt, — betrachtet und behandelt werden und die lebendige Hoffnung haben, einst auch dem Leibe nach in Herrlichkeit auf erweckt oder verwandelt und des unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbes, welches für uns im Himmel aufbehalten wird, teilhaftig zu werden. „Wisset ihr nicht“, schreibt der Apostel, „dass alle, die wir in Christum Jesum *getauft* sind, in Seinen Tod getauft sind? So sind wir ja mit Ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, gleichwie Christus von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters auferweckt worden ist, also auch wir in einem neuen Leben wandeln sollen. Denn sind wir mit Ihm in der Ähnlichkeit des Todes *zusammengepflanzt* worden, so werden wir es auch in der Ähnlichkeit der Auferstehung sein. ... Wenn wir nun gestorben sind mit Christus, so glauben wir, dass wir auch mit Ihm leben werden. ... Mit Ihm seid ihr auch begraben in der *Taufe*; mit Ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben an die Kraft Gottes, der Ihn von den Toten erweckt hat.“ (Kol. 2,12)

Das ist nun die Antwort des Apostels Paulus auf die Frage: Was müssen wir tun, damit wir der uns in Christo erworbenen Gnade und Seines ewigen Reiches teilhaftig werden? *Glaube an den HErrn Jesus Christus* ist die unerlässliche Bedingung und *die heilige Taufe* das von Christo verordnete Mittel hierzu.

Als der Kerkermeister in Philippi tief erschüttert und bußfertig dem Paulus und Silas mit der Frage zu Füßen fiel: „Was muss ich tun, dass ich selig werde?“, antworteten sie ihm: „*Glaube an den HErrn Jesus Christus, so wirst du selig werden samt deinem Hause.*“ Und sie verkündigten ihm das Wort des HErrn samt allen, die in seinem Hause waren. Und noch in derselben Stunde der Nacht nahm er sie zu sich... und ließ sich auf der Stelle *taufen* samt seinem ganzen Hause. . . und freute sich samt seinem ganzen Hause, dass er an Gott gläubig geworden war. (Apg. 16,29-34) Und wie Paulus, so lehren auch alle anderen Apostel; und so liegt es ja schon in der Natur der Sache selbst.

O, wahrlich, alle jene tausendmal Tausende in der Christenheit, welche an den HErrn Jesus Christus *nicht mehr* glauben, das Blut der Versöhnung mit Füßen treten und die heiligen Sakramente geringschätzig und vorsätzlich verwerfen — *sie berauben sich selbst*, wie ich schon ein paar Mal nachdrücklich

gesagt habe, *sie berauben sich selbst des ewigen Lebens, und ihre Lehre ist bitterer als der Tod.*

Vernehmen wir nun, was der menschgewordene Sohn Gottes, unser HErr Jesus Christus selbst, uns auf die wichtigste Lebensfrage für eine Antwort gibt!

Da stand Er, der große Verheißene, unter Seinem alten Bundesvolk Israel und rief allem Volk zu: „*Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße, und glaubet an das Evangelium.*“ (Mark. 1,15) Und Er durchzog dann drei Jahre lang das ganze jüdische Land und predigte das Evangelium vom Reich Gottes und sandte dann Seine zwölf Apostel und nach ihnen Seine siebenzig Jünger in alle Städte und Flecken zu demselben Zweck, so dass es im ganzen Land bekannt ward: Der große Verheißene, von dem Moses und alle Propheten geredet und auf den alle Vorbilder hingewiesen haben, sei nun auf Erden erschienen.

Aber Er hatte vor der Errichtung des Reiches Gottes in Herrlichkeit noch ein großes Werk zu vollbringen: die Versöhnung und Erlösung des ganzen gefallenen und schuldbeladenen Menschengeschlechtes. Das *ist* seit achtzehnhundert (jetzt neunzehnhundert) Jahren vollbracht. *Die Zeit* war damals erfüllt, von der durch den Propheten Daniel vorausge-

sagt war: „Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, so wird dem Übertreten gewehrt und die Sünde abgetan und die Missetat versöhnt und die ewige Gerechtigkeit gebracht und die Gesichte und Weissagung versiegelt und ein Hochheiliges gesalbt werden.“ (Dan. 9,24)

Und als der HErr das große Werk der Erlösung vollbracht hatte und von den Toten auferstanden war, befahl Er Seinen Aposteln: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium allen Kreaturen, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ (Matth. 28,18-19; Mark. 16,15-16)

Derjenige also, dem, wie wir im ersten Vortrag vernommen haben, nach der Schrift die Ausführung des Ratschlusses Gottes zur Rettung der gefallenen Menschheit und Schöpfung von Gott übertragen ist, der das große Werk der Erlösung nun schon vollbracht hat und dem nun alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, verkündet hier, dass *das Reich Gottes* nahe herbeigekommen sei, und als Bedingung, in dasselbe aufgenommen zu werden, bezeichnet Er: *Buße, Glauben an das Evangelium und die heilige Taufe*. Wird Er, der souveräne Fürst und HErr dieses Rei-

ches je einmal von diesen so apodiktisch ausgesprochenen und festgesetzten Bedingungen abgehen? *Gewiss nicht*. Fassen wir sie nun ruhig und ernst ins Auge.

Das Reich Gottes *war* auf Erden vor dem Sündenfall im schönen Paradies unseres Gottes. Es ist durch ihren Abfall von Gott für sie und uns und alle ihre Nachkommen verlorengegangen. Da sandte Gott Seinen Sohn, um es — nur in weit größerer Herrlichkeit und Seligkeit — wiederherzustellen. Wenn wir daher die heiligen Schriften Alten und Neuen Testaments aufmerksam durchlesen, so überzeugen wir uns von selbst, dass die Errichtung dieses Reiches der Zweck, das Endziel aller Offenbarungen, Veranstaltungen und Führungen Gottes war.

Mit Christo — (der Predigt des Evangeliums, der Spendung der heiligen Taufe und Mitteilung des Heiligen Geistes) ist das Reich Gottes schon zu uns Menschen auf die Erde gekommen; und tausendmal Tausende, die im Laufe von achtzehn (jetzt neunzehn) Jahrhunderten Buße taten und das Evangelium glaubten, sind durch die heilige Taufe in dasselbe aufgenommen worden. Dieses Reich Gottes ist *die Kirche Christi*; aber sie ist es jetzt noch im *Geheimnis und als Reich der Gnade und der Heiligung*.

Die heilige Schrift bezeichnet nämlich mit dem Ausdruck „Reich Gottes“ zweierlei *Zustände* ein und derselben Sache. Einmal bezeichnet dieser Ausdruck die neutestamentliche Heilsanstalt Gottes auf Erden und die Gesamtheit aller derer, die durch die heilige Taufe ihr zu ihrer Erleuchtung, Heiligung und Beseligung angehören; und der HErr herrscht jetzt in ihnen durch Sein heiliges Wort, durch die Gnadenwirkung und die Zucht des Heiligen Geistes und die von Ihm gegebenen Ämter und Ordnungen. Dann aber bezeichnet dieser Ausdruck „Reich Gottes“ den Zustand der Kirche *nach* überstandem Kampf, *nach* dem Sieg über Tod und Grab, also *nach* der Auferstehung der in Christo Gerechtfertigten und Geheiligten, also die Kirche in ihrer Vollendung — das Reich Gottes *in sichtbarer Herrlichkeit*, welcher Zustand eintritt bei und infolge der Wiederkunft des HErrn.

Der Fehler sehr vieler Theologen und Christen in allen Konfessionen hinsichtlich dieses Gegenstandes liegt darin, dass sie den Charakter der Zwischenzeit oder der Abwesenheit des HErrn, während welcher Er als Hoherpriester im Allerheiligsten des Himmels ist, missverstanden und mit dem, erst nach Seiner Wiederkunft auf unsere Erde eintretenden Zustand verwechselt haben. So haben sie die Kirche, welche die *Schule* für das Himmelreich ist, für das Himmelreich selbst, die *Vorbereitungszeit* und Anstalt für das Voll-

kommene angesehen, und den Kampfplatz des Kriegers mit dem Ruheplatz des Siegers verwechselt.

Als erste Bedingung, in das Reich Gottes aufgenommen zu werden, fordert also der HErr und forderten nach Ihm alle Seine Apostel — *Buße*. Es ist das Leichteste, was von uns gefordert werden kann. „*Tut Buße!*“ Anerkennt und glaubt es, dass ihr ein schon in den Stammeltern von Gott abgefallenes Geschlecht seid; dass die Sünde mit allen ihren traurigen Folgen für Zeit und Ewigkeit in euch haftet; dass ihr selbst oft und mannigfaltig gesündigt habt; dass ihr Sünder und als solche auf ewig unrettbar verloren seid; dass ihr vor Gott, dem Heiligen und Gerechten, strafbar und des ewigen Todes schuldig seid. Anerkennt, glaubt es, dass euch die Sünde auf ewig von Gott trennt und von Seinem Reich ausschließt. Beugt euch in Demut, bußfertig und von Herzen unter diese traurige Tatsache, und gebt euch die Schuld! Anerkennt, glaubt es, dass ihr euch selbst *nicht* helfen, dass ihr euch aus der Macht der Sünde nicht selbst befreien, die Missetat nicht versöhnen, das Lösegeld nicht selbst bezahlen, die Todesstrafe von euch nicht abwenden könnt. Anerkennt, glaubt es, dass ihr euch nicht selbst sündenfrei, gerecht, heilig und des ewigen Lebens nicht selbst teilhaftig machen könnt.

Das muss jeder einzelne für sich selbst anerkennen und eingestehen. Das ist die *Conditio sine qua non*, die unerlässliche Bedingung der Begnadigung und der Möglichkeit, des Reiches Gottes teilhaftig zu werden.

Als zweite Bedingung fordern der Herr und Seine Apostel: „*Glaubet an das Evangelium!*“ Was ist das Evangelium? Das Evangelium ist eine *Kraft Gottes*, selig zu machen alle, die daran glauben. Das Evangelium ist keine bloße Lehre, keine Doktrin, keine theologische Theorie; es ist eine göttliche Tatsache, oder besser gesagt: eine Reihe von göttlichen Tatsachen. Welches ist das Evangelium, das Paulus und die anderen Apostel den Juden und Heiden im Auftrage Jesu gepredigt haben? Gewiss kein anderes, als das Paulus in dem Brief an die Römer uns so einfach und herrlich entwickelt und darlegt. Gewiss kein anderes, als das er in Korinth, Philippi, Ephesus usw. gepredigt hat. Und dieses war die *große Tatsache*, dass Gott Seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und um der Sünde willen in die Welt gesandt habe, um die Sünde im Fleische zu verdammen; die Tatsache, dass Christus um unserer Sünde willen dahingegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferweckt worden ist; die Tatsache, dass Christus für uns Gottlose gestorben, und dass wir durch Sein Blut gerecht geworden und so mit Gott

versöhnt worden sind; die Tatsache, dass Gott Seinen Sohn zum Gnadenstuhl dargestellt hat durch den Glauben an Sein Blut, damit Er *die* Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt, darbringe, indem, dass Er Sünde vergibt. Er predigte als dieses Evangelium: die Vergebung der Sünden durch Christum und die Rechtfertigung von allem dem, wovon wir durch das Gesetz Moses nicht freigemacht werden konnten. Er predigte als das Evangelium: „Gott war in Christo und hat die Welt mit Ihm selbst versöhnt und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. . . . Denn Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in Ihm würden *die* Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt.“ (Röm 8,3; 4,25; 5,8-10; 3,2 und 5; Apg. 13,38; 2. Kor. 5,19-21)

Und wie Paulus, so predigten alle Apostel diese göttlichen Tatsachen als das Evangelium; z. B.: „Wisset ihr nicht, dass ihr nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöst seid von eurem eitlen Wandel, sondern mit dem teuren Blute Christi, des unbefleckten Lammes.“ (1. Petr. 1, 18-21,25; vergl. Kap. 2,21-25; 3,18) „Christus starb einmal für unsere Sünden, Er, der Gerechte für die Ungerechten, damit Er uns zu Gott führte.“ Man lese auch, um zu sehen, worin das wahre Evangelium bestehe: 1. Joh. 1,7-10; 2,1-2; 3,8 und 16; 4,9-14; 5,11-12.

An *dieses* Evangelium sollten nun Juden und Heiden *glauben*. An *Christum* glauben und an das Evangelium glauben ist ein und dasselbe; denn Er, der für uns gekreuzigte, von den Toten auferstandene, beim Vater für uns als Hoherpriester und Sachwalter lebende Jesus Christus ist ja der eigentliche und volle Inhalt des ganzen Evangeliums. Darum lässt sich der Ausdruck „Evangelium“ (Freudenbotschaft) am klarsten und vollsten ins Licht stellen durch die Worte des HErrn selbst, die Er am Beginn Seiner öffentlichen Wirksamkeit in der Synagoge zu Nazareth aus dem Propheten Jesajas anführte und auf sich bezog. Ges. 61,1) Er wollte damit sagen: „Glaubt es, dass Ich derjenige sei, den Gott mit dem Heiligen Geist gesalbt und in die Welt gesandt habe. Und glaubt es, dass Er Mich *dazu* gesalbt und gesandt hat, dass Ich den Armen das Evangelium verkündige, die zerknirschten Herzens sind, heile, den Gefangenen Erlösung bringe, den Blinden das Gesicht gebe, die Zerschlagenen freilasse und das angenehme Jahr des HErrn predige.“ Das sollten sie *glauben*, und so des in Christo erschienenen Heiles, der ganzen Erlösungsgnade nach allen Beziehungen hin, im vollsten Maße für Zeit und Ewigkeit teilhaftig werden.

Was ist der Glaube an Jesus Christus, der Glaube an Sein Evangelium?

Das einfaltsvolle Sicherheitsgefühl, womit ein Kind auf das Wort seines Vaters, auf die Zusage seiner Mutter unbedenklich sich verlässt; die treuherzige kindliche Zuversicht, womit es die Gaben, welche sie ihm bereitet haben und darreichen, annimmt, das ist Glaube. Das hoffnungsvolle Zutrauen, womit alle jene Mühseligen, Beladenen, Sünder und Sünderinnen, Blinde, Lahme, Aussätzige, Kranke, Elende auf die Einladung Jesu hin: „Kommt alle zu Mir“ — oder womit ihre Verwandten und Freunde sich für sie an Jesus wandten und sich helfen ließen, das zweifellose, frohe Führwahrhalten Seiner Einladung und Verheißungen — das ist Glaube an Jesus Christus. Wer das für Christus fühlt, was er für seine treuen Eltern, für seinen geschickten, bewährten Arzt fühlt; wer Christi Wort und Heilsgüter mit Unbedenklichkeit annimmt, der glaubt an Ihn. Wer die großen, göttlichen Tatsachen Seiner Menschwerdung, Seines stellvertretenden Leidens und Todes, Seiner Auferstehung, die den ganzen Inhalt des Evangeliums ausmachen, *als für ihn geschehen annimmt*, der glaubt an das Evangelium; und das ganze Heil Gottes in Christo ist sein. *Dieser* Glaube ist eine Gabe Gottes. *Gott* hat der Lydia das Herz aufgetan, dass sie glaubte, was Paulus redete. Und *Gott* war es, der dem Paulus Seinen Sohn geoffenbart hat. (Apg. 16,14; Gal. 1,15-16)

Diejenigen nun, die auf die Predigt der Apostel hin Buße taten und an das Evangelium glaubten, sollten sie nach dem Auftrag Jesu *taufen im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes*.

Alle heiligen Sakramente wurzeln in dem Versöhnungstod und in der Auferstehung unseres HErrn Jesu Christi - in Christo, dem Gekreuzigten und Auferstandenen. In Ihm haben sie ihr Wesen und aus Ihm ihre rechtfertigende, heiligende und beseligende Gotteskraft. So auch die heilige Taufe. Ihre unumgängliche Notwendigkeit, um in das Reich Gottes eingehen zu können, spricht Jesus so stark als möglich mit den Worten aus: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Wenn jemand nicht wiedergeboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ (Joh. 3,5)

Die heilige Taufe ist eine sakramentale Handlung, eine *Tat Gottes*. Sie ist das Bad der Wiedergeburt zum ewigen Leben. Derjenige, welcher im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft wird, wird durch das Wasser und Wort Gottes und die Gnadenwirkung des Heiligen Geistes von allen Sünden gereinigt und in Christo als ein neues Geschöpf zum ewigen Leben wiedergeboren und geheiligt. Durch diese Wiedergeburt ist er ein Kind Gottes, Glied des Leibes Christi, Teilhaber des Heiligen Geis-

tes und Erbe des Reiches Gottes geworden. Und was die Taufe *einst* war, *das ist sie noch*.

In der heiligen Taufe hat Gott mit allen denen, an welchen diese heilige sakramentale Handlung vollzogen worden ist, einen *Bund* geschlossen; daher *Taufbund*. In diesem werden dem, mit welchem er geschlossen wird, die uns in Christo erworbenen Heilsgüter zuteil; daher *Taufgnade*; und der Getaufte übernimmt Verpflichtungen, daher *Taufgelübde*. Er ist für alles das, was ihm in der heiligen Taufe und infolge von ihr von dem dreieinigen Gott zuteil geworden ist, verantwortlich. „Wir alle“, sagt der Apostel den Getauften, „wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christo offenbar werden, damit jeder empfangen, je nachdem er bei Leibesleben gehandelt hat; es sei Gutes oder Böses:“ (2. Kor. 5,10)

Die heilige Taufe ist nicht bloß der Akt der Aufnahme in den Neuen Bund; nein, sie *gibt* das innerlich, was sie äußerlich andeutet; sie teilt die Gnade und Kraft mit, um den Geboten des Neuen Bundes gemäß als Kind Gottes leben zu können. Der Getaufte behält zwar den Leib des Todes, der ihn zur Sünde, zur Weltliebe und zu gesetzwidriger Lust versucht; aber er hat nun die Gotteskraft in sich, sie zu besiegen. Er ist mit Christo gestorben und zu einem neuen Leben auferstanden. Er lebt nicht mehr nach dem

Fleisch, sondern nach dem Geist. Sein Wandel ist, wie Paulus sich ausdrückt, im Himmel, und er wartet des Heilandes Jesu Christi, des HErrn, welcher seinen nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde Seinem verklärten Leibe. (Phil. 3,20-21)

Alle, welche im Namen des dreieinigen Gottes getauft wurden, wurden, wie derselbe Apostel sagt, *in den Tod Jesu getauft*. Sie bekannten dadurch, dass sie glauben und anerkennen, dass sie vor Gott Sünder und als solche des Todes schuldig seien; dass sie aber auch glauben und anerkennen, dass Jesus *anstatt* ihrer und für sie die Todesstrafe erduldet habe und ihnen durch die heilige Taufe die Früchte Seines Versöhnungstodes zuwende.

Und die Apostel und ihre Mitarbeiter taten nun, wie ihnen der HErr befohlen hatte und predigten die Buße zur Vergebung der Sünden und das Evangelium von Christo Jesu in Jerusalem und durch das ganze jüdische Land und taufte alle, die Buße taten und an das Evangelium gläubig wurden.

Den Getauften erteilten die Apostel durch einen *besonderen Akt*, unter Handauflegung und Gebet, die Gabe des Heiligen Geistes, wie uns in der Apostelgeschichte Kap. 8,14-17 und Kap. 19,1-7 ausdrücklich erzählt wird.

Einige Tausende in Israel glaubten und wurden durch die heilige Taufe der Gnade Christi teilhaftig. Das Volk im Ganzen aber und seine Geistlichen vereitelten den Ratschluss Gottes an sich, taten nicht Buße und ließen sich nicht taufen. Der HErr war in Sein Eigentum gekommen, aber die Seinen haben Ihn nicht aufgenommen. Welch' eine schreckliche Verblendung, und Welch' ein furchtbares Gericht hat sie um deswillen getroffen, unter dem sie bis auf den heutigen Tag noch leiden.

Es fragt sich nun: Wurde der HErr dadurch, dass Ihn das Volk Israel nicht aufgenommen hat, in der Weiterführung Seines Ratschlusses aufgehalten, oder derselbe gar vereitelt? Antwort: *Nein!* Er ist darin an *kein* Volk gebunden. Er ließ Israel in seinem Unglauben stehen und *wandte sich an die Heiden*, um sich „*das Volk für Seinen Namen*“ aus ihnen zu sammeln.

Dies geschieht nun schon seit mehr als achtzehnhundert (jetzt neunzehnhundert) Jahren; und tausendmal Tausende haben während dieses Zeitraumes auf die Predigt des Evangeliums hin Buße getan, das Evangelium von Christo Jesu im Glauben erfasst und in sich aufgenommen und wurden im Namen des dreieinigen Gottes getauft in den Tod Jesu.

Und *nun*, in unseren Tagen stehen wir am Abschluss *unseres*, des neutestamentlichen Weltalters, und der HErr ruft nun schon seit geraumer Zeit *dem Volk Seiner Getauften* zu: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes (in sichtbarer Herrlichkeit) ist nahe gekommen. Tut Buße, und glaubt an das Evangelium!“ Die Zeit ist *jetzt* da, wo in Erfüllung gehen wird, was der HErr durch denselben Propheten Daniel mit den Worten vorausgesagt hat:

„Und das Reich, die Gewalt und die Macht unter dem ganzen Himmel (also auf der ganzen Erde) wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ewig ist, und alle Gewalt wird Ihm dienen und gehorchen.“ (Dan. 7,27; vergl. Kap. 2,44; Offb. 11,15)

Doch da dieser Gegenstand für uns jetzt Lebende von der allerhöchsten Wichtigkeit ist und darum unsere tiefste Aufmerksamkeit und Beherzigung erfordert, so wird er später in einem besonderen Vortrag ausführlich behandelt werden; nur auf folgendes Moment möchte ich schon jetzt aufmerksam machen.

Es ist nämlich nun einmal *Tatsache*, dass sich die jüdischen Theologen (pharisäische und sadduzäische Priester) von der *ersten* Ankunft des HErrn und den damals eintretenden Ereignissen, von Seinem

damaligen Werk auf Erden ganz schriftwidrige, durchaus falsche Begriffe gebildet und diesen gemäß ganz falsche Hoffnungen und Erwartungen genährt haben; dass dieselben auch unter dem Volk fast allgemein verbreitet und herrschend waren, und dass sie (Volk und Geistlichkeit) in trauriger Folge hiervon die Zeichen der damaligen Zeit weder verstanden noch beachtet; und die *Theologen* trugen größtenteils die Schuld, dass Volk und Geistlichkeit den HErrn, als er nicht nach *ihren* Begriffen und Vorstellungen war und handelte, verwarfen; aber dann auch verworfen wurden.

Dass nun aber die Begriffe, Vorstellungen und Hoffnungen, die in der *Christenheit* unter Geistlichkeit und Volk in betreff Seiner *zweiten* Ankunft und der dann eintretenden Ereignisse, sowie in betreff der Zukunft und Bestimmung der Kirche verbreitet sind und gelehrt und geglaubt werden, mit denen der heiligen Schrift und der alten heiligen Väter geradezu im Widerspruch stehen, *ist ebenfalls Tatsache*, traurige, verhängnisvolle Tatsache. Wird nun dieses zum Heil führen? Oder wird der HErr sich nach *unseren* Ansichten, Begriffen und Hoffnungen richten, weil wir es verschmähen, uns nach den Seinigen zu richten? *Ebenso wenig als in jenen Zeiten!* Müssen denn nicht dieselben Ursachen auch dieselben Wirkungen haben? Tatsache ist es ferner, dass sich die jüdischen

Theologen (Pharisäer und Sadduzäer) wie schon bemerkt, in die Zeichen der Zeit, welche die *erste* Ankunft des HErrn verkündeten, nach Seinem eigenen Vorwurf nicht finden konnten; und die Zeichen Seiner *zweiten* Ankunft — *sie sind da*, und lassen sich alle im einzelnen nachweisen. Aber wer beachtet sie?

Unsere Zeit ist ernst, und dunkel liegt die Zukunft vor uns. Achten wir deshalb den Zuruf des HErrn! Nur eines bewahrt und rettet, und dies eine ist aufrichtige und völlige Rückkehr zu dem HErrn und Seinem heiligen Wort; Rückkehr auf die alten Wege, auf denen die Kirche am Anfang gewandelt ist. Demütigen wir uns vor dem HErrn, unserem Gott! Denn wir alle haben gesündigt, sind abgewichen, und kein Volk, keine Kirchenabteilung und keine von den kleineren religiösen Gemeinschaften ist dem HErrn in Seinem Bund treu gewesen, den Er mit uns geschlossen hat und in dem Blute Seines menschengewordenen Sohnes und der heiligen Taufe. Wir alle haben gesündigt und des HErrn Wort und Wege verlassen. Eine ungeheure Gesamtschuld, die Sünden und Verirrungen vieler Geschlechter liegen auf der ganzen Christenheit in allen ihren Abteilungen. Keine kann sich von diesem Geständnis ausschließen. Und jeder einzelne von uns hat sein Teil zu dieser Gesamtschuld in seiner Weise beigetragen, wir mögen dieser oder jener Konfession, diesem oder jenem Stand und Berufskreis

angehören. Wir alle müssen Buße tun, unsere Untreue und unseren Abfall offen eingestehen, aufrichtig bereuen, wenn wir vor den Strafgerichten bewahrt, wenn wir gerettet und des kommenden Reiches Gottes teilhaftig werden wollen. Der HErr gebe uns dazu Seine Gnade!

DIE LEIBLICHE AUFERSTEHUNG UNSERES HERRN JESU CHRISTI - ALS SIEGEL GOTTES AUF SEIN GANZES AUF ERDEN VOLLBRACHTES WERK

„Es ist vollbracht!“ So rief der göttliche Mittler am Kreuze hinauf in die Höhen des Himmels, hinab in die Tiefen des Abgrunds und hin über die schweigende Erde, und neigte Sein königliches Haupt in den Staub des Todes. Und was war nun vollbracht? Vollbracht waren alle die stellvertretenden Leiden und Schmerzen, die Er als der Träger unserer Sünden, als das heilige Opferlamm erdulden musste. Vollbracht, erfüllt waren alle Seine persönlichen Leiden und die Erniedrigung, die in den Weissagungen der Propheten und in den Vorbildern des Alten Bundes so genau und einzeln bezeichnet sind. Vorüber war die Stunde Seiner tiefsten Erniedrigung. Der letzte Tropfen des bitteren Kelches, den Er infolge der Sünde Adams zu trinken hatte, war nun getrunken, und das Geheimnis des über unseren Stammvater ausgesprochenen Todesurteils war nun vollendet und die letzte Versuchung von seiten Satans überwunden.

Alle Vorbilder, die Gott im Alten Bunde angeordnet hatte, um den großen Verheißenen als den *Leidenden* in die Welt einführen zu können, waren nun

gleichfalls erfüllt. Unsere Sündenschuld war bezahlt, unsere Missetat hinweggenommen, unsere Todesstrafe ausgehalten und so der Grund zu unserer Begnadigung, Rechtfertigung, Heiligung und - am Tage Seiner Zukunft, zu unserer ewigen Beseligung, unerschütterlich. — Deshalb zerriss auch im Augenblick des Todes Jesu der Vorhang vor dem Allerheiligsten im Tempel. Das, was durch den gottgesandten Versöhner und Erlöser als den *Leidenden* vollzogen werden sollte, und was durch alle *hierauf* angeordneten Vorbilder angedeutet war, *war nun geschehen*; und dass dies geschehen sei, ward signalisiert und gleichsam proklamiert dadurch, dass Himmel und Erde, das Totenreich und der Tempel Gottes sämtlich erschüttert wurden. (Matth. 27,50-54; Mark. 15,17-39; Luk. 23,44-47; Joh. 19,28-30)

Das war nun vollbracht; und wir stehen hiermit am *Grabe* des göttlichen Mittlers, dem tiefsten und geheimnisvollsten Punkt in der Entwicklungsgeschichte des Ratschlusses Gottes mit uns Menschen. Derjenige, der da ist das ewige Leben, der da ist der Urgrund der Schöpfung Gottes und des ganzen Menschengeschlechtes, liegt als kalte, blutlose Leiche im Grabe! Aber, wie mit der dunklen Mitternachtsstunde der Morgen eines neuen Tages beginnt, so bildet auch das *Grab* des göttlichen Mittlers den großen Wendepunkt vom Tode zu einem Leben, das nie mehr

stirbt, und das Segen ausströmt auf die ganze Menschheit und Schöpfung. Denn -

der HErr ist auferstanden von den Toten!

Welche große, herrliche Tatsache! Welche große, unaussprechlich erhebende und beseligende Wahrheit! Wie musste es den Frauen am Grabe des göttlichen Mittlers, wie den Aposteln und allen Jüngern und Jüngerinnen des HErrn um's Herz sein, als derjenige, den sie am Kreuze bluten und sterben und dann als Leiche im Grabe liegen sahen, neulebendig als Auferstandener vor ihnen dastand! Welch' eine unaussprechliche Freude, man möchte sagen, welch' ein Freudenschrecken muss ihnen da Mark und Gebein und Seele und ihr ganzes Wesen durchströmt haben!

O, wer durch Gottes Gnade die Auferstehung Christi glauben und so glauben kann, wie sie nach der Absicht Gottes geglaubt werden soll; wer glauben kann, dass Jesus Christus, der eingeborne Sohn Gottes als das Haupt und der Mittler und Bürge der ganzen Menschheit anstatt uns und für uns Menschen und um unserer Sünden willen gekreuzigt und getötet worden und als Sieger von den Toten wieder auferstanden ist; wer in der Auferstehung Jesu das Siegel der geschehenen und vom Vater feierlich anerkannten

Versöhnung und Erlösung des ganzen, ansonst auf ewig dem Tode anheimgefallenen Menschengeschlechtes, den Sieg über Tod und Grab, über Hölle und Satan, den Sieg der unterdrückten Unschuld, den Sieg der verhöhnten Wahrheit, das Ja und Amen Gottes — das Siegel auf alle Verheißungen Gottes erkannt und im Glauben lebendig erfasst hat, der ist der seligste Mensch. Es ist seinesgleichen nicht unter allen Hohen und Niedrigen und allen Angesehenen und Reichen, unter allen Frohen und Fröhlichen. Er ist mit dem Gekreuzigten gekreuzigt, mit dem Auferstandenen auferstanden und mit dem Ewiglebenden unsterblich. Das Leben Christi offenbart sich in ihm, und niemand kann, wie er, es ganz begreifen, kann es so erfahren und begreifen, wie er, wie göttlich wahr das Wort des Apostels ist, da er schreibt: „Wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der HErr sei, und in deinem Herzen glaubst, dass Ihn Gott von den Toten auferweckt, so wirst du selig werden.“

Und für diese große, herrliche und beseligende Tatsache, die Auferstehung des HErrn, welche Zeugen stehen da vor uns! Zeugen, deren Glaubwürdigkeit über alle Zweifel erhaben ist. Sämtliche Apostel des HErrn und alle Seine anderen Jünger bezeugen sie öffentlich und feierlich vor ganz Israel und dem ganzen römischen Weltreich. „Diesen Jesus, der nach dem bestimmten Ratschluss und der Vorsehung Got-

tes dahingegeben ward, diesen habt ihr durch die Hände der Gottlosen ans Kreuz geheftet und getötet; Gott aber hat Ihn auferweckt. ... *Des sind wir alle Zeugen.*“ (Apg. 2,23-24 und 32) Und wieder: „Ihr habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und dafür gefordert, dass ein Mörder euch geschenkt würde. Den Urheber des Lebens habt ihr getötet, welchen Gott wieder auferweckt hat von den Toten. *Des sind wir Zeugen.*“ (Apg. 3,14-15)

Und unter allen Aposteln hat wohl keiner die zwei Hauptpunkte der Geschichte des HErrn - Seinen Tod und Seine Auferstehung in ihrer Beziehung zu einander — als eine Geschichte eines Menschen in ihrer harmonischen Entwicklung auseinander und in ihren großen umfassenden Folgen lichtvoller und erschöpfender dargestellt und an den gegenwärtigsten Naturbegebenheiten einfacher und erhabener erläutert, als Paulus in seinen Briefen. Vom Grabe des göttlichen Mittlers, wo der glimmende Docht der Hoffnung vollends verglimmte und die Jünger des HErrn ratlos dastanden, führt er mit Macht unseren Blick hinüber über Tod und Grab in das Leben und Wirken des *auferstandenen*, über alle Zeit- und Raumverhältnisse erhabenen Gottmenschen bis hin zum Sieges-throne, zur Vollendung des Menschen in allerfüllender Gottesherrlichkeit. Mehr als 500 Jünger Jesu hatten in Galiläa den Auferstandenen zugleich gesehen;

und viele von diesen lebten noch, als Paulus seinen ersten Brief an die Korinther schrieb. (1. Kor. 15,6) Er, der frühere Gegner und Widersacher Christi und Seiner Gemeinde war gewiss befähigt, unbefangen ihre Zeugnisse zu prüfen.

Und alle diese Jünger des HErrn, sie sprachen als Augen- und Ohrenzeugen, wie der Taten und des Todes des HErrn, so auch der Auferstehung desselben; und niemand wagte es, ihnen zu widersprechen. (1. Kor. 15,1-11)

Aber nicht nur die Jünger des HErrn: auch Seine *Todfeinde* — der gesamte Hoherat Israels und die römische Wache am Grabe des göttlichen Mittlers zeugten indirekt für die Wahrheit der Auferstehung desselben. Wohl wissend, dass sie vor allem Volke verloren wären und als Mörder des Messias erfunden würden, dass ihre ganze Theologie in ein Nichts zusammenfiel, wenn die Auferstehung des HErrn unter dem Volke bekanntwürde, nahmen sie zu einer *Lüge* ihre Zuflucht und ließen es sich, als ihnen die Wächter die Nachricht brachten: „Er ist auferstanden“ — eine hübsche Summe Geldes kosten, um zu verhindern, dass diese Tatsache bekannt und vorn Volke geglaubt werde. Sie konnten die *Tatsache* der Auferstehung nicht leugnen; denn die Wächter des Grabes standen *als die obrigkeitlichen Zeugen* vor ihnen.

(Matth. 28,11-15) Doch kehren wir zu dem Zeugnis der Jünger des HErrn zurück!

„*Jesus Christus ist von den Toten auferstanden.*“

Seht da die außerordentlichste und bezeugteste und glaubwürdigste aller Geschichten, aller Tatsachen.

Wer irgendeine nicht selbst erfahrene Geschichte um des Zeugnisses anderer willen für wahr hält, der muss die Geschichte, die Tatsache der Auferstehung des HErrn für wahr halten. Wer *diese* nicht für wahr hält, der darf, der kann vernünftigerweise keine nicht selbst erfahrene Tatsache um des Zeugnisses anderer willen für wahr halten; denn glaubwürdigere Zeugen und stärkere, schlagendere Zeugnisse hat keine Geschichte, keine Tatsache als diese aufzuweisen.

Eine ganze Schar der in jeder Hinsicht glaubwürdigsten Augen- und Ohrenzeugen bezeugt die Auferstehung des HErrn einer ungleich größeren Schar entschlossener Leugner gegenüber, ihnen ins Angesicht. Eine Schar Augen- und Ohrenzeugen tut im Glauben an diese Tatsache mit Anrufung des Namens Jesu, des Gekreuzigten und *Auferstandenen*, Taten, über die jeder Leugner, jeder kalte Bezweifler ihres Zeugnisses erstaunen, die jeder als über alle gewöhn-

liche Menschenkräfte erhaben erkennen muss, die keiner mit aller Menschenmacht nachtun kann.

Eine Schar Augen- und Ohrenzeugen beharrt mitten im feindseligsten Widerspruch der Nichtgläubigen, der heftigsten Verfolger bei ihrem lauten, einstimmigen Zeugnis: „Er ist von den Toten auferstanden“ — und opfern dabei alle Freuden, alle Ruhe, alles Glück des Lebens, alle Ehre und allen Glanz der Welt mit Freuden und wählen dafür Armut, Hunger und Durst, Trübsal und Angst, Schande und Spott, Marter und Tod.

Eine zahllose Schar entschlossener, gehässiger Leugner und Verfolger in Israel und dann im römischen Reiche mit aller Weltklugheit und politischer Macht ausgerüstet, setzt sich dem Zeugnis von der Auferstehung des HErrn entgegen, wie noch kein Mensch sich einer Lüge, zumal einer so groben, handgreiflichen und verachtungswürdigen Lüge und Erdichtung, wie die behauptete Auferstehung eines *Nichtaufstandenen* entgegengesetzt hat. Und siehe, mit aller ersinnlichen Weltklugheit und politischen Macht, und mit allen Martern und Blutvergießen kann sie es, dieses Zeugnis ungelehrter, unscheinbarer, machtloser Fischer und Zöllner nicht vertilgen von der Erde, nicht zum Schweigen bringen. Ruhig zwar und voll Liebe zu allen Menschen, aber fest und

beharrlich sprechen sie es aus: „Gott hat Jesum von den Toten auferweckt; des sind wir alle Zeugen.“ Und immer schneller und unaufhaltsamer pflanzt es sich fort, von Land zu Land, von Volk zu Volk, durch das ganze römische Weltreich — von Generation zu Generation bis auf den heutigen Tag. Und tausendmal Tausende haben dies Zeugnis im Glauben erfasst und die Wahrheit und Gotteskraft desselben an sich selbst erfahren.

Die unbeschreibliche, aber jeden, der ein offenes Herz für das Höhere, Göttliche hat, tief und beseligend ansprechende Einfalt, Treuherzigkeit und Schmucklosigkeit der Auferstehungsgeschichte des HErrn — welch ein Siegel der Wahrheit derselben ist sie.

Die alle Weltklugheit und alle Weltmacht und alle Verfolgung der Weltklugen und Gewaltigen dieser Erde überwindende Vereinigung so vieler, voneinander entfernter, nach Charakter und Temperament so sehr voneinander verschiedener für ein und dieselbe Behauptung, mit welcher nicht das mindeste Weltglück, wohl aber Weltunglück verknüpft ist; mit welcher kein einziger zu Ehre, Reichtum, Behaglichkeit und Gewalt gekommen, mit welcher im Gegenteil tausendmal Tausende der edelsten, ruhigsten und anspruchslosesten Menschen in die tiefste Armut, in

Schande, Elend, Martern und Tod gekommen sind — welch ein Siegel der Wahrheit und Göttlichkeit der Sache!

Der zwar ruhige, aber hohe, unüberwindliche Mut der Zeugen des HErrn und Seiner Auferstehung vor geistlichen und weltlichen Gerichtshöfen, vor Königen und Fürsten, in Ketten, unter Geißelhieben, in Hunger und Blöße, in Martern — welch ein Siegel der Wahrheit und Göttlichkeit der Sache ist dieses!

Der Glaube, der alle Güter der Erde nicht achtende, alle Lüste des Fleisches überwindende, die süßesten und stärksten Bande der Verwandtschaft bewältigende, den gewissesten Gefahren, Hab und Gut und Blut und Leben zu verlieren, furchtlos entgegengehende Glaube, den das Zeugnis der Zeugen dieser göttlichen Tatsache der Auferstehung des HErrn bei tausendmal Tausenden von Menschen erweckt hatte, die keine unmittelbare Zeugen derselben waren — welch ein Siegel der Wahrheit! *Gott hatte ihnen das Herz aufgetan*, dass sie glauben konnten, was ihnen die Zeugen gesagt hatten, und sie haben die Kraft und Göttlichkeit des Bezeugten *an sich selbst erfahren*. Wie könnten sonst tausendmal Tausende zum Glauben an eine so wunderbare Tatsache gebracht werden, ohne die sichersten, glaubwürdigsten, erfahrbarsten Tatbeweise für die Wahrheit derselben zu

haben? Was in aller Welt ist unwahrscheinlicher, was ist moralisch unmöglicher, als dass tausendmal Tausende von Menschen im Leben, Leiden und Sterben nun neunzehnhundert Jahre hindurch einmütig eine solche Tatsache glaubten, wenn sie nicht als solche bewiesen und vom Heiligen Geist im Innern bezeugt wäre?

Und endlich — *die Zeichen und Wunder*, welche die Jünger des HErrn, Seine Augen- und Ohrenzeugen und alle diejenigen, welche ihr Zeugnis von der Auferstehung des gekreuzigten Jesus im lebendigen Glauben erfasst und angenommen hatten unter Anrufung dieses Gekreuzigten als des *Auferstandenen* verrichteten; dann die ihnen verliehenen Gaben der Weissagung, der Krankenheilung usw. sowie die Mitteilung dieser Gaben an alle, welche auf ihr Zeugnis hin an Jesus *als den Auferstandenen* glaubten — welch ein Siegel der Wahrheit ist dieses! Kann *der* tot im Grabe liegen, dessen Jünger und Gläubige, und unter allen Menschen *sie allein*, nach Seinem öffentlichen Tode öffentlich vor allem Volke eben die Taten verrichten, und zwar in *Seinem* Namen als *des Auferstandenen* verrichten, die Er selbst *vor* Seinem Tode vor dem ganzen Volk verrichtet hat? — Kann der Tot im Grabe liegen, dessen Jünger und Gläubige nach Seinem Tod mit einem Wort unheilbare Kranke gesund, Lahme gehend, Aussätzige rein, vom Satan Ge-

bundene frei, Taube hörend und Tote lebendig machen?

Und welche prinzipielle religiös-sittliche Umwandlung in allen Teilen des römischen Reiches ging infolge der Predigt der Apostel vor! Und, wahrlich eine solche welterneuende und weltbeseligende Umwandlung ist nicht die Frucht einer *Lüge*. Die Predigt der Apostel hatte nichts anderes als die große, göttliche Tatsache der Auferstehung des HErrn zum Grund- und Eckstein. O, wahrlich, die Entstehung und das Dasein der Kirche und ihr nun neunzehnhundertjähriger Fortbestand ist der stärkste Beweis für die Wahrheit der Auferstehung des HErrn.

Wenn wir nun alle diese Momente zusammenfassen und ruhig und unbefangen erwägen und auf uns wirken lassen, so können wir nur mit Dank und Anbetung freudig aus vollem Herzen ausrufen: „Ja, alles, was uns die vier Evangelien von der Auferstehung des HErrn erzählen und Seine Apostel bezeugen, ist ganze, volle Wahrheit. *Der HErr ist von den Toten auferstanden.*“

Paulus sagt uns: „Wie durch einen Menschen (verführt und betrogen durch Satan) die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod; so ist der Tod auf alle Menschen übergegangen, weil alle

in ihm gesündigt haben.“ Derselbe Apostel sagt aber auch: „Wie der Tod durch einen Menschen kam, so kommt auch die Auferstehung von den Toten durch einen Menschen; und wie in Adam alle sterben, so werden in Christo alle lebendig gemacht werden.“ (Röm. 5,12; 1. Kor. 15,21-22)

Durch Verführung zur Sünde, zum Abfall von Gott, hat der Satan über uns Menschen gesiegt, und im Tode feiert er also seinen Sieg über uns, und die Verwesung des Leibes im Grabe ist der schauerliche Beweis dieses Sieges. In Seinem stellvertretenden Leiden und Tod hat aber der HErr die Sünde der Welt gesühnt und hinweggenommen, und in Seiner Auferstehung von den Toten feiert Er als der zweite bessere Adam und das Haupt Seines Leibes Seinen Sieg über Tod und Grab und über den, der des Todes Gewalt hat, den Satan, und Sein verklärter, unsterblicher Leib ist der herrliche Beweis dieses Seines Sieges. (Offb. 1,17-18; Joh. 11,25-26)

Wenn wir daher die Reden und Briefe der Apostel durchlesen, so finden wir darin den durch Todesleiden vollendeten und von den Toten auf erweckten HErrn immer dargestellt und handeln als den erlösten und vollendeten, über alle Zeit- und Raumverhältnisse erhabenen Menschen, wie Ihm der Vater alle Gewalt gegeben hat im Himmel und auf Erden —

über das ganze Universum als denjenigen, den Er zum Erben über alles gesetzt hat. (Hebr. 1-2; Phil. 3,9-10)

Er ist aber von den Toten auf erweckt, also verklärt, zur Rechten des Vaters erhöht und zum Erben von allem eingesetzt worden *als das Haupt Seines Leibes, der christlichen Kirche, und als der zweite Adam*, als der Vater der zukünftigen Welt (*pater venturi saeculi*). Vom ersten Adam erbten wir durch natürliche Abstammung: die Sünde, den Tod, die Verwesung des Leibes und die ewige Verdammnis. Von Christo, dem zweiten Adam, erhalten wir aus Gnade und unverdientem Erbarmen: Erlösung, Vergebung der Sünden, eine vor Gott geltende Gerechtigkeit, Leben aus Gott, Auferstehung und Verklärung des Leibes zur Unsterblichkeit und das Reich Gottes.

Wenn wir die vier Evangelien, die Reden der Apostel in der Apostelgeschichte und ihre Briefe mit einiger Aufmerksamkeit durchlesen, so muss uns ferner in betreff der Auferstehung des HErrn *das Moment* ganz besonders auffallen: Sie wird darin immer und mit der stärksten Betonung dargestellt, nicht nur als der Schlussstein Seines Werkes auf Erden, sondern als der höchste und stärkste Beweis, als der Grundstein, der Angel- und Stützpunkt der ganzen Offenbarungswahrheit. Schon der HErr selbst tat die-

ses. Als nämlich die Schriftgelehrten und Pharisäer zum Beweis Seiner göttlichen Sendung ein Zeichen am Himmel von Ihm verlangten, erwiderte Er: „Es soll euch kein anderes Zeichen (mehr) gegeben werden (Er hatte ja schon viele gegeben), als das Zeichen des Propheten Jona.“ Er wies sie also auf *Seine Auferstehung* am dritten Tage hin als Beweis Seiner göttlichen Sendung. Und sie verstanden Ihn auch so. (Matth. 16,4; Matth. 12,38-41; Matth. 27,62-66)

Und als die Apostel des HErrn am ersten Pfingstfest nach Seinem Tode und Seiner Auferstehung vor dem gesamten Volk auftraten, erklärte Petrus im Namen aller: „Diesen Jesus, den ihr durch die Hände der Gottlosen ans Kreuz geheftet und getötet habt, hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen ... So wisse nun das ganze Haus Israel unfehlbar gewiss, dass Ihn Gott zum HErrn und Christus gemacht hat — eben den Jesus, den ihr gekreuzigt habt.“ (Apg. 2,23,32 und 36)

Noch stärker betont diese Wahrheit der Apostel Paulus, indem er schreibt: „Ist Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Ja, wir (Apostel) würden (dann) als falsche Zeugen Gottes erfunden, dass wir wider Gott gezeugt hätten, Er hätte Christum auferweckt, den Er nicht auferweckt hätte, wenn nämlich

die Toten nicht auferstehen ... Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, welche in Christo entschlafen sind, verloren ... Nun aber, so fährt der Apostel triumphierend fort, *ist* Christus auferstanden, und der Erstling geworden unter denen, welche schlafen.“ (1. Kor. 15,14-21)

Ein *weiterer* Umstand bei der Auferstehung des HErrn muss noch besonders hervorgehoben werden. Wie sich nämlich Jesus Christus in Seinem Leben und Leiden dem Willen des Vaters unterworfen hatte (und uns *hierin* zum Vorbild geworden ist), so tat Er dieses auch bezüglich Seiner Auferstehung. Er hatte die Macht, Sein Leben hinzugeben, und hatte die Macht, es wieder an sich zu nehmen. Aber Er tat es nicht. Auch hierin unterwarf Er sich dem Willen des Vaters; und — *der Vater hat Ihn von den Toten auferweckt*.

Es ist dies ein Umstand von der höchsten Wichtigkeit; und nicht umsonst wird gerade er in den Reden und Briefen der Apostel nicht weniger als sechsundzwanzigmal auf das deutlichste und bestimmteste ausgesprochen. Es folgt daraus die große Wahrheit: Die Auferstehung unseres HErrn Jesu Christi ist das Siegel Gottes, des Vaters, auf dessen ganzes auf Er-

den vollbrachtes Werk. Fassen wir deshalb die Sache tief und lebendig auf!

- 1) Als Jesus von Johannes, dem Täufer, in den Fluten des Jordans getauft war, ans Ufer heraufstieg und betete, öffnete sich über Ihm der Himmel, kam der Heilige Geist in leiblicher Gestalt auf Ihn herab, und eine Stimme erscholl vom Himmel, die Stimme des Vaters: „Dieser ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Mein Wohlgefallen habe.“ (Matth. 3,16-17) Und auf Tabor erklärte dieselbe Stimme: „Dieser ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Mein Wohlgefallen habe. Den sollt ihr hören!“ (Matth. 17,5) Als solcher bekannte sich Jesus, und als solcher handelte und lehrte Er. Stehend vor dem Hohenrat und feierlich, amtlich unter einem Eid gefragt: „Sage uns die Wahrheit: bist Du Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten“ — antwortete der Herr: „Ja, Ich bin es.“ Und feierlich erklärte Ihn hierauf der Hoherat als einen Gotteslästerer und verdamnte Ihn als solchen zum Tode. Dieses Todesurteil, mit Angabe des Grundes, ward vor dem ganzen Volk Israel ausgesprochen und von dem Statthalter des römischen Kaisers amtlich bestätigt.

Dadurch nun, dass *Gott* Jesum von den Toten auferweckt hat, hat auch Er feierlich, tatsächlich vor dem Hohenrat, *dessen Ausspruch gegenüber*,

vor dem ganzen Volk Israel und dem Statthalter des römischen Kaisers bezeugt, dass Jesus von Nazareth Sein Sohn sei und auf den Wolken des Himmels wiederkommen werde. Durch diese Tat erklärte der Vater: „Jesus hat sich durch Seine Behauptung, dass Er sei Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten, zu der ihr Ihn amtlich und unter einem feierlichen Eid aufgefordert habt, keiner Gotteslästerung schuldig gemacht. Ihr habt Ihn unter einem Eid aufgefordert, euch die Wahrheit zu sagen; Er hat sie euch gesagt; Er ist Mein Sohn; und dadurch, dass Ich Ihn nun von den Toten auf erweckt habe, stehe Ich zu Seinem Bekenntnis und Seiner Voraussage, dass Er wiederkommen werde auf den Wolken des Himmels.“

- 2) Der Hoherat, die Schriftgelehrten und Pharisäer hatten Jesum öffentlich als einen Irrlehrer, Samariter, als einen vom Glauben der Väter Abgefallenen und Verführer des Volkes erklärt; dadurch aber, dass Ihn Gott von den Toten auferweckt hat, hat Er Sein ganzes Wort, also auch alle Seine Weissagungen und Verheißungen als wahr und von Gott ausgehend feierlich bestätigt, wie Er schon auf Tabor aufforderte: „Ihn sollt ihr hören.“
- 3) Dadurch, dass *Gott* Jesum von den Toten auferweckt hat, hat Er feierlich, durch eine unmittelbare

göttliche Tat erklärt, dass dessen Versöhnopfer von Ihm, dem Vater, als vollgültig und allgenugsam angenommen sei, und dass also alle zu allen Zeiten und an allen Orten, die Ihn als denjenigen, als welcher Er von Ihm in die Welt gesandt worden, im Glauben annehmen, in Ihm und durch Ihn Versöhnung, Rechtfertigung usw. erhalten werden. Dem Versöhnungswerk würde ohne die Auferstehung des HErrn das beglaubigende Siegel fehlen, dass Christus dem Tode nicht verfallen war, wie ein anderer Mensch, und dass Er durch Seinen Tod ein freiwilliges Opfer für *unsere* Schuld gebracht habe. Wie daher auf Seinen *Tod* unsere Versöhnung, so wird in der Schrift auf die Auferstehung unsere Rechtfertigung gegründet. (Röm. 4,25)

- 4) Dadurch, dass *Gott* Jesum von den Toten auf erweckt hat, hat Er feierlich, tatsächlich erklärt, dass Er Ihn zum Richter aller Welt eingesetzt habe. Paulus sagt diesbezüglich: „Gott hat einen Tag festgesetzt, an welchem Er den Erdbereich richten wird mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den Er dazu bestimmt und allen glaubwürdig gemacht hat, indem Er Ihn von den Toten auferweckt hat. (Apg. 17,31, vergleiche: Joh. 5,27-29; Röm. 14,10; 2. Kor. 5,10)
- 5) Endlich hat uns Gott dadurch, dass Er Jesum von den Toten auferweckt hat, unsere eigene Auferste-

hung und das Erbteil in Seinem Reiche feierlich, tatsächlich zugesichert. Paulus sagt uns diesbezüglich: „Sind wir (durch die Taufe) mit Christo in der Ähnlichkeit des Todes zusammengepflanzt, so werden wir es auch in der Ähnlichkeit der Auferstehung sein.“ (Röm. 6,5 und 8) Und Petrus ruft uns zu: „Gelobt sei Gott und der Vater unseres HErrn Jesu Christi, der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung *durch die Auferstehung Jesu Christi*, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird für euch im Himmel ... zu einer Seligkeit, die bereitet ist, offenbar zu werden in der letzten Zeit.“ (1. Petr. 1,3-5)

So gewiss es also ist, dass Jesus für uns am Kreuz gestorben und von Gott am dritten Tage von den Toten wieder auferweckt worden ist, ebenso gewiss sind vorstehende fünf Punkte volle, sichere Wahrheit.

Die Auferstehung des HErrn ist also das Siegel Gottes, des Vaters, auf dessen ganzes auf Erden zur Rettung der gefallenen Menschheit und Schöpfung vollbrachtes Werk; ist der höchste und stärkste Beweis, der Grundstein, der Angel- und Stützpunkt der ganzen positiven göttlichen Offenbarung; ist das Fun-

dament unseres Glaubens und der Anker unserer Hoffnung.

Dieses ist die große Lehre des Evangeliums von dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Als Versöhner und Erlöser, als Sieger über Tod und Grab, als Spender der Auferstehung und des ewigen Lebens wird Er uns darin dargestellt. Er *ist*, was Er uns in Seinem heiligen Wort von sich selbst bezeugt: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich *war* tot, und siehe, Ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.“ (Offb. 1,17-18)

DIE LEIBLICHE AUFERSTEHUNG UNSERES HERRN JESU CHRISTI — DAS UNTERPFAND UND VORBILD UNSERER AUFERSTEHUNG

Der Herr hatte unseren Stammeltern Adam und Eva erklärt: „Iß von allen Bäumen im Garten; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen. Denn welches Tages du davon issest, *wirst du des Todes sterben.*“ (1. Mose 2,17-18) Sie aßen von der verbotenen Frucht, und es traf sie die Todesstrafe. Nun sagt uns Gottes Wort: „Wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, so ist der Tod auf alle Menschen übergegangen, weil alle in ihm gesündigt haben. Denn der Sold (die Folge und Strafe) der Sünde ist der Tod.“ (Röm. 5,12; 6,23) Und wie so ganz und in welcher erschütternder Weise ist dieses an dem ganzen von Adam abstammenden Menschengeschlecht in Erfüllung gegangen! Lasst uns mit tiefem, heiligem Ernst auf diese gewaltige Tatsache zurück- und hinblicken!

Wo sind die tausendmal Tausende alle, die einst auf dieser Erde gelebt, unter dieser Sonne gewandelt haben? Sie sind dahingeschieden, und ihre Spur finden wir nicht mehr. Unser Stammvater Adam — er ist gestorben, und seit Jahrtausenden schon ruht sein

Gebein im dunklen Schoß der Erde. Unsere Stammutter Eva — gestorben ist sie, wie es der HErr warnend vorausgesagt. Die tausendmal Tausende, die noch jahrhundertlang mit unseren Stammeltern gelebt, die ihr Angesicht gesehen, ihre Seligkeit im paradiesischen Zustande, die Geschichte des traurigen Sündenfalles und das Wort der Verheißung von dem kommenden Erlöser aus ihrem Munde vernommen haben — gestorben sind sie, so lange sie auch auf Erden gewandelt haben, und ihre Spur findest du nicht mehr.

Die tausendmal Tausende, die vor den Zeiten der Sündflut auf unserer Erde gelebt, und nichts mehr fragten nach Gott und Gottes Gebot und Seiner Verheißung, und jene Tausende, die sich zwar daran hielten, aber nicht eingegangen waren in die ihnen dargebotene Rettungsarche — sie alle fanden in den Wassern der Sündflut ihr schauerliches Grab.

Die tausendmal Tausende, die Millionen alle, die seit den Zeiten der Sündflut bis zur Ankunft des großen Erlösers diese Erde bewohnten — nicht einer lebt mehr von ihnen. Sie bildeten große, gewaltige Reiche auf Erden, wandelten in Mühe und Drangsal oder Lust und Freude hienieden, taten ihre Geschäfte, und als ihre Stunde schlug, da kam der Tod, griff nach ihnen mit kalter Hand, nahm sie schonungslos hin-

weg aus dem Lande der Lebendigen, und ihre Spur - findest du nicht mehr.

Die Tausende alle, die zur Zeit des Erlösers mit Ihm auf der Erde gelebt, den Eingeborenen des Vaters in Menschengestalt mit Augen gesehen, das Evangelium der Gnade und Erbarmung, das Wort des Lebens aus Seinem Munde vernahmen und an Ihn entweder geglaubt oder Ihn im Unglauben verworfen haben — dahingeschieden sind längst alle.

Neunzehnhundert Jahre sind nun dahingeschwunden, seitdem der Eingeborene des Vaters auf Erden gewandelt voll Gnade und Wahrheit und das Werk der ewigen Erlösung am Kreuz vollbracht und durch Seine Auferstehung besiegelt hat; seit neunzehnhundert Jahren ist es allen Völkern auf Erden zur gläubigen Annahme verkündigt worden. Millionen haben seitdem auf Erden gelebt und dasselbe vernommen; und all die Millionen, die seitdem an Ihn geglaubt oder Ihn verworfen, die Ihn geliebt oder gehasst, Ihm oder der Welt und dem, was in der Welt ist, gelebt haben — wo sind sie nun? Es trat der Tod auch in ihre Reihen, griff nach ihnen mit kalter Hand und nahm sie hinweg aus dem Lande der Lebendigen. In der Erde modert ihr Gebein, und ihr Schicksal ist auf ewig entschieden.

Hartes, trauriges Los der gefallenen Menschheit! Diese Kürze des Lebens, dies voneinander Geschiedenwerden, dies Heimgehen in den Staub des Grabes, in die schweigenden Kammern des Todes! Hartes, bitteres Schicksal! Wer hat nicht schon heiße Tränen darüber geweint? Für einen Morgentraum sind wir auf dieser Erde beisammen, und alle unsere Freuden hienieden — wie schwinden sie so schnell dahin! Entschlafen sind sie, die Teuren, Innig-geliebten, die die Wonne und Freude unseres Herzens, das Labsal unseres Lebens, unser Trost und Stab in Leiden und Bedrängnis waren. Dahingeschieden sind sie, unsere Väter und Mütter, unsere Brüder und Schwestern, unsere Freunde und Freundinnen, unsere Gatten und Gattinnen, unsere Kinder, Lehrer und Wohltäter; und unsere Tränen alle — sie vermögen's nicht, sie ins Leben zurückzuweinen; keinen Blick ihrer Augen, keinen Händedruck und keinen Gruß und Segen ihres Mundes bieten sie uns mehr. Entschlafen sind sie; und über ihrem Grabe — wie ist es so dunkel, so einsam, so still und öde! O, wahrlich, der Apostel hat recht, wenn er schreibt: „Hoffen wir allein in *die- sem* Leben auf Christum, so sind wir (die wir an Ihn glauben) die elendesten unter allen Menschen.“ (1. Kor. 15,19)

Aber — so tönt eine Stimme durch die öden Gefilde des Todes, durch die schweigenden Kammern des Grabes:

„Ich bin die Auferstehung und das Leben!“

Wessen ist diese Stimme? Es ist die Stimme des HErrn. Der HErr hat Tod und Grab überwunden und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht. Die dunkle Todesnacht grenzt an den lieblichsten Lebensmorgen. In Auferstehung und ewiges Leben löst sich das bange Geheimnis des Sterbens.

Da steht Er nun, der Sieger über Sünde, Tod und Grab und ruft uns allen ermunternd zu: „Seid getrost und fürchtet euch nicht! Ich bin der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, Ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.“ Da steht Er nun, der große Sieger über Sünde, Tod und Grab, und ruft uns allen ermunternd zu: „Seid getrost und weinet nicht! Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an Mich glaubt, der wird leben, wenn er gleich stirbt; und jeder, der da lebt und glaubet an Mich, wird nimmermehr sterben.“ (Offb. 1,17-18; Joh. 11,25-26) Doch gehen wir näher auf die Sache ein!

Die Auferstehung unseres HErrn Jesu Christi ist das Unterpfund und Vorbild *unserer* Auferstehung. Er ist auferstanden als das *Haupt* Seines Leibes, der christlichen Kirche; und was am Haupte *schon geschehen ist*, das wird auch am Leibe und an jedem, auch dem scheinbar geringsten Gliede desselben geschehen. Paulus schreibt diesbezüglich: „Wenn nun der Geist dessen, der Jesum von den Toten auferweckt hat, in euch (die ihr in Seinen Tod getauft, mit Seinem Fleische und Blute genährt und mit Seinem Geiste gesalbt seid) wohnt, so wird derselbe, der Christum von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen, um deswillen, weil Sein Geist in euch wohnt.“ (Röm. 8,11)

Der HErr Jesus Christus ist der *zweite Adam* und als solcher das Haupt, der Stammvater des durch Ihn erlösten ganzen Menschengeschlechtes, und als *solcher* ist Er von den Toten auferstanden. Nun aber sagt uns der Apostel Paulus: „Durch einen Menschen kommt der Tod und durch einen Menschen die Auferstehung. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden, *ein jeder aber in seiner Ordnung*.“ (1. Kor. 15,21-23)

Und der HErr selbst sagt voraus: „Verwundert euch dessen (dass der Vater dem Sohne die Macht

gegeben hat, das Gericht zu halten) nicht; denn es kommt die Stunde, in welcher *alle*, die in den Gräbern sind, Seine Stimme hören werden; und es werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Böses getan, zur Auferstehung des Gerichts.“ (Joh. 5,28-29)

Die Auferstehung der Entschlafenen ist also eine in Gottes Wort fest gegründete und klar ausgesprochene Wahrheit. Und ein solches Gewicht legt dasselbe auf sie, dass der Apostel Paulus erklärt: „Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auf erstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich; so ist auch euer Glaube vergeblich. Ja, wir (Apostel) würden als falsche Zeugen erfunden, weil wir wider Gott gezeugt hätten, dass Er Jesum auferweckt habe, den Er doch nicht auf erweckt hat, wenn nämlich die Toten nicht auferstehen. Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel; so seid ihr noch in euren Sünden. Folglich sind auch die, welche in Christo entschlafen sind, verloren. Hoffen wir aber allein in *diesem* Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber“, so fährt der Apostel triumphierend fort, „nun aber ist Christus, der Erstling der Entschlafenen, von den Toten auferstanden ... Und wie in Adam alle ster-

ben, so werden in Christo alle lebendig gemacht werden.“ (1. Kor. 15,13-22)

Die Auferstehung des Fleisches ist die Vollendung, die herrliche und selige Vollendung des in Christo erlösten, gerechtmachten und geheiligten Menschen. Er besteht nämlich aus Seele *und* Leib; nach Seele *und* Leib war er im Paradiese Gottes unschuldig und selig; nach Seele *und* Leib ist er von Gott abgefallen und ins Verderben geraten; nach Seele *und* Leib hat ihn der menschengewordene Sohn Gottes erlöst. Nach Seele *und* Leib empfangen wir die heilige Taufe, werden wir mit dem Leibe und Blute des HErrn genährt und mit dem Heiligen Geist gesalbt. Die Erlösung des Menschen ist also erst dann in ihm vollendet, wenn er nach Seele *und* Leib entsündigt, geheiligt und verklärt und dadurch in Stand gesetzt ist, das Reich Gottes auf ewig in Besitz zu nehmen, um zum Vollgenuss der Seligkeit zu gelangen. Der erst durch Seine Auferstehung vollendete Jesus, das Haupt Seines Leibes, ist in die Herrlichkeit des Vaters eingegangen; und ebenso soll auch Sein Leib (die Kirche) durch Auferstehung vollendet und seiner Herrlichkeit teilhaftig werden.

Dies wussten und glaubten die Gerechten des Alten und ebenso die Gläubigen des Neuen Bundes,

und daher kam ihre Sehnsucht nach *dem* Tage, an welchem die Auferstehung eintreten wird.

Womit tröstete und hielt sich Hiob in den schweren Unglücksfällen, die ihn nach Gottes Zulassung trafen, in der schrecklichen Krankheit, mit der er heimgesucht war, in seinen tiefen Leiden und Schmerzen, seinen leidigen Tröstern gegenüber, aufrecht? Nicht mit einem seligen Zustand nach dem Tod, sondern mit der *Auferstehung*. „Ich weiß“, sprach er dem Tode gegenüber, „ich weiß, dass mein Erlöser lebt; und Er wird mich hernach aus der Erde auferwecken, und ich werde danach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleische Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, meine Augen werden Ihn schauen und kein Fremder.“ (Hiob 19,25-26) Welche zuversichtliche Hoffnung und Erwartung der Auferstehung lebte in diesem Mann Gottes! Und diese war also der Stab, der ihn aufrecht hielt. Und er gehörte nicht zur Christenheit, nicht einmal zum Volk Israel. Jetzt ist es, leider, nicht mehr so.

Als das Volk Israel sich in den Tagen des Propheten Hesekeel in großer Bedrängnis befand und seit den Tagen der Väter schon Tausende und Tausende entschlafen waren und das Volk trauerte und weinte und schmerzlich klagend rief: „Unsere Gebeine sind

verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns“, — womit tröstete der HErr das Volk? *Nicht mit der Ruhe im Grabe und einem seligen Zustand nach dem Tode*, sondern mit der künftigen *Auferstehung* ihrer Entschlafenen. Er zeigte nämlich dem Propheten im Geiste ein weites Feld voller Gebeine — die Entschlafenen aus dem Volke Israel, und ihrer war ein sehr großes Heer. Und der HErr sprach zu Hesekiel und durch ihn zu allem Volk: „Diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. So spricht der HErr: Siehe, Ich will eure Gräber auf tun und will Euch, Mein Volk, aus denselben herausholen und euch in das Land Israel bringen; und ihr sollt erfahren, dass Ich der HErr bin, wenn Ich eure Gräber geöffnet, und euch, Mein Volk, aus denselben gebracht habe. Und Ich will Meinen Geist in euch geben, dass ihr wieder leben sollt; und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass Ich der HErr bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der HErr.“ (Hes. 37,1-14)

Also nicht bloß die damals Lebenden tröstet der HErr in betreff des Todes ihrer Dahingeschiedenen mit der künftigen *Auferstehung*, sondern auch sie selbst, wenn auch sie und die kommenden Geschlechter entschlafen würden. Und an dieser Verheißung hält das Volk Israel fest bis auf den heutigen Tag.

Die sieben Brüder und ihre Mutter zur Zeit der schrecklichen Verfolgung unter dem König Antiochus Epiphanes — womit trösteten und hielten sie sich aufrecht unter den grausamsten Martern und Tod? Was bewahrte sie alle vor dem Abfall von dem lebendigen Gott? Was ermutigte sie, die qualvolle Todesmarter freudig zu erdulden? Es war der Glaube und der Hinblick auf die künftige *Auferstehung*. „Der HErr aller Welt“, sprachen sie, „wird uns, die wir um Seines Gesetzes willen sterben, auferwecken zu einem ewigen Leben... Das ist ein großer Trost, dass wir hoffen, dass uns Gott, wenn uns die Menschen erwürgen, wieder auferwecken wird.“ Und glaubensvoll rief ihnen ihre Mutter, um sie zur Treue gegen den HErrn und sein Gesetz und zur freudigen Erduldung des Todes zu ermuntern, zu: „Ich bin eure Mutter; aber den Odem und das Leben habe ich euch nicht gegeben, noch eure Glieder also gemacht. Darum so wird der, der die Welt und alle Menschen geschaffen hat, euch den Odem und das Leben gnädiglich *wiedergeben*; wie ihr es jetzt um Seines Gesetzes willen wagt und fahren lasset.“

Und so starben an einem Tage die sieben Brüder und ihre Mutter gottergeben und freudig im Glauben und in der Erwartung *der künftigen Auferstehung*. Und so ließen sich, wie uns der Apostel (Hebr. 11,35-38) erzählt, in den Zeiten des Alten Bundes Unzählige

grausam martern und erduldeten die größten und mannigfachsten Leiden im Hinblick auf die künftige Auferstehung, oder, wie er sich ausdrückt: „Auf dass sie die Auferstehung, die besser ist, erlangen.“

Die Auferstehung des Fleisches und die *auf sie* folgende Herrlichkeit war es also, was die Gerechten des Alten Bundes von Herzen glaubten und zuversichtlich erwarteten. Sie war es, was sie im Leben tröstete und in den Todesmartern aufrecht hielt und stärkte.

Und wie in den Zeiten des Alten Bundes, so war dieses noch weit mehr in den Zeiten des Neuen Bundes der Fall. Als nämlich dieses große Geheimnis der Auferstehung tatsächlich in der Auferstehung des HErrn geoffenbart worden, als den Aposteln dadurch das Verständnis geöffnet war, so dass sie die Schrift verstanden, und als die Worte des *auferstandenen* vor ihnen dastehenden Jesus: „So steht es geschrieben, und so musste Christus leiden und von den Toten auferstehen“ — in ihre Ohren und Herzen ertönten, da ward ihnen die ganze Wahrheit klar und gewiss. Die dunkelste Stelle in dem ganzen großen Ratsschluss Gottes — der Tod und das Begräbnis des HErrn, war ihnen nun *licht* geworden, und die Auferstehung des HErrn und die darin begründete künftige Auferstehung derer, die an Ihn glauben und getauft

sind, nimmt von nun an in allen ihren Reden und Briefen den ersten Platz ein. Sie bildet den Angelpunkt ihres Glaubens, Lebens und ihrer Predigt. Sie ist der Gegenstand *ihrer* Hoffnung und Erwartung und *ihrer* Sehnsucht.

Um sich hiervon zu überzeugen, lese man nur z. B. folgende Schriftstellen nach: Apg. 2,24,31; 3,15,26; 4,10,33; 5,30; 10,40; 13,30,34,37; 17,31 usw. Und wann wird diese Auferstehung des Fleisches und die mit ihr verbundene herrliche und selige Vollendung des in Christo erlösten, gerechtmachten und geheiligten Menschen erfolgen? Antwort: *Am großen Tage der Wiederkunft unseres HErrn Jesu Christi*. So antwortet uns das ganze Wort Gottes in den heiligen Schriften des Alten und des Neuen Bundes.

Ja dann, an jenem großen Tage wird Er unsere hinaufgeführten sterblichen Leiber wieder lebendig machen und mit Unsterblichkeit bekleiden. Er wird den Allbezwinger, den unerbittlichen Würger der Menschheit bezwingen. Das Grab der Verwesung wird Er aufschließen und alle seine Gefangenen herausführen. Dann werden sich — o, mit welcher unaussprechlichen Freude, mit welchem himmlischen Entzücken - alle wieder finden und ewig besitzen, die hier der harte Tod einander entrissen hat. Und keine Furcht nochmaliger Trennung wird das Licht ihrer Wonne und Seligkeit mehr trüben. Unsterblichkeit ist

und Seligkeit mehr trüben. Unsterblichkeit ist ihr ganzes Wesen. Sie werden leben von Ewigkeit zu Ewigkeit. O, lasst uns von Herzen im Glauben erfassen das große, herrliche Wort: Jesus Christus ist der Erste und Letzte und Lebendige. Er *war* tot und lebt nun von Ewigkeit zu Ewigkeit und hat die Schlüssel der Hölle und des Todes.

DIE ERSTE AUFERSTEHUNG UND DIE VERWANDLUNG DER LEBENDEN BEI DER ANKUNFT DES HERRN

Sterblichkeit oder Tod ist der Sold, der Lohn der Sünde. (Röm. 5,12; 6,23) Der Tod haftet aber nicht an dem Leibe allein, sondern an dem ganzen Menschen. Es ist nicht der Leib, welcher stirbt, es ist der *Mensch*, welcher stirbt. Der Leib verwest. Die Seele ist unverweslich und lebt fort. Die *Trennung* der Seele vom Leibe ist der *Tod* des Menschen, und die Wiedervereinigung der Seele mit dem Leibe ist die Auferstehung des Menschen. Im Tode feiert also der Satan seinen Sieg über den Menschen; und die Verwesung des Leibes im Grabe ist der vor Augen liegende schauerliche Beweis dieses Sieges.

Demzufolge muss das *vollendete* Werk des Erlösers, d. h. die Erlösung des Menschen durch Christum, wenn sie nach *allen Beziehungen hin* als *vollendet* erscheinen soll, sich kundtun nicht nur überhaupt in Wiederherstellung des Menschen durch Zurückbringung des verwesten Leibes und Wiedervereinigung desselben mit der abgeschiedenen Seele, d.i. durch die Auferstehung, sondern auch durch einen Sieg über den *Tod selbst*, durch *ein Aufheben der Trennung* der Seele vom Leibe; und dies geschieht

wirklich, indem der HErr *diejenigen* Gerechten, welche zur Zeit Seiner Wiederkunft noch leben, dieselbe erwarten und sich auf sie haben vorbereiten lassen, durch plötzliche *Verwandlung* und Entrückung von der Erde zu sich nimmt, *ohne* dass sie vorher sterben. Vernehmen wir nun, was uns Gottes Wort hierüber sagt.

In seinem ersten Brief an die Thessalonicher sagt uns der heilige Apostel Paulus: „In Hinsicht der Entschlafenen wollen wir euch nicht in Ungewissheit lassen, Brüder, damit ihr euch nicht so betrübt wie die übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn wie wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit Ihm führen. Denn das sagen wir euch als *ein Wort des HErrn*: Dass wir, die wir noch leben und übrig sein werden bei der Ankunft des HErrn, den Entschlafenen nicht zuvor kommen werden. Denn der HErr selbst wird unter einem lauten Schall, mit der Stimme des Erzengels, mit der Posaune Gottes, vom Himmel herabkommen, und die Toten, die in Christo sind, werden zuerst auferstehen. Dann werden wir, die wir noch leben und übriggeblieben sind, zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken, Christo entgegen in die Luft, und werden dann allezeit beim HErrn sein. So tröstet nun einander mit diesen Worten.“ (1. Thess. 4,13-18)

Der Apostel schreibt uns in seinem ersten Brief an die Korinther Kap. 15,51-58: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und dasselbige plötzlich in einem Augenblick, bei der letzten Posaune (vergl. Offb. 11,15-19). Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten werden unverweslich auferstehen und *wir werden verwandelt werden*. Denn dies Verwesliche muss Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche muss Unsterblichkeit anziehen. Wenn aber dies Verwesliche Unverweslichkeit und dies Sterbliche Unsterblichkeit angezogen haben wird, *dann* wird das Wort erfüllt werden: Verschlungen ist der *Tod* im Sieg. *Tod*, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde; und die Kraft der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank! Er hat uns den Sieg gegeben (über Tod und Sünde), durch unseren HErrn Jesum Christum.“

Weiter sagt uns derselbe Apostel: „Solange wir in dieser Hütte (in diesem Leibe) sind, seufzen wir, und sind beschwert, weil wir nicht *entkleidet*, sondern lieber *überkleidet* werden möchten, so dass das Sterbliche von dem Leben verschlungen würde. Gott aber ist es, der uns dazu bereitet und uns auch *das Pfand des Geistes* gegeben hat.“ (2. Kor. 5,4-5)

Wie hier, so schreibt der Apostel auch im Brief an die Philipper Kap. 3,20-21: „Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes, unsers HErrn Jesu Christi, welcher (wenn Er kommt) unseren niedrigen Leib verklären und Seinem verklärten Leibe ähnlich machen wird nach der Kraft, durch welche Er sich alles unterwerfen kann.“

Das hier vorgelegte göttliche Wort der Offenbarung spricht die fragliche Wahrheit so einfach, deutlich und entschieden aus, dass alle weitere Auseinandersetzung unnötig ist.

Diese Auferstehung der im HErrn Entschlafenen und die Verwandlung der, zur Zeit der Wiederkunft desselben, lebenden Gerechten ist für den Leib das, was für die Seele die Wiedergeburt ist. Bei den Gerechten sind, nach dem Ausspruch des Wortes Gottes, beide so innig und wesentlich miteinander verbunden, dass die erstere nur als die notwendige Folge der letzteren zu betrachten ist. Der Apostel lehrt dies mit den Worten: „Wenn nun der Geist dessen, der Jesum auferweckte *von* den Toten, in euch wohnt, so wird Er, der Christum auferweckte *von* den Toten, auch eure sterblichen Leiber wieder lebendig machen um deswillen, weil Sein Geist in euch wohnt. Wir wissen: Der Jesum auferweckt hat, wird auch uns aufer-

wecken und mit euch darstellen. (Röm. 8,11; 2. Kor. 4,14)

Allein wir wissen, dass am jüngsten Tage *alle*, die in den Gräbern sind, auferstehen werden, so dass also in betreff der Auferstehung *überhaupt* Gute und Böse gleichstehen; und doch verheißt Gottes Wort das Teilhaben an der Auferstehung als einen *besonderen Vorzug* und *Vorteil* für die Gläubigen, als den *Siegespreis*, das *Kleinod*, dem wir nachstreben sollen? Wie ist dieses zu verstehen?

Die gewöhnliche Antwort hierauf ist: Der *Zustand*, in den die Guten durch die Auferstehung gelangen, ist der Vorzug, das Kleinod, der den Unterschied zwischen der Auferstehung der Guten und der Auferstehung der Bösen bildet. Allein diese Antwort erschöpft die Frage, wie sie aus dem Worte Gottes sich gestaltet, durchaus nicht. Allerdings ist der *Zustand* nach dem Gericht das Ziel und Ende des Menschen; aber in den diesbezüglichen Worten des HErrn liegt offenbar mehr als dieses, und die Schriften der Apostel verbreiten über den fraglichen Gegenstand das klarste Licht.

Die Apostel lehrten, und die Christen der ersten Zeit glaubten, dass eine *spezielle* Auferstehung, und zwar zu *einer Zeit* stattfinden werde, *früher*, als die der

allgemeinen Auferstehung; dass diese Zeit der speziellen, besonderen Auferstehung der Tag der Wiederkunft des HErrn sei, und dass diese *spezielle* Auferstehung die vollendete Erlösung und der *besondere Lohn und Vorzug* der Gerechten sei und ihren Eingang in das Himmelreich bilde.

Es ist dies eine Wahrheit von der höchsten Wichtigkeit, reich an Trost für die leidende Menschheit überhaupt und für die leidende Kirche insbesondere; ein wahres Evangelium, eine wahre Freudenbotschaft, wenn sie anders, als im Worte Gottes begründet, nachgewiesen werden kann. Vor ihrem Licht schwindet manche Ansicht als Irrtum, und manche Hoffnung als Wahn, und ein unerschütterlicher, weil auf *Gottes* Wort ruhender, Felsengrund des Glaubens, der Hoffnung und des Trostes tritt als überschwänglicher Ersatz an ihre Stelle.

Prüfen wir daher die ausgesprochene Wahrheit nach den Aussprüchen des Wortes Gottes! Ihre Gründe sind folgende:

1) *In Röm. 6,3-4* spricht der Apostel von der geistlichen, und in Vers 5 und 8 von der noch künftigen leiblichen Auferstehung, was nur die *Kirche* angeht, wie aus Kap. 8,11 und 23 ersichtlich ist.

2) *In 1. Kor. 15* wird die Lehre von der Auferstehung ganz ausführlich behandelt. Nachdem der Apostel von Vers 1-22 von der Auferstehung *überhaupt* geredet hat, gibt er in Vers 23-24 die *Ordnung*, die *Zeitfolge* an, in der sie stattfindet; er sagt nämlich: „Wie in Adam *alle* sterben, so werden in Christo *alle* lebendig gemacht werden, *ein jeder aber in seiner Ordnung*.“ Diese Ordnung führt er so auf:

„Der Erstling Christus;
danach die, welche Christo angehören und an Seine Ankunft glauben (wenn Er kommen wird);
dann ist das Ende, wenn Er das Reich Gott und dem Vater übergeben wird ...“

Von dem HErrn selbst sagt der Apostel in Vers 20 (nach dem Grundtext): „Nun ist Christus auferstanden *von (aus)* den Toten und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen“; von der Auferstehung derer, die Christo angehören, also Seiner Kirche, heißt es: „Sie werden lebendig gemacht werden, *wenn Er kommen wird*“, und weil von einer gleichzeitigen Auferstehung der *anderen* Menschen, die Christo nicht angehören (der Juden, Heiden und der von Christo Abgefallenen) nichts gesagt, die Auferstehung der Christo Angehörigen aber so deutlich und apodiktisch ausgesprochen wird, so

folgt notwendig, dass diese zu *der* Zeit nicht, sondern erst *später*, „am Ende“ auferstehen. Und da überdies zwischen dem ersten und zweiten Ereignis schon ein Zeitraum von nun neunzehnhundert Jahren verflossen ist: Warum sollte es uns sonderbar vorkommen, dass auch zwischen der Auferstehung der Christo Angehörigen (der Kirche) und der allgemeinen Auferstehung ein ähnlicher Zeitraum stattfinden soll? Dass dieses wirklich der Fall sein werde, wird aus Offb. Kap. 20, Vers 4-5, besonders Vers 5 und 11-13, ganz klar und zur vollen Gewissheit. In Vers 4-6 ist wörtlich und ganz deutlich die Rede von einer „*ersten*“, besonderen Auferstehung, wobei überdies noch ausdrücklich gesagt ist: „. . . *die anderen Toten* wurden *nicht* lebendig, *bis* dass tausend Jahre vollendet wurden.“ Vers 11-15 aber reden ausdrücklich von einer Auferstehung, bei der *alle* Toten auferstehen und gerichtet werden. Also die *allgemeine* Auferstehung und das *allgemeine* Weltgericht.

3) *Im Brief an die Philipper 3,11-14* haben wir eine die fragliche Wahrheit betreffende besonders wichtige Stelle. Der Apostel sagt daselbst von sich: „Ich strebe danach, damit ich zu der Auferstehung *aus* den Toten gelange (entgegenkomme, ex anastasis nach dem Grundtext). Die Vulgata übersetzt: „ut perve-

niam ad resurrectionem, quae est ex mortuis — zu der Auferstehung, die da ist *aus* den Toten.“

Dieselbe Ausdrucksweise kommt auch in Röm. 1,4 vor, wo von der Auferstehung des *HErrn* die Rede ist, welche, wie schon oben erwähnt, eine Auferstehung *aus den Toten heraus* war, d.h. eine Auferstehung, bei welcher *nur* Christus auferstand, während alle anderen *Toten* im Grabe blieben.

Ähnlich ausgedrückt lesen wir denselben Gegenstand in der Apg. 4,2, wo es nach dem Grundtext heißt: „*Die Auferstehung, die aus den Toten.*“ Diese Ausdrucksweise ist deshalb so beachtenswert, weil sie die fragliche Wahrheit und die diesbezügliche Lehre der Apostel so bestimmt und ganz bezeichnet, was schon ziemlich ausführlich in dem vorhergehenden Kapitel zu lesen ist, wo alles auf etwas hinweist, das *gewonnen*, aber auch verloren werden kann, je nachdem man an Christus glaubt und in Ihm lebt oder nicht. Darum ermunterten auch die Apostel die Gläubigen so dringend, dass sie *bestrebt* sein sollten, teilzunehmen an der Gemeinschaft derjenigen, denen *diese* Auferstehung zuteil wird. (Phil. 3,17-21) Und dies ist es gerade, was der Apostel in Vers 11-12 sagt: „Ich strebe danach . . .“ — Hätte er hierbei nur die *allgemeine* Auferstehung *aller* Toten im Auge gehabt, so hätte er

gewiss nicht von einem *Streben* danach gesprochen; denn diese tritt ja von selbst ein. Er redet daher von etwas, wozu nicht alle, sondern nur einige, und auch diese nicht, ohne danach zu streben, gelangen werden. Ja, er nennt dieses Etwas „den Siegespreis, das Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu (Vers 14)“, und sagt in 2. Tim. 4,7-8 von sich selbst: „Ich habe den guten Kampf gekämpft ...“, Er wünschte nicht den Tod, sondern den *Sieg über Tod und Grab*, was er in seinen Briefen an die Korinther und Thessalonicher ausführlich auseinandersetzt, wie wir oben gehört haben.

Paulus strebte ferner zu gelangen zur Ähnlichkeit der Auferstehung *Christi*, wozu wir alle getauft sind, wie er in Röm. 6,4-5 lehrt; und diese war nicht nur eine Auferstehung in Herrlichkeit, sondern *aus* den Toten *heraus*. Paulus wünschte aber nichts für sich allein, woran die anderen Glieder der Kirche keinen Teil haben sollten; denn er Lehr in allen seinen Briefen, dass die *Kirche* als ein *Ganzes*, als ein Leib, eine Braut usw. und nicht als zerstreute, voneinander unabhängige Glieder in die Herrlichkeit des HErrn eingehen werde und müsse; was er auch in demselben 3. Kapitel Vers 15-21 deutlich ausspricht. Man lese hierüber: Röm. 8,11 und 23; 12,5; 1. Kor. 3,16-17; 4,8; 15,23 und 52;

2. Kor. 4,14; 5,1-6; 11,2; Gal. 3,26-28; Ephes. 2,19-22; 4,4 und 12-16; Kol. 2,19; 3,4; 1. Thess. 3,13; 4,16-17; 2. Thess. 1,7; 2. Tim. 1,12; 4,6-8. Aus allen diesen Stellen des Wortes Gottes sehen wir also, dass der Gegenstand der Hoffnung und der Sehnsucht des Apostels und der unsrige und der der ganzen Kirche ein und derselbe ist — nämlich die *erste* Auferstehung und die *Verwandlung* der lebenden Gerechten.

Und wie Paulus diesen Gegenstand als den Gegenstand der Hoffnung und Sehnsucht der *ganzen Kirche*, als den Lohn ihrer Treue und ihres Strebens, ihres Ringens und Überwindens, als ihre Erlösung aus der Gewalt des Todes und als das Siegel ihrer Seligkeit, als die Herrlichkeit der Heiligen durch ihr Gleichwerden mit ihrem auferstandenen und verklärten Haupte darstellt, *ebenso* lehrt er auch, dass sie die Hoffnung und Erwartung *der ganzen gefallenen Schöpfung sei*. (Röm. 8,18-23) Der Apostel sagt da ausdrücklich: „Ich halte dafür, dass die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der Herrlichkeit, die einst an uns geoffenbart werden wird. Wartet doch die ganze Schöpfung auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern um deswillen, der sie unterwarf *auf die Hoffnung hin*, dass auch die

Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit erlöst und in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes versetzt werden wird. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung seufzt und in Geburtsnöten liegt bis zu dieser Stunde; und nicht allein sie, sondern auch wir, die wir haben des Geistes Erstlinge; auch wir selbst seufzen innerlich in uns, indem wir die Aufnahme der Kinder Gottes erwarten, die Erlösung unseres Leibes.“ Sie ist also der Beginn und Eingang in das Reich Gottes; der Beginn des Tages der Herrlichkeit des HErrn; die lebendige, selige, reinigende und seligmachende Hoffnung aller, die Christo angehören und Seine Erscheinung lieb haben.

- 4) Der HErr Jesus Christus fordert uns *bei Luk. 21*, wo Er nicht nur das Gericht über Israel, sondern auch über die Christenheit voraussagt, in Vers 34-36 auf: „Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden durch Unmäßigkeit, Trunkenheit und Nahrungssorgen, damit euch jener Tag nicht plötzlich überfalle. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf dem ganzen Erdboden wohnen. Wachtet also und betet ohne Unterlass, damit ihr würdig geachtet werdet, zu entfliehen allem dem, was da kommen wird (den vorausgesagten Gerichten) und zu stehen vor des Menschen

Sohn.“ Der HErr spricht hier und im ganzen Kapitel aus:

- a) Dass am Abschluss der Gnadenzeit der Christenheit Gottes Strafgerichte auch sie, die abgefallene Christenheit treffen werden, wie einst das Judenvolk; dass man aber diesen Strafgerichten *entfliehen* könne; dass aber dieses eine besondere Gnade sei, deren man sich durch Nüchternheit, Vertrauen auf Gott, durch unablässiges Wachen würdig machen müsse. Er sagt:
- b) Der Zufluchtsort sei dort, wo zu jener Zeit des Menschen Sohn sei; und wo ist dieser? Antwort: zur Rechten des Vaters im Himmel, wohin Er nach vollbrachtem Erlösungswerk aufgefahren ist. Ein Entfliehen durch *Auswanderung* rettet zu der Zeit *nicht*; denn Gottes Strafgerichte kommen „wie ein Fallstrick über alle, die auf dem ganzen Erdboden wohnen“; wie in den Tagen Noahs das Strafgericht in der Sündflut das ganze Menschengeschlecht traf, außer dem Noah und seiner Familie, *welche nicht durch Auswanderung*, sondern durch

die Arche, welche sie *über die Wasser*¹ *emporhob*, gerettet wurden. Es ist „die *Entrückung zum HErrn*.“ Welche in diese Rettungsarche nicht eingehen wollen, werden *nicht* entfliehen (1. Thess. 5,3), sondern in die Fluten der großen Trübsal hineingeraten.

Auch in dieser Hinsicht wird sich das Wort des HErrn bewähren: „Wie es aber in den Tagen Noahs war, *ebenso* wird es sein zur Zeit der Ankunft des Menschensohnes.“ (Matth. 24,37,41) Das Gesagte wird uns um so deutlicher und gewisser werden, wenn wir nachlesen und erwägen, was der HErr in dieser Stelle bezüglich der *Art und Weise*, wie Er die Seinen vor diesen Strafgerichten bewahrt, sagt: „*Dann* — nämlich *vor* dem förmlichen Ausbruch der Strafgerichte, werden zwei auf dem Felde sein; der eine wird *aufgenommen* (assurmetur), der andere *zurückgelassen* werden (relinquetur)“ usw. Die Aufnahme, die *Entrückung* zum HErrn ist das einzige *Bewahrungsmittel* vor

¹ Meere und Wasserwogen bezeichnen nach der prophetischen Sprache der heiligen Schrift: Völker, Völkerstämme, größere und kleinere Nationen. Man lese nur Offb. 17,15; Jesajas 8,7; Jerem. 27,2,3; Offb. 13,1. Wie zutreffend bis ins einzelne ist die prophetische Sprache der heiligen Schrift!

den Gerichten, vor der Macht und Tyrannei des Antichrists und des falschen Propheten.

5) *In Offb. 3,10-11* verheißt der HErr, dass Er diejenigen, welche das Wort Seiner Geduld bewahren, auch bewahren wolle *vor* der Stunde der Versuchung, die da kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen alle, die da wohnen auf Erden. Er sagt nicht: „Ich werde dich bewahren *in* der Stunde der Versuchung, sondern *vor* derselben, so dass du nicht in dieselbe hinein kommst; und da nun, wie der HErr deutlich sagt, diese Stunde der Versuchung über den *ganzen Weltkreis*, über *alle, die auf Erden wohnen*, kommt, so folgt daraus von selbst, dass auf Erden kein Bewahrungsort ist: Wir müssen — der Verheißung gemäß — dahin *entrückt* werden, wo der Menschensohn jetzt schon ist. Und dort sah sie Johannes mit dem Lamm. (Offb. 14)

6) *Es ist im Worte Gottes vorausgesagt*, dass, wenn der HErr kommt zum *Gericht* über die Gottlosen, die Heiligen *mit Ihm* kommen werden. „Siehe, der HErr kommt mit den Tausenden Seiner Heiligen, Gericht zu halten über alle und zu bestrafen alle Gottlosen unter ihnen. . .“ (Brief *Judä Vers 14-15*) „Da wird dann kommen der HErr, mein Gott, und alle Heiligen mit dir.“ (*Sacharia 14,5*) Sollen sie nun aber mit

Ihm kommen, so muss Er sie zuvor zu sich genommen, also auferweckt und verwandelt haben; was auch Paulus in 1. Thess. 4,15-16 wirklich lehrt.

7) *In der Offb. Kap. 20* wird, wie zum Teil schon bemerkt wurde, die Wahrheit von einer *ersten* Auferstehung so klar und bestimmt ausgesprochen, dass sie keinen Zweifel zulässt. „Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und es ward *ihnen* gegeben, Gericht zu halten. Und die Seelen derer, die enthauptet worden um des Zeugnisses Jesu willen und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier noch sein Bild und nicht angenommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand, *diese lebten und regierten mit Christo* die tausend Jahre. Die *übrigen* Toten wurden *nicht* lebendig, *bis* die tausend Jahre vollendet waren. *Dies ist die Auferstehung, die erste.* (Grundtext) Selig und heilig ist, wer teilhat an *der ersten Auferstehung*. Über solche hat der andere Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein, und mit Ihm regieren tausend Jahre.“

Hier sehen wir: Ein Teil der Entschlafenen wird auferweckt. werden, während die anderen noch im Grabe bleiben und zwar, bis tausend Jahre vollendet sind; dies nennt Gottes Wort selbst: „*die Aufer-*

stehung, die *erste*.“ Erst in Vers 11-15 spricht Gottes Wort von der *allgemeinen* Auferstehung. Diejenigen, welche der *ersten* Auferstehung teilhaftig werden, preist Gottes Wort selig und heilig. Deutlicher und bestimmter kann diese Wahrheit nun wohl nicht mehr ausgesprochen werden, als es hier geschieht. Möchte man sie doch beachten!

8) *In Matth. 25,10-12* sagt uns der HErr: Die *klugen* Jungfrauen werden mit dem Bräutigam zur Hochzeit hineingehen und die Tür wird geschlossen werden; die Törichten werden *zurückgelassen* in der geistigen Nacht und unter der furchtbaren Macht und Herrschaft des Antichrists und des falschen Propheten. Es hilft dann kein Rufen und Bitten um Einlass mehr; die Tür ist *geschlossen*, wie die Tür der Arche in den Tagen Noahs. (1. Mose 7,16) Da tritt dann auch das verhängnisvolle „*zu spät*“ ein.

Sehr beherzigenswert ist diesbezüglich auch, was uns der HErr durch den Propheten Jesajas voraussagt: „Aber deine Toten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen. Wachtet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde! Denn dein Tau ist ein Tau des grünen Feldes; aber das Land der Toten wirst du stürzen. *Gehe hin, Mein Volk, in deine Kammer und schließ die Tür nach dir zu. Verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber-*

gehe. Denn siehe, der HErr wird ausgehen von Seinem Ort, heimzusuchen die Bosheit der Einwohner des Landes (der Erde) über sie, dass das Land wird offenbaren ihr Blut, und nicht weiter verhehlen, die darin erwürgt sind.“ (Ges. 26,19-21)

9) *In Offb.* 21,2 sieht Johannes „die heilige Stadt, das neue Jerusalem, *von Gott aus* dem Himmel herabfahren, bereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann.“ — Welche ist nun diese heilige Stadt. .? In Vers 9-11 wird es uns mit den Worten gesagt: „Komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes. Und er führte mich hin im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herniederfahren aus dem Himmel von Gott; und sie hatte die Herrlichkeit Gottes, und ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem hellen Jaspis.“ Die *Kirche*, das Volk für den Namen des HErrn ist das Weib, die Braut des Lammes; und diese *Braut* ist die heilige Stadt, das neue Jerusalem. Soll nun diese Braut *von Gott — aus* dem Himmel herabfahren (*auf die Erde*), so muss sie vorher *von der Erde — in* den Himmel — *zu* Gott aufefahren, also auferweckt, verwandelt und zu Gott entrückt worden sein. Und *dann erst* wird erfüllt werden, was in Vers 24-26 geschrieben steht: „Und die Heiden werden in ihrem Lichte wandeln, und die Könige der Erde wer-

den ihre Herrlichkeit und ihre Ehre in sie bringen“ usw.

Das ist nun die Lehre des Wortes Gottes von der ersten Auferstehung und unserer Versammlung zum HErrn. Sie gehörte in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung zu den Kennzeichen der Rechtgläubigkeit.² Ihr Gold ist Gold des Heiligtums; im Feuer geläutert kann es nichts verlieren, als die Schlacken unvollkommener Schriftauslegung; es selbst aber geht aus jeder Läuterung nur um so gediegener und reiner hervor.

Je mächtiger sich aber in unseren Tagen auf der einen Seite das Bestreben geltend macht, längst verworfenen philosophischen und theologischen Irrtümern unter neuem täuschendem Schein und Anstrich die *Herrschaft* zu verschaffen, um so weniger darf auf der anderen ein ernstes Forschen nach lange genug unbeachteter und vernachlässigter Schriftwahrheit

² Man lese die Schriften der alten heiligen Väter, welche in den ersten Jahrhunderten unserer christlichen Zeitrechnung lebten und man wird staunen, wie ihr Zeugnis mit den oben angeführten Schriftwahrheiten übereinstimmt. Es ist dies ein Punkt, der sehr beherzigenswert ist, um so mehr, wenn man bedenkt, dass die Schüler der Apostel und deren Zeitgenossen treu in demselben Glauben verharrten und diese Wahrheiten als von den Aposteln des HErrn überliefert und als schriftgemäß festhielten. Siehe 1. Kor. 11,2 nach dem Grundtext und 2. Tim. 2,2.

vernachlässigt werden. Und die Lehre von der ersten Auferstehung und Verwandlung gehört dahin.

Es kann dieser Wahrheit nicht fehlen; sie wird und muss Siegen und Anerkennung finden in eben dem Maße, *als unbefangen in der Schrift geforscht wird*. Darin liegt sie, wie der Schatz im Acker. Als ein heller Morgenstern ist sie in unseren Tagen in den Herzen von Tausenden schon aufgegangen und wird ihr Licht immer weiter verbreiten, bis aufgeht die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln. Selig und heilig ist, wer teilhat an der ersten Auferstehung!

HEIMGANG DES HERRN ZUM VATER UND SEIN WERK IM HIMMEL

Der HErr Jesus Christus hatte nun Sein Werk auf Erden vollendet das Ihm der Vater gegeben hatte, dass Er es tun solle; die Stunde hatte geschlagen, dass Er dieser Erde Seine sichtbare, persönliche Gegenwart entzöge, und Er ist aufgefahren zu Seinem Vater und zu unserem Vater, zu Seinem Gott und zu unserem Gott.

Die Stunde des Abschieds war wohl die schwerste und zugleich herrlichste für die Jünger des HErrn. Die schwerste; denn 33 Jahre hatte Er auf Erden gewandelt; drei Jahre lang waren sie die unmittelbaren Augen- und Ohrenzeugen Seiner ganzen öffentlichen Wirksamkeit, Seines Leidens und Todes und Seiner Auferstehung gewesen. Vierzig Tage lang verweilte Er dann noch auf Erden, erschien ihnen von Zeit zu Zeit, einmal mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal (1. Kor. 15,6), redete mit ihnen vom Reiche Gottes, schloss ihnen die Schrift auf und öffnete ihnen das Verständnis, dass sie dieselbe verstanden und wiederholte ihnen die Verheißung, dass Er ihnen vom Vater den Tröster, den Heiligen Geist, senden werde, der bei ihnen bleiben werde in Ewigkeit. Und nun sollte Er von ihnen scheiden, Er, der ihnen alles ge-

worden war, das Licht ihrer Augen, die Freude und Kraft ihres Lebens, die Hoffnung und der Trost ihrer Seele. Die Stunde des Abschieds war für sie aber auch die herrlichste, denn sie drückte, wie schon Seine Auferstehung, auf jedes Seiner Worte das Siegel der Gewissheit, gab ihrer leisesten Hoffnung und Erwartung neuen, himmlischen Schwung und ihrem Blick einen Strahl ihres himmlischen Berufes, ihres ewigen Vaterlandes und der Krone, die dort auf sie wartete.

Der Eingeborene des Vaters, der zu unserem ewigen Heil menschengewordene Sohn Gottes, Er hatte nun vollendet Seinen Pfad auf Erden, durchwandelt die dunkle, furchtbare Laufbahn. Und welch eine Laufbahn, welch ein gewählter, geheimnisvoller, heiliger Gottesweg — von der Krippe im Stall zu Bethlehem durch die stillen Pfade des kindlichen Gehorsams gegen Joseph und Maria, der Zurückgezogenheit, des Wartens und Duldens; dann der großen, öffentlichen Wirksamkeit; der Verkennung; dann durchs Feuer der Verfolgung, in die tiefsten Tiefen des geheimnisvollen, blutigen Kampfes in Gethsemane; in der Marterkammer zu Jerusalem grausam gegeißelt und schmachvoll mit Dornen gekrönt; von da als ein Fluch für uns ans Kreuz, von Gott verlassen; vom Kreuz als kalte, blutlose Leiche ins dunkle, versiegelte Grab; von da in die Unterwelt, und aus dem Grab, vom Va-

ter erweckt, in die Herrlichkeit der Auferstehung und nun — erhöht zur Rechten Gottes des Vaters! Welch eine Laufbahn! Welch ein gewählter, heiliger Gottesweg!

Es ist eine Frage oft eitler Neugierde, oft auch guter, aber unerleuchteter Liebe: Warum blieb denn der HErr nicht länger bei uns auf Erden? Warum wandelt Er nicht mehr sichtbar in Seinen Gemeinden umher?

Die Frage beantwortet sich von selbst. Der HErr hatte auf Erden vollendet, was Er nach dem Willen des Vaters zu unserer Rettung *hier* vollenden sollte. Er hatte das große Werk der Versöhnung und Erlösung vollbracht, die Hölle besiegt, Tod und Grab überwunden und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht. Gottes Ratschluss führte Ihn nun weiter und höher. Die Stunde Seiner Auffahrt zum Vater hat ihren Grund in dem Innersten Seines Werkes, Seiner Bestimmung und war im Ratschluss Gottes schon vor Grundlegung der Welt beschlossen, wie die Stunde Seiner Geburt, Seines Todes und Seiner Auferstehung. Sie kam, und Er fuhr auf in den Himmel. Da ging in Erfüllung, wie geschrieben: „Setze Dich zu Meiner Rechten, bis Ich Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße lege.“ (Ps. 110,1) Nicht in bloß unaussprechlich seliger, aber untätiger Ruhe weilt Er dort. Nein! Er hat auch dort für uns ein großes Werk

zu tun. Sein Werk auf Erden war vollbracht; nun begann für Ihn ein anderes, das Er *nur im Himmel* für uns tun — vollbringen kann. Welches ist nun das Werk, das der HErr für uns jetzt im Himmel tut? Die göttliche Offenbarung antwortet uns hierauf:

Der HErr, unser treuer Heiland, Versöhner und Erlöser Jesus Christus ist zum Vater in den Himmel eingegangen

1. *als unser ewiger Hoherpriester*; denn so schreibt der Apostel Paulus: Christus ging mit Seinem eigenen Blut ein für allemal in das Allerheiligste (in den Himmel) ein, nachdem Er eine ewige Erlösung erfunden hat.“ (Hebr. 9,11-12)

Die nächste große, göttliche Tatsache nach Seiner Auffahrt in den Himmel war, dass Er sich setzte zur Rechten der Majestät Gottes; Seine Weihe zum Hohenpriestertum nach der Ordnung Melchisedeks, Seine glorreiche Anerkennung als Sohn und als Erbherr über alles — das ganze Universum. Er trug zwar schon von Anfang an in den Tagen Seines Lebens auf Erden den prophetischen, hohepriesterlichen und königlichen Charakter in sich — war immer Prophet, Hoherpriester und König; aber dieser Sein dreifacher Charakter kam und kommt in aufeinanderfolgender Entwicklung zur Erschei-

nung. Auf Erden lebend wirkte Er als der große, von Gott an uns Menschen gesandte Prophet. Seit Seinem Heimgang zum Vater verwaltet Er dort Sein hohepriesterliches Amt — bis zu dem Tage Seiner Wiederkunft — als König. Als Hoherpriester zur Rechten Gottes ist er für uns die Quelle und das Haupt aller wahren Anbetung Gottes und die Quelle und der Ausspender aller Segnungen für uns Menschen.

Der HErr ist als unser Hoherpriester mit Seinem eigenen Blut in das Allerheiligste eingegangen, um alles das, was der Hohepriester des Alten Bundes am großen Versöhnungstag im Allerheiligsten des Tempels in Jerusalem in vorbildlicher Weise getan, nun in voller Wahrheit und Wirklichkeit im Allerheiligsten beim Vater für das ganze Menschengeschlecht zu tun, nämlich: Sein einmal für immer am Kreuz vollbrachtes Opfer vor Gott darzustellen und fortwährend für uns zur Geltung zu bringen. Fassen wir darum, um der klaren und bestimmten Auffassung dieses großen und für uns Menschen allerwichtigsten Gegenstandes willen, das Vorbild und die Erfüllung desselben in Christo in folgenden kurzen Sätzen in ihrem Zusammenhang auf.

a) Das ganze Werk am Versöhnungstage musste der Hohepriester *allein ohne eine Beihilfe*

von irgend jemand anderem verrichten. So auch Christus.

- b) Der Hohepriester schlachtete nicht bloß das Passahlamm, sondern ging auch mit dem Blut desselben hinter den Vorhang in das Allerheiligste und sprengte es dort siebenmal gegen den Gnadenthron, die Bundeslade, und brachte es so vor Gott zur Geltung.
- c) Niemals im ganzen Jahr außer an *diesem* Tag, dem Versöhnungstag, durfte er, der Hohepriester, in das Allerheiligste eintreten.
- d) Das Werk dieses Dienstes, diese heilige, hohepriesterliche Handlung war erst dann vollendet, wenn der Hohepriester, angetan mit seinen herrlichen Gewändern, aus dem Allerheiligsten heraustrat und den Segen über das ganze, ihn erwartende Volk aussprach.
- e) Solange der Hohepriester hinter dem Vorhang im Allerheiligsten verweilte, und bis er herauskam, durfte niemand — nicht einmal ein Priester — darinnen sein. „Kein Mensch soll im Zelt sein“, steht geschrieben, „wenn der Hohepriester hineingeht ins Heiligtum,

um zu bitten für sich und sein Haus und die ganze Gemeinde Israel, bis er herausgeht.“ (3. Mose 16,17)

Wie genau und ganz sich dieses Vorbild an *unserem* Hohenpriester Jesu Christo erfüllt hat und noch erfüllt, sehen wir aus der Erklärung desselben durch den Apostel Paulus im Hebräerbrief, welche ebenso bestimmt und genau als die Verordnung selbst ist. Er sagt:

- a) Christus, der menschengewordene Sohn Gottes, hat *allein* das Opfer gebracht, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt. Niemand konnte Ihm dabei helfen.
- b) Nach vollbrachtem Versöhnopfer ist Christus nicht auf Erden geblieben, sondern ist mit Seinem heiligen Blut für uns ins Allerheiligste des Himmels eingegangen und brachte und bringt es dort für uns, fortwährend für uns bittend, zur Geltung; Er, der *alleinige* Mittler zwischen Gott und uns Menschen.
- c) Der hohepriesterliche Dienst Christi im Allerheiligsten beim Vater ist erst dann vollendet, wenn Er zum zweitenmal ohne Sündop-

fer erscheint, aus dem Allerheiligsten herauskommt zur Beseligung derer, die Ihn erwarten.

d) Niemand kann Ihm in Seinem hohenpriesterlichen Amt und Dienst ohne Verletzung der ganzen Wahrheit Seines alleinigen Opfers und Dienstes zugesellt werden, Als *Erlöser* und *Mittler* steht der HErr *einzig und allein da*; kein geschaffenes Wesen, weder Engel noch Menschen, kann und darf auf diese Stellung Anspruch machen.

Wie herrlich und trostreich für uns arme, sündige Menschen ist nun die jetzige Stellung des HErrn als unser Hoherpriester beim Vater! Der einst in der Kippe für uns geweint und am Kreuz für uns geblutet hat, der von der Toten auferstanden ist, der nun beim Vater für uns lebt, der ist unser Hoherpriester, macht Sein Opfer für uns fortwährend geltend und bittet immerdar für uns! O, folgen wir daher der Aufforderung des Apostels Paulus, der uns zuruft: „Da wir nun einen so großen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel aufgefahren ist, so lasset uns festhalten an dem Bekenntnis (zu Ihm)! Denn wir haben (an Ihm) nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid ha-

ben könnte mit unserer Schwachheit, sondern einen, der in allen Stücken, so wie wir, versucht worden ist; *doch ohne Sünde*. Darum lasset uns mit Freudigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen, und Gnade finden, wenn wir Hilfe nötig haben!“ (Hebr. 4,14-16)

Doch um uns diese für uns Menschen so wichtige, trostreiche und herzerhebende Wahrheit und göttliche Tatsache zu noch klarerem Bewusstsein zu bringen, so lassen Sie uns denselben im Zusammenhang mit seinem alttestamentlichen Vorbild (3. Mose 16) nach Hebr. 9 noch gedrängter und bündiger ins Auge fassen und beherzigen!

3. Mose 16	Hebräer 9
1. Einmal im Jahr, am 10. Tag des 7. Monats (V. 29-34)	a) Ein für allemal in der Fülle der Zeit (V. 26)
2. ging Aaron, der Hohepriester (V. 2,3)	b) ging Christus, der Hohepriester der zukünftigen Güter (V. 11),
3. mit dem Blut geopferter Tiere (V. 5-11),	c) mit Seinem eigenen Blut (V. 12)
4. hinter den Vorhang vor dem Allerheilig-	d) ein in den Himmel

ten (V. 12),	selbst (V. 24),
5. verbrannte den Weihrauch und sprengte das Blut siebenmal gegen den Gnadenthron vor Gott zur Versöhnung. (V. 12-16)	e) wo Er erscheint vor dem Angesicht Gottes, für uns zu bitten. (V. 24 vergleiche Kap. 7,25)
6. Er tat dieses alles allein (V. 17), und nachdem das ganze Werk hinter dem Vorhang vollendet war,	f) Alles tat und tut Er allein, als der einzige Mittler. (V. 15; vergl. 1, Tim. 2,5)
7. wechselte er seine Kleider, trat er heraus vor das Volk und segnete es. (V. 23)	g) Dies, sagt der Apostel, ist Vorbild Seines Wiedererscheinens zum Heil denen, die Ihn erwarten. (V. 28)

Wie herrlich und tröstlich für uns ist diese Wahrheit, diese göttliche Tatsache! Unser Hoherpriester befindet sich noch immer im Allerheiligsten beim Vater, unsere Stelle vertretend und fortwährend für uns bittend. Und wir haben einen freien Zutritt zu Ihm. Lasst uns daher zuversichtlich Folge leisten der Aufforderung, mit der uns Paulus so ermunternd mit den Worten zruft: „Da wir also mit Zuversicht in das Allerheiligste eingehen dürfen durch das Blut Christi, indem Er uns einen neuen und lebendigen Weg

durch den Vorhang, das ist, durch Sein Fleisch, eröffnet hat, und da wir einen so großen Hohenpriester über das Haus Gottes haben, so lasset uns hinzutreten mit auf richtigem Herzen, in vollem Vertrauen, besprengt am Herzen, vom bösen Gewissen gereinigt, und am Leibe gewaschen mit reinem Wasser.“ (Hebr. 10,19-22)

Der Herr, unser Hoherpriester, *Er lebt*, und lebt für uns; und man kann erfahren, dass Er lebt und unser Gebet und unsere Fürbitten erhört. Er bringt sie vor den Vater.

Auf noch ein höchst wichtiges Moment in dem alttestamentlichen Vorbild muss ich, so nachdrücklich als möglich, aufmerksam machen. Es ist dieses:

Das gesamte am Versöhnungstag im Tempel mit seiner gesamten Priesterschaft versammelte Volk Israel — *was hat dieses getan*, während und solange der Hohepriester im Allerheiligsten verweilte? Antwort: *Es wartete mit heiliger Ehrfurcht und Sehnsucht auf sein Herauskommen* und hielt sich bereit, den Segen Gottes zu empfangen. Denn wenn er aus dem Allerheiligsten herauskam, sprach er die Absolution und den Segen über das Volk und die Priesterschaft aus, und die

Posaunen verkündeten im Tempel und vom Tempel aus, durch das ganze Land *das große Jubeljahr*. Wie bezeichnend für uns, für die ganze Christenheit! Sieh' da auch *unsere* Aufgabe, wie deutlich und bestimmt ist sie schon im *Vorbild* bezeichnet! *Unser* Hoherpriester weilt noch im Allerheiligsten beim Vater. Wenn Er aus dem Allerheiligsten heraus wiederkommt, dann beginnt das *wahre* Jubeljahr für die ganze Christenheit, für die ganze Menschheit und für die ganze Schöpfung.

Das ist also die Aufgabe und Pflicht der ganzen — von der Himmelfahrt des HErrn an bis zum Tage Seiner Wiederkunft lebenden Christenheit, dass sie von *dem* an, da unser Hoherpriester ins Allerheiligste einging, bis *zu dem* Tage, an welchem Er als König herauskommt, auf dieses Sein Herauskommen, *warte*, es *erwarte*, Ihm *entgegenharre* und sich fortwährend in solcher Fassung halte, dass sie dann des Segens — der Erlösung des Leibes aus dem Tode — der Auferstehung der Gerechten und Seines ewigen Reiches teilhaftig werde.

Hat die Christenheit dieses getan? *Tun wir es?* Die Gläubigen der ersten Jahrhunderte haben es getan, und wir müssen es um so mehr

tun, weil die Wiederkunft des HErrn nahe bevorsteht. Fahren wir nun in der Betrachtung des Werkes, das Er im Himmel für uns tut fort!

Der HErr ist zum Vater in den Himmel eingegangen

2. *um die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater in Empfang zu nehmen* und dann Seinen Jüngern und Gläubigen mitzuteilen. Schon vor Seinem Hingang zum Vater sprach Jesus diesbezüglich zu Seinen Jüngern: „Es ist euch gut, dass Ich hingehe, denn wenn Ich nicht hingehe, so käme der Tröster nicht zu euch; wenn Ich aber hingehe, so will Ich Ihn zu euch senden. . . . Und wenn jener Geist der Wahrheit kommen wird, so wird Er euch in alle Wahrheit leiten usw.“ Und der HErr hat die Gaben des Heiligen Geistes gegeben — den Aposteln und den mit ihnen im Söller versammelten 120 Jüngern, den Erstlingen aus den Juden, sowie dem Cornelius und seinen Angehörigen zu Cäsarea, den Erstlingen aus der Heidenwelt (Apg. 10,45 und 11,15) unmittelbar vom Himmel, *den anderen* unter Handauflegung und Gebet der Apostel, wie aus der heiligen Schrift ersichtlich ist. (Apg. 8,17-18; 19,6; 1. Kor. 9,2; in Verbindung mit 2. Kor. 3,2-3,8; 12,12; 2. Tim. 1,6; Hebr. 2,4; 6,1-2)

Wegen der Sünde, des Abfalls von Gott, war der Heilige Geist von den Menschen gewichen. Sein Besitz und Seine Wirksamkeit in uns ist aber absolut notwendig, wenn wir anders der in Christo schon vollbrachten Erlösung und ihrer Früchte teilhaftig und durch und durch nach Leib, Seele und Geist geheiligt und so fähig werden wollen, das uns verheißene Reich Gottes in Besitz zu nehmen.

Als daher der HErr als Hoherpriester vor Gott erschien und dem Vater in Seinem verklärten Menschenleibe die Frucht der Wirksamkeit des Heiligen Geistes darstellte, da erteilte Ihm Gott die Macht, fortan alle, die an Ihn glauben und in Seinen Tod getauft werden, mit dem Heiligen Geist zu taufen. Als der HErr an Seinem eigenen Leibe den tatsächlichen Beweis darstellte, was Gottes Geist zustande bringen kann, da gab Gott die feierliche Bestätigung, dass der Heilige Geist ausgehen, Sein Werk vollenden und am *Leibe* und *in allen Seinen Gliedern* dasselbe vollbringen soll, was Er an Christo, dem *Haupte* des Leibes, gewirkt hat, der sich durch den Heiligen Geist geopfert und dargestellt hat.

So sprach nun Petrus am ersten Pfingstfest zu dem gesamten Volk Israel: „Nachdem Jesus nun zur Rechten Gottes erhöht ist, und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, so

hat Er denselben ausgegossen, wie ihr sehet und höret. ... So wisse nun das ganze Haus Israel unfehlbar gewiss, dass Ihn Gott zum HErrn und Christus gemacht hat, — eben den Jesus, den ihr gekreuzigt habt. . -. Tut nun Buße, und es lasse sich jeder von euch taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“ (Apg. 2,33,36 und 38) Die Buße taten, wurden getauft und empfangen unter Handauflegung und Gebet die Gabe des Heiligen Geistes. (Apg. 8,14-17; 19,1-7) Die Apostel nennen dies die Versiegelung mit dem verheißenen Heiligen Geist, (2. Kor. 1,21-22; Eph. 1,13-14; 4,30) die Salbung mit dem Heiligen Geist. (1. Joh. 2,27)

Der Heilige Geist ist der Kirche gegeben und blieb in ihr. Aber Er ist in der Folgezeit in ihr gedämpft, betrübt und in Seiner Wirksamkeit gehemmt und zurückgedrängt worden.

Der Herr ist zum Vater in den Himmel eingegangen

3. *um* (als Menschensohn und der zweite Adam) *ein Reich in Besitz zu nehmen* und dann wiederzukommen. Er vergleicht sich nämlich (Luk. 19,12 ...) mit einem Edlen, der in ein fernes Land zog, um ein Königreich in Besitz zu nehmen und dann zurück-

zukehren. Und Petrus sagt: „Jetzt (seit Seiner Himmelfahrt) muss Er den Himmel in Besitz nehmen, bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge.“ (Apg. 3,21) Vor Seinem Hingang in den Himmel übergab Er Seinen Aposteln und in ihnen Seiner ganzen Kirche, allen Seinen Getauften, den ganzen Reichtum Seiner Heilsgüter mit dem Auftrag: „Wirtschaftet damit, bis Ich wiederkomme.“ Und sagt dann: „Und es geschah, *nachdem Er das Reich in Besitz genommen hatte* und zurückkam, ließ Er Seine Knechte zu sich rufen, um zu erfahren, wie viel jeder damit gewonnen hätte.“

Als *Sohn Gottes* hatte Er es nicht nötig, den Himmel erst in Besitz zu nehmen; denn Er ist ja „*das Wort*“, durch das alles, also auch der Himmel, gemacht ist, und ohne das nichts gemacht, was da gemacht ist. (Joh. 1,1-3) Aber als *Mensch*, als der *zweite Adam* und als das *Haupt* Seines Leibes, der Kirche, hat Er ihn in Besitz genommen. Sagt Er selbst: „Musste nicht Christus dieses leiden, und so in Seine - Herrlichkeit eingehen?“ (Luk. 24,26) Und schreibt nicht Paulus: „Darum, weil Er sich selbst erniedrigte und Knechtsgestalt annahm, und gehorsam ward bis zum Tod, ja, bis zum Tod am Kreuz, darum hat Ihn Gott erhöht und hat Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist usw.“ (Phil. 2,7-11) - Und wenn Sein Werk im Himmel

vollendet ist, dann kommt Er wieder und zieht alle Seine Getauften, denen Er ja Seine Heilsgüter übergeben hat, die Untreuen, wie die Treuen, und selbst auch jene, welche durch Wort, Schrift oder Tat erklärten:

„Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche“ — zur Rechenschaft, ob und wie sie die ihnen mittels der Taufe übergebenen Heilsgüter für sich und andere verwendet haben. Nicht *ein* Getaufter wird dieser Seiner Rechenschaftsforderung entgehen. Welche ernste Wahrheit ist diese, und wie sehr müssen wir es uns deshalb angelegen sein lassen, treu zu sein, um dann bestehen zu können!

Der HErr ist zum Vater in den Himmel eingegangen

4. *um auch für uns in diesem Reiche Wohnungen, Erbteile zu bereiten.* Gibt Er ja dieses selbst als Zweck Seines Hingangs in das Haus Seines Vaters an. „Im Hause Meines Vaters“, sagt Er, „sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so hätte Ich es euch gesagt. Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn Ich hingegangen bin, und euch eine Stätte bereitet habe, so will Ich wiederkommen, und euch zu Mir nehmen, damit ihr auch seid, wo Ich bin.“ Und in Seinem hohepries-

terlichen Gebet bittet Er den Vater: „Vater, Ich will, dass, wo Ich bin, auch die bei Mir seien, die Du Mir gegeben, damit sie Meine Herrlichkeit sehen, die Du Mir gegeben hast. *Die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, habe Ich auch ihnen gegeben, damit sie eins seien, wie wir eins sind.*“ (Joh. 17,22 und 24)

Könnte wohl diese Wahrheit deutlicher, bestimmter und zugleich herzerhebender ausgesprochen werden, als es der HErr mit diesen Worten selbst tut? Gewiss nicht. Und dann - bezeugt uns nicht der Apostel Petrus lobpreisend, Gott habe uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, welches im Himmel auf behalten werde für uns und zu einer Seligkeit, die bereitet ist, offenbar zu werden in der letzten Zeit; und fordert uns nicht Paulus zum Dank auf gegen den Vater unseres HErrn Jesu Christi, der uns tüchtig gemacht habe, teilzunehmen am Erbteil der Heiligen im Lichte? (Kol. 1,12; 1. Petri 1,3-5) -

O, freuen wir uns des HErrn, unseres Gottes, und unseres Heilandes Jesu Christi, der so Großes für uns schon getan hat und jetzt beim Vater für uns tut! Er besorgt dort unsere Angelegenheiten, Er

bereitet uns dort Wohnungen ewigen Friedens, ewiger Herrlichkeit und unaussprechlicher Seligkeit. „Auch für mich eine Wohnung?“, ruft die verlassene Waise und der arme Pilger, der Unterdrückte und Verkannte. Ja, auch für dich eine Wohnung im Hause des Vaters unseres HErrn Jesu Christi. Sieh‘, wie klein diese Erde ist gegen den Himmel, der sich um sie wölbt und wie ein geliebtes Kind sie trägt und nährt; und doch hat jedes Würmchen, jedes Tierchen seinen Platz. Bedenke, in des Vaters Hause sind viele Wohnungen, und auch für dich bereitet der HErr Jesus dort eine. Beneide nicht den Fürsten um seinen Thron; er hat Stacheln und Dornen. Beneide nicht den Reichen um seinen Palast, den Weichling nicht um seinen Teppich. Glänzender als Fürstenthronen, herrlicher als Königspaläste und weicher als alle Teppiche ist in des Vaters Haus dein Platz. Wie wohl wird dir dort sein! Wie wohl wird dir die Weite tun, wenn du hienieden beengt und bedrängt warst in was immer für einer Hinsicht. Dort erst, im Reiche des HErrn, bekommt jeder seinen Platz, seine rechte Stellung, seinen ihm ganz entsprechenden Wirkungskreis. Hienieden ist es nicht immer der Fall. Für jeden einen Platz, je nachdem er mit dem ihm hienieden Anvertrauten treu gewesen ist; je nachdem er in dem Lebensverhältnis und Wirkungskreis, in den der HErr ihn gestellt, treu gewirkt hat; denn unsere jetzige

Treue oder Untreue entscheidet unser Los in der kommenden Welt.

Wenn wir nun zurückblicken auf den dunklen, rauhen Pfad, den der HErr einst auf Erden gewandelt, und hinaufblicken in die lichten Höhen des Himmels, wo Er nun sitzt zur Rechten der Majestät Gottes und als Hoherpriester für uns waltet: Müssen wir da nicht staunen über solch' wunderbare Führung Gottes?

Wer hätte wohl geglaubt, dass vom Kreuz auf Golgatha ein so gerader, sicherer Weg auf den Thron Gottes führe? Wer hätte damals geglaubt, das zarte Kind, welches in der kalten Kippe eines armseligen Stalles in reine Windeln eingewickelt lag, werde einst als der zweite Adam mit mächtiger Hand über die Welten Gottes regieren? Wer hätte damals geglaubt: Der Mann, der auf Erden keine Heimat hatte, und in voller Wahrheit von sich selbst sagen konnte: „Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel des Himmels ihre Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da Er Sein Haupt hinlege“; der Mann im einfachen, schlichten Pilgerkleid, der in Judäa und Galiläa lehrend, heilend und segnend umherzog, der während Seiner letzten drei Lebensjahre von den milden Gaben lebte, die Ihm meistens von edlen Frauen gereicht wurden;

dieser Mann werde einst den Reichtum des Himmels und der Erde in Besitz haben, um allen, die vertrauensvoll ihre Zuflucht zu Ihm nehmen, volle Hilfe auf ewig gewähren zu können? Wer hätte damals geglaubt: Der Mann, dem alles widersprach, Hoherat und Geistlichkeit in Israel, dem man Seine zahllosen Wohltaten an Kranken und Leidenden aller Art mit Hohn und Spott, mit Lästerung und Verfolgung lohnte, über den sich die niedrigste Henkersrotte mit allem Recht lustig machen zu dürfen glaubte — dieser Mann werde einst, erhaben über alle Engel und Erzengel, erhaben über den Seraph, über die Cherubim, auf dem Thron der Majestät Gottes Seine Stellung bekommen, und Ehre und Preis, und Dank und Anbetung von allen Geschöpfen empfangen? Wer hätte damals geglaubt: Der Mann, der unter unzähligen Wunden blutend, unter Schmach und Lästerung, unter brennenden Schmerzen und wie eine Scherbe ausgetrocknet als ein Fluch am Kreuz hing, am Kreuz Sein dornenkröntes Haupt in die Nacht des Todes neigte und starb; der Mann, der damals für den natürlichen Menschen keine Gestalt noch Schönheit mehr hatte, über den als ihren gefürchtetsten Feind alle Gottlosen bereits triumphierten, der als kalte, blutlose Leiche ins dunkle Grab sank — dieser Mann werde neulebendig und in Gottes Kraft und Majestät aus dem Grab erstehen, auf den Thron zur

Rechten des Vaters sich erheben, werde zum Hohenpriester und Fürsten des Lebens gesetzt werden und also eine Macht und Herrlichkeit erhalten, über die alle Himmel jauchzen, die Erde sich freut und der Abgrund zittert?

Und siehe da! Was niemand glaubte, was kein Sterblicher sich auch nur zu ahnen getraute — *das geschah*. Er ist erhöht zur Rechten des Vaters, und Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Und gerade durch Seinen schmach- und schmerzvollen Tod am Kreuz, gerade durch Seine tiefe Erniedrigung bis in den Staub des Todes, hat Er über alle Seine und unsere Feinde gesiegt, die ewige Gerechtigkeit wiedergebracht und ist um deswillen zum HErrn und Christus gesetzt worden. Tausendmal Tausende haben seitdem dieses durch Gottes Gnade erkannt und im Glauben erfasst und sind der Erlösungsgnade zu ihrem Heil für Zeit und Ewigkeit teilhaftig geworden. Ihm sei Ehre, Lob und Dank und Preis und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit!

DIE KIRCHE CHRISTI — IHRE SAMMLUNG, ZUBEREITUNG UND VOLLENDUNG

Eine Betrachtung über die Sammlung, Zubereitung und Vollendung der Kirche Christi ist für uns alle ein Gegenstand von der höchsten Wichtigkeit; denn die Kirche ist: das auserwählte Volk Gottes des Neuen Bundes, die Familie Gottes auf Erden, der Leib Christi des menschengewordenen Sohnes Gottes, die Braut des Lammes, der Tempel des Heiligen Geistes; sie ist das von Gott gewollte und gestiftete Heiligtum, worin der ganze Reichtum der Erlösungsgnade bewahrt, den Völkern der Erde verkündigt und allen denen, die da Buße tun und an Christum glauben, seit jetzt neunzehnhundert Jahren zugewendet, angeeignet wird; und dann — gehören wir nicht alle, die wir in Christo Jesu getauft sind, samt und sonders dieser Kirche — der Kirche Christi an?

Christus und die Kirche stehen zu- und miteinander in demselben innigen, tiefen und organischen Verhältnis, wie Haupt und Glieder, Weinstock und Reben, wie Bräutigam und Braut. Was ist nun die Kirche? Vernehmen wir, nicht was dieser oder jener Theologe, sondern was *Gottes Wort selbst* auf diese Frage antwortet.

Die Genugtuung für unsere Sündenschuld und Strafe war geleistet, die Versöhnung bewirkt und die Erlösung vollbracht, der Feind Gottes und der Menschheit überwunden, Tod und Grab besiegt und Auferstehung und unvergängliches Wesen für das ganze Menschengeschlecht erworben. Und nun sollte dieses unermesslich große Heil allen Völkern auf Erden zu gläubiger Annahme verkündigt und zunächst „ein Volk für den Namen des HErrn“ aus ihnen gesammelt werden. Die Werkzeuge hierzu waren: die vom HErrn gegebenen Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer, wie Paulus (Eph. 4,11-16) ausdrücklich sagt. Die Mittel dazu waren: die Predigt des Evangeliums und die von Christo eingesetzten heiligen Sakramente, insbesondere die heilige Taufe.

Sie sollten aber mit dieser Predigt erst beginnen, wenn sie den Heiligen Geist — den Geist des Vaters und des Sohnes würden empfangen haben. *Dies geschah* nach zehn Tagen, nachdem der HErr als unser ewiger Hohepriester zum Vater ins Allerheiligste eingegangen war. Am Pfingstfest war es, dass Er über sie ausgegossen ward. „*Alle wurden voll des Heiligen Geistes, und fingen an, in fremden Sprachen zu reden.*“

Von nun an waren sie durch die Gnadenwirkung des Heiligen Geistes in ganz andere Menschen umge-

wandelt. Die Liebe Gottes war in ihre Herzen ausgegossen. Selbst im Besitz und Genuss des ganzen Heiles Gottes in Christo Jesu, gingen sie mit voller Seele und Herzen in Gottes Ratschluss zur Rettung der gefallenen Menschheit und Schöpfung ein; und so begann nun die Sammlung *jenes* Volkes, das bestimmt ist, in Gemeinschaft mit Christo die Krone der neuen Schöpfung zu sein.

Es war am Pfingstfest, als Petrus mit allen anderen Aposteln vor ganz Israel öffentlich auftrat und ihnen Christum, den von ihnen am Kreuz Getöteten, vom Vater aber Auferweckten, verkündete. Gottes Kraft war mit dem Wort, und ergriffen von der Macht der Gnade riefen dreitausend: „Ihr Männer, liebe Brüder!, was sollen wir tun?“ Und Petrus sprach zu ihnen: „Tut Buße, und ein jeglicher lasse sich taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“ Bald darauf geschah dasselbe mit fünf Tausenden. Und das Wort Gottes nahm zu; und die Zahl der Jünger ward sehr groß zu Jerusalem. Auch eine große Menge Priester wurde im Glauben gehorsam. (Apg. 6,7)

Überall — in Judäa, Samaria und Galiläa und in allen Hauptstädten der benachbarten Länder verkündeten sie in der Kraft des Heiligen Geistes das Wort

vom Kreuz und das Wort vom Reich; und der HErr bekannte sich zu ihrem Wort und tat Tausenden das Herz auf, dass sie glaubten und Buße taten. Sie wurden getauft und empfangen, als Folge und Frucht der vollbrachten Erlösung unter Handauflegung und Gebet der Apostel, den Heiligen Geist.

Das segensreichste Werkzeug war der, erst später, zum Apostelamt berufene Paulus.

Wie mächtig die Gnade Gottes wirkte und wie weithin im ganzen großen römischen Reich das Evangelium durch die Apostel und alle ihre Mitarbeiter verbreitet wurde, sagt uns der Apostel Paulus in seinen Briefen. In seinem Brief an die Römer sagt er: „Fürs erste danke ich meinem Gott durch Jesum Christum, dass man von eurem Glauben *in aller Welt* sagt;“ (das römische Reich umfasste, wie uns Lukas, Kap. 2,1 erzählt „den ganzen Erdkreis“.) In Kap. 10,18 sagt derselbe Apostel: „Ist nicht ihr Schall (die Predigt der Apostel) *in alle Lande* ausgegangen und ihr Wort *in alle Welt*?“ In Kap. 16,26 sagt er: „Das Geheimnis Gottes sei nach dem Befehl Gottes *allen Völkern* zur folgsamen Annahme des Glaubens bekannt geworden.“ Kol. 1,23 schreibt er: „Das Evangelium sei *allen Kreaturen unter dem Himmel* verkündigt worden.“

Was hat aber diese weit ausgebreitete Predigt des herrlichen Evangeliums von Christo Jesu unter diesen Völkern des römischen Weltreiches für eine Aufnahme gefunden? Ist es angenommen worden? Hier auf antwortet uns der alte Vater *Tertullian*, der das apostolische und nachfolgende Zeitalter ganz genau kannte, in seiner Apologie an den damaligen römischen Kaiser und dessen Mitregenten: „Sind wir (Christen) nicht *in jedem Teile der Welt* in großer Menge vorhanden? Es ist wahr, wir sind erst von gestern her, und doch haben wir eure Städte, Inseln, Schlösser, Marktflecken, Ratsversammlungen, Kriegslager, Höfe, Paläste, den Senat und die Gerichtsbank angefüllt. Wir lassen euch nichts übrig, als eure (heidnischen) Tempel . . . Wenn wir (Christen) alle euer Gebiet (das römische Reich) verlassen wollten, so würdet ihr über eure Einsamkeit erstaunen.“ Solches erzählt uns *Tertullian* in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts von der segensreichen Wirksamkeit und weiten Ausbreitung des Evangeliums. „So stark wuchs das Wort Gottes, und so kräftig bewies es sich.“ (Apg. 19,20)

Da stand nun, in verhältnismäßig kurzer Zeit, mitten unter Israel und mitten unter den Völkern des großen römischen Weltreiches, ein Volk von tausendmal Tausenden, gesammelt aus Juden und Heiden, aus freien römischen Bürgern und aus Sklaven,

aus Männern und Frauen, Jünglingen und Jungfrauen, Kindern und Greisen, — ein Volk, das sich von allen anderen Menschen unterschied durch sein geistiges Leben, sich von allen anderen Menschen unterschied durch sein Glauben und Hoffen, sein Lieben und seinen Wandel, durch seine religiösen Gebräuche; — da stand ein Volk für den Namen des HErrn — *die christliche Kirche*.

Die Kirche ist also kein Abstraktum, kein abstrakter, theologischer Begriff; sie ist keine Akademie von Gelehrten; kein Tummelplatz streitender Theologen und Parteien, keine theologische Schule. Sie besteht aus Persönlichkeiten, aus erlösten, an Christum als den menschengewordenen Sohn Gottes und alleinigen Retter und Heiland der Welt glaubenden, in Seinen Tod getauften, und mit dem Heiligen Geist gesalbten Menschen. Und sie ist vom HErrn ins Leben gerufen zu einem doppelten Zweck: *einmal*, dass sie selbst in allen ihren Gliedern des Heils in vollem Maße teilhaftig und *dann* das geeignete Werkzeug werde, um dann durch sie den ganzen Segen der Erlösung über alle Völker der Erde und die ganze Schöpfung zu verbreiten und mit Christo, ihrem Haupt, alles zu regieren.

Dieser doppelte Zweck konnte aber nicht erreicht werden, wenn ihre Wirksamkeit, Leitung, Pflege und

Ausbildung dem Ungefähr oder der Willkür einzelner überlassen bliebe; und der HErr *will nicht*, dass diese Seine Kirche ihre Bestimmung nicht erreiche. Doch suchen wir die Sache in ihrer Tiefe aufzufassen und dieselbe uns möglichst klarzumachen!

Das tiefe Geheimnis, die größte Tat Gottes in der Entwicklung Seines Ratschlusses zur Rettung der gefallenen Menschheit und Schöpfung ist *die Menschwerdung des Eingebornen Sohnes Gottes als des zweiten Adams*. Und das tiefste Geheimnis, die größte Tat Gottes in der Entfaltung Seines Ratschlusses *nach* der Menschwerdung Seines Sohnes ist die Bildung, Ausgestaltung und Vollendung Seiner Braut und Gehilfin der christlichen Kirche als der zweiten Eva. Als der *erste Adam* von Gott erschaffen war, was war dann Gottes nächstes Werk? Die Schöpfung der *Eva*, damit sie Adam eine *Gehilfin sei*. *Ebenso* bei Christo und der Kirche. Nachdem durch die Auferstehung Jesu Christi der zweite Adam geboren worden, welches ist das nächste große Ereignis? Die Entstehung und Vollendung der zweiten Eva, der Gehilfin des zweiten Adams. Christus ist durch Todesleiden und Auferstehung nun schon vollendet. Seine Gehilfin aber noch nicht. Er wartet ihrer Vollendung.

Christus ist von allen Geschöpfen im Himmel und auf Erden durchaus verschieden. *Keines* ist *Ihm*

gleich. Er hat das vom Vater Ihm zu unserer Rettung übertragene Werk vollbracht; und nur Er konnte es vollbringen. Und durch kein anderes Werk und keine andere Wirkungsweise hätte unsere Rettung bewirkt werden können. Nur das Was und das Wie des von Christo vollbrachten Werkes entspricht dem diesbezüglichen Ratschluss Gottes und stellt dessen Vollendung fest. Und wie mit Christo, dem Haupt, und dem von Ihm vollbrachten Werk, ebenso verhält es sich mit dem Leibe, der Kirche und *dem* Werke, das durch *sie* vollbracht werden soll und wird. Nichts anderes auf der Erde und in der ganzen Schöpfung ist das, was die Kirche ist — *der Leib Christi*; und es ist allem andern, Natur und Wesen nach unmöglich, dies zu sein, als wozu — ausschließlich und gerade nur die Kirche, welche am ersten Pfingsttag durch eine Tat Gottes ins Leben trat, und die bis jetzt in der Gesamtheit der Getauften fortbesteht, bestimmt ist.

Diese Kirche ist vom HErrn ins Leben gerufen worden, und wird von Ihm erhalten und herangebildet, um durch sie *einen bestimmten Zweck*, eine bestimmte Absicht zu erreichen, die durch nichts anderes erreicht werden kann, als gerade durch sie. Und sie ist deshalb von Gott durch die ihr in allen ihren Gliedern gegebene Verfassung und durch das organische Zusammenwirken aller dieser Glieder untereinander so konstituiert — organisiert, dass nur da-

durch dieser Zweck erreicht werden kann, aber auch gewiss erreicht werden wird.

Christus, unser hochgelobter Heiland, ist als das Haupt Seines Leibes, wie bemerkt, durch Todesleiden und Auferstehung nun schon vollendet; Sein Leib, die Kirche, *aber noch nicht*.

Die Heranbildung, Ausgestaltung und Vollendung dieses Leibes ist der eigentliche Gegenstand Seines jetzigen Amtes und Wirkens seit Seiner Himmelfahrt, und ist das eigentümliche Werk des Heiligen Geistes. Was Sein Amt und Seine Wirksamkeit bezüglich der *Welt* — d. h. bezüglich des Volkes Israel und aller Völker der Erde und der Schöpfung betrifft, so sieht Er diesbezüglich der Vollendung entgegen. Und diese beginnt erst mit der Vollendung der Kirche, Seines Leibes. Die Kirche aber wird erst vollendet durch die Auferweckung ihrer entschlafenen Glieder, die Verwandlung der lebenden und die Entrückung beider zum HErrn, ihrem Haupt. Denn *der Christus Gottes* ist nicht der durch Todesleiden und Auferstehung vollendete Jesus *für sich allein*, sondern Jesus *und* Seine Getauften, Seine Gesalbten; Er als das Haupt und diese als der Leib dieses Hauptes. (1. Kor. 12,12; Gal. 3,16)

Erst durch die Vollendung des Leibes, der Kirche, erhält Gott in ihr und in Christo das vollkommene Werkzeug zur Ausführung Seines Ratschlusses über die *ganze Welt* — über Israel, über alle Völker der Erde und die ganze Schöpfung. Ist dieses Ziel erreicht, *dann* hat der zweite Adam Seine Braut, Seine Gehilfin; dann übernimmt Er und übt aus mit ihr, Seiner Gehilfin, die Herrschaft, die Ihm jetzt schon vom Vater gegeben ist; und dann erst wird das Volk Israel aus allen Völkern der Erde gesammelt und in das seinen Vätern zum ewigen Besitz verheißene Land wieder zurückgeführt und zu Christum bekehrt werden. *Dann erst* werden die 165 Millionen Mohammedaner aus dem Irrtum des falschen Propheten und dem Dämmerlicht des Halbmondes befreit und Christo, der Sonne der Gerechtigkeit und des Lebens, zugeführt. *Dann erst* werden *alle* Völker auf Erden — die Millionen und Millionen Asiens und Afrikas, Australiens und Amerikas und auf den Inseln der Meere zum HErrn sich wenden; und *dann erst* wird von der ganzen Schöpfung der auf ihr ruhende Fluch hinweggenommen und sie aus der Knechtschaft der Vergänglichkeit erbst und in die Herrlichkeit und Freiheit der Kinder Gottes versetzt werden.

Und alle diese großen, gewaltigen Ereignisse vollzieht der HErr, alle diese großen, gewaltigen Taten

vollbringt Er mit Seiner Gehilfin, der Kirche, wenn sie nun zur Vollendung gelangt sein wird.

O, wahrlich, es ist nicht möglich, sich eine erhabeneren Würde, eine höhere Bestimmung und ein größeres Maß von Macht, Herrlichkeit und Seligkeit zu denken, als die ist, zu welcher die christliche Kirche in Christo Jesu berufen ist und gewiss auch gelangen wird.

Und wodurch — durch welche *Mittel* und *Werkzeuge* wird Er sie dazu vorbereiten und bringen? Antwort:

Der *weise* Mann wählt zur Erreichung seines Zweckes nur die zweckmäßigsten Mittel und Werkzeuge. Nun aber ist Christus, der Eingeborne, menschengewordene Sohn Gottes der Weiseste unter allen Weisen. Er wählte also zur Zubereitung Seiner Kirche für ihren großen, himmlischen Beruf in dieser und der kommenden Welt ganz gewiss nur solche Mittel und Werkzeuge, wodurch Er Seine Absicht mit ihr, Seinen Zweck, ganz gewiss erreicht. Und welche sind diese? Der Apostel Paulus antwortet hierauf: „Er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern zur Vollbereitung der Heiligen, zur Verrichtung des Dienstes, zur Erbauung des Leibes Christi,

bis wir alle gelangen (hinankommen) zur Einheit im Glauben und der Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, nach dem Maße des vollkommenen Alters Christi“, (bis also die Absicht des HErrn mit Seiner Kirche erreicht ist.) (Eph. 4,11-16; 1. Kor. 12,27-28)

Dann verlieh der HErr einzelnen verschiedene Gaben des Heiligen Geistes: die Gabe der Weissagung, die Gabe gesund zu machen usw. (Röm. 12,6; 1. Kor. 12,4-11; 1. Petr. 4,10,11)

Die Kirche ist ja der Leib Christi und die vorzüglichsten Glieder Organe dieses Leibes: Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer; und durch das organische Zusammenwirken dieser heiligen vier Ämter und der anderen Gaben des Heiligen Geistes und durch sie *allein* können und werden wir — wird die Kirche voll-bereitet, der Dienst in rechter, von dem HErrn gewollten Weise verrichtet und gelangen wir zur Einheit im Glauben und der Erkenntnis des Sohnes Gottes und werden ein vollkommener Mann nach dem Maße des vollkommenen Alters Christi, unseres HErrn und Hauptes. In ihnen und durch sie gibt Er Sein Dasein kund. Durch sie, die vier heiligen Ämter sammelt der Heilige Geist das Volk für den HErrn, die Kirche aus allen Völkern der Erde durch die Predigt des Evangeliums, durch das Wort vom

Kreuz und vom Reich. Durch sie werden diejenigen, die dem Wort glauben, mittels der heiligen Taufe, in die Kindschaft Gottes aufgenommen und dadurch zu Gliedern des Leibes Christi. Durch sie werden sie gespeist mit dem heiligen Leib und getränkt mit dem kostbaren Blut ihres HErrn und Hauptes. Durch die Handauflegung und Gebet der Apostel werden sie versiegelt mit dem Heiligen Geist, als dem Siegel und Unterpfund ihres Erbteils im kommenden Reich Gottes, und durch das Zusammenwirken aller vier Ämter werden sie, wird die Kirche geleitet, belehrt, überwacht, geschützt und erhalten und zum vollen Mannesalter in Christo heranerzogen und vollendet, so dass einst der HErr, als der zweite Adam, von ihr sagen kann, was der erste von seiner Braut sagte: „Das ist nun Bein von Meinem Bein und Fleisch von Meinem Fleisch. Sie soll nach Mir genannt werden; denn sie ist aus Mir genommen.“ (1. Mose 2,20-24 mit Eph. 5,29-32)

Auf welche hohe Stufe christlicher Erkenntnis und Heiligung die Gemeinden der ersten Zeit infolge der organischen Zusammenwirkung dieser heiligen vier Ämter gelangt sind, sagt und die Geschichte. Wenn wir nämlich die Nachrichten der Apostel und der unmittelbar auf sie folgenden Väter und Lehrer der Kirche über den Zustand der unter ihrer Leitung und Pflege stehenden Gemeinden lesen und erwägen,

so finden wir sie im vollen Besitz und Genus aller uns durch Christum erworbenen Heilsgüter, im vollen Besitz und Genus des Segens des Evangeliums von der freien Gnade Gottes in Christo Jesu und Seinem ewigen Reich, im vollen Besitz des richtigen Verständnisses des Ratschlusses Gottes mit ihnen (der Kirche), mit Israel und allen Völkern der Erde und eines reichen Maßes des Heiligen Geistes und aller Seiner Gaben. Blicken wir beispielsweise nur auf die Gemeinde in Korinth hin, in der Paulus selbst längere Zeit gearbeitet hatte. **Er bezeugt uns von ihr:**

Sie sei reich geworden an der Gnade Gottes, in aller Erkenntnis und Lehre; Christus war ihnen von Gott geworden zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung (1. Kor. 1,30);

das Zeugnis von Christo sei in ihnen bekräftigt worden; sie haften also die Kraft des Wortes Gottes, des Versöhnungstodes Jesu und Seiner Auferstehung an sich selbst erfahren, wie es bei Paulus der Fall war (Röm. 1,16-17; 1. Tim. 1,15; Gal. 2,20-21; Phil. 3,7-11);

Er bezeugt von ihnen:

Es mangle ihnen an keiner Gnadengabe des Heiligen Geistes, dass sie also in ihrem geistigen Leben so stehen,

dass sie nur warten auf die Offenbarung, Wiederkunft unseres HErrn Jesu Christi. (1. Kor. 4-8) Sie *glaubten* also nicht bloß, dass Er mit der Zeit wiederkommen werde; nein, sie *warteten* auf Ihn. „Unser (der apostolischen Gemeinden) Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch *warten* des Heilandes Jesu Christi, des HErrn, welcher (wenn Er kommt) unseren nichtigen Leib verklären wird nach der Kraft, durch welche Er sich alle Dinge untertänig

Und wodurch kamen sie in diesen herrlichen und seligen Zustand? **Antwort:**

durch die Wirksamkeit der von Christo gegebenen heiligen Ämter und Ordnungen;

durch die apostolische Predigt von Christo, dem Gekreuzigten, Auferstandenen und Wiederkommenden, und ihren lebendigen Glauben daran;

durch ihre Wiedergeburt in der heiligen Taufe zur Kindschaft Gottes, wodurch sie Christo einverleibt wurden;

durch ihre Versiegelung mit dem Heiligen Geist unter Handauflegung und Gebet der Apostel;

durch den glaubensvollen Genuss des heiligen Leibes und Blutes im heiligen Sakrament des Abendmahls und

durch ihr lebendiges Eingehen in Gottes Ratschluss mit ihnen (der Kirche). Sie wussten, was demselben gemäß ihre Lebensaufgabe war in *dieser* Welt und was ihre Bestimmung sei in der kommenden.

So berichtet uns Gottes Wort. Und so hätte es für immer bleiben sollen. Doch gehen wir nun in der Behandlung und ernsten Beherzigung unseres Gegenstandes weiter!

Es gibt nur Eine Kirche, nicht viele; und diese Eine Kirche besteht aus der Gesamtheit aller Getauften. Ist nun dieses wahr? Fragen wir auch hierüber die heilige Urkunde der göttlichen Offenbarung, die heili-

ge Schrift, und diese *bejaht* uns diese Frage. Sie sagt uns nämlich: **Die Kirche ist:**

1. *der Leib Christi*. — „Ihr seid“, so schreibt der Apostel Paulus, „der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied desselben.“ (Röm. 12,4-5; 1. Kor. 12,27) Wodurch werden die Menschen Glieder dieses Leibes? Derselbe Apostel antwortet uns: durch die heilige Taufe. „Wir alle, wir seien Juden oder Heiden, Sklaven oder Freie, sind in Einem Geiste zu Einem Leibe getauft.“ (1. Kor. 12,13) Alle also, welche im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft sind, sind, nach dem ausdrücklichen Wort des Apostels Paulus, Glieder des Leibes Christi, Glieder Seiner Kirche und stehen zu Christo in demselben Verhältnis, wie die Glieder zum Haupt, wie die Rebzweige eines Weinstockes zu diesem. „Ich bin der Weinstock“, sagt Er selbst, „ihr seid die Reben.“ (Joh. 15,5) Denn es gibt nur Eine Taufe, nicht viele und verschiedene. (Eph. 4,5) Die Kirche ist:

2. *das Volk Gottes des Neuen Bundes*, wie einst Israel im Alten Bund. Wie nun die Beschneidung und der Glaube an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs den Menschen zum Mitglied des Volkes Gottes im Alten Bund machte, ebenso die heilige Taufe und der Glaube an den dreieinigen Gott im Neuen. Wer

also im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft ist, gehört zum Volk Gottes des Neuen Bundes, zur christlichen Kirche. Die Kirche ist:

3. *die Familie Gottes*. Glied einer Familie wird man durch die Geburt von denselben Eltern; Glied der Familie Gottes durch die Wiedergeburt in der heiligen Taufe, denn sie ist das Bad der Wiedergeburt; also sind alle, welche im Namen des dreieinigen Gottes getauft sind, Glieder der Familie Gottes, Kinder Gottes des Vaters, Brüder und Schwestern des menschgewordenen Sohnes Gottes und teilhaftig des Heiligen Geistes. Weiter sagt uns die Schrift:
4. „Wisset ihr nicht, *dass wir alle, die wir in Christum getauft sind, in Seinen Tod getauft sind?*“ (Röm. 6,3) Wer nun aber durch die heilige Taufe in den Tod des HErrn, der Erlösungsgnade, der Verdienste und Früchte des Opfertodes Jesu teilhaftig geworden ist, der ist doch Glied der christlichen Kirche? Endlich sagt uns die Schrift:
5. „*Ihr alle seid Kinder Gottes durch den Glauben, der in Christo Jesu ist; denn ihr alle, die ihr in Christo getauft seid, habt Christum angezogen.*“ (Gal. 3,26-27) Wer nun aber Kind Gottes ist und durch die

heilige Taufe Christum angezogen hat, der ist doch wohl auch Glied der christlichen Kirche?

Es könnten leicht noch mehrere Beweisstellen angeführt werden; aber dem, der redlich und dem es um *schriftgemäße Wahrheit* zu tun ist, genügen diese.

Gottes heiliges Wort — der HErr selbst und Seine Apostel geben uns also auf die Frage: „Was ist die Kirche?“ die klar und bestimmt ausgesprochene Antwort: „Sie ist, sie besteht aus der Gesamtheit aller Getauften. *Die Gesamtheit der im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes Getauften bildet das Haus Gottes, den Leib Christi, den Tempel des Heiligen Geistes, mit einem Wort: die Kirche Christi; und es gehören also dieser Kirche alle diejenigen an, welche seit den Tagen der Apostel im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft worden sind — ohne Unterschied des Zeitalters oder Landes oder der Konfession; und diese sind durch die heilige Taufe von allen anderen Menschen gesondert und untereinander, gleich den Gliedern Eines und desselben Leibes und gleich den Steinen und Teilen Eines und desselben Hauses oder Tempels, in Eins verbunden.*“

„Aber“, so könnte man einwenden, und tut es auch, „es gibt doch so viele Konfessionen im Morgenland und im Abendland, und jede nennt sich die Kir-

che. Welche ist nun die wahre?“ Antwort: Wahr ist es, dass dem so ist; aber eine traurige Wahrheit. *Gottes Wort*, und das *allein* ist entscheidend, sagt uns: Es ist nur *Eine* Kirche, die Kirche *Christi*. Keine einzelne Konfession, sei es nun die morgen- oder abendländische, die römische oder lutherische, die reformierte oder anglikanische, die presbyterische oder armenische, ist für sich allein und mit Ausschluss der anderen *die* Kirche; aber alle miteinander sind sie, bilden sie den Leib Christi.

Und das *Haupt* dieses Leibes — wer und wo ist es? — Es ist weder in Rom noch in Berlin, weder in Konstantinopel noch in Wittenberg, weder in Genf noch in London; *es ist im Himmel zur Rechten des Vaters; es ist der Eingeborne des Vaters, der menschengewordene Sohn Gottes; es ist der HErr Jesus Christus.*

Und an *dieses* Haupt müssen wir uns voll Glauben und Zuversicht halten, wenn wir anders gerettet und des Reiches Gottes teilhaftig werden wollen.

DIE CHRISTLICHE KIRCHE — EINE AUSWAHL AUS ALLEN VÖLKERN AUF DER ERDE

In betreff der christlichen Kirche haben wir noch eine der wichtigsten Wahrheiten ins Auge zu fassen, deren Erkenntnis im Laufe der Jahrhunderte größtenteils verlorengegangen, die aber in der Schrift tief und fest begründet ist. *Die Kirche* ist nämlich nicht bestimmt, alle Völker *als solche* in sich *aufzunehmen*: *sie ist eine Auswahl aus allen Völkern der Erde.* Diese Wahrheit, richtig und klar — in schriftgemäßer Weise aufgefasst, bringt ungemein viel Licht und Ordnung in unser Verständnis des Wesens, Charakters und der ewigen Bestimmung der Kirche selbst und ebenso in unser Verständnis der *ferneren* Entwicklung des Ratschlusses Gottes mit der Menschheit und Schöpfung. Fassen wir sie also tief und ernst ins Auge! Diese Wahrheit beweisen folgende Gründe:

1. Schon das Wort „Kirche“ (ecclesia — von encaleo — auswählen, aussondern, eine Auswahl treffen) sagt es uns; denn es bezeichnet eine *Auswahl*, also eine *bestimmte Anzahl* von Menschen, welche aus der großen Masse der anderen ausgewählt, ausgesondert wird. Daher auch „*Auserwählte*“. Eine *Auswahl* aber schließt nie das Ganze in sich. Eine Kirche, welche *die ganze Welt* in sich aufnehmen wür-

de, wäre einfach eine *Contradictio in terminis* — ein Widerspruch in sich selbst. Schon daraus geht also hervor, dass die Kirche etwas Besonderes, von anderen Verschiedenes sei. Noch mehr aber wird es uns klar werden, wenn wir folgende Momente erwägen:

Eine Auswahl geschieht nur zu einem *bestimmten Zweck*; zu einem Zweck, der nur durch diese Ausgewählten erreicht werden soll und kann; also dem Ganzen nicht zukommt. Denn wozu sonst ein Auswahltreffen? Ebenso ist damit gesagt, dass sie zu einer *bestimmten Zeit* vor sich gehe und eine bestimmte Zeit dauere. Denn das Treffen einer Auswahl hat einen Anfang und einen Abschluss, während es verläuft. Diese Zeit trägt eben darum auch einen bestimmten Charakter, der keiner Zeit vor und keiner nach ihr zukommt. Endlich ist damit auch ausgedrückt, dass vor ihrem Beginn und nach ihrem Schluss etwas anderes geschehe, vorgenommen werde. Wir sehen hieraus, dass eine solche ausgewählte Anzahl von Menschen ein von allem andern Verschiedenes, etwas für sich Bestehendes sei. Alle diese Momente finden wir nun wirklich bei der Kirche Christi.

Mit der Sammlung der Kirche sistiert der Plan Gottes mit Israel und ebenso alle diesem Volk gege-

benen Einrichtungen; und eine neue Heilsanstalt beginnt mit neuen Einrichtungen, neuen Gesetzen, neuen Verheißungen und neuen Hoffnungen. Nicht erweitert oder verändert wird der Alte Bund, sondern etwas von ihm ganz Verschiedenes tritt, an dessen Stelle. Man erwäge nur die Schriftstellen: Hebr. 2,2-4; 3,5-6; 7,19; 8,6; 9,14-16; 9,27-28; 11,39-40; 12,18-24; Röm. 7,1-4.

Die in diese neue Heilsanstalt eingehenden Menschen erfahren eine geistige Umwandlung. Sie werden durch die heilige Taufe wiedergeboren, werden teilhaftig des Heiligen Geistes, des Geistes, der vom Vater und vom Sohne ausgeht und erhalten dadurch ein ganz neues Leben und neue Kräfte. (Mark. 16,17-18) Sie werden dadurch Kinder Gottes, Glieder des Leibes Christi, lebendige Steine am Tempel des Heiligen Geistes, Erben Gottes und Miterben Christi. Sie bilden ein organisches Ganzes und führen als solches den ihre Würde und ihre Bestimmung genau bezeichnenden Namen „*Leib Christi*“ und werden gespeist mit Christi Fleisch und getränkt mit Seinem Blut.

Die Hauptorgane an diesem Leibe sind, wie wir schon früher hörten und aus der Schrift wissen: Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Sie werden ferner als dieses organische Ganze

von Johannes, dem Täufer und vom Apostel Paulus ausdrücklich und in stark betonter Weise genannt: „*die Braut Christi, die Braut des Lammes*“. (Joh. 3,29; 2. Kor. 11,2; Eph. 5,27; Offb. 19,7; 21,2 und 9) Der Zweck, wozu diese Kirche — diese Auswahl gesammelt wird, ist: dass sie jetzt als der Leib Christi das Organ bilde, durch welches Er fortwährend bis zum Tage Seiner Wiederkunft segnend auf die Welt einwirke, und um den Oberherrschaften und Mächten im Himmel die mannigfaltige Weisheit Gottes zu verkünden (Eph. 3,10) und dann mit Christo, ihrem Haupt zu regieren nicht nur über alle Völker auf Erden, sondern auch über die Engel (1. Kor. 6,3), mit Ihm auch am großen Tage Seiner Wiederkunft die Welt zu richten. (2. Kor. 6,2) Wir sehen nun aus alledem den bestimmten Zweck, wozu „die Auswahl“ getroffen, die Kirche gesammelt und zubereitet wird.

Wie nun, mit dem Beginn der Sammlung der Kirche, Gottes Plan mit Israel sistiert wurde, so wird es nach der Schrift am Abschluss derselben wieder aufgenommen und dann vollendet werden. Die Wiederannahme Israels, des alten Bundesvolkes, ist nämlich ausdrücklich verheißen und zwar auf *die Zeit*, wenn die Zeiten der Heiden voll sind (Luk. 21,24), die Vollzahl der Heiden (pienitudo) eingegangen sein wird. (Röm. 11,25-26) Und es

wird ausdrücklich an die Wiederannahme Israels die Verheißung geknüpft, dass dann erst, was übrig von Menschen, also alle Heiden werden bekehrt werden (Apg. 15,16-17), woraus klar ist, dass die Sammlung der Kirche, das Auswählen des *Leibes*, der *Braut Christi*, einen *eigenen besonderen* Akt bilde, der nur eine *bestimmte Anzahl* von Menschen in sich fasst, in einer *bestimmten Zeit* vor sich geht und nach dessen Vollendung wieder *etwas anderes*, von ihm Verschiedenes geschieht.

Dieses Treffen einer Auswahl, dieses Sammeln der Braut hat angefangen mit dem ersten Pfingstfest und schließt ab mit der Wiederkunft des HErrn, wo Er sie zu sich nimmt.

Die fragliche Wahrheit: dass die Kirche bestimmt ist, *nicht* alle Völker in sich aufzunehmen, sondern nur eine *Auswahl aus diesen* sei, geht

2. auch aus folgendem hervor. Der Geist der Weissagung sagt nämlich, dass alle, die auf Erden wohnen, das Tier (den Antichrist) anbeten, ihm huldigen werden mit Ausnahme derer, die im Buche des Lammes geschrieben sind (Offb. 13); nun aber, wenn dieselbe Tatsache in Offb. 17 erwähnt wird, besteht das Volk, das seine Macht diesem Tier, dem Antichrist, geben, sein Volk ausmachen, ihn also

anbeten, ihm huldigen wird, aus den 10 Hörnern oder 10 Königen (Königreichen), aus der Christenheit. Wenn dann der Antichrist und alle seine Anhänger *schon* vertilgt sind (Offb. 19 am Ende) und Christus *mit* den Tausenden Seiner Heiligen, *mit* Seiner verkärten Kirche die Erde *schon* in Besitz genommen hat, *so kommen die Heiden*, die weder von Christus noch Antichristus etwasgewusst haben, und wandeln im Lichte der Stadt Gottes (Offb. 21,24-26): „Und die Heiden werden in Ihrem Lichte wandeln, und die Könige der Erde werden ihre Herrlichkeit und ihre Ehre in sie bringen. Ihre Tore werden am Tage nicht geschlossen; denn Nacht ist nicht daselbst. Und die Herrlichkeit und die Ehre der Heiden wird man in sie bringen.“ — Dieselbe Wahrheit ist auch vorausgesagt in Jesajas 66,23: „Und alles Fleisch wird einen Monat nach dem andern und einen Sabbat nach dem anderen kommen (nach Jerusalem), anzubeten vor Mir, spricht der HErr.“ (Vergl. Offb. 15,4) Und Sacharja 14,16 wird vorausgesagt: „Und alle übrigen unter den Heiden ... werden jährlich heraufkommen (nach Jerusalem), anzubeten den König und das Laubhüttenfest zu halten.“

Die Wahrheit, dass die Kirche nicht bestimmt sei, alle Völker — die ganze Welt in sich aufzuneh-

men, sondern dass sie nur eine Auswahl aus der derselben sei, ist

3. ganz deutlich ausgesprochen in den Verhandlungen und dem Beschluss der Apostel und Ältesten auf der Versammlung (dem Konzil) in Jerusalem. (Apg 15,13-18) Um der Wichtigkeit der fraglichen Sache willen müssen wir sie in ihrer tiefen Bedeutung und vollständig auffassen.

Die größte Schwierigkeit für die aus den Juden zu Christo bekehrten und getauften Christen in betreff der Einverleibung der zu Christo bekehrten Heiden in die Kirche Christi lag nämlich in der irri- gen Ansicht, dass das Christentum mit seinen Pri- vilegien, Verheißungen, Anstalten usw. nur ein geläutertes, vergeistigtes Judentum sei, im Grunde aber doch dasselbe. Darum konnten sie durchaus nicht begreifen, dass der HErr von dem so feierlich in Seinem Bund mit Abraham, Isaak und Jakob angeordneten Einführungsakt der Beschneidung abgehen könne. Sie glaubten, dass die Heilsanstalt Gottes, in der sie standen, die höchste und letzte Stufe der Entwicklung Seines Ratschlusses sei und dass dieselbe, um sofort die ganze Welt in sich auf- zunehmen, nur eine Ausdehnung, nicht aber eine Änderung oder gar Aufhebung nötig habe. Daraus schlossen sie, dass die kleinste Veränderung in den

Grundprinzipien ihres von dem Vätern ererbten Systems den Charakter und die Verheißungen Gottes, als des Wahrhaftigen und Treuen, selbst in Frage stelle und angreife.

Was sie von dieser Schwierigkeit befreien konnte und auch wirklich befreite, war:

- a) die Tatsache, dass nämlich der HErr nicht nur die Familie des Cornelius (Apg. 10), sondern auch sehr viele heidnische Griechen (Kap. 11,20,21,24) und ganze Gemeinden in Derbe, Lystra und Iconium (Kap. 13 und 14) in die Kirche aufgenommen und ihnen die Gabe des Heiligen Geistes mitgeteilt habe, ohne vorausgehende oder nachfolgende Beschneidung (Kap. 15,8).
- b) Die Reden ihrer eigenen Propheten, welche vorausgesagt hatten, dass während einer Zeit der Beiseitstellung, Zerstreuung und des scheinbaren Vergessens Seines alten Bundesvolkes, der HErr sich ein anderes Volk, ein Volk für Seinen Namen annehmen werde.

Diese zwei Beweggründe sind klar auseinandergesetzt in der Rede des heiligen Jakobus, welche also lautet: „Als sie nun schwiegen, fing Jakobus an und sprach: Liebe Brüder, höret mich!

Simon (und ebenso Paulus und Barnabas) haben erzählt, wie es Gott zuerst gefallen, *aus* den Heiden ein Volk für Seinen Namen zu erwählen. Und damit stimmen die Reden der Propheten überein, wie geschrieben steht: *Danach* will Ich wiederkommen, will die zerfallene Hütte Davids wieder aufbauen, will ihre Trümmer neu herstellen und sie aufrichten, damit auch die übrigen Menschen und alle Heiden, über welche Mein Name angerufen wird, den HErrn suchen. So spricht der HErr, der dies auch tut. Kund sind Gott von alters her alle Seine Werke.“

Aus dieser Rede des Apostels erhellt deutlich:

- a) dass der HErr durch Tatsachen gezeigt habe: die Zeit sei nun gekommen, wo Er anstatt Seines bisherigen Bundesvolkes ein anderes Volk, eine Auswahl aus den Heiden annehme, während Israel auf eine Zeitlang auf die Seite gestellt sei und der verdienten Strafe für die Verwerfung des Messias unterliege. Er sammelt also jetzt, d. h. während dieses Zeitraumes nicht *die* Heiden, sondern ein Volk *aus* den Heiden. Er trifft also eine *Auswahl* (ecclesia); und ecclesia schließt nicht die Welt, eine Auswahl nicht das Ganze in sich.

b) Dieses *aus* den Heiden genommene, ausgewählte Volk, wählt Er *für Seinen Namen*, also für *Seine Person*; denn unter Seinem Namen haben wir Ihn selbst zu verstehen. Dies Volk hat also die spezielle Bestimmung, dass es *für Ihn* da ist, wie die Braut für den Bräutigam, und trägt darum auch *Seinen Namen*: Christus — Christen (eine Braut bekommt den Namen ihres Bräutigams; die Kirche aber ist die Braut Christi; daher *Christenheit*.)

c) Dass der HErr, — wenn diese Auswahl *aus* den Heiden vollzählig, die Kirche also vollendet sei, — *wiederkommen werde*. Das erste, was Er *dann* tun werde, sei: dass Er die zerfallene Hütte Davids wieder aufbaue, ihre Trümmer neu herstelle und sie auf richte. Die Hütte Davids aber ist das Haus, das Volk Israel, unter dem Er wohnte und das Er regierte. Es ist seit jetzt neunzehnhundert Jahren zerfallen, und seine Trümmer liegen bis auf den heutigen Tag unter allen Völkern zerstreut umher. Dann wird Er sie wieder sammeln und ins Land ihrer Väter zurückführen, das Reich Israel wiederherstellen und Gott Ihm den Thron Seines Vaters David geben, und Er wird König sein über das Haus Jakobs in alle Ewigkeit, und Seines Königreichs wird kein Ende sein. (Luk. 1,32-33; Apg. 1,6-7) Und *nun* werde

d) durch Israel, den Verheißungen gemäß, der Segen sich über alle *übrigen* Menschen und *alle* Heiden sich ausbreiten.

Wenn wir nun alle diese, in der Rede des heiligen Jakobus deutlich vorliegenden Momente vorurteilsfrei erwägen, so muss uns die Wahrheit: dass die Kirche nicht bestimmt sei, alle Völker, die ganze Welt in sich aufzunehmen, sondern eine Auswahl aus ihnen, dass sie etwas ganz Besonderes, für sich Bestehendes sei, von selbst als eine schriftgemäße einleuchten.

Dieselbe Wahrheit lehrt uns der Apostel Paulus auch

4. im 9., 10. und 11. Kapitel des Römerbriefes. Der Apostel stellt dar, wie Gott den Juden zuerst die frohe Botschaft von dem uns in Christo erworbenen Heil verkünden ließ und wie Er trotz allen Widerstrebens derselben und des Satans eine Anzahl von ihnen für sich erwarb, obgleich Er sie im Ganzen als Nation, als *das Geheimnis mit Christo und der Kirche* geoffenbart wurde und sie sich an demselben gestoßen hatten, verwerfen und dem Strafgericht als Folge ihrer Verblendung und Verstocktheit hingeben musste. Hatte ja schon der HErr selbst in mehreren Gleichnisreden und öfters auch ohne

Gleichnisse von der Verwerfung und Zerstreung Israels und der Sammlung eines anderen Volkes gesprochen. (z.B. Matth. 8,11-12; 21,41; 22,1-10; Luk. 13,29; 19,27)

Dann setzt Paulus auseinander, wie der HErr während der Dauer ihrer Verwerfung sich zu den Heiden gewendet hat um *aus* ihnen ein neues Bundesvolk zu nehmen und spricht dabei mit den klarsten Worten aus, dass, wenn die Zeit komme, worin dies Volk, also die Christenheit, nicht mehr in Seiner Güte verharren werde, alsdann das *alte* Bundesvolk wieder aufgerichtet werde und der Bund mit ihm wieder aufgenommen und zum Heil des ganzen Volkes und folglich der ganzen Welt werde ausgeführt werden. Der Apostel sagt im 11. Kapitel und überhaupt in Kapitel 9-11 ausdrücklich, dass die Zeit der Verwerfung Israels, und die Berufung und Vollendung der Kirche, nicht eine ewige, sondern eine beschränkte sei. Fassen wir nun aber das ganze 11. Kapitel ins Auge, so sehen wir, dass es folgende Hauptvergleichspunkte zwischen dem leiblichen und geistlichen Israel angibt:

a) Israel war einst das Volk Gottes; die Christenheit ist es jetzt;

b) Israel besaß die ganze vorbildliche Heilsanstalt; die Christenheit besitzt sie jetzt, und zwar in voller Wirklichkeit;

c) Israel entstand und bestand durch den *Glauben* an die göttliche Offenbarungswahrheit; die Christenheit auch;

d) Israel blieb nicht bei der Güte und nahm den verheißenen menschengewordenen Sohn Gottes nicht an und fiel unter die Strenge Gottes; die Kirche wird gewarnt, dass, wenn sie nicht bei der Güte bleibe, sie auch werde abgehauen werden. (V. 22)

e) Infolge der Verwerfung Israels wurden die Christen aus den Heiden eingepfropft, und weil alle Propheten die einstige Wiederannahme verkündeten, so folgt, dass, ehe Israel wieder eingepfropft wird, das furchtbare Strafgericht Gottes über die, am Ende unserer jetzigen Zeit von Gott und Christo abgefallene, Christenheit vollzogen werden müsse. Und damit haben wir das Ende, den *Abschluss* jenes Werkes Gottes, durch welches Er seit jetzt neunzehnhundert Jahren das Volk für Seinen Namen *aus* den Heiden sammelt. Die Kirche ist also eine Auswahl *aus* denselben.

Die fragliche Wahrheit liegt auch

5. folgender Tatsache zugrunde. Wenn wir nämlich die Briefe der Apostel auch nur mit einiger Aufmerksamkeit durchlesen, so überzeugen wir uns, dass die Apostel des HErrn selbst und alle Gläubigen, ihrer und der nächstfolgenden Zeit, Seine Wiederkunft schon in *ihren* Tagen erwarteten und zwar mit einer Zuversicht und Sehnsucht, dass dieses Erwarten ihr ganzes Wesen erfüllte und ihr ganzes Leben, Tun und Lassen bestimmte. Wie wäre nun dieses erklärbar, wenn sie geglaubt hätten, dass die Kirche *alle* Juden und Heiden, die ganze Welt in sich aufnehmen müsse? Blieb ja doch Israel hartnäckig in seinem Unglauben Christo gegenüber, und die meisten übrigen Völker wandelten in heidnischer Nacht und Finsternis. Aber die Apostel und die Gläubigen der ersten Zeit wussten und glaubten, dass die Wiederbringung Israels und die Bekehrung aller heidnischen Völker erst *infolge* der Wiederkunft des HErrn eintreten werde, und betrachteten den Zeitraum von Pfingsten bis zu dieser Wiederkunft als die Zeit der Sammlung, Zubereitung und Vollendung der Braut des Lammes, des Volkes für den Namen des HErrn; und weil ihnen die Rettung Israels und aller anderen Völker so sehr am Herzen lag, darum verlangten sie voll Sehnsucht, dass Er bald komme.

Die Hoffnung, die der HErr der Kirche gegeben hat, ist, wie es schon aus dem bisher Gesagten hervorgeht und aus den Voraussagungen der alttestamentlichen Propheten ersichtlich ist, nicht auf *diese*, sondern auf die kommende Welt gerichtet. Die Ausstattung und Instruktionen, die Er Seinen Aposteln für *diese* Welt gab, sind auch die Ausstattung und Aufgabe der Kirche für die ganze Dauer ihres Wandels und Wirkens in *diesem* Weltalter. Er entblößte sie aller *weltlichen* Macht und Herrschaft und aller fleischlichen Mittel, gab ihnen aber den Heiligen Geist, den Geist des Vaters und des Sohnes. In Seiner Kraft sollten sie wirken. Er gab ihnen die Kräfte der zukünftigen Welt. Ihre Heimat war gleichsam Sein eigenes liebevolles Herz, und ihr Vaterland der ganze Erdkreis, auf dem sie als Fremdlinge und Pilger wandeln und wirken sollten. Wer sie aufnehme, der nehme Ihn auf, und wer Ihn aufnehme, der nehme den auf, der Ihn in die Welt gesandt habe.

Anstatt eines Reichtums an zeitlichen Gütern gab Er das Wort: Wer einem von diesen Geringsten auch nur einen Becher kalten Wassers zu trinken reicht, darum, weil Er Mein Jünger ist, dem wird es nicht unbelohnt bleiben. Fallen sie in die Hände ihrer Feinde, so soll das ihr Schutz und Anwalt sein: „So sinnet nicht nach, was und wie ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden

sollt; denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern der Geist eures Vaters, der in euch redet.“ Er stellt ihnen nichts anderes vor, als wovon Er wusste, dass es Ihm selbst bevorstand. „Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie Mich schon vor euch gehasst hat. Wäret ihr von der Welt, so würde euch die Welt als das Ihrige lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, und Ich euch von der Welt auserwählt habe, darum hasst euch die Welt. Denkt aber an das Wort, das Ich euch gesagt: Der Knecht ist nicht größer, als sein Herr. Haben sie Mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen. Haben sie Mein Wort gehalten, so werden sie auch das eurige halten. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißten, um wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen so heißen.“

Als Stab, an dem sie sich aufrecht halten sollten, gab Er ihnen nicht die Hoffnung, dass endlich Seine Sache in *diesem* Weltalter siegen werde, sondern wies ihren Glaubensblick hin auf den großen Tag Seiner Wiederkunft, auf den Tag der Gerechtigkeit Gottes, an dem alle Seine treuen Diener überschwänglich belohnt werden; auf den Tag, auf welchen die Augen und Herzen aller Leidenden und Bedrängten von Anfang an gerichtet worden sind.

Die Hoffnung der Kirche liegt also nicht in dieser, sondern in der kommenden Welt. Der HErr Jesus

Christus verspricht ihr darum auch für die Dauer dieses Äons, dieses Weltalters, bis zum Tage Seines Wiederkommens zum Gericht über die Welt — keine Ruhe, keinen dauernden Frieden auf Erden, sondern im Gegenteil eine Reihe von Anfechtungen, Trauer, Betrübissen und Verfolgungen aller Art, für die wir keine andere Norm haben, als die Geschichte des HErrn selbst in den Tagen Seines Lebens, Wirkens und Leidens auf Erden. „Denn so wie Er war, sind auch wir in dieser Welt.“ (1. Joh. 4,17)

Wie Er, so soll auch Seine Kirche in dieser Welt keine andere Krone tragen, als die Dornenkrone. Und wie ist diese Voraussagung in den ersten drei und wohl auch in den folgenden Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung in so großem Maße und hohen Grade in Erfüllung gegangen!

Gibt es diesbezüglich einen Unterschied in dem ganzen Verlauf der Geschichte der Kirche auf Erden, so ist es nur dieser: dass die letzten Tage der Kirche vor allen vorausgehenden sich auszeichnen werden durch noch bitterere und tiefere Leiden, welche ihr verursacht werden in ihr selbst — einerseits durch einen großen Abfall vom Glauben an den HErrn, von Seinem ganzen Wort und Erlösungswerk, durch Erkaltung der Liebe und eine Schar falscher Propheten, und andererseits durch eine Welt unter der Herr-

schaft des Widerchrist, des Menschen der Sünde, und wo dann sie, die Kirche, in einen Zustand gerät, dessen Vorbild die Tage Noahs, die Tage Sodoms und Gomorrhas sind, wie der HErr selbst sagt. (Matth. 24,37-42; Luk. 17,26-32)

Das Evangelium wird freilich unter allen Völkern der Erde gepredigt, ihnen zum Zeugnis (Matth. 24,14); aber die Schrift gibt uns auch nicht einen Wink, dass es werde allgemein angenommen werden. Das Gegenteil leuchtet aus jedem Wort des HErrn hervor, und diejenigen, die von einer Bekehrung der *Welt* oder auch nur der Bekehrung des *Volkes Israel vor der Wiederkunft des HErrn*, zu richten die Lebendigen und die Toten, reden, haben für diesen ihren Glauben oder ihre Hoffnung noch weniger Grund, als die Juden in den Tagen des HErrn hatten, dass ihr Tempel nicht zerstört und ihre Nation nicht unter alle Völker der Erde werde zerstreut werden. Sie hofften auf Herrlichkeit und Herrschaft durch Emporblühen ihres damaligen Zustandes und wollten nichts hören von Abfall und Strafgerichten. Sie stützten sich, bezüglich dieser ihrer Hoffnung, auf die *Unfehlbarkeit ihres Bundes*, auf den herrlichen von Gott selbst gegebenen *Kultus* (Gottesdienst). Sie hatten ja den *Tempel* und das *Opfer*, die Gott (in ihrer vorbildlichen Bedeutung) angenehm waren, und sie wiegten sich so in den tiefsten Schlummer ein, wähnend, dass Heil,

Friede und Harmonie von ihnen ausgehen und die ganze Welt erfüllen und ihnen die Herrschaft verschaffen werde.

Und nun — da liegen sie vor unseren Augen zertrümmert und zerstreut unter alle Völker der Erde, verfolgt, verachtet und verworfen. — Und Paulus sagt uns: „Dies alles widerfuhr ihnen, uns zum *Vorbilde*, und ist geschrieben zur *Warnung* für uns, *die wir in der letzten Zeiten leben.*“ (1. Kor. 10,11)0, dass wir in diesem Vorbild einsehen lernten, dass in Gottes gerechter Haushaltung *ähnliche Ursachen* auch *ähnliche Wirkungen* haben müssen und uns warnen ließen, ehe die Gerichte auch über uns — die Christenheit hereinbrechen! Der HErr bietet uns das Mittel zur Bewahrung vor denselben an. O, dass es alle, die in Seinem Namen getauft sind, im Glauben ergreifen und treu benutzen möchten!

Wie hat nun die Kirche ihre Ausstattung und die ihr gegebenen Heilmittel und Ordnungen bewahrt und verwendet, wie ihre Aufgabe gelöst? Vernehmen wir die Antwort hierauf im nächsten Vortrag.

WEIZEN UND UNKRAUT AUF DEM ACKER DER CHRISTLICHEN KIRCHE

Matthäus 13,24-30 und 36-43

Das herrliche Evangelium von der überschwänglichen Liebe und der freien Gnade Gottes in Christo Jesu und von Seinem ewigen Reich — das Wort vom Kreuz und das Wort vom Reich sollte, dem Auf trag des HErrn gemäß, dem ganzen Volk Israel und allen Völkern der Erde gepredigt werden. Dies ist auch geschehen. In dem Gleichnis nun vom Sämann (Matth. 13,3-9), das der HErr in Vers 18-23 selbst erklärt, lehrt Er uns, welches Schicksal dieses Wort unter den Menschen haben werde, dass es bis auf eine gewisse, fest bestimmte Zeit, Erntezeit genannt, vielen Gefahren ausgesetzt sei, und dass drei Vierteile davon fruchtlos bleiben werden sowie, dass diese Gefahren von drei Feinden — vom Argen (dem Satan), von der Welt und von dem Fleische herkommen; dass es aber auch in gutes, wohl vorbereitetes Land fallen und bei einigen hundertfältig, bei einigen sechzigfältig und bei einigen dreißigfältig Frucht bringen werde. Dass sich dieses unter dem Volk Israel und in der Folgezeit unter den anderen Völkern der Erde erfüllt hat, lehrt uns die Geschichte.

Wie ging es nun aber bei denjenigen, die das Wort vom Kreuz und das Wort vom Reich im Glauben erfassten, in Gottes Ratschlüsse freudig eingingen, die heilige Taufe empfangen und in Gottes Ordnungen wandelten - bei der christlichen Kirche, dem für den Namen des HErrn erwählten Volk? Dies sagt uns der HErr selbst in dem Gleichnis vom Weizen und Unkraut auf demselben Acker (Matth. 13,24-30) prophetisch voraus und erklärt es von Vers 36-43. Vernehmen wir es; denn wir erhalten darin Aufschluss über den Lauf der Geschichte der Kirche - haben darin eine vom HErrn selbst, mit wenigen aber vielsagenden Worten, gelieferte Kirchengeschichte.

„Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte. Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zum Hausvater und sprachen: 'Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut?' Er sprach zu ihnen: ‚Das hat der Feind getan.‘ Da sprachen die Knechte: ‚Willst du denn, dass wir hingehen und es ausjäten?‘ Er sprach: ‚Nein! Auf dass ihr nicht zugleich den Weizen mit ausrauft, wenn ihr das Unkraut ausjätet. Lasst beides miteinander wachsen; und um die Zeit der Ernte will ich den Schnittern sa-

gen: Sammelt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündeln, dass man es verbrenne; den Weizen aber sammelt in meine Scheuern.“

Auf die Bitte der Jünger: „Erkläre uns dieses Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker“, antwortete Jesus: „Des Menschen Sohn ist es, der den guten Samen sät. Der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder des Reichs. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. Der Feind, der es sät, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt (des Weltalters). Die Schnitter sind die Engel. Gleichwie man nun das Unkraut ausjätet und mit Feuer verbrennt, so wird es auch am Ende dieser Welt (dieses Weltalters) gehen. Des Menschen Sohn wird Seine Engel senden, und sie werden aus Seinem Reiche alle Ärgernisse und die da Unrecht tun sammeln und werden sie in den Feuerofen werfen. Da wird Heulen und Zähneklappern sein. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat, zu hören, der höre!“

Hier haben wir nun aus dem Munde des HERRN selbst Licht, Aufschluss über die Entstehung der Kirche, über den Gang, den es mit ihr nehmen werde, über ihre Schicksale, über die Art und Weise, wie Seine Knechte — Prediger und Priester, Bischöfe, Prälaten und kirchliche Behörden, Pfarrer und Hilfsgeist-

liche handeln, ihr Amt in ihr verwalten sollen und werden; haben Aufschluss über das Endziel aller Führungen Gottes mit ihr, nämlich die Aufrichtung des Reiches Gottes, haben Aufschluss vom Anfang des christlichen Weltalters bis zu seinem Abschluss. Dieser Gegenstand ist zu wichtig, als dass wir ihn in seinen Hauptmomenten nicht näher ins Auge fassen sollten. Tun wir es also!

„*Des Menschen Sohn ist es, der den guten Samen sät.*“ Die Kirche ist also eine Saat, eine Pflanzung Gottes, des menschengewordenen Sohnes Gottes, ist Sein positiv gewolltes und in die Welt eingeführtes Werk. Niemand anders konnte es tun als Er. Dies ist Sein Ihn charakteristisch auszeichnendes Werk. Dies hebt Ihn über alle Weisen, Mächtigen und Edlen dieser und einer höheren Welt hinauf an die Stelle, die Ihm als dem Eingebornen des Vaters gebührt, und die Er durch Seinen Gehorsam bis zum Tode verdient hat. „Guten Samen säen, nicht etwa nur pflegen, sein Wachstum fördern und schützen, was der Acker schon aus einer anderen Hand empfangen hat, was schon da ist und dann nur der Pflege, Förderung und des Schutzes bedarf, sondern dem Acker *geben*, was er noch nicht hat, in ihn hineinlegen, was nicht in ihm ist, das tut des Menschen Sohn. Die Kirche ist *Seine Pflanzung*.“

„*Der Acker ist die Welt.*“ Nicht nur der Teil der Welt, in dem der HErr als Menschensohn in den Tagen Seines Wandels hienieden guten Samen säte, sondern alle Länder der Erde und die sie bewohnenden Völker sind Sein Ackerfeld, das Er sich durch Seinen Gehorsam bis zum Tode zum Eigentum erworben und zu besäen hat. Jede Stelle desselben steht Ihm offen, und wann und wie viel oder wenig Er an jede Stelle säen will, darüber ist Er freier HErr; Er, der Eigentumsherr und Kenner Seines Ackers, und die Zeit der Ernte wird es offenbar machen; und es kommt die Zeit, und sie ist nahe, wo Er Seinen Acker ganz besäen wird. *Der* Teil des großen Weltackers, den der HErr im Laufe der Jahrhunderte schon besät hat, ist die Christenheit, und diese ist, leider, durch Menschenschuld geteilt, und wir haben nun schon lange einen morgen- und einen abendländischen Acker, haben einen römischen und lutherischen, einen reformierten, anglikanischen und presbyterianischen Acker. Aber sie alle sind des HErrn; und die Zäune und Hecken, durch die sie sich gegeneinander abgegrenzt haben, gelten vor Ihm nichts. Er lässt Seine Sonne über alle aufgehen, und auf alle sendet Er Seinen befruchtenden Regen. Auf allen steht guter Weizen, aber auch Unkraut in großer Menge.

„*Der gute Same sind die Kinder des Reichs.*“ Kinder des Reichs. Die Schrift nennt sie auch die Auser-

wählten, Heiligen und Geliebten; die Ihm vom Vater Gegebenen, die Reben an Ihm, dem wahren Weinstock, Seine Glieder, aus Gott Geborene; Menschen, welche, erwählt vor Grundlegung der Welt, Jesus von Nazareth den menschengewordenen Sohn Gottes erkannt und im Glauben angenommen haben, in Seinen Tod getauft, mit Seinem Leibe und Blute genährt und mit dem Heiligen Geist gesalbt sind. Und diese alle kommen von Christus in die Welt, wie der Same aus der Hand des Säckmanns in die Erde, den Acker. Und kommen als *Same*, nicht ausgewachsen, nicht — zur Ernte reif — in das Ackerfeld. Das sollen und müssen sie erst in dem Acker werden. Zum Wachsen und Reifwerden werden sie gesät. Sie sind im engsten Sinne das Eigentum Christi, wie der Same das Eigentum des Säckmanns.

„*Das Unkraut sind die Kinder des Bosheit.*“ Siehe da das Gegenteil, die Gegenseite der Kinder des Reichs, der aus Gott Geborenen, der - Christo durch die Taufe Eingepflanzten, in Seinem Geiste Stehenden. Die Kinder der Bosheit sind auch gesät, sind auch Pflanzen, die aber der Vater, die Jesus nicht gepflanzt hat; die aus der Welt, von unten her sind, aus dem Vater der Lüge. Es sind Menschen der Bosheit, abtrünnige, undankbare, feindselige Menschen in mitten der Kirche, wie sie vorher nicht da waren. Es sind Menschen, mitten in der Kirche, welche Christo, Sei-

nem Wort und Seinem ganzen auf Erden vollbrachten Werk gegenüber gefühllos bleiben oder mit Hass und Bitterkeit erfüllt werden; Menschen mitten in der Kirche, welche Jesum von Nazareth nicht als Gottes Sohn, nicht als ihren HErrn und König anerkennen, nicht wollen, dass Er über sie herrsche, die keine Gemeinschaft mit Ihm wollen; in denen ein ganz anderer Geist, ein ganz anderer Grundtrieb herrscht; Menschen, die zu ganz entgegengesetzten Zwecken wirken, Feinde Seiner Person und Seines Reiches; Zerstörer dessen, was Er schafft; in denen der Same des ewigen Lebens, der göttlichen Natur, keine Stelle findet, weil der Same der Finsternis und des Verderbens in sie gesät ist; welche die Fähigkeit, Christo ähnlich zu werden, an die Sünde verkaufen, sie in den Gelüsten und Genüssen des Fleisches ertöten.

„Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. Der Feind, der das Unkraut sät, ist der Teufel.“ Eine schreckliche Wahrheit, ein schrecklicher Aufschluss, vom HErrn selbst gegeben! Die Benennung des Satans als des Ursprungs, als Vater der Kinder der Bosheit, bestimmt noch näher, wer und was sie sind. Sie sind aus dem Vater der Lüge, dem Teufel! *So sagt es der HErr.* Dasselbe sagte Er den Schriftgelehrten und Pharisäern im Volk Israel auch. „Ihr seid aus dem Teufel; der ist euer Vater, und nach eures Vaters Lust wollet ihr tun. Dieser war ein Menschenmörder von

Anfang an, und in der Wahrheit ist er nicht bestanden; denn es ist keine Wahrheit in ihm. Wenn er Lügen redet, so redet er aus seinem Eigentum; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge.“ (Joh. 8,44) Und dass Jesus mit dieser Behauptung Recht hatte, haben die Knechte Gottes in Israel — die jüdischen Theologen, Schriftgelehrte, Pharisäer und Sadduzäer, der Hoherat, die höchste kirchliche Behörde in Israel an der Spitze, am HErrn selbst und an Seinen Aposteln und allen ihren Mitarbeitern durch zahllose Tatsachen bewiesen. — Nun aber sagte der HErr dieses Gleichnis *Seiner Kirche* und den *in ihr* angestellten Knechten; und es ist für sie eine gewaltige Aufforderung zur Wachsamkeit, auf dass es Seinem und ihrem Feind, dem Teufel, nicht gelinge, auch in ihr seinen Samen, Unkraut zu säen. Daher auch die Warnung und Aufforderung der Apostel zur Wachsamkeit und zum Widerstand gerade gegen diesen Feind. (Eph. 6,10-18; 1. Petr. 5,8-9)

In diesem Gleichnis haben wir nun auch die richtige Antwort auf die Frage: „Woher kommt das viele Böse: der Unglaube, Aberglaube, die verderblichen Menschenlehren und Menschensatzungen, die Sittenlosigkeit, die Versunkenheit in das Irdische, mitten in der Kirche, wie uns die Geschichte in allen Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung in so betrübender Weise zeigt?“ Auf diese Frage antwortet uns der

HErr selbst: „Als die Leute schliefen, kam Sein (des HErrn) Feind, säte Unkraut mitten unter den Weizen und ging davon; der Feind aber, der es sät, ist der Teufel.“ Das Böse, das Unkraut in der Kirche ‚sprießt also aus einer tiefliegenden Wurzel, kommt aus einer unsichtbaren Quelle; und diese Quelle und Wurzel ist der Satan. Er wirkt aber in und durch *Menschen*, die ihm, dem Vater der Lüge und Feind Christi, zugänglich sind. Sie sind, wenn sie es auch selbst nicht wissen und glauben sollten, sein Werk und seine Werkzeuge und fördern seine Absichten.

Was erzählt uns nun die Geschichte der Kirche? Wie war sie, diese Saat und Pflanzung Christi beschaffen, und gingen die Getauften des HErrn in Seinen Plan mit ihr ein? Handelte und wandelte sie ihrer zeitlichen Aufgabe und ewigen Bestimmung gemäß? Waren die Knechte des HErrn in ihr das, was sie Seinem Willen gemäß sein sollten, und taten sie an ihr - der ihrer Obhut und Pflege übergebenen Pflanzung Gottes, ihre Pflicht?

Die Geschichte antwortet uns hierauf mit einem freudigen Ja. Sie bewahrte sehr lange Zeit ihre Einheit, um die der HErr in Seinem hohenpriesterlichen Gebet den Vater so dringend angefleht hatte. Die Gläubigen wandelten unter der Leitung und Pflege des apostolischen, prophetischen, evangelistischen

und pastoralen Amtes, würdig des Evangeliums. Was Paulus (Eph. 4,3-7) von der Kirche sagt, war bei ihnen Wahrheit, Wirklichkeit. Sie bewahrten das ihnen anvertraute Gut und wendeten es treu an. Christus, der Gekreuzigte, Auferstandene und beim Vater für uns Lebende, war ihnen in reichem Maße zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung geworden, und sie waren bestrebt, in Seiner Gnade und Erkenntnis immer mehr zu wachsen. Sie wussten, dass ihre Heimat nicht in *dieser* Welt (in *diesem* Weltalter), sondern in dem kommenden liege. Darum strebten sie nicht nach Gütern dieser Erde, nicht nach Reichtum, Ehre, Ansehen und Macht in *dieser* Welt, sondern warteten auf den HErrn und Seine Wiederkunft und das, auf diese Zeit, uns verheißene Reich. Sie wollten lieber mit dem Volk Gottes Ungemach, Verfolgung und Todesmartern erdulden, als die zeitlichen Freuden der Sünde genießen. Sie achteten die Schmach Christi für größeren Reichtum als alle Schätze des großen römischen Reiches; denn sie sahen auf die Belohnung hinaus.

Diognet, ein vornehmer, Wahrheit suchender Heide, wandte sich in einem Brief an einen ihm bekannten Christen der damaligen Zeit mit der Frage: „Auf welchen Gott vertrauen die Christen, und wie verehren sie Ihn, dass sie sich alle um die Welt nicht kümmern und den Tod verachten und dabei weder

die von den Griechen anerkannten Götter als solche gelten lassen noch die jüdischen Religionsgebräuche beobachten? Und was ist das für eine zärtliche Liebe, die sie zueinander haben? Und wie kommt es, dass diese neue Art oder Lebensweise gerade jetzt und nicht schon früher ins Leben getreten ist?“ Der also gefragte Christ antwortet dem Diognet, und nachdem er die Eitelkeit des heidnischen Götzendienstes und die Schattenhaftigkeit des jüdischen Opferdienstes und Zeremonienwesens nachgewiesen hatte, fährt er fort und schreibt: „Die Christen sind weder hinsichtlich des Landes noch der Sprache noch der Sitte von den übrigen Menschen geschieden; denn weder bewohnen sie eigene Städte noch haben sie eine abweichende Mundart noch bemühen sie sich um eine auffallende Lebensweise. Das, was sie lehren und lernen, ist, wahrlich, nicht ein Menschenfündlein, hervorgegangen aus einem Einfall und der Bemühung unruhig geschäftiger Menschen; auch verfechten sie nicht eine Menschensatzung, wie einige. Vielmehr, griechische und nichtgriechische Städte bewohnend, wie es einem jeden zugeteilt ist, und in Kleidung, Nahrung und übriger Lebensweise an die einheimischen Sitten sich anschließend, zeigen sie in Hinsicht auf das bürgerliche Leben ein wunderbares Benehmen. Sie bewohnen ihr eigenes Vaterland, aber wie Beisasse, Einwohner ohne Bürgerrecht. Sie nehmen an allem Anteil wie Bürger und lassen sich alles gefallen, wie Fremdlinge.

Jedes fremde Land ist ihnen eine Heimat und jede Heimat eine Fremde. Sie heiraten wie jedermann und bekommen Kinder; aber sie setzen sie nicht aus. Sie befinden sich im Fleisch; aber sie leben nicht *nach* dem Fleisch. Sie halten sich auf der Erde auf; aber im Himmel sind sie Bürger. Sie gehorchen den bestehenden Gesetzen; aber durch ihr Leben stehen sie über den Gesetzen. Sie lieben jedermann und werden von jedermann verfolgt. Man kennt sie nicht und verurteilt sie doch. Sie werden getötet und lebendig gemacht. Sie sind arm und machen doch viele reich. Sie werden verunehrt und in der Unehre verherrlicht. Sie werden verlästert und gerechtfertigt. Man schmätzt sie, und sie segnen. Man behandelt sie übermütig, und sie erweisen Ehre. Gutes übend werden sie als Übeltäter bestraft und freuen sich der Strafe als einer Lebensförderung. Von den Juden werden sie als zu einem fremden Volk gehörig bekriegt und von den Heiden verfolgt; und den Grund ihrer Feindschaft vermögen ihre Hasser nicht anzugeben.“ Dann sagt er, dass die Christen in der Welt das seien, was die Seele im Leibe ist. Endlich schildert er die Wirkung der Erscheinung (der Wiederkunft) des HErrn, welche die Hoffnung und Erwartung der Christen sei.

Blicken wir auf das häusliche Leben der Gläubigen in der damaligen Zeit, so sehen wir, wie heilig dasselbe von ihnen geführt wurde. Die Ehe war ih-

nen, als was Gottes Wort sie bezeichnet: eine göttliche Stiftung, geheiligt durch Christum, gesegnet vom Bischof der Gemeinde. „Welch eine Verbindung“, ruft einer der ältesten Kirchenväter, Tertullian, aus — „welch eine Verbindung zwischen zwei Gläubigen, die Eine Hoffnung, Eine Sehnsucht, Eine Lebensordnung, Einen Dienst des HErrn (Gottesdienst) miteinander gemein haben! Beide, wie Bruder und Schwester, keine Trennung zwischen Geist und Fleisch; ja, hier im vollen Sinn, zwei in Einem Fleisch.

Miteinander fallen sie auf die Knie; miteinander beten und fasten sie. Miteinander sind sie in der Kirche Gottes, bei dem Mahle des HErrn. Sie teilen miteinander Bedrängnisse, Verfolgung, Freude. Keines verbirgt dem andern etwas. Keines meidet das andere. Frei wird der Kranke besucht, der Bedürftige unterstützt. Es ertönen unter ihnen Psalmen und Lobgesänge. Christus freut sich, indem Er solches sieht und hört. Solchen sendet Er Seinen Frieden. Wo zwei, da ist auch Er. Wo Er ist, da ist der Böse nicht.“

So war die Kirche Christi beschaffen in den ersten Jahrhunderten - ein heiliger Same, eine göttliche Pflanzung, in der das Wort vom Kreuz und das Wort vom Reich köstliche Früchte trug — bei einigen hundertfältig, bei einigen sechzigfältig und bei einigen dreißigfältig. Sie waren ein herrlicher Weizen, gepflegt

durch die ihnen vom HErrn gegebenen Ämter und Ordnungen.

Hat es nun der Feind Christi nicht versucht, Unkraut unter diesen herrlichen Weizen zu säen? O ja! Schon zur Zeit der Apostel bis zum Schluss des ersten Jahrhunderts säte er mitten in die Kirche die Nikolaiten, Ebioniten, Cerinthianer, und zum Teil die Gnostiker — judaisierende Lehrer und lasterhafte, sich dabei ihrer evangelischen Freiheit rühmende Menschen, und suchte so die Saat des HErrn, die Kirche, zugrunde zu richten — zum Abfall von Christo zu bringen. Aber die Leute und Diener des HErrn schliefen damals noch *nicht; sie wachten* und bewahrten die Kirche vor deren Verführung. Mit welcher Sorgfalt die Apostel und ihre Mitarbeiter dies taten und mit welcher Entschiedenheit und Kraft sie dem Irrtum und Laster entgegentraten, sehen wir aus ihre Schriften.

Noch mehr versuchte es der Feind nach dem *Tode* der Apostel im zweiten, dritten und vierten Jahrhundert, und das Unkraut schien oft den Weizen überwuchern zu wollen in den Gnostikern, Arianern, Semi-Arianern, und die *Welt*, mit allem, was in der Welt ist: Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens (1. Joh. 2,15-16), war mit dem Kaiser Konstantin in die Kirche eingezogen. Aber auch da schliefen

nicht alle Leute und Knechte des HErrn. Es war eine große Schar, die, das depositum fidei treu bewahrend, dem Irrtum und Verderben in der Kraft Gottes mutig entgegentraten und das Volk Gottes vor der Verführung in Irrtum und Sittenlosigkeit bewahrten. Nennen wir nur Irenäus, Tertullian, Cyprian, Athanasius, die Väter auf dem Konzil zu Nizäa usw. Festhaltend an dem geschriebenen Wort Gottes in der Bibel und der Lehre der alten Väter und gestützt darauf, fassten sie die göttliche Lehre und Tatsachen in den herrlichen Glaubenssymbolen, dem apostolischen, nizänischen und athanasianischen kurz, bündig und lichtvoll zusammen und stellten sie als feste, unerschütterliche Grundpfeiler der geoffenbarten Wahrheit und als Leuchttürme zum Schutz und zur Orientierung der Gläubigen in der Kirche auf.

Alle bisherigen Versuche Satans, durch sein Unkraut die Kirche Gottes zu verderben und zu zerstören und so Gottes Plan mit ihr zu vereiteln, waren gegen die ewige Gottessohnschaft Jesu und Seine Wesensgleichheit mit dem Vater sowie gegen die Persönlichkeit und Gottheit des Heiligen Geistes und Sein Ausgehen vom Vater *und* dem Sohn, also gegen den *dreieinigen* Gott gerichtet. Sie waren alle siegreich überwunden, und die Kirche stand, nach langen und schweren Kämpfen, fest im Glauben daran. Aber das *innere Leben* aus Gott und in Gott, die *Erfahrung* der

Gnadenwirkungen des Heiligen Geistes war infolge dieser lang andauernden Kämpfe in der Kirche doch sehr geschwächt worden.

Es kommt nun aber einem umsichtigen und gewandten Machthaber doch zu, dass er zur Ausführung bedeutender Unternehmungen und Einführung wichtiger Neuerungen den passendsten, gelegensten Zeitpunkt wähle. Wir dürfen mit Sicherheit annehmen, dass diese Regel vom Satan, dem Feinde Christi, bei allen seinen Versuchen gegen die Kirche Gottes genau beobachtet wird. Solange also die göttlichen Gnadenwirkungen, weil man sie aus Erfahrung kannte, fest geglaubt wurden, würde es vergeblich gewesen sein, die Gläubigen überreden zu wollen, dass sie nicht notwendig und von keinem Wert seien. Der Feind hatte mehr nicht in seiner Gewalt, als Missdeutungen und Nachäffungen derselben und dadurch Misstrauen gegen sie und Scheu vor ihnen zu bewirken.

Daher entstand das traurige und damit zusammenhängende Wesen der Montanisten, die, leider, ohne höhere, apostolische Leitung sich selbst überlassen waren, sonst wären ihre Verirrungen doch gewiss nicht vorgekommen. Es fehlte ihnen die apostolische Leitung. Jetzt aber, da die heiligen und segensreichen Wirkungen des Heiligen Geistes durch den

einreißenden Aberglauben geschwächt oder durch zügelloses Leben unterdrückt wurden, hielt Satan den Zeitpunkt für gekommen und fühlte sich stark genug, eine neue verderbliche Irrlehre in die Kirche einzuführen, welche auf die höchste Reinheit des Herzens und der Sitten *bloß durch die menschliche Natur*, mit gänzlichem Ausschluss aller Wirkungen der göttlichen Gnade, Anspruch machte. Diese Irrlehre war der Pelagianismus und dann der Semi-Pelagianismus, welcher letzterer bis auf den heutigen Tag in vielen Teilen der Kirche weit verbreitet ist; aber leider nicht als verderblich erkannt wird.

Aber der HErr, der wunderbar ist in Seinen Ratschlüssen und sie herrlich hinausführt, hatte im geheimen die Geißel in Bereitschaft auf die Zeit, da der Feind mit dem Pelagianismus Unkraut zu säen begann. Es war der Kirchenvater *Augustin*, Bischof von Hippo in Afrika. Er war in der Hand des HErrn das große, segensreiche Werkzeug, um den verderblichen Irrtum zu bekämpfen. Durch ein sehr merkwürdiges Werk der göttliche Gnade in seinem eigenen Herzen war er tüchtig gemacht worden, die in der Kirche überhaupt wachsenden Übel und den jetzt auftretenden Irrtum als solche zu erkennen und zu bekämpfen und wieder eine tiefere Erkenntnis und Erfahrung der Wahrheit und Kraft des Evangeliums von der freien Gnade Gottes in Christo Jesu herbeizuführen und zu

fördern. Er war ein Werkzeug des Segens für die ganze Kirche und insbesondere für die abendländische Kirche zu seiner Zeit und blieb es für Tausende durch alle folgenden Jahrhunderte durch seine Schriften bis auf den heutigen Tag.

Da nun aber der Feind Gottes und Seines Gesalbten sah, dass es ihm weder gelang, durch die grausamen, dreihundertjährigen, blutigen Verfolgungen die Pflanzung Gottes von der Erde auszurotten noch durch seine bisherige Art und Weise, *der Art* Unkraut in sie zu säen, dass es den Acker überwuchert und so den Weizen erstickt hätte; da er sah, dass es ihm nicht gelang, den Glauben an die ewige Gottessohnschaft des HErrn und Sein darauf ruhendes Erlösungswerk und die Hoffnung auf Sein Reich in der kommenden Welt in den Herzen zu zerstören; nicht gelang, den Glauben an die Persönlichkeit des Heiligen Geistes zu vernichten und so Seine Gnadenwirkungen in den Gläubigen unmöglich zu machen; dass es ihm durch sein bisheriges Verfahren nicht gelang, Gottes Plan mit der Kirche zu vereiteln; da er sah, dass im Gegenteil die Saat und Pflanzung des HErrn, die Kirche, sich auf dem Acker der Welt immer weiter ausbreite, tiefer einwurzele und emporwachse, so änderte er seine Taktik: er suchte die Diener der Kirche selbst zu seinen Absichten zu gebrau-

chen; und, leider gelang es ihm nicht ohne großen Erfolg.

Aber auch auf *diese* List des Feindes und die der Kirche damit drohende Gefahr hat der HErr Seine Apostel und in ihnen Seine ganze Kirche warnend aufmerksam gemacht, und zwar in dem Gleichnis vom „*Sauerteig*.“ (Matth. 13,33) Suchen wir es uns darum zum richtigen und klaren Verständnis zu bringen im nächsten Vortrag! Fahren wir nun in der Betrachtung unseres Gleichnisses fort!

Was soll nun mit diesem Unkraut auf dem Acker des HErrn - in der Kirche - geschehen? Vernehmen wir die Antwort aus dem Munde des HErrn selbst!

Da sprachen die Knechte zum Hausvater: „*Willst Du, dass wir hingehen, und es ausjäten?*“ Er sprach: „*Nein! auf dass ihr nicht zugleich auch den Weizen mit ausraufet, wenn ihr das Unkraut ausjätet. Lasst beides miteinander wachsen bis zur Zeit der Ernte.*“ Die Zeit der Ernte tritt ein, sagt der HErr weiter, am Ende dieses Äons, dieses Weltalters; und hier gibt der HErr Seinen Aposteln und in ihnen allen Seinen Knechten — Bischöfen, Priestern, kirchlichen Behörden usw. für die ganze Dauer dieses Weltalters die Verhaltensbefehle, nach denen sie sich dem Unkraut, den

Kindern der Bosheit gegenüber in ihrer Handlungsweise richten sollten.

In den ersten Jahrhunderten richteten sie sich genau danach. Sie taten, was sie nach dem Auftrag des HErrn zu tun haften: Sie predigten das Evangelium, weideten die Herde Gottes, wachten über sie als treue Hirten und schlossen „die Kinder der Bosheit“, die Irrlehrer und Verführer einfach von der Gemeinschaft der Gläubigen und dem Genus der Heilmittel aus. Später kam es anders.

Die Oberen in der Kirche bewahrten das ihnen vom HErrn und Seinen *Aposteln* Übergebene nicht mehr treu. Sie taten davon und taten dazu. Die Theologen und Machthaber der Kirche stellten selbst *schriftwidrige Lehren* zu Glaubensartikeln auf und befahlen, dass man sie bei Verlust der Seligkeit als solche glauben müsse; sie führten abergläubische Gebräuche und Zeremonien ein und geboten deren genaue Beobachtung; sie stellten bloße Schulmeinungen *über* das Wort Gottes. Das war *Sauerteig*, pharisäischer *Sauerteig*; und sie erklärten alle diejenigen, welche sich nicht gedankenlos und unbedingt unterwarfen, für Irrlehrer und Ketzer. Aber Tausende hielten mit unerschütterlicher Treue an Gottes Wort, an der Wahrheit, wie sie in Christo ist, an der von den

Aposteln erhaltenen Hinterlage fest. Sie waren *Weizen*, guter, gesunder Weizen.

Die Kirche, d. h. die Hierarchie, war zu großer weltlicher Macht gekommen und verband sich mit den Königen und Großen der Erde. Diese frommen Christen wurden als Irrlehrer, Ketzer und Gottlose mit allerlei Schimpf- und Spottnamen belegt, sie wurden exkommuniziert, ihrer Güter beraubt, des Landes verwiesen, eingekerkert, grausam gemartert und Tausende mit Feuer und Schwert hingerichtet. Dieses schreckliche Verfahren der Machthaber in der Kirche begann vorzüglich im drei-zehnten Jahrhundert und dauerte fort bis in das siebzehnte. Man denke nur an die grausamen Verfolgungen, welche die Aldenser, Wicklefiten, Hussiten, Hugenotten, wie man sie spottweise nannte und noch nennt, zu erdulden hatten. Man denke an die Dragonaden in Frankreich und an die schrecklichen Gräuelp, welche die Inquisition in Spanien, Italien und zum Teil auch in Deutschland verübt hat. *Schrecklich hat die Hierarchie gesündigt*. Der Weizen wurde ausgerottet, und das Unkraut ließ man stehen. — O, die Sünden vieler Geschlechter lasten auf der Christenheit.

Es gibt in unseren Tagen sehr viel guten Weizen; aber ebensoviel, wenn nicht noch mehr Unkraut, das sich kundgibt in völligem Unglauben, in Nichtmehr-

glauben an Christum, in Abfall von Ihm und dem lebendigen Gott und in fleischlicher Gesinnung und Sittenlosigkeit. Soll nun dieses Unkraut ausgerottet werden? Nein, sagt der Herr, lasst beides miteinander wachsen bis zur Zeit der Ernte. Aber *das* ist die Aufgabe, die ernste, heilige Pflicht eines jeden Theologen, eines jeden Predigers des Evangeliums, dass er entschieden und offen auf die Seite Christi trete, sich unumwunden zu der *ganzen* Offenbarungswahrheit bekenne und sie in Wort und Schrift *verkündige*. Die Schranken sind in unseren Tagen gefallen. Das hat sein Gutes. Glaube und Unglaube können sich entfalten und aussprechen, und beide reifen rasch zur Ernte heran.

Da gibt es nun viele sogenannte Vermittlungstheologen; Männer, die zwischen gläubigen und ungläubigen Theologen vermitteln wollen. Aber es ist dieses ein *vergebliches* Bemühen; denn *was lässt sich da vermitteln?* Entweder *ist* Jesus von Nazareth Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, oder Er ist es nicht. Entweder *ist* Sein Wort das unmittelbare Wort Gottes, also absolut wahr oder nicht; entweder *ist* Sein Leiden ein stellvertretendes und Sein Tod ein Opfertod zur Versöhnung, oder er ist es nicht; entweder *ist* Er von den Toten auferstanden und in den Himmel aufgefahren, oder Er ist es nicht; entweder *wird* Er wiederkommen oder nicht. Um das handelt es

sich. Damit steht oder fällt alles. Zeugnis, ein offenes, unumwundenes Zeugnis von Ihm und für Ihn und alle die göttlichen Tatsachen, auf denen das Heil der ganzen Menschheit und Schöpfung beruht, müssen wir ablegen, wie es die Diener des HErrn in den ersten Jahrhunderten getan haben.

Wie lange soll denn diese Mischung von gutem Samen und Unkraut, von Kindern des Reiches und Kindern der Bosheit dauern? „*Bis zur Zeit der Ernte*“, sagt der HErr. Mögen es die Knechte des Hausvaters für noch so gut und wünschenswert ansehen, das Unkraut früher auszurotten: Der Hausvater will es *nicht*. Bis zur Zeit der Ernte, bis Weizen und Unkraut ganz ausgestaltet und völlig reif geworden sind, so lange soll und wird dauern der Kampf der Wahrheit mit der Lüge, der Bosheit mit der Güte, des Lichtes mit der Finsternis, der aus dieser Mischung unvermeidlich folgt; und er wird gegen das Ende erst am heißesten werden, weil es da *zur Entscheidung* kommt: ob Christus oder Antichristus die Welt besitzen und beherrschen soll.

„*Die Ernte aber ist das Ende der Welt*“ (des Äons, des Weltalters. Grundtext). Das erste Weltalter dauerte von Adam bis auf Noah 1656 Jahre und endete mit Abfall von Gott, mit Gericht und der Rettung eines Überbleibsel. Das zweite Weltalter, das alttestament-

liche, dauerte von Abraham bis auf Christum neunzehnhundert Jahre, und von Moses an gerechnet 1600 Jahre und endete mit dem Abfall des Volkes Israel von Christo, mit Gericht und mit der Rettung eines Überbleibsel aus Israel. Das dritte Weltalter, das neutestamentliche, von Christo bis jetzt, dauert nun schon 1878 (jetzt 1991) Jahre, und die Schrift sagt deutlich voraus: es werde gleichfalls enden mit Abfall von Christo und dem lebendigen Gott, mit Gericht und der Rettung eines Überbleibsel und der Wiederkunft des HErrn. Da wird die große Scheidung dessen, was auf dem Acker der Christenheit von Weizen und Unkraut steht und zur Reife gekommen ist, durch eine Tat Gottes stattfinden; die Kinder des Reiches und die Kinder der Bosheit werden auf ewig voneinander getrennt; und diese Scheidung wird einfach, vollkommen und sichtbar sein und sich jedermann als gerecht darstellen.

Wie lange unser Weltalter noch dauert, weiß niemand, als der Hausvater, der HErr auch *dieses* Weltalters ist und wem Er es offenbart. Aber wer in Gottesfurcht die Zeichen unserer Zeit im Lichte des prophetischen Wortes, das uns der HErr in der Schrift gibt, auffasst, der sieht, dass wir am Abschluss desselben stehen. Jahr und Tag bestimmen zu wollen, wäre Torheit und Vermessenheit.

„Die Schnitter sind die Engel;“ also Boten und Diener dessen, der den guten Samen gesät hat. „Und des Menschen Sohn wird *Seine* Engel senden, und sie werden aus Seinem Reiche alle Ärgernisse und alle die Unrecht tun - alles Unkraut, alle Kinder der Bosheit sammeln, und sie in den Feuerofen werfen, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird.“ — Schrecklich ist der Richterspruch des HErrn: „Weichet von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und *seinen* Engeln bereitet ist.“ (Matth. 25,41) Alles, was nicht vom *HErrn* ist und kommt und zu Ihm strebt, was nicht in *Seinem* Geiste lebt und wirkt; alles, was vom *Satan* gesät, was seinen Geist, seine Lebensquelle in sich hat, werden sie aussondern und in den Feuerofen ewiger Qual werfen. Sie kommen an einen Ort, der ihrem inneren und äußeren Menschen, dem Grade und Maße ihrer Satansähnlichkeit durchaus angemessen ist; an einen Ort, erfüllt mit allem, was Schrecken, Entsetzen und Verzweiflung erwecken und nähren kann, wo alle Folgen ihres Unglaubens, ihrer Ungerechtigkeit und ihrer Feindschaft gegen Christus und ihrer Verwerfung Seines Heiles, ihrer Fleischessaat ungehindert losbrechen, während sie auf Erden und solange sie noch unter den Kindern des Reiches lebten, gemildert und gehemmt wurden.

„Die Gerechten werden dann leuchten wie die Sonne im Reiche ihres Vaters.“ Wie der HErr den Zu-

stand und das Schicksal der Kinder der Bosheit mit dem Schrecklichsten, was auf Erden ist, uns darstellt, so bezeichnet Er den Zustand und das Los der Kinder des Reiches mit dem Herrlichsten, was vom Himmel herab auf die Erde leuchtet und sie belebt. „Sie werden leuchten wie *die Sonne*.“ Siehe, die Sonne, wenn sie aufgeht in ihrer stillen Pracht und sich freut, ihre Bahn zu laufen wie ein Held; wenn in ihrem Licht alles zu neuem Leben, zu neuer, froher Tätigkeit erwacht, vom HErrn der Erde, dem Menschen, bis herab zum Würmchen im Grase, — sie deutet uns Tag für Tag mit neuem Licht und neuer Kraft das Wort des ewigen Lebens: „Die Gerechten leuchten wie die Sonne.“ Die Sonne aber ist das Bild von *Christus*. Sagt Er nicht selbst: „*Ich* bin das Licht der Welt“, und steht nicht geschrieben: „Es wird aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.“ Und sagt nicht der HErr: „Vater, *die* Herrlichkeit, die Du *Mir* gegeben hast, habe Ich auch ihnen gegeben, und Ich will, dass, wo Ich bin, auch die bei Mir seien, die Du Mir gegeben hast.“

„Sie werden leuchten wie die Sonne *im Reiche ihres Vaters*.“ Der Zweck des ganzen Ratschlusses Gottes mit der Menschheit und der Schöpfung ist, wie wir schon oft hörten, die Errichtung des Reiches Gottes auf der erlösten Erde; und am großen Tag Seiner

Wiederkunft wird Er es errichten. Und nun ruft- Er uns zu:

„*Wer Ohren hat zu hören, der höre!*“ Hier in diesem herrlichen Gleichnis haben wir von Ihm selbst die tiefste Weisheit, die vollendetste Wissenschaft, die gründlichste Erkenntnis und Belehrung von der Entstehung der christlichen Kirche, von dem Gang, den es mit ihr im Laufe der Jahrhunderte nimmt und von ihrer Vollendung - vom Beginn unseres Weltalters bis zu dessen Abschluss: von den ersten Anfängen bis zur höchsten Höhe; von Samen, Weltacker und Ernte bis zum Licht der Sonne. Wo alle Weisen nur mutmaßten, hofften, fürchteten oder zweifelten, da spricht Christus als der Beherrscher auch unseres Weltalters, als Anfänger und Vollender, deutlich, bestimmt und entschieden; und siehe, die Geschichte der Kirche bezeugt die Wahrheit Seines prophetischen Wortes; und diese historische Tatsache ist uns Bürgschaft und Unterpfand, dass auch das noch übrige genau werde erfüllt werden.

Und wohl uns allen, wenn wir hören, glauben und beherzigen, was uns der HErr selbst in dieser Gleichnisrede mit so heiligem Ernst ans Herz legt.

DAS GLEICHNIS JESU VOM SAUERTEIG UND DIE CHRISTLICHE KIRCHE

Matthäus 13,33

„*Ein anderes Gleichnis redete Jesus zu ihnen: Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteig, den ein Weib nahm, und vermengte ihn unter drei Scheffel Mehl, bis das Ganze durchsäuert war.*“

Auch dieses Gleichnis Jesu bezieht sich auf das jetzige, das christliche Weltalter, auf den Zeitraum von der Himmelfahrt des HErrn bis zu Seiner Wiederkunft; und da während dieses Zeitraums in Beziehung auf die Ausführung des Ratschlusses Gottes niemand etwas tut, als die Kirche, so folgt schon daraus von selbst, dass *sie* das Weib ist, welches den Sauerteig unter die drei Scheffel Mehl vermengt, bis das Ganze durchsäuert ist.

Welches ist der Sauerteig? Diese Frage ist für Geistliche und Laien von der höchsten Wichtigkeit. Fragen wir auch diesbezüglich Gottes Wort, um die richtige Antwort zu bekommen. In der ganzen heiligen Schrift wird der Sauerteig nie und nirgends als etwas Gutes und heilsam Wirkendes genommen, sondern immer als etwas schon *an sich Böses* und darum

auch als etwas *verderblich* Wirkendes bezeichnet. Doch schlagen wir die Schrift auf! Das erste, was uns da auffällt, über unsere Frage Licht gibt und deshalb unsere ernstlichste Beherzigung in Anspruch nimmt, ist *das Fest der ungesäuerten Brote*. Seine Anordnung und ausführliche Beschreibung lesen wir in 2. Mose 12,14-20; 13,6-10; 23,14-15; 3. Mose 23,6-8; 4. Mose 28,17-25. Sieben Tage lang durften da die Kinder Israels *kein* gesäuertes, sondern *nur* ungesäuertes Brot essen; uns so genau nahm es der HErr damit, dass Er dieses Gebot *siebenmal* wiederholt einschärfte, und den Befehl beifügte: „Wer gesäuertes Brot isst vom ersten Tage an bis auf den siebenten, des Seele soll ausgerottet werden aus Israel.“

Der HErr legte ihnen durch diese Anordnung die ernste Forderung ans Herz, dass nun — nach ihrer Erlösung aus der Knechtschaft Ägyptens, bei ihnen eine totale und durchgreifende Scheidung, Absonderung von aller Unreinigkeit und heidnischen Gräueln — von allem Sauerteig Ägyptens, des Hauses und Landes ihrer Knechtschaft, stattfinden und fortwährend gehandhabt werden müsse. Den hohen Ernst dieser tatsächlich ausgesprochenen Forderung gibt der HErr auch dadurch kund, dass dieses Fest das erste unter den dreien ist, bei welchen *alle* Männer in Israel nach Jerusalem hinaufkommen und es feiern mussten. Man lese 5. Mose 16,16.

Die tiefe Wahrheit, welche für *uns*, das neutestamentliche Bundesvolk Gottes, in dieser vorbildlichen Anordnung liegt, ist von der höchsten Wichtigkeit. An die Stelle des alttestamentlichen Passahmahls trat nämlich das neutestamentliche Passahmahl — *das heilige Abendmahl* — das Gedächtnismahl des für uns gebrochenen Leibes und des für uns vergossenen Blutes unseres HErrn Jesu Christi, dieses unbefleckten und tadellosen Lammes, wozu der HErr auch *ungesäuertes Brot nahm*. Das neutestamentliche Volk Gottes, die Kirche Christi aber, ist aus den Juden und Heiden genommen, von beiden durch die heilige Taufe ausgesondert. Wie nun das Volk Israel sich von aller Unlauterkeit und heidnischen Gräueln, von allem Sauerteig Ägyptens total scheiden sollte, so sollte und musste sich das Volk der Getauften, die Kirche, von allem *jüdischen* Sauerteig und allem *heidnischen* Wesen und Gräuel *in Lehre, Leben und Gottesdienst* innerlich lossagen, prinzipiell und nachhaltig scheiden. Darum ruft uns der Apostel Paulus zu: „Lasset uns Ostern (Passah) halten, nicht im alten *Sauerteig*, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit; sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.“ (1. Kor. 5,8)

Vernehmen wir nun, was der HErr selbst und dann Seine Apostel in betreff der Bedeutung des Sauerteiges sagt!

In Matthäus 16,6-12 ruft Er uns zu: „Sehet zu und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer ..., dann verstanden sie, dass Er nicht gesagt hatte: sie sollten sich hüten vor dem Sauerteig des Brotes, sondern vor ihrer Lehre. — In Markus 8,15-21 fordert Er uns auf: „Vor allem hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und vor dem Sauerteig des Herodes.“ — In Lukas 12,1 warnt Er uns wieder: „Vor allem hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, das ist, vor ihrer Heuchelei!“ — Wie strafte Er sie um ihrer Menschenlehren und Menschensatzungen willen! „Jede Pflanze, die Mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird von der Wurzel ausgerottet werden. Lasset sie (die Schriftgelehrten und Pharisäer); sie sind blind und Führer der Blinden. Wenn aber ein Blinder einem Blinden den Weg weiset, so fallen beide in die Grube.“ (Matth. 15,7-20) — Wie der HErr, so sprechen auch Seine Apostel. In Galater 5,9 erklärt Paulus: „Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig;“ und fordert uns 1. Korinther 5,6-7 auf: „Wisset ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum *feget* den alten *Sauerteig aus*, auf dass ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr *ungesäuert* seid.“ —

Die heilige Schrift erklärt also den Sauerteig, überall und insofern dieses Wort im Sprachgebrauch des prophetischen Wortes vorkommt, *nicht* für etwas

Gutes, sondern für etwas verderblich Wirkendes. Sie versteht darunter: *pharisäische Lehre*, also Menschensatzungen, Menschenlehren, Heuchelei; und wie scharf richtet der HErr in Matthäus 23,15-33 die jüdischen Schriftgelehrten und Pharisäer, welche diesen Sauerteig in sich hatten und andere — das Volk lehrten, und ruft ihnen um deswillen ein schreckliches „Wehe euch“ zu! — Gottes Wort versteht darunter: *sadduzäische Lehre*, also Unglauben, Menschenweisheit; und wie scharf tadelt und weist Er auch diese zurecht! — Gottes Wort versteht unter Sauerteig die *Lehre der schriftgelehrten*; und welch ein „Wehe“ spricht Er auch über sie aus! (Luk. 11,46 und 52), weil sie die Schrift nach *ihren* Lehrsätzen deuteten und verkehrten und den Leuten unerträgliche Lasten von Menschensatzungen aufbürdeten, sie selbst aber nicht beobachteten. Der HErr warnt auch vor dem Sauerteig des *Herodes*; und dass dieser nichts Gutes, sondern Böses und verderblich Wirkendes in sich trug und nährte, erzählt uns seine Geschichte. Der HErr nannte ihn einen „Fuchs.“ (Luk. 13,31-32)

Der HErr hatte Seinem Volk Israel Sein heiliges Gesetz — die ganze alttestamentliche Offenbarungswahrheit, das vorbildliche Opfer mit dem ganzen Kultus und den großen Verheißungen, die ganze alttestamentliche Heilsanstalt gegeben, wodurch Er es segnen und auf die erste Ankunft des verheißenen Welt-

erlösers vorbereiten wollte. *Dies* war das vom HErrn selbst gegebene Brot, womit Priester und Schriftgelehrte das Volk Gottes nähren sollten. Aber in alle diese drei Teile hatten ihre Schriftgelehrten, Pharisäer und Sadduzäer *ihren Sauerteig* hineingemengt, bis alles versäuert war. Und diese versäuerte, ungesunde und verderblich wirkende Nahrung reichten sie dem armen, betrogenen Volk. Welche schreckliche Folgen dieses für sie und das Volk, als der HErr unter ihnen auftrat, hatte, wissen wir alle. Er kam in Sein Eigentum; aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf, und fielen ins Gericht.

Der HErr nun hat Seine Apostel und in ihnen Seine ganze Kirche vor einem solchen Verfahren ernstlich und wiederholt gewarnt. „Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, Schriftgelehrten, Sadduzäer und des Herodes! Denn ihre Lehren sind nur Menschenlehren und Menschgebote, und *Gottes Gebot* wird dadurch aufgehoben.“ (Matth. 15,6) Hat es die Kirche getan? Doch fassen wir die Sache tiefer auf!

Der HErr redet in dem Gleichnis *von drei Scheffeln Mehl*. *Mehl* ist das Nahrungsmittel und zwar das einfachste, natürlichste, nährendste, von Gott gegebene Nahrungsmittel für das leibliche Leben des Menschen und ist zugleich *Bild* des Nahrungsmittels

für unser geistiges Leben, zu dem wir in der heiligen Taufe wiedergeboren sind. (1. Kor. 10,17) *Scheffel* ist ein bestimmtes *Maß* dieses Nahrungsmittels. *Drei Scheffel* bezeichnen *drei* bestimmte Teile des Ganzen. Diese drei Scheffel Mehl hat der HErr Seiner Kirche gegeben. Er hat ihr

- 1) Sein heiliges Wort, das Evangelium, die gesamte positive göttliche Offenbarungswahrheit übergeben und dafür gesorgt, dass sie dieselbe in den heiligen Urkunden des Alten und Neuen Testaments vollständig und unverfälscht in die Hand bekam. Er hat ihr
- 2) Seine ganze, durch Sein stellvertretendes Leiden und Seinen Versöhnungstod erworbene Erlösungsgnade, dann das eucharistische Opfer und Seine heiligen, makellosen Sakramente gegeben. Er hat ihr
- 3) die größten und herrlichsten Verheißungen gegeben, welche am Tage Seiner Wiederkunft in Erfüllung gehen würden und ihr diesen Tag als den Gegenstand ihrer Hoffnung und täglichen Erwartung bezeichnet.

Aus diesen drei Scheffeln Mehl sollte der Kirche ihre Nahrung gereicht werden, damit sie gedeihe,

wachse und stark werde, um ihre zeitliche Aufgabe zu erfüllen und für ihre ewige Bestimmung vorbereitet zu werden. Nur *Gottes* Wort, nur *Gottes* geoffenbarte Wahrheit, nur die von *Ihm* gegebenen Verheißungen, Sakramente und Ordnungen, nur *gesunde* Lehre und *ungefärbter* Glaube, nur *Wahrheit* und *Heiligkeit* in Gesinnung und Wandel, im Denken und Wollen, Empfinden und Handeln dürfen in der Kirche gelten.

Zu *diesem* Zweck bestellte der HErr einige zu Aposteln, andere zu Propheten, andere zu Evangelisten, andere zu Hirten und Lehrern zur Vervollkommnung der Heiligen, zur Verrichtung des Dienstes (Gottesdienst), zur Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle gelangen zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden nach dem Maße des in Christo vollendeten Alters. (Eph. 4,11-13)

Zu *diesem* Zweck gab Er den Heiligen Geist und alle Seine Geistesgaben, denn dieser soll sie in alle Wahrheit (der positiven göttlichen Offenbarung) einführen und sie an alles erinnern, was *Er* ihnen gesagt, befohlen, angeordnet hat. Im Lichte und in Kraft *dieses* Heiligen Geistes sollen sie das Evangelium predigen, das eucharistische Opfer feiern, die heiligen Sakramente spenden und die Gläubigen beaufsichtigen, pflegen und leiten.

Sie sollen *wachen*, dass nicht der Sauerteig der Pharisäer, Sadduzäer, Schriftgelehrten und des Herodes in die drei Scheffel des ihnen übergebenen neutestamentlichen Mehles eingemengt und es so versäuert, ungesund und ungenießbar werde. Sie sollen *treu sein*. Treu ist nur der, welcher überhaupt das ihm *Anvertraute*, *Übergebene* ganz und unverfälscht bewahrt; welcher nichts *davon* und nichts *dazu* tut, und es nach den Absichten seines Herrn verwaltet und verwendet.

Hat nun die Kirche, haben die vom HErrn bestellten Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse dieses getan? Waren sie treu? (1. Kor. 4,1-2)

Dass dieses im ersten Jahrhundert bis zum Ende desselben, wo der letzte Apostel, Johannes, gestorben, von den Aposteln und den unter ihrer Aufsicht und Leitung stehenden Bischöfen, Priestern und Diakonen mit Weisheit und aller Sorgfalt in vollem Maße geschehen ist, ersehen wir aus ihren Briefen, aus den Schriften der apostolischen Väter, aus der Kirchengeschichte und haben es oben vernommen. Nur *Gottes Wort* galt in der Kirche; nach ihm wurde gehandelt; es wurde gelehrt, und nach *ihm* wurde in allen vorkommenden Fällen entschieden. Die Diener Gottes waren treu, und die Kirche wandelte in Heiligkeit und Gerechtigkeit auf Gottes Wegen dem Ziel zu, welches die

himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu uns vorhält. Ihr Bürgerrecht war ihnen im Himmel, und sie warteten auf die Wiederkunft unseres HErrn und die dann eintretenden Ereignisse.

Dasselbe war auch der Fall noch im zweiten und dritten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung. Es galt da der Kirche Gottes als feststehender Grundsatz, nach welchem gehandelt wurde: „*Nihil innovetur, nisi quod traditum est.*“ Sie wachte sorgsam darüber, dass in Lehre, Kultus und Leben nichts Neues eingeführt und in Gang gebracht, sondern das ihr von den Aposteln Übergebene in seiner vollen Integrität bewahrt werde. Das paulinische „*Nolite conformari huic saeculo, sed renovamini in mente cordis vestri* — stellt euch *dieser* Welt nicht gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Gemütes“ — wurde in ihr mit Ernst gehandhabt und geübt. Sie hielt alle judaisierenden Menschenlehren und Menschensatzungen und alle *heidnische* Weisheit, überhaupt alles heidnische Wesen fern von sich, und es galt bei ihr als feststehender Grundsatz: „*ne ecclesia judaicare videatur.*“

Später ließ, leider, diese ernste Wachsamkeit und Sorgfalt nach, und mehrere ihrer hervorragenden Lehrer und Bischöfe, besonders die, die aus der alexandrischen Schule hervorgingen, befassten sich sehr

mit der neuplatonischen, stoischen, aristotelischen etc. Philosophie. Schon bei Origenes, Clemens von Alexandrien usw. war dieses der Fall. Sie taten es in guter Absicht, indem sie dadurch die göttliche Offenbarungswahrheit, das Evangelium von Christo Jesu, den *gelehrten* und *gebildeten* Ständen ihrer Zeit annehmbarer, zugänglicher zu machen suchten. Aber nur selten erreichten sie ihre Absicht. Es hatte aber dieses ihr Verfahren die traurige Wirkung, dass dadurch mehr oder weniger heterogene, fremdartige Elemente in die göttliche Offenbarungswahrheit („Sauerteig“) eingemischt, das Licht und die Einfalt des Evangeliums getrübt und seine Gotteskraft geschwächt wurde.

Die Apostel des HErrn haben nicht so gehandelt. Sehen wir nur auf Paulus hin. (1. Kor. 1,19-25; 2. Kor. 2,1-7) In Athen, Korinth, Ephesus, Alexandria usw., diesen Metropolen und Pflanzstädten aller Künste und Wissenschaften, aller philosophischen Systeme, aller klassischen Bildung, wo er und die Apostel auftraten und wirkten: *Wie* predigten und wirkten sie da? Banden sie etwa mit ihrer Predigt an die philosophischen Systeme der damaligen Zeit an, um ihr das Verständnis der göttlichen Wahrheit zu vermitteln, und nahmen sie die herrschenden Künste zur Förderung ihrer Zwecke in Anspruch? Nein, grundsätzlich setzten sie aller Wissenschaftlichkeit

„das Wort vom Kreuz“ und „das Wort vom Reich“ entgegen und ihren reichen, köstlichen und glänzenden Kunst- und Naturgenüssen, die Weltentsagung und die Hoffnung auf das kommende Reich.

Überall, wo diese Zeugen des HErrn, diese Boten des Heils hinkamen, waren diese göttlichen Tatsachen, Wahrheiten und Verheißungen das große Thema ihrer öffentlichen Predigt und der Hauptinhalt ihrer Belehrungen. Sie mochten nun die Pracht und Schönheiten Korinths, oder die Philosophien und Herrlichkeiten Athens, oder die fast erdrückende Größe, Majestät und Weltherrschaft Roms, oder die geweihten Stätten Jerusalems vor sich haben: Überall verkündeten sie den großen Gegenstand ihres Glaubens — den Versöhnungstod des menschengewordenen Sohnes Gottes, Seinen Sieg über Tod und Grab in Seiner Auferstehung und das große Ziel ihrer Hoffnung und Erwartung — die Wiederkunft desselben.

Sie verbergen hierbei nie die Schmach des Kreuzes hinter die erhabene Moral des Evangeliums; lassen nie den Juden und Heiden so widrigen Gegenstand etwa nur so verstohlen durchblicken und nach und nach ans Licht treten: Nein!, nackt und auf einmal stellen sie ihn als die einzige Hoffnung der gefallenen Welt und als die alleinige Quelle des Heils hin und zwar sich berufend auf ihre göttliche Sendung.

Mitten unter der Verachtung und dem Hass der griechischen und römischen gebildeten Welt und dem Toben roher Pöbelhaufen, jedoch im Hochgefühl des endlichen Sieges der Sache des HErrn, über beide sprachen sie laut den Grundsatz aus: „Ferne sei es von uns, uns zu rühmen, als *allein* des Kreuzes unseres HErrn Jesu Christi, durch welchen uns die Welt gekreuzigt ist, und wir der Welt.“

Und wie die Apostel des HErrn und ihre Mitarbeiter, so handelten und wirkten auch ihre Nachfolger im heiligen Amt in den ersten drei Jahrhunderten. Eine Menge apostolisch gesinnter Männer bewies tatsächlich, wie uns Eusebius in seiner Kirchengeschichte erzählt, dass der Geist, der die Apostel getrieben hatte, noch auf ihnen ruhte. Die Liebe Gottes war auch in ihre Herzen vom Heiligen Geist ausgegossen, und erfüllt von dieser Liebe, verteilten sie ihr Vermögen unter die Armen, verließen alles, was sie hatten, und, vertrauend auf den HErrn, reisten sie in Länder und Gegenden, wo bis dahin der Schall des Evangeliums noch nicht gehört worden war; und nachdem sie die herrliche Saat gepflanzt hatten, bestellten und ordinierten sie Arbeiter, um den neugewonnenen Boden weiter zu bearbeiten und begaben sich in andere Länder. Der HErr bekannte sich, Seiner Verheißung gemäß, zu ihrer Predigt und Arbeit,

und große Mengen wurden durch die heilige Taufe zu dem Volk für den Namen des HErrn hinzugetan.

Alle diese Diener des HErrn und Haushalter über Gottes Geheimnisse waren überzeugt: So wenig *der Eingeborene des Vaters* gekommen war, um die Menschen Künste und Wissenschaften zu lehren, eine gelehrte Schule zu gründen, Poesie und Dramatik ins Leben zu rufen, die Herrschaft irgendeiner Philosophie zur Geltung zu bringen, oder die beste Theorie der Staatsregierung bekannt zu machen, vielmehr gekommen war, um das tiefgefallene, und in die Gewalt der Sünde, des Satans und des leiblichen und ewigen Todes geratene Menschengeschlecht daraus zu erlösen und wieder aufzurichten, den Fluch, der eine schuldbeladene Welt und ihren Wohnplatz, die Erde unrettbar ins ewige Verderben zu versenken drohte, von ihr ab und auf sich zu nehmen, sie in sich mit Gott zu versöhnen und wieder zu vereinigen und ein ewiges Reich Gottes herzustellen; so wenig *Er sich*, um diesen Seinen Zweck zu erreichen, der Staatsgewalt und philosophischen Wissenschaften, der dramatischen Kunst und Poesie bediente — ebenso wenig sei das *ihre* Aufgabe, solches zu tun. „Gehet hin in alle Welt und prediget das *Evangelium!*“ Das war der auch für sie vom HErrn gegebene Auftrag; und treu demselben predigten, wo sie hinkamen, auch sie „*das Wort vom Kreuz*“ und „*das Wort vom Reich*.“

Allen Sauerteig der Schriftgelehrten, Pharisäer, Sadduzäer und Herodianer und alles heidnische Wesen mit seinem feinen und groben Aberglauben und seinen Lastern wiesen sie entschieden und streng zurück. Der Grundsatz der Apostel war auch der ihrige. — Die großen Tatsachen der göttlichen Offenbarung: die Menschwerdung des Eingebornen Sohnes Gottes, Sein Wandel auf Erden und das von Ihm verkündete Wort, Sein stellvertretendes Leiden und Sein Versöhnungstod am Kreuz, Seine Auferstehung von den Toten, Seine Aufnahme in die Herrlichkeit des Vaters, die Sendung des Heiligen Geistes und der große Tag Seiner Wiederkunft bildeten den großen Gegenstand ihres Glaubens und ihrer Predigt. Davon überzeugen uns die Briefe der Apostel, dann die noch vorhandenen Glaubensbekenntnisse, Hymnen, Liturgien und die Schriften des christlichen Altertums.

Und wunderbar war der Erfolg ihrer auf diesen Grundsatz gestützten und von Ihm getragenen und geleiteten Predigt und Wirksamkeit. Eine Veränderung, dergleichen die Weltgeschichte nirgends vorher auf zuweisen hat, noch die Einbildungskraft sich vorzustellen vermag, wurde dadurch, wie schon bemerkt, in dem ganzen römischen Reich herbeigeführt; eine Veränderung, die alles staunen, die Hölle zittern und Roms Herrscher in den grausamsten Verfolgungen, aber ohnmächtig und vergeblich, wüten machte. Uns

so, in *dieser* Weise hätte auch in der Folgezeit fortgepredigt und fortgewirkt werden sollen. Leider geschah es später nicht mehr.

Nach und nach wurde auch in der Kirche selbst, und zwar in großem Maße „*Sauerteig*“ in das vom HErrn ihr Gegebene eingemengt, und — wie in den Zeiten des Alten Bundes, von den Theologen und Vorgesetzten der Kirche selbst. Lehrt uns nicht die Geschichte, und zeigt uns nicht der nüchterne und unparteiische Hinblick auf die Gegenwart, dass das Weib alle drei Scheffel des ihr vom HErrn zur geistigen Nahrung gegebenen Mehles mit *ihrer Zutat* durchsäuert hat? Und zwar

das geoffenbarte Wort Gottes — die Lehre, durch Menschenlehre und förmliche Irrtümer,

die heilige Eucharistie und Sakramente, durch Menschensatzungen und selbsterwählte und abergläubische Gebräuche,

und die Verheißung der Wiederkunft des HErrn und der Errichtung Seines Reiches, durch Verweltlichung und zähe Besitznahme von der Erde und *ihrer* Gütern.

Durch diese Zutaten glaubte man, das von Gott in Christo Gegebene zu verbessern, zu entwickeln, zu ergänzen, zu verherrlichen; aber man hat es, wie die jüdischen Theologen (pharisäische und sadduzäische) im Alten Bunde, profaniert, entstellt, entkräftet und zum Teil sogar verdrängt. Doch gehen wir näher und tiefer auf diese folgenreiche Sache ein!

Von dem größten Einfluss auf das innere Leben der Kirche und ihre weitere Ausgestaltung war das große, weithistorische Ereignis: dass zu Beginn des vierten Jahrhunderts der damalige römische Kaiser Konstantin sich der Kirche geneigt erzeugte und sich öffentlich und feierlich zu ihr bekannte. Sie stand nun unter seinem mächtigen Schutz, und die grausamen Verfolgungen unter den vorigen Kaisern hörten auf. *Von außen* gewann die Kirche *außerordentlich* viel; *nicht so* in ihrem *inneren* Leben, im Wachstum in der Gnade und Erkenntnis unseres HErrn Jesu Christi. Das „*Wort vom Kreuz*“ und das „*Wort vom Reich*“ ward nicht in der vorigen Einfalt und Gotteskraft gehandhabt und gepredigt. In den ersten drei Jahrhunderten war die Kirche *in* der Welt, aber nicht *von* der Welt; nun kam die *Welt* in die Kirche. Die *äußeren* Feinde der Kirche waren nun überwunden; aber andere, *weit gefährlichere* traten nun *in ihr selbst auf*.

Mit der äußeren Lage der Kirche hatte sich größtenteils auch ihr inneres Leben geändert. Während sie äußerlich über die Welt gesiegt hatte, ließ sie sich innerlich von der *Welt* überwinden, und nahm von der Sinnes- und Lebensweise der besiegten Feindin nur allzu vieles in sich auf. Das Senfkorn des Evangeliums war zum mächtigen Baum herangewachsen, der seine Äste und Zweige über alle Länder des römischen Reiches ausgebreitet hatte und dessen Fortbestand durch die Staatsgewalt gesichert war. Nun kamen die Vögel und nisteten sich in seinen Zweigen ein, d. h. Menschen, welche, ohne *innerlich* Christo und Seiner Kirche anzugehören, ohne in innerlicher Lebensgemeinschaft mit ihr zu stehen, sich äußerlich zu ihr hielten, um von ihr Nutzen zu ziehen. Tausende und Tausende drängten sich unter Konstantin und seinen Nachfolgern zu ihr heran, welche ihr innerlich so fern standen als möglich, um hierdurch die Gunst der Kaiser zu gewinnen und für ihren Ehrgeiz und ihre Habsucht Befriedigung zu finden. Dass Leute dieser Art ihren ganzen heidnischen Sinn und Wandel in die christliche Kirche mit hereinbrachten, sagt uns die Geschichte.

Dieser Geist der Welt ergriff sodann auch eine große Menge der übrigen Glieder der Kirche und selbst viele Bischöfe und Priester, welche auf diese Art zu Macht, Ehre und Reichtum gelangten. Anstatt

das Wort vom Kreuz und das Wort vom Reich mit der Einfachheit und Gotteskraft der Apostel und der Bischöfe und Priester der vorigen Zeit zu verkünden, griff man zu anderen Dingen. Man baute prachtvolle Kirchen, umgab den Gottesdienst mit glänzenden Zeremonien, hielt ihn in kostbaren, reichen Kirchengewändern und führte sehr viele neue Gebräuche ein, von denen man in den ersten Jahrhunderten nichts gewusst hatte. Das war „*Sauerteig*.“

Diese Dinge sollten ein Ersatz sein für das innere Glaubensleben aus Gott und in Gott, während die Mehrzahl des Volkes und ein großer Teil der Geistlichkeit sich in Sitten und Wandel der heidnischen Welt gleichstellte. Einer der Väter und Lehrer der Kirche in jener Zeit, den diese Handlungsweise tief schmerzte, sagt: „Früher hatte die Kirche hölzerne Kelche, aber goldene Priester; jetzt hat sie goldene Kelche, aber hölzerne Priester.“

Der Kirchenvater Augustin, am Ende des vierten und Anfang des fünften Jahrhunderts, klagt schmerzlich: „Ich kann die neuen Gebräuche nicht billigen, die beinahe ebenso feierlich behandelt werden, als wenn sie Sakramente wären. Auch darf ich sie nicht zu frei tadeln aus Furcht, damit anstößig zu sein. Aber es schmerzt mich, so viele heilsame Vorschriften des göttlichen Wortes vernachlässigt zu sehen, indes

unsere Religion an *Menschensatzungen* einen Überfluss hat. Was die Gebräuche betrifft, die nicht in der heiligen Schrift befohlen oder von den ersten Zeiten der Kirche überliefert worden sind, so sollten nach meiner Meinung diese alle abgeschafft werden. Zugegeben, dass sie dem Glauben nicht entgegen sind, so belasten sie doch die Religion mit knechtischen Vorschriften, die nach dem Willen Gottes frei sein sollte. In dieser Hinsicht ist der Zustand der Juden viel erträglicher. Sie müssen sich zwar unterwerfen, aber es sind doch *göttliche* Gebote, denen sie untertan sind. Die Kirche, *die mit Spreu und Unkraut angefüllt ist*, muss vieles dulden; aber was gegen den christlichen Glauben angeht, das darf nicht gelitten werden. Auch der Gesang der Kirche wird immer mehr von der Art, dass man mehr Wert auf die Kunst und den Wohlklang der Melodie, als auf den Inhalt des Textes legt.“

So sah es in der Kirche schon in den Tagen Augustins aus; und er nennt alle diese Dinge geradezu „*Menschensatzungen, Spreu und Unkraut*“, also „*Säuerteig*.“ Was würde er erst gesagt haben, wenn er hätte erleben und sehen müssen, welche Gebräuche und Lehren, die offenbar gegen den christlichen Glauben angingen, in der Folge von den Theologen und Vorgesetzten der Kirche in dieselbe eingeführt und zur Geltung und strengen Beobachtung gebracht wurden! Das Übel stieg immer höher, und immer mehr phari-

säischer Sauerteig wurde in die göttliche Lehre und in den heiligen Kultus eingemengt.

Von der heiligen Eucharistie (Messe) wurde gelehrt, dass sie ein *Versöhnopfer* sei, und sie ward zu einer Erwerbsquelle gemacht, indem man dafür bezahlen musste. Der Kelch des HERRN wurde dem Volk entzogen, indem die scholastischen Theologen behaupteten, dass man unter der Gestalt des Brotes nicht nur den Leib, sondern auch das Blut des HERRN empfangen. Von den entschlafenen Heiligen wurde gelehrt, dass sie die Mittler und Fürsprecher bei Gott für uns seien, und die Anrufung um ihre Vermittlung und Fürbitte wurde eingeführt. Man lehrte, dass sie in ihrem Leben auf Erden mehr gute Werke getan haben, als zu ihrer eigenen Beseligung notwendig gewesen wären; dass sie einen Überschuss von Verdiensten erworben haben, welche zum Nutzen der anderen verwendet werden können. Dadurch entstand unter dem Volk eine übertriebene und schriftwidrige Verehrung der Heiligen, eine sich auf ihre angeblichen Verdienste verlassende und eine übertriebene, abergläubische Verehrung wahrer und falscher Reliquien.

Schon zu Beginn des vierten Jahrhunderts und noch mehr im fünften Jahrhundert kam der Bilderdienst empor und das Verrichten von Gebeten vor

denselben. Es kamen sehr viele sogenannte „wunder-tätige Gnadenbilder“ auf und das Wallfahrten zu denselben.

Die scholastischen Theologen erfanden die falsche Lehre von einem „Fegefeuer“ und den in demselben nach dem Tode noch abzubüßenden Sündenstrafen. Es entstand die schriftwidrige scholastische Theorie vom Ablass und daraus der verderbliche Ablasskram. Seine Wirksamkeit wurde auch auf „die Seelen im Fegefeuer“ ausgedehnt.

Es wurde das gesetzliche Fasten eingeführt und der Genus bestimmter Speisen an bestimmten Tagen und zu bestimmten Zeiten verboten und demselben ein besonderes Verdienst zugeschrieben — ganz *gegen* das Wort Gottes. (Mark. 7,15-23; Kol. 2,20-23)

Es wurde behauptet, dass die Ehelosigkeit viel vollkommener sei, als die von Gott eingesetzte und von Christo geheiligte Ehe, und der gesamten Geistlichkeit wurde der Zölibat durch die strengsten Gesetze aufgedrungen.

Die heilige Schrift wurde dem Volk entzogen, und die Geistlichkeit zog sie nicht mehr zu Rate, sondern stellte sie auf die Seite. Es trat eine Zeit tiefer Unwissenheit ein, und die Kirche Gottes wurde mit einer

Masse von Menschensatzungen und fabelhaften Dingen belastet. Zudem nahm die Verweltlichung der Kirche immer mehr überhand, und besonders die hohe Geistlichkeit gab durch Herrschsucht, Hochmut und sittenlosen Lebenswandel böses Beispiel.

So war eine Unmasse von pharisäischem Sauerteig in die christliche Lehre und in den Kultus eingemengt worden, bis das ganze, was der *HErr* als geistiges Nahrungsmittel der Kirche gegeben hatte, durchsäuert war. Der sadduzäische Sauerteig blieb nicht aus. Sauerteig ist kein Nahrungsmittel und ersetzt dasselbe nicht. Wenn die leiblichen und geistlichen Nahrungsmittel versäuert sind, was ist die Folge davon? Antwort: Der Mensch wird wie vergiftet, wird krank, verliert den Appetit, kann sogar die gesunde Speise nicht mehr ertragen und wirft *beides* weg. So *ging* es auch in der Kirche, wie die Geschichte lehrt. Die *Hoffnung und Erwartung* der Wiederkunft des *HErrn* und Seines Reiches war mit wenigen Ausnahmen aus dem Bewusstsein der Kirche *fast ganz* verschwunden. Die Besten erbeteten nur und hofften „eine glückselige *Sterbestunde*“ und dann „durch das Fegefeuer in den Himmel zu kommen.“

Man kann zwar einwenden und tut es auch: „Ja, als in der Folge ganze Völker und Völkerstämme in die Kirche eintraten, hatte es die Kirche, d. h. die

Geistlichkeit größtenteils mit rohen Massen zu tun, welche für die reine Lehre des Evangeliums und den einfachen christlichen Kultus keinen Sinn, keine Empfänglichkeit haften.“ Der HErr befahl: „Prediget des Evangelium *allen* Völkern“, also nicht bloß den zivilisierten, gebildeten, sondern auch den rohen, barbarischen; und die Apostel und die Diener des HErrn in den ersten Jahrhunderten taten es, und der Erfolg war ein herrlicher. Ja, Paulus sagt geradezu: „Sehet nur eure Berufung (eure Gemeinden) an! Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Adelige sind berufen, sondern das Törichte vor der Welt hat Gott erwählt, damit Er die Weisen zuschanden mache. Und das Schwache vor der Welt hat Gott erwählt, damit Er das Starke (Mächtige, Einflussreiche) zuschanden mache. Und das Geringe vor der Welt und das Verachtete und das da nichts ist, hat Gott erwählt, damit Er zu Nichts mache, was etwas ist, damit kein Mensch sich vor Gott rühme.“ (1. Kor. 1,26-29)

Das Evangelium von Christo Jesu, das Wort vom Kreuz und das Wort vom Reich allein ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die *daran* glauben. Wenn die hohe und niedrige Geistlichkeit, die Hirten der Völker, gepredigt, gewirkt und gewandelt hätten, wie die der ersten Jahrhunderte, so wäre es nie möglich gewesen, dass in der Folge sich die Völker so im

großen und ganzen von Christo und Seiner Wahrheit und Gnade abwenden würden, wie es wirklich geschehen ist; aber sie selbst hatten dem größeren Teil nach den Sauerteig der Schriftgelehrten und Pharisäer in sich aufgenommen und waren zur Welt geworden. Die schriftgemäße Lehre von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott war in ihrer *reinen* Form in der Kirche schon längst verlorengegangen. Wenn Geistlichkeit und Volk geglaubt hätten, dass das ewige Heil allein durch die Erlösungsgnade unseres HErrn Jesu Christi erlangt werde, dass Gott durch den Glauben an Ihn „die Gottlosen gerecht macht“ und „dass das ewige Leben *die Gabe Gottes* sei in Christo Jesu, unserem HErrn,“ so wäre es unmöglich gewesen, dass eine solche Masse falscher. Lehre und verderblichen Aberglaubens sich in der Kirche festgesetzt hätte.

Indes hat der HErr Seine Kirche bei all dem Missstand nie verlassen. Denn Er ist treu. So trüb und finster auch die Zeiten manchmal wurden, so sehr Rohheit, Unwissenheit, Aberglauben und Lasterhaftigkeit unter allen Klassen der kirchlichen Gesellschaft oft eingerissen waren, so hatte Er sich, wie uns die Geschichte erzählt, doch jedes Mal Seine Siebentausend vorbehalten, die vor Baal ihre Knie nicht beugten und die durch Wort und Wandel Seinen großen Namen bekannten und verherrlichten. Strafend, erleuchtend, erweckend und bewahrend wirkten sie auf die große Masse, auf Geistliche und

auf die große Masse, auf Geistliche und Volk ein, als treue Zeugen Seiner Gnade und Wahrheit, als ein Licht und Salz der Erde. Der HErr erweckte von Zeit zu Zeit Männer, die, ausgerüstet mit Seinem Heiligen Geist, gleich den Propheten des Alten Bundes, in den Riss traten. Sie gingen aus unter die Völker der Christenheit; in der Liebe und Kraft des HErrn forder-ten sie zur Buße auf, predigten das Evangelium den Armen, und siehe, der HErr bekannte sich zu ihrem Wort und ihrer Arbeit, und Tausende taten Buße und lebten neu auf in Seiner Kraft. Das Zerrüttete ward wieder geordnet, das Verirrte gesucht und gefunden, das Schwache gestärkt, das Gefallene aufgerichtet, das Schwankende befestigt, das Mutlose gehoben und das Tote — dem Leben aus Gott Abgestorbene — neu belebt. Aber im großen und ganzen blieb es beim alten.

Diese waren es, die vor Gott trauerten und weinten über den Zerfall der Kirche, über ihren gesunkenen Zustand und über das Verderben, das in Lehre und Leben und die Regierung derselben im Laufe der Jahrhunderte eingedrungen und immer höher gestiegen war. Einer von diesen ruft klagend aus: „*Quis mihi dat, videre ecclesiam dei, sicut erat in diebus antiquis*“ („Wer gibt mir die Kirche Gottes zu sehen, wie sie war in den alten Tagen!“). Und Tausende riefen beinahe ein Jahrhundert lang: „*Reformetur ecclesia in*

capite et in membris“ (Die Kirche muss reformiert werden in Haupt und Gliedern!“). Aber die Machthaber in der Kirche *haben nicht gewollt*. Sie hielten die ganze Masse des vorhandenen pharisäischen Sauer-teils mit aller Zähigkeit und Strenge fest, und hart und streng herrschten sie über Gottes Volk. (Hes. 34,4)

Aber Gottes Stunde hatte geschlagen; und Er sandte Seinem Volk Hilfe — durch *Martin Luther*. Dieser Mann war in der Hand Gottes das gesegnete Werkzeug zur Erneuerung der tiefen und lebendigen Erkenntnis der evangelischen Wahrheit. Durch ein sehr merkwürdiges Werk der göttlichen Gnade an seiner eigenen Seele wurde er, wie einst Augustin, tüchtig gemacht, die vorhandenen und stets wachsenden Übel in ihrer ganzen Verderblichkeit zu erkennen und den Leuchter des Evangeliums mitten in der Kirche wieder aufzurichten. Gott hatte ihm in das herrliche Evangelium von der freien Gnade Gottes in Christo Jesu einen so tiefen, klaren und lebensvollen Blick gegeben, haften ihn die gerecht- und seligmachende Kraft desselben in so reichem Maße an sich selbst erfahren lassen, wie es wohl seit Jahrhunderten bei niemandem mehr in solchem Grade der Fall gewesen war. Er war, man darf es in voller Wahrheit sagen, in dieser Hinsicht ein zweiter Paulus. Und er schämte sich, ebenso wenig als Paulus, des Evangeli-

ums nicht. Gott gab ihm Mut, Kraft und Ausdauer, dieses herrliche Evangelium der gesamten Christenheit zu verkünden. Die große, das ganze Heil der Menschheit für Zeit und Ewigkeit in sich fassende Wahrheit: Dass der von Gott abgefallene, in Sünde geborene und todesschuldige Mensch einzig und allein durch die freie, unverdiente und unverdienbare Gnade Gottes in Christo Jesu gerettet, von Sünde, Tod und Hölle erlöst, gerecht, heilig, der Auferstehung in Herrlichkeit und des ewigen Lebens teilhaftig werden könne — diese große, herrliche Wahrheit verkündete er in Wort und Schrift der Christenheit in einer Fülle von Licht, Einfachheit und Kraft, wie es seit Jahrhunderten nicht mehr geschehen ist. Und Gott tat tausendmal Tausenden das Herz auf, dass sie darauf achteten und glaubten, was Er ihnen verkündigen ließ. Und nun, da ihnen das Licht des Evangelium ins Herz leuchtete und sie die gerecht- und seligmachende Kraft des Evangeliums an sich selbst erfahren, fielen ihnen alle von den Theologen und kirchlichen Vorgesetzten im Laufe der Jahrhunderte eingeführten Menschenlehren und Menschensatzungen als Spreu und Unkraut, wie Augustin sagt, aller pharisäische Sauerteig, von selbst weg. Sie haben die Wahrheit erkannt, und die Wahrheit hat sie frei gemacht. (Joh. 8,32 und 36)

Die Reformation im sechzehnten Jahrhundert war ein großes, segensreiches Werk Gottes zum ewigen Heil für tausendmal Tausende in allen Ländern der Christenheit.

Die Aufgabe Luthers und seiner Mitarbeiter war aber nicht, die Kirche auf die Wiederkunft des HErrn und dann Seines in sichtbarer Herrlichkeit erscheinenden Reiches vorzubereiten. *Ihre* Aufgabe war; den Schutt von Irrtümern, abergläubischen Gebräuchen und verderblichen Menschensatzungen, der sich im Laufe der Jahrhunderte in der Kirche angehäuft hatte, aufzuräumen und den Leuchter des Evangeliums in der Kirche wieder aufzurichten; und diese *ihre* Aufgabe haben sie zum Segen und zur Seligkeit für tausendmal Tausende gelöst.

Die Vorbereitung auf den Tag Seiner Wiederkunft hat der HErr einem späteren Werk vorbehalten, und zwar *dem* Werk, das Er in unseren Tagen durch *Apostel* in der Christenheit tut. Das, was Er uns durch die Reformation gegeben hat, müssen wir *dankbar festhalten*; aber auch das, was Er uns zu besagtem *Zweck weitergibt*, müssen wir annehmen, wenn wir zum *Ziel* kommen wollen.

Als Luther im Jahre 1510 Rom besuchte, lernte er den neuen Widersacher des *wahren* Christentums,

der damals auf den Kampfplatz getreten war, kennen — mit Schmerz und Entrüstung. Er durchschaute den Zusammenhang des Übels mit dem vorangegangenen Verderben der Geistlichkeit. Dem Papsttum, in welchem er den Hort des Aberglaubens und der Missbräuche erblickte, gab er die Hauptschuld. Jene angeblichen Statthalter Christi hatten durch ihr Tun und Treiben Christum selbst kompromittiert und die Völker zum Zweifel an Christus herausgefordert. Dem Zürnen Luthers gegen den Papst, welches sich allerdings oft in *maßloser* und befremdender Weise geäußert hat, lag der Eifer *für die Ehre Christi* und für das Heil der Seelen *zugrunde*. Es lag damals in der Luft — die Möglichkeit einer Unglaubens-Reformation, wie sie in der Tat bei den Sozinianern, freilich in kleinem Maßstabe, zur Ausführung kam. Luther war das Werkzeug, durch welches die deutsche Reformation eine edlere Gestalt annahm, und in die Bahnen des biblischen Glaubens und der Gottesfurcht geleitet wurde.

Luther war das Werkzeug in der Hand des HErrn, durch welches Er den *pharisäischen* Sauerteig aus einem großen Teil der christlichen Kirche hinweggeräumt und den Grund alles Heils wiederhergestellt hat; und wir können Ihm dafür nie dankbar genug sein. Wenn aber dieser große, gewaltige Mann Gottes, dem Christus, der menschgewordene Sohn Gottes, al-

les in allem, dem Er zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung geworden war, jetzt wiederkäme, und die nun vorhandene Unmasse von *sadduzäischem* Sauerteig, dieses Nichtmehrglauben an Christum, diesen großen, weit verbreiteten Abfall von Christo usw. sehen würde, was würde er sagen? Ganz Deutschland würde er mit Paulus mit einer Glaubensmacht, wie nur er sie hatte, zurufen: „Es steht geschrieben: Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will Ich verwerfen. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten (Theologen)? Wo sind die Weltweisen (Philosophen)? Hat nicht Gott die Weisheit *dieser* Welt zur Torheit gemacht? Denn weil die Welt durch *ihre* Weisheit Gott in Seiner Weisheit nicht erkannte, so gefiel es Gott wohl, durch eine törichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben ... Denen, die berufen sind, predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit... Und als ich zu euch kam (unter euch auftrat), kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch zu verkünden die göttliche Predigt. Denn ich hielt mich nicht dafür, dass ich etwas wüsste unter euch, als allein Jesum Christum, den Gekreuzigten.“ (1. Kor. 1,19-24; 2,1-2)

Wenn jetzt Luther käme und sehen müsste, wie in unseren Tagen Tausende von Theologen, Professoren, gelehrten und ungelehrten Laien das geschriebe-

ne Wort Gottes geradezu verwerfen *oder doch* auf alle mögliche Weise *entkräften* und *verflachen*, was würde er, dem die Bibel als die heilige Urkunde der positiven göttlichen Offenbarung über alles ging, dem sie der kostbarste Schatz war, was würde er dazu sagen? Er würde uns und allen, die an den HErrn Jesus Christus von Herzen glauben, wie er einst getan, zurufen: „Seid ruhig! *Sie müssen's lassen stah'n, und keinen Dank dazu han.*“

O, seien wir aufrichtig! Gestehen wir vor Gott und gegeneinander: Wir alle, wir mögen nun diesen oder jenen konfessionellen Zunamen tragen, wir alle haben gesündigt, sind dem HErrn, unserem Gott, untreu geworden und haben Sein Wort und Seine Wege verlassen; und nur eine aufrichtige und entschiedene Rückkehr auf die alten Wege, auf denen unsere Väter in den ersten Tagen der Kirche gewandelt, bewahrt uns vor den drohenden Gerichten und führt uns zu dem herrlichen Ziel, zu dem wir in Christo Jesu berufen sind. Und dazu bietet uns ja der HErr, der Treue und Wahrhaftige, die Hand, wie ich schon einmal gesagt habe.

ZUSTÄNDE UND EREIGNISSE IN DER KIRCHE AM ABSCHLUSS UNSERES WELTALTERS

Über Zustände und Ereignisse in der Kirche am Abschluss unseres Weltalters bekommen wir vom HErrn selbst vollen Aufschluss in Seinen Weissagungen bei Matthäus 24,29-36, Markus 13,24-37, Lukas 21,25-36, wo Er das Gericht Gottes über Israel voraussagt und von den Zuständen der Kirche in der letzten Zeit redet. Fassen wir sie in ihren Hauptmomenten ins Auge! Der Umstand, dass der HErr sie von *drei* Evangelisten aufzeichnen ließ, zeigt uns ihre Wichtigkeit, und sie verdienen also von uns dreifache ernste Aufmerksamkeit und Beherzigung.

Es ist in denselben die Rede *von Sonne, Mond und Sternen*. Im ersten Buch Mose Kap. 1, wo uns die Schöpfungsgeschichte erzählt wird, lesen wir Vers 14-18: „Es sollen Lichter werden an der Feste des Himmels, zu scheiden Tag und Nacht; und sie seien zu *Zeichen* und zu *Zeiten* und zu *Tagen* und zu *Jahren* usw.“ Diesem zufolge wurden also die Lichter an der Feste des Himmels (Sonne, Mond und Sterne) ausdrücklich auch darum von Gott erschaffen, dass sie *Zeichen* seien; und sie sind also Vorbilder *künftiger* Dinge, Personen und Ereignisse. Wir haben also in diesem Kapitel: Licht - Bild von Gott an sich. In 1.

Johannes 1,5 heißt es „Gott ist Licht;“ Sonne — Bild von Christus (wie Er selbst sagt: „Ich bin das Licht der Welt“;) (Joh. 8,12) Sterne — Bild der Lehrer der Gerechtigkeit. (Dan. 12,3) Fassen wir nun die heilige Geschichte ins Auge!

Unseren Stammeltern leuchtete vor dem Sündenfall im Paradies die Sonne des ewigen Lebens. Sie wandelten im Lichte. Ihr ganzes Wesen war göttlich erleuchtet. Sie erkannten Gott, sich selbst und die Schöpfung außer ihnen, im rechten Licht, im Licht der Wahrheit. Sie waren Kinder des Lichtes.

Infolge ihres Abfalles von Gott war ihnen und allen ihren Nachkommen die Sonne des Lebens verdunkelt, und nur die Verheißung eines Erlösers leuchtete ihnen als Stern der Hoffnung aus weiter Ferne Trost zu. Er erwählte das Volk Israel aus allen Völkern der Erde, um einst aus ihm die Sonne des Lebens für alle Völker wieder aufgehen zu lassen. In der Folgezeit ließ der HErr viele helleuchtende Sterne unter Israel aufgehen — die Propheten. Sie waren nicht die Sonne; weissagten aber ihren Aufgang. Die übrige Welt lag größtenteils in heidnischer Finsternis und wandelte in den Schatten des Todes; versank in Abgötterei und gräulichen Götzendienst. Indes sandte der HErr auch unter sie Seine Propheten und andere

gottesfürchtige Männer — Daniel in Babylon und Jonas in Ninive.

Endlich leuchtete in lieblichem Glanz die lang verheißene und von Tausenden sehnsuchtsvoll erwartete Sonne der Gerechtigkeit in *Jesus von Nazareth*, dem mensch-gewordenen Sohn Gottes. Schon bei Seiner Darstellung im Tempel sprach dies der vom Heiligen Geist erleuchtete Greis Simeon (Luk. 2,32) aus: „Das Licht, zu erleuchten die Heiden.“ Und als Er dann selbst öffentlich auftrat, rief Er allem Volk zu: „*Ich bin das Licht der Welt*. Wer Mir nachfolgt, der wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben.“ „Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an Mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.“ (Joh. 8,12; 12,46) darum sagt auch Matthäus in Kap. 4, Vers 16: „Das Volk, das im Finstern saß, hat ein großes Licht gesehen, und denen, die in der Gegend der Todesschatten wohnten, ist *ein Licht* aufgegangen;“ und in Johannes Kap. 1, Vers 4 und 9 erklärt der Evangelist: „In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht leuchtete in der Finsternis ... Das (Wort) ist das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.“

Was also die Sonne für uns in leiblicher Hinsicht und für die ganze äußere Schöpfung ist, das ist

Christus für uns in Hinsicht unseres geistigen Lebens. Es gibt in der Natur nur eine Sonne, die alle Planeten, unsere Erde mit allen ihren Geschöpfen und Produkten beleuchtet, erwärmt und befruchtet; so gibt es auch nur Einen Christus, der durch Sein Wort, Sein Beispiel, Seine heiligen Sakramente und den Heiligen Geist, welchen Er denen mitteilt, die an Ihn glauben und in Seine Ordnungen eingehen und darin wandeln, dasselbe in geistlicher Hinsicht wirkt.

Diese Sonne ist nun für uns (seit der Himmelfahrt des HErrn abwesend, uns nicht mehr persönlich sichtbar und hörbar; aber am Tage Seiner Wiederkunft wird sie wieder, und zwar dann erst in der ganzen Fülle von Licht, Leben und Gotteskraft aufgehen und alles neu schaffen. („Siehe, Ich mache alles neu.“) „Dann wird“, wie der Prophet Maleachi (Kap. 4,2) voraussagt, „aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.“ Dann erst wird alle geistige Nacht und Finsternis und aller Tod verschwinden und die Erde voll werden der Erkenntnis des HErrn, wie mit Wasser des Meeres bedeckt. Dann werden, wie Jesaias 60 und Offenbarung 21,24 sagt, alle Völker in ihrem Lichte wandeln.

Wenn aber die natürliche Sonne untergegangen, ist es dann gänzlich dunkel auf Erden? Nein! Dann leuchtet uns der *Mond*. Der Mond hat kein Licht in

sich; er erhält es von der Sonne. Und wer ist dieser Mond in geistiger Hinsicht? Es ist *die Kirche Christi*, wie Er sie organisiert und in die Welt hingestellt hat. Wie der Mond in Abwesenheit der Sonne das Licht der Erde ist, so ist die Kirche während der Abwesenheit Christi, der Sonne des Lebens, das Licht der Welt (Matth. 5,14: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Phil. 2,15); sie sieht Ihn, während die Welt Ihn nicht sieht (Joh. 14,19); sie bekommt all ihr Licht von Ihm (Eph. 5,8; Gal. 1,11-12), und wiederstrahlt es auf die Welt, die Menschheit in der langen Nacht während der Abwesenheit des HErrn und wird bei der Wiederkunft desselben mit Ihm vereint und mit Seiner Herrlichkeit geschmückt werden. (Matth. 13,43: „Die Gerechten werden dann leuchten, wie die Sonne (Christus) im Reiche ihres Vaters.“ 1. Kor. 15,49; Kol. 3,3-4; 1. Joh. 3,2)

Aber nicht bloß die Geistlichen, die Diener Christi in der Kirche, sollen Licht sein, sondern *jeder* Getaufte; denn aus der Gesamtheit *aller* Getauften besteht die Kirche; und die ganze Kirche in allen ihren Gliedern soll das *Licht* der Welt für alle Völker auf Erden sein. Und *dieses* ist sie und *kann sie nur dann sein*, wenn sie selbst von Christo, als der Sonne der Wahrheit, Gerechtigkeit und des ewigen Lebens erleuchtet, geheiligt und belebt ist. Der Mond hat das Licht, das er auf die Erde wiederstrahlt, *nicht in sich*

selbst, sondern von der Sonne; ebenso hat die Kirche das Licht nicht in sich selbst, sondern von Christo. Ist die Kirche aber selbst verdunkelt durch falsche Lehre, Aberglauben, Menschensatzungen, Unglauben usw., dann hört sie auf, das Licht der Welt (für Juden, Mohammedaner und Heiden) zu sein.

In der Nacht leuchtet uns aber nicht nur der Mond, es leuchten uns auch die *Sterne*. Wer sind diese? Daniel, in Kap. 12, Vers 3, sagt es uns: „*Die Lehrer* werden leuchten, wie des Himmels Glanz, und die, welche viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ (Röm. 3,22-28; 2. Kor. 5,21)

Die Sterne haben das Licht ebenso wenig als der Mond in sich selbst, sondern von der Sonne; ebenso die Lehrer. Diese Sterne — wer sind sie? Zunächst die Bischöfe, Prälaten, Konsistorien, Ordinariate, Dekane, Pfarrer, Professoren (insbesondere der Theologie), überhaupt die, die das Lehramt versehen. Sie sind aber nur dann leuchtende Sterne, wenn sie selbst von Christo, Seinem Wort und Heiligen Geist erleuchtet, vor allem selbst in Gottes Ratschluss eingegangen sind und danach wandeln, lehren und ihre Ämter versehen, selbst im Lichte wandeln. Und da nun *alle* in Christo Getaufte der Wahrheit, wie sie in Christo ist, und der in uns erworbenen Heilsgüter durch die heilige Taufe teilhaftig geworden, ist es dann nicht

Sache und Pflicht eines jeden Getauften, ist es nicht Sache und Pflicht, insbesondere der im Staate, im bürgerlichen Leben höher Gestellten, ist es nicht Sache und Pflicht der Männer der Wissenschaft durch *christliche* Grundsätze, Gesinnungen und Handlungsweise, helleuchtende Sterne des Segens je in ihrem Wirkungskreis für ihre Mitmenschen zu sein? Soll es nicht jeder Familienvater in seiner Familie sein? O, gewiss. Sie sollen leuchten als Lichter in der Welt. (Phil. 2,15) Vor Gott sind sie dafür verantwortlich.

Nun sagt der HErr voraus: In der letzten Zeit, vor Seiner Wiederkunft auf unsere Erde, werde:

Die Sonne verfinstert werden;
der Mond seinen Schein nicht mehr geben;
die Sterne werden vom Himmel fallen;
das Meer und die Wasserwogen werden brausen,
und selbst die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden.

Wie und wodurch wird dieses geschehen und ist es großenteils schon geschehen? Die Geschichte gibt uns auf diese Frage die deutlichste Antwort.

Ist nicht dadurch, dass durch Theologen, Schriftgelehrten und Machthaber in der Kirche eine

ganze Masse von schriftwidrigen Lehren und abergläubigen Gebräuchen, scholastischen Spitzfindigkeiten und Aberglauben aller Art in die Kirche eingeführt wurde, Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, das Licht der Welt, und Sein heiliges Wort sehr getrübt, ja verdunkelt worden? Und hat nicht dadurch der Mond, die Kirche, ihren Glanz größtenteils verloren? Hat nicht die Kirche, d. h. die Hierarchie, schon seit Jahrhunderten nach weltlicher Macht und Herrschaft, nach Grundbesitz und Vermögen auf Erden gestrebt und größtenteils auch erhalten? Und sind dadurch nicht die Geistlichen, hohe und niedere, die als Sterne leuchten sollen, zum Teil schon vom Himmel gefallen und irdischen Sinnes geworden? Haben nicht im Hinblick auf diese traurigen Dinge sich schon im fünfzehnten und zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts in Italien und besonders auch in Rom Tausende vom Christentum ab- und den Studien des antiken heidnischen Roms und Griechenlands zugewendet? Denn jeder falsche Lehrsatz, den die kirchliche Autorität zu glauben befiehlt, treibt die Denkenden dem Unglauben zu. Die ganz durchsäuerte geistige Kost, die ihnen von der Geistlichkeit als Christentum geboten wurde, konnten und wollten sie nicht mehr verdauen und warfen sie weg. Die schriftgemäße christliche Wahrheit war ihnen verdunkelt, die epikuräische Philosophie kam bei ihnen zur Geltung und mit ihr eine heidnische Weltansicht und ungebundener Lebensgenuss. Sie sehnten sich

gebundener Lebensgenuss. Sie sehnten sich zurück nach dem heiteren Götterkultus Griechenlands. Auch unter den höheren Ständen und Gelehrten Deutschlands und Frankreichs drang dieses epikuräische Wesen und Leben ein. Durch die Reformation ward diesem Übel Halt geboten. Eben der krasse Aberglaube hatte den völligen Unglauben hervorgerufen, und deshalb war die Reformation ein Heilmittel gegen den verderblich drohenden Unglauben.

Nachdem durch die Kraft des Evangeliums in Deutschland, England, Frankreich, Spanien und selbst in Italien tausendmal Tausende göttlich erleuchtet, von allem Aberglauben befreit und vor dem Unglauben bewahrt wurden, erhoben sich in England die Skeptiker, stellten die ganze positive göttliche Offenbarung in Frage und kamen zum nackten Deismus und nach und nach in völligen Unglauben. Die französischen Gelehrten Voltaire, Diderot, Dalember, Rousseau usw., die Enzyklopädisten, verpflanzten den englischen Deismus und Unglauben nach Frankreich, und durch sie wurden die Grundfesten der Religion, der Sittlichkeit, der bürgerlichen und Familienverhältnisse untergraben. Die von Ihnen gelehrten Grundsätze wurden auch außer Frankreich in allen Ländern und unter allen Konfessionen weithin verbreitet und fanden, zumal in den höheren Ständen, großen Eingang.

Voltaire ward als der große Befreier der Menschheit allenthalben gefeiert. Schrecklich war das Verderben in intensiver und extensiver Hinsicht in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Thron und Altar, Kirche und Staat stürzten zusammen, und eine ganze Nation von mehr als 30 Millionen Menschen fiel von Gott ab.

Die französische Revolution im Jahre 1792 und 1793, die ihresgleichen in der Weltgeschichte nicht hat, war die Rache Gottes für Frankreich, und die darauffolgenden allumstürzenden und allverheerenden Kriege Napoleon I. waren die eiserne Zuchtrute Gottes, geschwungen über Fürsten und Völker — in Deutschland, Spanien, Italien, Österreich usw. Der HErr legte dann die Zuchtrute auf die Seite im April 1814 und gewährte den Völkern und Fürsten von 1815-1848, also mehr als dreißig Jahre lang, Zeit zur Buße, zur Rückkehr zu Ihm, dem HErrn, ihrem Gott. Haben sie Buße getan? Viele mögens getan haben. Es regte sich nach den Jahren der schwersten Züchtigung ein ernstes religiöses Leben und Streben, und wäre man von seiten der kirchlichen Oberen dem erwachten Sinn und Bedürfnis in *rechter* Weise entgegengekommen, so hätten herrliche Resultate im großen und ganzen erzielt werden können; aber anstatt den alten Sauerteig auszufegen, und dafür jene göttliche Grundwahrheiten und Tatsachen des Christen-

tums, auf denen all unser Heil beruht, zur Geltung zu bringen, anstatt den Völkern das uralte Evangelium von Christo Jesu zu verkünden, hatte man in der einen Abteilung der Kirche, der römischkatholischen, nichts Eiligeres und Wichtigeres zu tun, als alles mittelalterliche Wesen mit allen seinen Menschenlehren, Satzungen, Missbräuchen und Auswüchsen wieder zur vollen Geltung zu bringen, die unbegründeten und übertriebenen Ansprüche der kirchlichen Hierarchie wieder zu befestigen und jeden zu inquirieren und als Ketzer zu brandmarken, der sich nicht unbedingt unterwarf.

In der anderen Abteilung der Kirche, der protestantischen, geschah viel Gutes. Das Evangelium von Christo Jesu wurde mit neuer Lebensfrische und Glaubenskraft rein und lauter gepredigt, die Bibel- und Missionsanstalten entstanden, und Tausende kehrten auf die Wege des Glaubens und der Gottesfurcht zurück. Aber auch der Unglaube erhob wieder, anfangs leise und verschämt, bald aber keck und unverschämt sein Haupt, *zuerst im Rationalismus und dann im Pantheismus* und verbreitete sich in allen Abteilungen der christlichen Kirche. Man trat zwar diesen feindlichen Mächten allenthalben und für viele mit gutem Erfolg entgegen; aber im großen und ganzen siegten sie immer mehr. Die große Mehrzahl der Getauften sank immer mehr und tiefer in Unglauben

und Zuchtlosigkeit. Der antichristliche Geist drang immer tiefer in alle Lebensverhältnisse ein und dehnte sich in allen Ländern der Christenheit immer weiter aus.

Da erhob der HErr Anno 1847 und 1848 Seine warnende Stimme nochmals an Fürsten und Völker, indem Er die Gewalt von unten entfesselte und der Revolutionssturm über fast alle Länder Europas verheerend dahinbrauste. Alle Throne in Europa wankten; die Wogen der Revolution im Meer der Völker gingen hoch und drohten sie hinwegzuschwemmen. Aber der HErr, der das Verderben Seines neutestamentlichen Volkes nicht will, sondern es zu retten sucht, gebot ihnen wieder Stille, und sie legten sich. Aber dessen ungeachtet — wie mächtig spricht der HErr in gewaltigen Ereignissen zu den Völkern der Christenheit, um sie zur Besinnung zu bringen! Der mächtigste Thron auf Erden, der Thron Napoleons III. — er ist gestürzt. Der Tausendjährige Thron des Papstes — er ist gestürzt. Der Thron des falschen Propheten in Konstantinopel — seine Macht ist gebrochen, und nur die Eifersucht der europäischen Großmächte hält seinen völligen Sturz *für jetzt* noch auf.

Und bei allen diesen gewaltigen Warnungsstimmen — wie benimmt sich die Christenheit? Sie philo-

sophiert in stupider Gleichgültigkeit gegen alle Weckstimmen Gottes. Die Phanteisten, deren Anzahl eine Legion ist, haben nicht nur alle positive göttliche Offenbarung und deren heilige Urkunde, die Bibel, ganz und gar verworfen, sondern sie leugnen auch, und zwar von *ihrem* Standpunkt ganz konsequent, die Unsterblichkeit der Seele und die fast zahllosen Darwinisten lehren: „Wir sind eigentlich gar keine von Gott geschaffene und von den Tieren geschiedene Menschen, sondern Wesen wie die anderen Tiere auch“, und die Gebildeten glauben es. Wahrlich, so tief ist das Volk Israel, so tief sind die Mohammedaner, so tief sind die Heiden nie gesunken.

So ward nach und nach die Sonne verfinstert, verlor der Mond seinen Glanz und Einfluss, fielen die Sterne vom Himmel und wurden die Kräfte der Himmel - die Ordnungen Gottes in Staat und Kirche erschüttert. Und es wird noch, wie es in Frankreich Anno 1892 und 1893 wirklich geschehen ist, in Erfüllung gehen, wie geschrieben steht: „Und siehe, da ward ein großes Erdbeben und die Sonne schwarz, wie ein härener Sack, und der Mond war wie Blut, und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, gleichwie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er von großem Wind bewegt wird.“ (Offb. 6,12-13)

Der HErr sagt nun weiter voraus: „Und das Meer und die Wasserwogen werden brausen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden.“ (Luk. 21,25-26)

Meere und Wasserwogen bezeichnen nach dem Sprachgebrauch der heiligen Schrift: Völker, Völkerstämme, größere und kleinere Nationen. Man lese nur: Offb. 17,15; Jes. 8,7; Jeremia 27,2-3; Offb. 13,1. Und wie sehr hat sich die Voraussagung des HErrn bisher schon erfüllt und erfüllt sich noch bis auf den heutigen Tag!

Wie brauste nicht im letzten Jahrzehnt das französische Meer — das französische Volk, schwemmte Thron und Altar weg, trat tobend über seine Ufer und überflutete, verheerend und viele Länder verschlingend, ganz Europa, bis ihm der HErr im Jahre 1814 Stille gebot und es durch Kriegsheere in seine Grenzen bannte. Wie fing es nicht Anno 1830 und noch mehr Anno 1848 wieder sich zu erheben und zu brausen an und ist bis auf den heutigen Tag noch nicht ruhig geworden!

Wie brauste nicht vom Jahre 1847 an das italienische Meer, schwemmte die Throne von Neapel, Toscana, Modena und dann den Thron des Papstes hin-

weg, bis es endlich unter Viktor Emanuel zur Ruhe kam! Wie braust nicht seit dem Beginn der vierziger Jahre das *spanische* Meer und ist bis heute nur scheinbar zur Ruhe gekommen. — Wie brauste nicht Anno 1848 und teilweise noch Anno 1849 das ganze *deutsche* Meer in Baden, Württemberg, Bayern, Sachsen, Preußen, Österreich usw. und ist erst unter dem Szepter des deutschen Kaisers zur vollen Ruhe gekommen. Und die verschiedenen Wogen in jedem einzelnen Völkermeer — z. B. bei uns in Deutschland — wie kämpfen sie gegeneinander! Die ultramontane Woge, die liberale, konservative, sozialistische usw., wie bekämpfen sie sich, platzen aufeinander und sucht eine die andere zu verdrängen und sich allein zur Geltung und Herrschaft zu bringen!

O, wahrlich, es erfüllt sich, was der HErr vorausgesagt hat: Die Meere und Wasserwogen werden brausen. Und ist nicht allen Gutgesinnten in ganz Europa — dem Lande der Christenheit, bange vor Furcht und vor Warten der Dinge, die noch kommen werden auf Erden? Steht nicht ganz Europa, die ganze Christenheit, unter den Waffen vor Furcht der Dinge, deren Kommen man ahnt?

Aber mitten in diesen Bedrängnissen und Befürchtungen — auf was weist uns der HErr selbst als sicheren Halt hin? Antwort: auf den großen Tag Sei-

ner Wiederkunft und Seines Reiches. Vernehmen wir auch hierüber Sein heiliges Wort! Er sagt zum Schluss Seiner Voraussagung: „Alsdann werden sie den Menschensohn kommen sehen auf den Wolken mit großer Macht und Herrlichkeit. *Wenn aber dies* (was Ich euch soeben vorausgesagt habe) *zu geschehen anfängt*, so sehet auf, und hebet eure Häupter empor, *darum, weil sich eure Erlösung naht.*“ Und Er sagte ihnen ein Gleichnis: „Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume. Wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr es an ihnen und merket, dass jetzt der Sommer nahe ist. Ebenso, wenn ihr dies alles *sehet angehen*, so wisset, dass das Reich Gottes nahe ist. . . Wachet also und betet ohne Unterlass, damit ihr würdig geachtet werdet, *zu entfliehen* allem dem, was da kommen wird, und zu stehen vor des Menschen Sohn.“ Er will also sagen: Wenn ihr nun sehen werdet, dass Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, verfinstert wird, dass der Mond, die Kirche, ihren Glanz und Einfluss verliert, die Sterne vom Himmel fallen, dass die Kräfte der Himmel, die Ordnungen Gottes in Staat und Kirche erschüttert und den Menschen angst und bange wird vor den noch kommenden Dingen; wenn ihr sehen werdet, dass der Feigenbaum wieder ausschlägt, *so wisset*, dass Ich wiederkomme, und mit Mir eure Erlösung und Mein Reich. (Luk. 21,27-31)

Wohl dem, der *dies* Wort des HErrn *im Glauben* erfasst und festhält! Ihm darf nicht bange sein vor Furcht und Warten der kommenden Gerichte.

DIE PERSÖNLICHE WIEDERKUNFT UNSERES HERRN JESU CHRISTI AUF UNSERE ERDE ZUR ERFÜLLUNG ALLER VERHEISSUNGEN GOTTES

In der Entfaltung des großen Ratschlusses Gottes zur Rettung der gefallenen Menschheit und Schöpfung sind es vornehmlich *vier Ereignisse*, vier göttliche Tatsachen und *eine Verheißung*, welche an Größe, Herrlichkeit und Folgenrichtung alle anderen hierher bezüglichen überragen. Die Tatsachen sind diese:

1. *Die Menschwerdung des eingebornen Sohnes Gottes,*
2. *der Tod des menschengewordenen Sohnes Gottes zu unserer Versöhnung und Erlösung,*
3. *Seine Auferstehung von den Toten,*
4. *die Sendung des Heiligen Geistes, und*

diese vier göttlichen Tatsachen bilden in ihrer Gesamtheit nach der Schrift, wie in den bisherigen Vorträgen nachgewiesen worden ist, die Säulen und Grundfesten, die heilige Quelle unseres Heils für Zeit und Ewigkeit, die Säulen und Grundfesten unseres

Glaubens und unserer Hoffnung für diese und die kommende Welt. An ihnen halten wir, in unserer sturbewegten Zeit, durch Gottes Gnade gestärkt, mit unerschütterlicher Treue fest! Denn außer ihnen ist für uns Menschen kein Heil.

Fassen wir *die Verheißung* ins Auge! Sie steht mit diesen vier göttlichen Tatsachen in so genauer Verbindung, dass deren tiefe Bedeutung und deren Folgenreichtum erst im Zusammenhang mit ihr völlig erkannt wird. Diese Verheißung betrifft: *die Wiederkunft unseres HErrn Jesu Christi.*

Indem ich über diesen großen Gegenstand spreche, geschieht es nicht, um etwa bloß eine Lehre darüber vorzutragen, neue Ansichten darüber mitzuteilen; nein! Die persönliche Wiederkunft unseres geliebten HErrn und Heilandes Jesu Christi auf unserer Erde ist eine in *Gottes Wort* gegründete, von ihr mit aller Bestimmtheit und Entschiedenheit ausgesprochene Verheißung, die nach allen Zeichen unserer Zeit in naher Zukunft *erfüllt*, also auch zur *Tatsache* werden wird, welche deshalb mit lebendigem Glauben erfasst, mit warmer Liebe ins Gemüt aufgenommen und deren Erfüllung mit freudiger Zuversicht erwartet werden muss. Sie ist eine *Lebensfrage* für uns, für die gesamte Christenheit, ja für das ganze Menschengeschlecht; denn mit ihr tritt eine gewaltige Verände-

rung auf unserer Erde ein. Wenn ich also darüber spreche, so geschieht es *ausdrücklich in der bewussten ernstesten Absicht*, diesen Glauben an die Wiederkunft des HErrn und deren frohe zuversichtliche Erwartung in den Herzen derer, wo sie noch nicht lebt, mit Gottes Gnade zu erwecken und sie in denen, die sie besitzen, zu befestigen und unerschütterlich zu machen. Doch nun zur Sache!

Groß, herrlich und folgenreich war die Zeit der *ersten* Ankunft des Sohnes Gottes auf unserer Erde; denn da hat Er jenes Werk vollbracht, durch welches die Rettung der ganzen gefallenen Menschheit und Schöpfung auf ewig begründet und gesichert ist. Aber ebenso groß, herrlich und folgenreich ist *der Tag Seiner persönlichen Wiederkunft* auf diese unsere Erde.

Es ist nämlich konstante, klar ausgesprochene und durchgängige Lehre der heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments: Am Tage Seiner Wiederkunft werde der HErr alles, wozu Er durch Seine Menschwerdung, Sein stellvertretendes Leiden und Seinen Versöhnungstod, Seine Auferstehung und Himmelfahrt den Grund gelegt hat, nach allen Richtungen hin ausführen und vollenden; werde alles, was durch den Sündenfall unserer Stammeltern und die Sünden einer ganzen Welt zerrüttet worden und ins Verderben geraten ist, weit herrlicher wiederher-

stellen, als es vor dem Sündenfall im schönen seligen Paradies unseres Gottes war.

Die *zweite* Ankunft des HErrn hängt mit Seiner *ersten* so innig, wesentlich und organisch zusammen, wie Ursache und Wirkung, wie Aussaat und Ernte, wie Grundlegung eines Gebäudes und dessen Ausbau und Vollendung.

Wenn wir daher die heiligen Schriften des Neuen Bundes mit unbefangenen Sinn und nachdenklichem Gemüt durchlesen, so nehmen wir wahr, dass der HErr selbst und ebenso alle Seine Apostel, denjenigen, die an Ihn glaubten und in Seinen Tod getauft sind, den Tag Seiner persönlichen Wiederkunft immer als *den* Tag bezeichneten, auf den sie im Glauben unverwandten Blickes schauen, den sie fortwährend erwarten sollen als denjenigen, an welchem das Geheimnis Seines Ratschlusses völlig enthüllt und alle Verheißungen Gottes ganz und auf ewig in Erfüllung gehen werden.

Und wenn wir die heiligen Schriften des Alten Bundes und namentlich die der Propheten durchlesen, so sehen wir, dass alle Propheten — der einfache *Wortlaut* ihrer Schriften überzeugt schon den unbefangenen Leser, wie auf die erste ebenso auch auf die zweite Ankunft des HErrn hinweisen, als auf den Tag

der Vollendung und der Erscheinung des Reiches in Herrlichkeit. Ja, der bei weitem größere Teil ihrer Weissagungen bezieht sich auf Ereignisse und Zustände, die offenbar erst mit der *zweiten* Zukunft des HErrn eintreten *können*. (1. Petri 1,10-12)

Wenn wir daher die Briefe der Apostel sowie der apostolischen Väter und der Lehrer der Kirche im zweiten und dritten Jahrhundert durchlesen, so überzeugen wir uns, dass die gesamte damalige Christenheit sehnsuchtsvoll dem Tag des HErrn entgegensah. Und die Tatsache, dass *wir* solches nicht mehr tun, ist ein trauriger *Beweis* davon, dass *wir* von der diesbezüglichen Lehre des HErrn und Seiner Apostel weit abgekommen sind; dass *unsere* Hoffnung nicht mehr schriftgemäß ist.

Das große Werk, das der HErr in der Versöhnung und Erlösung des gefallenen Menschengeschlechtes am Kreuz auf Golgatha einmal für immer vollbracht hat, und gleichheitlich mit demselben *das* Werk, das Er am großen Tage Seiner Wiederkunft zu unserem Heil auf dieser Erde noch zu vollbringen hat und auch gewiss vollbringen wird, bildeten im *apostolischen* und dem darauf folgenden Zeitalter der Kirche, ja, *größtenteils auch noch im dritten* und *vierten* Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, die zwei mächtigen Angelpunkte, in welchen sich das ganze

religiöse Leben der damals lebenden Christen *bewegte*, an welchen sich ihr Glaube, ihr Hoffen und ihre Liebe in allen Wechselfällen und Stürmen des Lebens fest und aufrecht hielt. Wie der Versöhnungstod Jesu und Seine Auferstehung als der Grund und die Quelle unserer Begnadigung und Rechtfertigung Gegenstand ihres *Glaubens* und Seine gottmenschliche Person Gegenstand ihrer *Liebe*, so war *Seine Wiederkunft* der Gegenstand ihrer *Hoffnung*, ihrer täglichen Erwartung und innigen *Sehnsucht*, ihres Trostes und ihrer Ermunterung zur Treue in Seiner Nachfolge. Nicht nur *glaubten* sie, wie es in unseren Tagen geschieht, dass Er allerdings mit der Zeit wieder einmal kommen werde: Nein! Sie *warteten* Seiner täglich, und zwar mit einer Zuversicht, Sehnsucht und Liebe, wie eine Braut auf ihren Bräutigam, der *vor* der Hochzeitsfeier noch eine Reise vorgenommen, aber ihr feierlich versprochen hat, bald wiederzukommen und sie dann heimzuführen. Sie kannten und liebten Ihn als „den Edlen, der in ein fernes Land gezogen, um ein Reich in Besitz zu nehmen, und ihnen versprochen hat, dann wiederzukommen und ihnen dann Erbteile zu geben; der also für jetzt abwesend ist; der aber verheißen, *dass*, aber unbestimmt gelassen hat, *wann* Er wiederkommen und die Hochzeit mit ihr feiern und mit ihr das wiederhergestellte Reich Gottes auf ewig in Besitz nehmen werde.

Darum war es den Gläubigen der ersten Jahrhunderte süße, heilige Pflicht, ja, eine ganz natürliche, von selbst sich verstehende Sache, den Tag Seines Wiederkommens täglich zu erwarten und sich selbst in jeder Hinsicht in solcher Fassung zu bewahren, dass sie Ihn zu jeder Stunde, ohne in Verlegenheit zu kommen, aufnehmen könnten. Zu diesem Zweck wandelten sie treu in den vom HErrn gegebenen Ordnungen, gebrauchten die von Ihm gegebenen Heilmittel, verwendeten treu die ihnen anvertrauten Güter, und so wurde ihr ganzes persönliches, häusliches und Familienleben geheiligt.

Dieses Hoffen und Erwarten der Zukunft des HErrn ging bei ihnen nicht bloß aus ihrem Glauben an Seine und Seiner Apostel Verheißungen und die Weissagungen der alttestamentlichen Propheten hervor: Es stand mit dem Leben und der ganzen *inneren* Stellung der apostolischen Gemeinden im notwendigen, organischen und *lebendigen* Zusammenhang. Sie hofften auf die baldige Wiederkunft des HErrn, weil sie sich nach Ihm — nach Seiner persönlichen gottmenschlichen Gegenwart unter ihnen sehnten; weil sie lebendig an Sein persönliches gottmenschliches Dasein glaubten; weil sie Ihm gegenüber ein gutes Gewissen hatten und wussten, dass, wenn Er komme, Er mit ihnen zufrieden sein und sie in Sein Reich aufnehmen werde; weil sie an Seine Wiederkunft be-

stimmte Erwartungen des Sieges über Tod und Grab usw. knüpften; weil sie Gottes Ratschluss mit der Kirche, mit Israel, den Völkern der Erde und mit der Schöpfung richtig verstanden und daher bei der Wiederkunft des HErrn und infolge derselben nicht, wie es heutzutage der Fall ist, Zerstörung und Vernichtung, sondern der Schrift gemäß vielmehr den herrlichen Sieg der Sache und des Reiches Gottes auf der ganzen Erde sahen.³

Diese Hoffnung war es, deren ganze, buchstäbliche und ewig dauernde Erfüllung die Gläubigen der ersten Jahrhunderte mit innerer Gewissheit und froher Zuversicht erwarteten. *Diese* Hoffnung war es, welche sie tröstete und stärkte zur Ausdauer im Sturm einer dreihundertjährigen, grausamen, blutigen Verfolgung unter den Kaisern des römischen Reiches; und ihrer baldigen Erfüllung sahen sie sehnsuchtsvoller entgegen, als der Wächter der Morgenröte entgegensieht nach einer finsternen, stürmischen Gewitternacht.

Und *diese* Hoffnung — sie lebte und beseelte nicht bloß schwache Leute, Frauenspersonen und al-

³ Die ersten Christen lebten nicht in unklaren *Ideen*. Das prophetische Wort als ein Licht auf ihrem Wege, ließ sie Gottes Ratschluss, den Er nut ihnen gefasst hatte, klar erkennen.

tersmüde Greise, nein, gerade die tätigsten, talentvollsten und wissenschaftlich ausgebildetsten Männer; nicht bloß Laien, sondern Bischöfe, Priester und Diakonen der Kirche Gottes, die für alle Zeiten als Zeugen der geoffenbarten Wahrheit — der von den Aposteln *selbst* ihnen übergebenen Lehre dastehen. Und dies war nicht bloß der Glaube und die Hoffnung *einzelner*, oder etwa auch noch einer Mehrzahl: Nein! Der heilige Blutzeuge Jesu Christi, Justinus, der bekanntlich eine gründliche und umfassende wissenschaftliche Bildung besaß, und noch *von Schülern der Apostel selbst* in allem unterrichtet worden war, berichtet uns, „dass alle, die in allem die richtige Erkenntnis haben, dieses wissen und glauben;“ dass dieses die Lehre aller Rechtgläubigen sei. „Haec omnes sciunt, qui in omnibus rectam habent cognitionem.“

Jetzt ist es nicht mehr so.

Mit dem römischen Kaiser Konstantin zog zugleich die Welt in die Kirche ein. Sie bekam zwar durch ihn äußere Ruhe und Schutz; aber sie verweltlichte nach und nach immer mehr. Die äußeren Feinde waren überwunden; aber es standen in ihr selbst andere, gefährlichere und verderblichere auf. Die Christenheit — Geistlichkeit *und* Volk kam unter Konstantin und seinen Nachfolgern zu Reichtum, Eh-

re, Ansehen und Macht, nahm von *dieser* Welt Besitz und stellte sich ihr gleich und verlor so nach und nach den Tag des HErrn und die ihr auf diesen Tag hin gegebene Hoffnung aus Auge und Herz. Sie strebte nach Besitz und Herrschaft in *dieser* Welt und bekam sie auch — durch Gottes Zulassung. Doch gab es auch noch, wie Hieronymus berichtet, im fünften Jahrhundert viele Tausende, welche sie festhielten. Indem er von der Lehre über die Zukunft des HErrn und Seinem Reiche auf Erden spricht, schreibt er: „quam (doctrinam) nostrorum plurima sequitur multitudo“ welcher Lehre eine sehr große Menge der unsrigen (der Rechtgläubigen) zugetan ist.

Auch in der Folgezeit erwachte diese Hoffnung in den Herzen von vielen. Aber es fehlte ihnen die *rechte Leitung und Pflege*. Wie weit sie, die Kirche, diesbezüglich im Laufe der Jahrhunderte gekommen ist, lehrt in betäubender Weise ihre Geschichte und der Hinblick auf ihren jetzigen Zustand.

Die Hoffnung auf die baldige Wiederkunft des HErrn und Sein Reich ist bei denen, die getauft und nach Seinem Namen genannt sind, größtenteils erloschen; und alle die Millionen von Getauften, welche Seine ewige Gottessohnschaft, Seine Auferstehung und Himmelfahrt, das Dasein eines persönlichen Gottes, die Auferstehung des Fleisches, die Unsterblich-

keit der Seele usw. leugnen, verwerfen konsequent auch Seine Wiederkunft und *spotten* derselben und erfüllen dadurch im vollsten Maße die diesbezügliche Vorhersagung des Apostels Petrus: „Vor allem sollt ihr wissen, dass in den letzten Tagen verführerische *Spötter* kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln; die da sagen: Wo ist nun die Verheißung Seiner Wiederkunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles, wie es vom Anfang der Schöpfung war.“ (2. Petri 3,3-4)

Bald nach der *ersten* Ankunft des HErrn auf unsere Erde kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und fragten: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn wir haben Seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, Ihn anzubeten.“ Diese Nachricht, welche Wirkung hatte sie auf das Volk, dem der Erlöser verheißen war und das vorgab, dass es die Verheißung *glaube*? Es ist betrübend, wenn wir als Antwort auf diese Frage im Worte Gottes lesen: „Sowie der König Herodes dieses hörte, *erschrak er und ganz Jerusalem mit ihm.*“ (Matth. 2,1-3)

Und wahrlich, kein Donnerschlag aus lichten, wolkenlosem Himmel, kein allumstürzendes Erdbeben würde unter der Christenheit *unserer* Zeit einen entsetzlicheren Schrecken, eine größere Verwirrung

und Angst verursachen, als die *Wiederkunft* des HErrn! Und doch sagt und behauptet dieselbe Christenheit, dass sie Seine Wiederkunft *glaube*; doch hält sie sich für Seine Braut, betet täglich in ihrem Glaubensbekenntnis: „Von dannen *Er kommen wird*, zu richten die Lebendigen und die Toten“, und ruft: „*Dein Reich komme!*“

Dass diese Hoffnung, diese Erwartung der Wiederkunft des HErrn im allgemeinen so sehr aus dem Bewusstsein und Herzen selbst derer, die von Herzen an Ihn glauben, denen Er durch Gottes Gnadenwirkung zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung geworden, entschwunden ist, dass an ihre Stelle allerlei andere Hoffnungen getreten, ist wahrlich kein gutes Zeichen; es ist dieses traurig und höchst gefährlich. Wie gesagt, es handelt sich hier nicht um einen abstrakten Glaubensartikel, dem wir eine mehr hervorragende Stelle in unserem Glaubensbekenntnis anbahnen wollen; es handelt sich um eine lebendige *Hoffnung*. Alles Hoffen geht aber aus einem *Wünschen* hervor, und das Wünschen hat wieder seine Hoffnung in dem, was wir *lieben*. Wünschen wir von ganzem Herzen unsere jetzige Existenz mit der unmittelbaren Gegenwart des HErrn und unserer Versammlung zu Ihm umzutauschen, so werden wir mit Freude die Hoffnung ergreifen, die uns die heilige Schrift vorhält. Einen solchen Umtausch und eine

solche Vereinigung werden aber nur *die* wünschen, bei denen die Liebe zum Heiland eine tiefe und innige ist, die wahrhaftig der Welt und diesem Leben abgestorben sind und nur in Gott ihre Freude haben.

Weil unsere Liebe zum Heiland, zu Seiner gottmenschlichen Persönlichkeit, oft noch so kalt und so schwach ist, weil es uns am Ende *mehr darum* zu tun ist, dann erst, wenn wir in diesem Leben nicht mehr hoffen können, durch Ihn *vom ewigen Verderben* errettet zu werden, als aus Liebe zu Ihm, und zwar mit *Verleugnung* dieses Lebens, *so bald als nur immer möglich*, mit Ihm vereinigt zu werden, so ist der Gedanke an Seine Offenbarung und unsere plötzliche Versammlung zu Ihm uns *so fremd*, ja fast unwillkommen geworden. Wo das Herz *geteilt*, wo es von allerlei anderen Dingen, sie mögen *an sich noch so gut und lobenswert sein*, erfüllt ist, *da kann diese* Sehnsucht nach dem himmlischen Bräutigam *nicht* Eingang finden. Ihm mag immer noch ein Platz im Herzen übrigbleiben, aber weil man sich an allerlei anderen Dingen labt und erquickt, weil man sich in diesem Leben zu wohl fühlt, und die *jetzige* Welt noch immer zu lieb hat, so kommt man nie *so weit*, dass man mit *ganzer* Seele sich nach dem Tag der himmlischen Herrlichkeit *sehnt*.

Ein *anderer* Grund, warum uns die wahre christliche Hoffnung so fremd geworden, ist gewiss der, dass uns die Persönlichkeit des HErrn, als des in Seinem verherrlichten Leibe zur Rechten Gottes Sitzenden, *nicht lebendig genug* vor die Seele tritt. Daher vergessen wir über dem, was Er schon vollzogen hat, gar oft das, *was Er noch tun wird*. Wir erkennen in Ihm das Lamm Gottes, das für unsere Sünde geopfert worden ist, aber *nicht genug* das verherrlichte Haupt der streitenden Gemeinde auf Erden, dem alle Macht gegeben worden ist im Himmel und auf Erden, und der da wiederkommen wird, um *auf Erden* Sein Reich zu errichten und alle Seine Feinde zu überwinden. Dass das *jetzige* Weltalter ein Ende haben und einer *neuen Ordnung der Dinge* weichen muss, dass nach der heiligen Schrift *andere* und *neue* Gestaltungen des *Reiches Gottes auf Erden* zu erwarten sind, wobei der HErr *neue* Mittel und eine *andere Art* Seiner göttlichen Wirksamkeit entfalten wird, alles dies beschäftigt unsere Gedanken so wenig! Wir sind so an *dieses* Weltalter, an die *hergebrachte* Ordnung der Dinge gewöhnt, haben alles Religiöse und Geistliche *so spiritualisiert*, haben Christum und Sein Reich so sehr auf das *Unsichtbare* und *Außerirdische* verwiesen und uns von unserem zukünftigen und ewigen Leben solche unbiblischen Bilder entworfen, dass wir mit dem Gedanken an die *Wiederkunft* des Menschensohnes, an die großen und herrlichen *Taten*, die Er dann *auf*

dieser Erde als HErr der Heerscharen und König aller Könige vollziehen wird und an unsere *Teilnahme* und unsere *Bestätigung* bei diesen Taten *nicht leicht* vertraut werden können.

Obgleich *bei weitem* der größte Teil aller prophetischen Schriften im Alten und im Neuen Bunde sich auf das noch *Zukünftige* und *Unerfüllte* im Reiche Gottes bezieht, so ist dennoch den meisten Christen die Zukunft der Kirche eine wahre terra incognita, ein unbekanntes Land. Man *begnügt sich* mit dem *möglichst kleinen Teil* von Erkenntnis auf *diesem* Gebiet, und so kann es nicht ausbleiben, dass unhaltbare und *unbiblische* Gedanken und Erwartungen in bezug auf die Zukunft in Umlauf kommen. Man erwartet eine allgemeine Bekehrung der Welt *vor* der Zukunft des HErrn, oder man vermischt und wirft Ereignisse und Epochen zusammen, die in der heiligen Schrift *gar wohl auseinander gehalten sind* und versetzt die Erfüllung aller der herrlichen Verheißungen, die uns das prophetische Wort Gottes vorhält, *in eine unendliche Ferne*, wo dann, wie durch einen Zauberschlag, das Reich Gottes über die ganze Erde soll verbreitet werden.

Da es nun aber, zumal in unseren Tagen, behufs des oben ausgesprochenen Zweckes dieser Vorträge, von der höchsten Wichtigkeit ist, in fraglicher Sache

klaren und gewissen Grund zu bekommen, so lassen sie uns, Geliebte, in Behandlung derselben vornehmlich ins Auge fassen:

*die Gewissheit der Wiederkunft des HErrn;
den Zweck Seiner Wiederkunft und
die Zeit Seiner Wiederkunft.*

DIE GEWISSHEIT DER WIEDERKUNFT DES HERRN

Was ist mit den Worten gesagt: „Der HErr wird wiederkommen?“ Antwort: *Der* Jesus, der da ist der eingeborene Sohn Gottes, der Abglanz Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens; der da ist der Urgrund der Schöpfung Gottes, der das ganze Universum aus dem Nichts ins herrliche Dasein gerufen hat; *der* Jesus, der alles — das ganze Universum trägt, nährt und erhält durch das Wort Seiner Kraft, der vor achtzehnhundert (jetzt neunzehnhundert) Jahren in Menschengestalt auf dieser Erde wandelte, der herabkam aus der Herrlichkeit, die Er beim Vater hatte, schon ehe die Welt war, nicht dass Ihm gedient würde, sondern dass Er diene, der 33 Lebensjahre auf dieser Erde zugebracht, die drückendsten Leiden ertragen, und des schmachlichsten und qualvollsten Todes gestorben ist, und dadurch eine ewige Erlösung für das ganze Menschengeschlecht bewirkt hat; *der* Jesus, der nach Vollbringung des Ihm auf getragenen Werkes am dritten Tage vom Vater von den Toten auf-erweckt und über alle Fürstentümer und Gewalten der Erde und des Himmels zur Rechten Gottes erhöht wurde; *der* Jesus, der nun als unser Hoherpriester beim Vater für uns verweilt, als unser Fürsprecher und Sachverwalter immerdar für uns bittet, unsere

Angelegenheiten besorgt und Wohnungen des Friedens und der Herrlichkeit für uns bereitet; — dieser Jesus, den einst Israel verworfen hat, wird, wenn der Tag der Vollendung erscheint, wenn Weizen und Unkraut in der Christenheit zur Sichel reif sind, *wieder auf diese unsere Erde herabkommen — und zwar ebenso eigentlich, so persönlich und sichtbar*, wie Er vor achtzehnhundert (jetzt neunzehnhundert) Jahren in den Himmel aufgefahren ist. Und es werden Ihn sehen aller Augen, auch diejenigen, welche Ihn vor achtzehnhundert (jetzt neunzehnhundert) Jahren am Kreuz getötet haben, sowie diejenigen, welche, abgefallen von Ihm, in der Christenheit in unseren Tagen in Wort, Schrift oder Tat rufen: „Wir wollen nicht, dass dieser (Jesus) über uns herrsche.“

Das ist mit den Worten gesagt: „Der HErr wird wiederkommen.“ Welche Beweisgründe haben wir nun aber dafür?

1. Fürs *erste* liegt diese Gewissheit der Wiederkunft des HErrn als eine absolute Notwendigkeit schon in der Natur der Sache selbst. Sagt es selbst: Der Rat-schluss Gottes zur Rettung der gefallenen Menschheit und Schöpfung — ist er schon nach *allen* Richtungen hin ausgeführt, *vollendet?* Alle Verhältnisse und Ereignisse auf Erden inner- und außerhalb der Christenheit unter allen Völkern antworten uns mit

einem lauten, festen und entschiedenen *Nein!* Können und werden ihn *Menschen* vollenden? Gewiss nicht. Sie bemühen sich schon jahrhundertlang damit vergeblich. So wenig irgendein Mensch die Versöhnung und Erlösung des Menschengeschlechtes vollbringen konnte, sondern der Sohn Gottes selbst kommen musste, um es zu tun, ebenso wenig kann irgendein Mensch das grundlegende Werk ausführen. Er selbst muss hierzu wiederkommen. Und Seine erste Ankunft verbürgt uns auch Seine zweite. Wird er für immer unausgeführt bleiben? Wird der HErr Sein Werk, das Er so fest und unerschütterlich begründet hat, unvollendet liegen lassen? Dies zu glauben, wäre Gotteslästerung. Dies anzunehmen verbietet uns die Treue und Wahrhaftigkeit Gottes in Seiner diesbezüglichen Verheißung. Der HErr selbst wird es tun *am Tage Seiner Zukunft*.

2. Die Gewissheit der Wiederkunft unseres HErrn Jesu Christi wird uns verbürgt durch *Seine eigenen diesbezüglichen Verheißungen* und durch *die Weisungen aller Seiner Apostel*. Sagt mir: Wer kann die vier Evangelien, die Reden der Apostel in der Apostelgeschichte und die apostolischen Briefe mit einfältigem, geradem Sinne lesen, ohne dass sich ihm die Wahrheit: „*Jesus Christus kommt an einem von Gott schon bestimmten Tage wieder vom Himmel*

auf diese unsere Erde herunter“ — nicht als eine Hauptwahrheit, als eine Fundamentallehre des ganzen Christentums, der ganzen göttlichen Offenbarung unabweislich aufdringe; ohne dass er nicht tief und überzeugend fühle: deutlicher, unzweideutiger, unmissverständlicher, unpoetischer, buchstäblicher und nachdrücklicher lehrt die heilige Urkunde der neutestamentlichen göttlichen Offenbarung nichts, als diese *persönliche, sichtbare* und im *eigentlichen* Sinne des Wortes zu verstehende Wiederkunft des gekreuzigten und auferstandenen Jesus von Nazareth? Aber wer beachtet diese merkwürdige Tatsache? Fast niemand.

Wer hat diese heilige Urkunde je einmal mit ruhigem Gemüt und Nachdenken gelesen, der nicht der Behauptung recht geben müsste: „Ein Christentum *ohne* diese Wahrheit und *ohne Glauben* an sie ist *kein schriftgemäßes, evangelisches* und *apostolisches* Christentum. Ohne die eigentliche persönliche Wiederkunft des verheißenen Thronerben Davids wären alle Schriften der alt- und neutestamentlichen Offenbarung das dunkelste, verworrenste Rätsel; wäre die ganze Geschichte des alt- und neutestamentlichen Volkes Gottes ein Knoten ohne mögliche Lösung, ein Schauspiel ohne Vollendung. Ebenso die ganze Weltgeschichte. *Aber dem ist nicht so*. Fast in allen Reden Jesu und besonders

in Seinen Gleichnissen redet Er von Seinem Wiederkommen als von einer absolut gewissen Sache und weist alle, welche an Ihn glaubten, und alle, die nicht glaubten, auf diesen großen Tag hin. (Matth. 26,63-64) Dasselbe bezeugen in allen ihren Reden und Briefen Seine Apostel.

3. Dass der HErr Jesus Christus wiederkommen werde, verkündeten schon die *Propheten des Alten Bundes*, wie sie Seine *erste* Ankunft vorhergesagt haben. Nun aber sind die auf die Zeit Seines ersten Kommens gegebenen Weissagungen und Verheißungen genau, buchstäblich in Erfüllung gegangen. Der HErr *ist* gekommen und hat alles, was damals geschehen sollte, wirklich bis aufs Jota „vollbracht“. Die *erste* Ankunft ward verheißten, und — trat ein. Die *zweite* ist *ebenso* verheißten; soll sie nicht erfolgen? Das Eintreten der ersten verbürgt uns das Eintreten der zweiten. Die genaue Erfüllung der, auf die erste, gegebenen Verheißungen verbürgt uns die Erfüllung der, auf die zweite gegebenen.

4. Dass der HErr Jesus Christus wiederkommen werde, wird uns endlich verbürgt *durch die Hoffnung, Erwartung aller Gläubigen des Neuen und des Alten Bundes*. — Millionen warten mit Sehnsucht auf diesen großen Tag. Vielleicht befremdet euch diese

Behauptung. Doch höret: Alle diejenigen, welche in den Zeiten des Alten und des Neuen Bundes im Glauben an Ihn gelebt haben und entschlafen sind, warten auf ihn. Sie befinden sich allerdings in einem seligen Zustand; aber das *Vollmaß* der Seligkeit tritt auch für sie erst ein, wenn sie auch dem Leibe nach von den Toten auferweckt und mit uns *das Reich* Gottes in Herrlichkeit in Besitz nehmen werden. Darum sehnen sie sich, dass der Tag komme, an welchem die Reiche dieser Welt Gottes und Seines Gesalbten werden; sehnen sich, dass auch wir mit ihnen das Reich in Besitz nehmen.

Durch *Gottes* Geist wurde diese Hoffnung in ihre Herzen gepflanzt, diese Sehnsucht erweckt. Wird sie unerfüllt bleiben? getäuscht werden? Gewiss nicht. Merkwürdig ist auch die Tatsache, dass der HErr auch in unseren Tagen mitten in dem Überhandnehmen des Unglaubens und Abfalls von Christo unter allen Völkern und Abteilungen der Christenheit diese Hoffnung, Erwartung und Sehnsucht in den Herzen von Tausenden wieder erweckt hat. Wird Er sie unerfüllt lassen? sie täuschen? Ebenso wenig, als Er einst die Erwartung eines Simeons, der Hanna und aller derer getäuscht hat, welche zu Jerusalem auf den Gesalbten des HErrn, auf die Erlösung, den Trost Israels warteten. (Luk. 2,25-26 und 38) Indes haben wir in Betreff der Wiederkunft des HErrn noch ein höchst

wichtiges Moment ins Auge zu fassen; ein Moment, das unsere ganze Aufmerksamkeit und tiefste Beherrschung fordert.

Sagt mir: Wer hat die heilige Schrift mit Aufmerksamkeit gelesen und nicht wahrgenommen, dass das Kommen des HErrn *auf zwei verschiedene Arten dargestellt wird*. Er kommt erstens: *wie ein Dieb in der Nacht*, und Er kommt zweitens: *in sichtbarer Herrlichkeit*. Er kommt, um als Bräutigam Seine Braut zu sich empor zu nehmen *vor* dem Ausbruch der Gerichte Gottes, und Er kommt hernieder *mit* den Tausenden Seiner Heiligen zum Gericht der Welt. Zuerst holt Er Seine auf Ihn wartende Braut heim in Seines Vaters Haus, hinauf in die himmlischen Höhen, dass sie auch da sei, wo Er jetzt schon ist; dann erscheint er *mit* ihr auf dieser unserer Erde als Richter über den Antichrist und dessen ganzen Anhang und um mit ihr Sein Reich einzunehmen und das Volk Israel und alle Heiden zu richten, d.h. in Ordnung zu bringen. Er nimmt Seine Braut zu sich dadurch, dass Er Seine entschlafenen Heiligen von den Toten auferweckt, die Lebenden verwandelt und beide zu sich nimmt.

DER ZWECK DER WIEDERKUNFT DES HERRN

Wozu, zu welchem Zweck kommt der HErr wieder?

Wenn wir diese Frage richtig und möglichst vollständig verstehen wollen, so müssen wir sie in ihrem Zusammenhang mit dem großen Ganzen des Urzustandes der Menschheit und Schöpfung, des Sündenfalles und des Erlösungswerkes des HErrn auffassen. Die Antwort auf diese Frage geben uns die heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments, denn, wenn wir darin nachlesen, so lautet sie also: Der HErr kommt wieder, um zu *richten* die Lebendigen und die Toten; Er kommt wieder, um alle *Verheißungen* Gottes, aber ebenso auch alle Seine *Drohungen* ganz, buchstäblich und auf ewig in Erfüllung zu bringen. Darum schildern sie auch den Tag Seiner Wiederkunft einerseits als einen Tag der Erlösung, als einen Tag des Sieges, des Triumphes, als einen Tag hoher, himmlischer Freude, Herrlichkeit und Seligkeit, andererseits aber auch als einen Tag des Schreckens, der Rache und des namenlosen, ewigen Verderbens.

Dieses Gericht hat der Vater Seinem Sohn übergeben. „Gleichwie der Vater das Leben in sich selber hat, so hat Er auch dem Sohn gegeben, das Leben in

sich selbst zu haben und hat Ihm auch Macht gegeben, das Gericht zu halten, *darum*, weil Er des Menschen Sohn ist“, so bezeugt der HErr selbst. (Joh. 5,26-27) Und Paulus verkündet uns: „Gott hat einen Tag festgesetzt, an welchem Er den Erdkreis mit Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den Er dazu bestimmt und allen glaubwürdig gemacht hat, indem Er ihn von den Toten auferweckte.“ (Apg. 17,31)

Ehe ich in der Behandlung unseres Gegenstandes weitergehe, mache ich ausdrücklich und absichtlich noch auf *den* Umstand aufmerksam, dass der Vater nicht nur die Versöhnung und Erlösung des gefallenen und todesschuldigen Menschengeschlechtes durch Seinen *Sohn* vollbracht, sondern auch die Abhaltung des Gerichts über dasselbe *Ihm* übergeben hat, und zwar deswegen übergeben hat, weil Er des *Menschen* Sohn ist. Welches *Erbarmen* liegt nicht auch hierin! Gott will nämlich nicht den *Tod* des Sünders; Er will, dass alle selig werden. Er will darum auch das auf ewig abschließende Gericht *so gnädig und schonend* gehalten haben, als es sich mit Seiner *Heiligkeit* und *Gerechtigkeit* *nur immer verträgt*. Und wem hätte Er nun das Halten desselben füglicher übertragen können als unserem HErrn und Heiland Jesus Christus?

Dieser Jesus, der gleich dem Vater die erbarungsvollste Liebe selbst ist, dieser Freund der Menschen, der selbst wahrer Mensch und selbst in allen Stücken, so wie wir, versucht worden, doch *ohne Sünde*, der in den Tagen Seines Fleisches Gebet und Flehen dargebracht und durch Erduldung Seiner Leiden Gehorsam, und mit uns armen Menschen *Mitleid* zu haben gelernt hat; diesem Jesus, *der uns genauer kennt, als wir selbst uns kennen*, und weit mehr Mitleid und Erbarmen mit uns hat, als sonst jemand, der für uns und um unserer Versöhnung und Begnadigung willen die Todesstrafe erduldet hat, hat Er das Gericht übertragen! Und *dieser* Jesus, mit welchem heiligem Ernst und unbestechlicher Gerechtigkeit wird Er zwar diejenigen, die nicht wollten, dass Er über sie herrsche, wie sie es verdient, bestrafen, die Guten aber herrlich und überschwänglich belohnen und auch an jenem Tage noch retten alle, die nur irgendwie noch rettbar sind! O, lasst uns, Geliebte, auch hierin das *tiefe* Erbarmen unseres Gottes *dankbar* anerkennen! Und nun zur Sache!

Das unermesslich große Heil, das der HErr Jesus Christus durch Sein auf Erden vollbrachtes Werk bereitet hat, soll nach Gottes Willen dem ganzen von Ihm abgefallenen Menschengeschlecht ohne irgendwelche Ausnahme zuteil werden. Für alle war dadurch erworben eine allgenügsame und vollgültige

Versöhnung und Erlösung, reiche Gnade Gottes, vollkommene Vergebung der Sünden, Vergebung aller Schuld und Nachlass aller Strafe, eine vor Gott geltende Gerechtigkeit, Auferstehung, Reich Gottes, ewiges Leben. Allen sollte dieses *Evangelium*, diese Freudenbotschaft verkündet, allen zugerufen werden: „Kommt; denn es ist alles bereitet!“ und allen, die solches glauben, Buße tun und das Heil zu erhalten verlangen, sollte es durch die heilige Taufe vermittelt werden. (Mark. 16,15-16; Luk. 14,16-17) tausendmal Tausende haben seit den Tagen der Apostel diese Freudenbotschaft *angenommen*; aber andere tausendmal Tausende haben sie *verworfen*. — Vernehmet nun, Geliebte, welches am Tage der Wiederkunft unseres HErrn das ewige Schicksal dieser beiden Klassen sein wird!

In seinem Brief an die Römer (Kap. 2,4-16) erklärt uns Paulus, der Apostel des HErrn: „Verachtetest du den Reichtum der Güte, Geduld und Langmut Gottes? Bedenkst du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet? Aber durch deinen verstockten Sinn und dein unbußfertiges Herz häufst du dir selbst Zorn auf den *Tag des Zorns* und der *Offenbarung des gerechten Gottes*, welcher einem jeglichen nach seinen Werken vergelten wird; denen, die mit Beharrlichkeit in dem guten Werk nach Herrlichkeit und Ehre und Unsterblichkeit trachten, ewiges Leben; denen aber, die wi-

derspenstig und der Wahrheit ungehorsam, der Ungerechtigkeit aber ergeben sind, Ungnade und Zorn; Trübsal und Angst über die Seele eines jeden Menschen, der Böses tut... Herrlichkeit aber und Ehre und Friede einem jeden, der Gutes tut... Gerichtet, sage ich, werden sie *an jenem Tage*, da Gott, nach meinem Evangelium, das Verborgene der Menschen durch Jesum Christum richten wird.“ — „Wie es denn gerecht ist vor Gott, denen, so euch drängen, mit Drangsal zu vergelten, euch aber, die ihr bedrängt werdet, Ruhe mit uns zu geben, wenn sich der HErr Jesus vom Himmel herab offenbaren wird mit den Engeln Seiner Macht, in Feuerflammen Rache zu nehmen an denen, die Gott nicht kennen und *dem Evangelium unseres HErrn Jesu Christi nicht gehorsam sind*; welche dann mit dem ewigen Verderben gestraft werden, verbannt vom Angesicht des HErrn und der Herrlichkeit Seiner Majestät, wenn er kommt, um sich zu verherrlichen in Seinen Heiligen und bewundert zu werden in allen Gläubigen *an jenem Tage*; denn ihr habt ja unserem Zeugnis (von Christo) geglaubt.“ (2. Thess. 1,6-10)

Hieraus sehen wir, für *welche* der Tag der Zukunft des HErrn ein Tag der Freude, ein Tag ewiger Erlösung, Herrlichkeit und Seligkeit sein wird — für alle diejenigen, welche das Zeugnis von Christo, das Evangelium im Glauben angenommen haben; sehen

aber auch, für *welche* er ein Tag des Schreckens, der Rache und des ewigen Verderbens sein wird — für alle diejenigen, welche dem Evangelium von Christo nicht gehorsam waren, sondern es verworfen und in Sünde und Laster gelebt haben.

Wie ist der HErr jetzt noch so stille zur Rechten des Vaters! Wie blickt Er so schweigend herab auf Seine Getauften, als ob Er ihres Tuns und Treibens nicht achte! Der von Ihm abgefallene Tor spricht in seinem Herzen, spricht in Wort und Schrift: „Es ist kein Gott“ und erklärt den HErrn Jesus Christus zum bloßen „Weisen von Nazareth“, tritt das Blut der Veröhnung mit Füßen und macht Sein Wort zum bloßen Menschenwort. Der abgefallene Ungläubige lästert die Wahrheit, wie sie in Christo ist, die Wahrheit, deren Kraft er fühlt, und drückt nieder und sucht zu vernichten den Bekenner derselben.

Der leichtfertige Spötter wandelt nach seinen eigenen Lüsten und fragt mit hämischem Lächeln: „Wo ist nun die Verheißung Seiner Zukunft?“ Und siehe, wie wenn der HErr es nicht hörte, wie wenn Er es nicht achtete, so schweigt Er. Wie lange wird Er noch schweigen? Lange oder nicht lange: Es kommt der Tag der furchtbarsten Rache. Schnell und ihnen unerwartet wie ein Dieb in der Nacht, wie ein Fallstrick, wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel, wird Er

kommen über alle Verächter Seines Wortes, alle Läs-terer Seines heiligen Namens uns aller derer, die nicht an Ihn glauben und Ihn als den menschgewordenen Sohn Gottes nicht bekennen. Jetzt noch duldet Er sie in göttlicher Langmut und Geduld, wartend, ob sie nicht Buße tun und Er sie retten könne, und schweigt und hält Seine Gerechtigkeit in Barmherzigkeit zurück aus demselben Grund. Aber wie ein Wetter wird Seine Gerechtigkeit kommen, und wie ein Blitzstrahl Seine Rache. „Denn“, so sagt Er selbst, „wie der Blitz vom Aufgang ausgeht, und bis zum Niedergang leuchtet, so wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes sein.“ (Matth. 24,27) Und Paulus sagt: „Plötzlich in einem Augenblick.“ (1. Kor. 15,51) *Da* wird Er sein in der Kraft und in der Herrlichkeit Gottes — der von ihnen mißkannte, geleugnete, in Seinem Wort und Erlösungswerk verworfene Jesus von Nazareth.

Mit der entschiedensten *Klarheit*, mit der nachdrücklichsten *Bestimmtheit*, die sich denken lässt, verkündet die Schrift diesen furchtbaren Tag, dieses schreckliche Gericht über alle Verächter Gottes und Seines Gesalbten, über alle Verächter Seines Evangeliums, über alle Spötter der geoffenbarten Wahrheit. „Siehe, es kommt ein Tag“, so steht es geschrieben, „es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen. Da

werden alle Verächter und Gottlosen (von Gott *losen*⁴ Stroh sein, und der kommende Tag wird sie anzünden, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen.⁵ — Siehe, der HErr kommt mit den Tausenden Seiner Heiligen, Gericht zu halten über alle und zu strafen alle *Gottlosen*, um aller Werke ihres gottlosen Wandels willen, womit sie gottlos gewesen sind und um all das Harte, das die gottlosen Sünder wider Ihn (in Wort und Schrift) geredet haben.“

Jetzt noch tragen sie in vornehmem Wissensstolz ihr Haupt hoch, und verächtlich oder doch mitleidig blickt ihr Auge auf die, welche festhalten an dem von Paulus und Petrus gepredigten uralten Evangelium und prangen ungestraft dahin. Auf den Kanzeln der Kirche und den Kathedern der Schule, in der Zechstube und in gelehrten und ungelehrten Gesellschaften reden sie wider „*das Wort vom Kreuz*;“ und wider „*das Wort vom Reich*“ als Torheit oder Schwärmerei; aber wie ganz anders wird es mit ihnen werden *an jenem Tage* — vor dem Zorn dessen, der doch auch sie so gern gerettet hätte! — Hinausstoßen wird Er sie

⁴ *Gottlos* ist der (gelehrte oder ungelehrte) Mensch, der den persönlichen Gott, den Gott der Offenbarung leugnet; *gottlos* ist der Getaufte, der den Sohn Gottes leugnet; denn wer den Sohn nicht hat, der hat auch den Vater nicht.

⁵ Also ganz und gar ausrotten aus der Gemeinde des HErrn.

aus Seinem Reich, dem Reich der Liebe, des Lichtes und des Friedens in die äußerste Finsternis, und Schande wird ihre Herrlichkeit, Wehegeheul ihr mitleidiges Hohnlächeln und Zähneklappern ihr fader Witz, ihr profaner Spott werden. O, irren wir uns nicht! Gott lässt Seiner und Seines Wortes nicht immer spotten. Was der Mensch sät, das wird Er auch ernten *an jenem Tage*. Doch wenden wir unseren Blick von diesem traurigen, schrecklichen Bild hin zu den großen und herrlichen Verheißungen, welche denen gegeben sind, die dem Evangelium unseres HErrn Jesu Christi gehorsam sind!

Der große Tag des HErrn wird in sämtlichen Schriften des Alten und Neuen Testaments als ein Tag hoher Freude, ewiger Beseligung dargestellt für alle diejenigen, welche, von den Tagen unserer Stammeltern an bis zu seinem Erscheinen, in Gottes Plan zur Rettung der gefallenen Menschheit und Schöpfung eingingen, an den verheißenen und nun schon dagewesenen Erlöser und Wiederhersteller glaubten und in diesem Glauben lebten und wandelten. „Zum andernmal wird Er“, sagt Paulus, „erscheinen denen, die auf Ihn warten, zur *Seligkeit*.“ (Hebr. 9,28) Und wenn wir solches tun, und die auf diesen Tag hin gegebenen Verheißungen ruhig ins Auge fassen, von Herzen glauben und vor Gottes Angesicht wandeln, so wird er auch für uns, Geliebte, ein Tag der Sehnsucht, ein

Tag hoher Freude und ewiger Beseligung werden. *Tun wir es also!*

Vorausgesagt und verheißen ist, wie schon bemerkt worden, überhaupt,

1. dass alles, was durch den Sündenfall des ersten Adams und die Sünden des ganzen von ihm abstammenden Menschengeschlechtes zerrüttet worden und verloren gegangen ist, durch Christum, den zweiten, besseren, vom Himmel gekommenen Adam, wiederhergestellt werden soll. „Das Erste (*der Zustand, in welchem die Menschheit und Schöpfung sich befinden infolge des Sündenfalles*) ist vergangen; siehe, Ich mache *alles neu*“ — so ruft uns die Stimme des HErrn zu (Offb. 21,4-5); und Petrus, Sein Apostel, erklärt feierlich: „Jetzt muss Er (der HErr Jesus Christus) den Himmel in Besitz nehmen, *bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge*, wovon Gott durch den Mund aller Seiner heiligen Propheten von alters her geredet hat.“ (Apg. 3,21)

Ist es schon geschehen? Grundgelegt, wie ich gleichfalls schon bemerkte, ist es, aber noch nicht nach allen Richtungen hin ausgeführt. Wird es nie geschehen? O, gewiss; dafür bürgt uns Gottes wahrhaftiges Wort, aber erst am Tage des HErrn.

Sagt mir, glaubt ihr den Propheten? Ich weiß: Ihr glaubt. Nun so lest dieselben vom ersten Kapitel des Jesajas an bis zum letzten des Propheten Maleachi, und ihr werdet diese große, köstliche Wahrheit in allen, im reichsten Maße, im Auftrage und Namen des HErrn selbst, verkündet und bestätigt finden.

Sagt mir, glaubt ihr Christo, dem menschengewordenen Sohn Gottes? Ich weiß: Ihr glaubt. Nun, so lest Sein heiliges, selbsteigenes Wort in unsern vier Evangelien; und Sein Zeugnis und Seine diesbezüglichen Verheißungen werden euch diese tröstliche, herzerhebende Wahrheit als göttlich geoffenbart außer allen Zweifel setzen.

Sagt mir, glaubt ihr Seinen Aposteln, die in Seinem Auftrag geredet und geschrieben haben? Ich weiß: Ihr glaubt. Nun, so lest mit geöffneten Augen des Gemütes ihre Reden und Briefe, und ihr werdet mit Staunen darin wahrnehmen, wie reichlich, klar und entschieden sie darin dieselbe Sache als göttlich geoffenbarte Wahrheit verkünden.

Da nun dem also ist und dieses nicht eintritt, bis der HErr kommt, dann aber gewiss in Erfüllung geht: Sollen wir uns dann nicht freuen auf den großen und herrlichen Tag des HErrn? O, gewiss. Je-

sus freut sich, dass man die ganze, volle und ewige Erlösung und Wiederherstellung nach der Schrift glaubt und auf sie wartet. Indes dürfen wir nie aus dem Auge lassen, dass dieses keine mera restitutio in integrum, keine Wiederherstellung in den status, quo ante, also keine *bloße* Wiederherstellung in den früheren Zustand *vor* dem Sündenfall, sondern weit mehr ist; wie schon oben gesagt worden.

Vorausgesagt und verheißen ist insbesondere:

2. *dass dann die Sünde ganz abgetan und vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit in allen wohnen und herrschen werde.* Durch die *Sünde* ist alles Verderben in die Welt hereingekommen; soll also dieses getilgt werden, so vor allem und zuerst die *Sünde*. Ist es schon geschehen? Ja, wahr ist es und eine göttliche, all unseren Trost und unsere Hoffnung in sich fassende Tatsache: Der HErr hat in Seinem stellvertretenden Leiden und Tode die *Sünde* der schuldbeladenen Welt getragen, gesühnt, ihre Missetat hinweggenommen und in jedem Menschen, der die Erlösungsgnade im Glauben in sich aufgenommen hat und durch die heilige Taufe in Christo wiedergeboren ist, ist ihre Macht und Herrschaft gebrochen; aber sagt mir, Geliebte, wenn wir hinschauen auf alle mohammedanischen und *heidnischen* Völker — was erblicken wir? *Die Sünde*

in ihrer vollen Kraft, ihrer grauenhaften Gestalt und unbeschränkten Herrschaft. Und wenn wir hinschauen auf die *gesamte Christenheit*, auf diejenigen, die nach Christi Namen genannt und in Seinen Tod getauft sind - was tritt da dem Auge entgegen? Trinken nicht Millionen von Christen die Sünde wie Wasser hinein und machen sich gar nichts daraus? Und selbst diejenigen, welche durch Gottes Gnade von ganzem Herzen an den HErrn Jesus glauben, zu Seinem heiligen Tische kommen und mit Ernst der Heiligung nachjagen: Wie viele und mannigfaltige Untreue, Schwachheit, Zurückbleiben im vollkommenen Gehorsam, zeigt sich da? Müssen wir nicht alle, müssen nicht auch die Besten von uns dem Apostel Recht geben, wenn er sagt: „Wenn wir sagen: wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns?“ (1. Joh. 1,8) Müssen wir nicht, wenn wir aufrichtig sein wollen, mit dem Apostel bekennen: „Das Gute, das ich will, tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich?“ (Röm. 7,19) — Wohl sind wir durch Gottes Gnade erlöst, freigemacht von dem *Gesetz* und der *Herrschaft* der *Sünde*, und wir können mit demselben Apostel sagen: „So sind wir nun Schuldner *nicht* dem Fleisch, dass wir nach dem Fleisch leben“ (Röm. 8,12); aber die *Sündhaftigkeit*, die *Anlage* und *Neigung* zur *Sünde*, haftet noch in uns; daher der fortwährende

Kampf zwischen Geist und Fleisch, zwischen dem alten und neuen Menschen.

Wird nun dieser schwere, traurige und peinliche Zustand unaufhörlich fortbestehen? Nein! wenn der HErr *kommt*, dann wird Er alle, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, auch *davon* befreien, wird uns heiligen durch und durch nach Geist, Seele und Leib. Darum warten wir auch, wie derselbe Apostel sagt, im Geist durch den Glauben *der* Gerechtigkeit, der man hoffen muss. (Gal. 5,5) Dann wird Er alle Sünde, Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit, infolge und kraft der durch Ihn vollbrachten Erlösung, wegnehmen, und ein heiliges Volk wird die Erde bewohnen, wie Sein heiliges Wort so tröstlich verheißt. Auch diesbezüglich gilt Sein Wort: „Das Alte ist vergangen; siehe, Ich mache alles neu.“ Da nun dem so ist, wie sehr sollten wir uns freuen, wie sehr uns sehnen, dass Er Seine Zukunft beschleunige und der Sünde auf Erden ganz und auf ewig ein Ende macht!

Vorausgesagt und verheißen ist ferner

3. *dass dann Tod, Jammer, Schmerz und Klage werden aufgehoben und alle Tränen getrocknet werden.* Höret, was uns diesbezüglich Gottes Wort sagt! „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren

Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Offb. 21,4) „Dann“, sagt der Apostel des HErrn, „dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg.“ (1. Kor. 15,54-55)

Fassen wir, Geliebte, diesen Gegenstand in seiner Tiefe auf. Durch einen Menschen ist durch Verführung des Satans die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod, und so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil alle (in ihm, dem einen) gesündigt haben. Gleichwie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden; sintemal durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Toten kommt.“ (1. Kor. 15,21-22)

Ich frage nun: Ist dieses schon geschehen? Ist der Tod von der Erde schon hinweggenommen und die Entschlafenen — sind sie schon auferstanden? Gibt es keine Tränen, keinen Jammer, keinen Schmerz und keine Klage mehr auf Erden? Wir wissen alle das Gegenteil. Wird es nie geschehen? O, ja! Aber erst, wenn der HErr *kommt*. „Dann wird Er, wie Sein Prophet sagt, den Tod verschlingen ewiglich; und der HErr wird die Tränen von allen

wiglich; und der HErr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach Seines Volkes in allen Landen (auf der ganzen Erde).“ Jes. 25,8)

Daraus erklärt sich die Sehnsucht aller Gerechten, schon in den Zeiten des Alten Bundes und derer im Neuen, nach dem Tage, da dies große Ereignis eintritt. (Hiob 19,25-27; Hesek. 37,11-14; Hebr. 11,35) — Die Auferstehung und die Verwandlung des Leibes der Lebenden zur Unsterblichkeit ist die Vollendung, die herrliche und selige Vollendung des in Christo erlösten, gerecht-gemachten und geheiligten Menschen, und die Erlösung ist so lange in ihm nicht ganz durchgeführt, bis auch sein Leib in Unsterblichkeit verwandelt und verklärt und dadurch fähig gemacht ist, das Reich in Besitz zu nehmen. Darum bezeugt auch der Apostel von sich und den Gläubigen der ersten Zeit: „Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch *warten* des Heilandes Jesu Christi, des HErrn, welcher (wenn Er kommt) unseren nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde Seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, womit Er alle Dinge (das ganze Weltall) sich untertänig machen kann.“ (Phil. 3,21) — Und wir, Geliebte, sollten uns nicht freuen, sollten nicht auch warten des großen Tages, an dem dieses gewaltige Ereignis eintritt?

Vorausgesagt und verheißen ist:

4. *dass dann der auf der Erde seit dem Sündenfall unserer Stammeltern ruhende Fluch mit allen seinen traurigen Folgen werde hinweggenommen und sie nicht nur in ihren ursprünglichen paradiesischen Zustand wiederhergestellt, sondern in einen weit herrlicheren als damals werde erhoben werden; eine Wahrheit, die in unseren Tagen nicht immer richtig erkannt und geglaubt wird, aber wie irgendeine andere in den Schriften des Alten und Neuen Bundes mit aller Bestimmtheit und Deutlichkeit in unzähligen Stellen ausgesprochen und schon in der Natur der Sache begründet ist, denn wenn in Christo alles, was durch den Sündenfall unserer Stammeltern zerrüttet und ins Verderben geraten ist, wiederhergestellt werden soll, so muss dieses konsequent auch bezüglich der Schöpfung, dem Wohnplatz und der Herrschaft des Menschen der Fall sein. Es ist dies eine Grundwahrheit, eine Fundamentallehre der heiligen Schrift, der ganzen göttlichen Offenbarung. Der Apostel sagt uns: „Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, dass Er die Werke des Teufels zerstöre.“ (1. Joh. 3,8)*

Ich frage nun, ist die Erde, die wir bewohnen, mit allen ihren herrlichen Geschöpfen, mit ihren prächtigen Waldungen, mit ihrem reichen Blätter-

schmuck, ihren Blumen und Blüten, mit ihren Quellen und Strömen, mit ihren köstlichen Früchten — ist sie ein Werk des Teufels, von ihm erschaffen? — Ist sie nicht ein Werk Gottes, und durch „das Wort“, das im Anfang war, und bei Gott war und alles gemacht ist, und ohne welches nichts gemacht ist, was da gemacht ist? Ist nicht Er der Urgrund der Schöpfung Gottes, der alles trägt durch das Wort Seiner Kraft? Und Er sollte das Werk Seiner Hände zerstören? Hat Er nicht schon in Seinem Bund mit Noah den ewigen Fortbestand der Erde zugesichert und als Unterpfand hiervon den siebenfarbigen Regenbogen in die Wolken gesetzt? (1. Mose 9,8-17) Verkünden nicht alle Propheten, wie die Erlösung und Wiederherstellung des *Menschen*, so auch die der Erde, als seines Wohnplatzes? Redet nicht der HErr selbst von „*einer Wiedergeburt der Dinge*“ und Sein Apostel von „*einer Wiederherstellung aller Dinge*“ und sagt, dass Gott hiervon durch alle Seine heiligen Propheten von alters her geredet habe? (Matth. 19,28; Apg. 3,19-21) Sagt nicht der Apostel Paulus, dass „*das ängstliche Harren der Kreatur (der Schöpfung) warte auf die Offenbarung der Kinder Gottes, sin-temal die Kreatur (die Schöpfung) der Eitelkeit unterworfen sei. . auf Hoffnung, weil auch die Kreatur frei (erlöst) werden wird* von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit

der Kinder Gottes?“ (Röm. 8,19-21) Verkündet uns nicht Petrus „*die neue (erneuerte) Erde, auf welcher Gerechtigkeit wohnt?*“ (2. Petri 3,13) Auf *dieser* Erde hat Satan gesiegt, auf *dieser* Erde hat ihn der HErr durch Seinen Versöhnungstod und Seine Auferstehung überwunden; von *dieser* Erde wird er hinausgeworfen und in den Abgrund verschlossen werden, dass er nicht mehr *die Völker* verführe; und dann wird das Reich, die Gewalt und Macht *unter dem ganzen Himmel*, also auf Erden, dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden, des Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen; „*und werden als Könige und Priester herrschen auf Erden.*“ (Offb. 5,10; 20,1-3; Dan. 7,27)

Dieses ist die Lehre des Wortes Gottes bezüglich der Wiederherstellung unserer Erde aus ihrem jetzigen in den früheren paradiesischen Zustand. Seien wir überzeugt, der HErr, unser Gott, der die Erde alle Jahre nach der Winterzeit in den herrlichen, blühenden und fruchtreichen Zustand zurückversetzt, in welchem sie sich im Jahre zuvor befand, wird sie mit derselben Leichtigkeit, wenn Er kommt, Er, dem alle Gewalt gegeben, nicht nur im Himmel, sondern auch auf Erden, auch in *den* Zustand wiederherstellen, in welchem sie war vor dem Sündenfall im Paradies.

Wer sollte sich nun nicht freuen auf den großen Tag, an dem auch sie, die herrliche Schöpfung, von dem auf ihr ruhenden Fluch und aus der Knechtschaft der Vergänglichkeit erlöst, in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes versetzt werden und mit uns im Brautschmuck die Hochzeit des Lammes mitfeiern wird?

Vorausgesagt und verheißen ist

5. dass dann aus der gesamten Christenheit nur *eine* Herde, aus den *vielen* Kirchen nur eine werden soll und werde. Ist es schon geschehen? Der Tatbestand zeigt uns das Gegenteil. Gespalten ist die Kirche Christi, seit Jahrhunderten bis auf diesen Augenblick, in die morgen- und abendländische, und diese wieder in die reformierte, lutherische, römische, anglikanische und presbyterianische, mit ihren weiteren mannigfaltigen Unterabteilungen. Schon seit Jahrhunderten haben diejenigen, welche den Namen des HErrn tragen und in Seinen Tod getauft sind, die Einheit des Geistes, in dem Bande des Friedens, nicht mehr bewahrt. Zerteilt in verschiedene Gemeinschaften weichen sie in Punkten des Glaubens weit voneinander ab. Die Geistlichen, zu denen die eine Gemeinschaft mit Ehrerbietung und Vertrauen um seelsorgerliche Führung, Pflege und Segnung aufschaut, werden von denen der an-

deren verworfen und gehöhnt, und es ist traurige Tatsache, dass einzelne dieser Gemeinschaften den Namen und die Vorrechte der Kindschaft Gottes und der Kirche *ausschließlich für sich allein* in Anspruch nehmen, alle anderen aber misskennen, richten und verwerfen. Auch wird fast in jeder von ihnen die Neigung wahrgenommen, — die zwar von ihrer isolierten, abgeschlossenen Stellung ganz natürlicherweise herrührt, die Neigung: die Erlösungsgnade des Neuen Bundes, die Kraft Gottes auf sich selbst zu beschränken und alle anderen davon auszuschließen.

Erlaubt mir, meine diesbezügliche Überzeugung offen vor euch auszusprechen! Nicht bloß in irgendeiner der hervorragenden Abteilungen der Kirche, sondern in allen und jeder derselben werden Getaufte gefunden, in großer Zahl, die an den HErrn Jesus Christus in schriftgemäßer Weise und durch Gottes Gnadenwirkung von ganzem Herzen glauben, Ihn aufrichtig und warm lieben und die Früchte des Geistes in einem gottesfürchtigen und gerechten Wandel bringen. Der HErr hat überall - in allen Abteilungen - Sein Volk. Weder Rom noch Konstantinopel, weder Berlin noch Canterbury vermochte je, sämtliche Schafe Christi in ihre abge sonderte Hürde einzuschließen. Die Kirche Christi ist weit größer, als — was auch immer — einer die-

ser einzelnen Namen. Vor Gott gelten alle diese Spaltungen, konfessionelle Schranken, Exkommunikationen, Bannflüche *nichts*. Die Gesamtheit *aller* Getauften ist Seine Eine Kirche.

Allein jene sichtbare Einheit, die das besondere Ziel des letzten hohepriesterlichen Gebetes unseres Heilandes war, haben wir alle längst fahrenlassen; und die Schuld davon liegt auf *allen* Abteilungen der Kirche in gleicher Weise. Die Kirche Christi wird nicht mehr als *Ein* Leib geschaut und geoffenbart — als Eine in der Lehre, Eine in der Gemeinschaft, Eine in der Leitung, Eine wie sie es war in den Tagen der Apostel. Die Kinder des Einen Vaters haben sich getrennt und sind einander Fremde geworden. Sie betrachten auch einander gegenseitig als *Fremde* und sogar als *Feinde* und *außer* der Bürgerschaft Israels.

Sagt mir, Geliebte, ist das nach Christi Sinn und Willen? Gewiss nicht. Wird nie *Eine* Herde, *Eine* Kirche werden, wie der HErr gewollt und verheißen hat? (Joh. 10,16) Ganz gewiss, denn des HErrn Wort muss und wird zur vollen Wahrheit werden. Wird es durch Menschen geschehen? *Nun und nimmermehr*. Welche Versuche wurden hierzu schon gemacht und alle sind misslungen. Der HErr wird es tun durch Seinen Geist und durch schwere

Gerichte am Tage Seiner Zukunft. „Siehe“, so spricht Er selbst, „Ich will Mich Meiner Herde *selbst* annehmen und sie suchen, wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will Ich Meine Schafe suchen, und will sie erretten von allen Orten, dahin sie sich zerstreut haben zur Zeit, da es trübe und finster war.“ (Hes. 34,11-12) „*Ich* bin“, so spricht Er selbst, „*der* gute Hirte und kenne die Meinen, und die Meinen kennen Mich. Meine Schafe hören Meine Stimme; Ich kenne sie, und sie folgen Mir.“ (Joh. 10,14 und 27) Und dann, an Seinem Tage, wird Eine Herde werden unter Ihm, dem Einen guten Hirten. Wer, der den HErrn und Seine Erlösten liebt, sollte sich nicht freuen des Tages und nach Ihm sich sehnen, da Er erscheint und Seine Schafe alle, die entschlafenen und noch lebenden zu Einer Herde um sich sammeln wird?

Vorausgesagt und verheißen ist:

6. dass dann *das Volk Israel*, das alte Bundesvolk Gottes, zu dem HErrn, seinen Gott, werde bekehrt, ins Land ihrer Väter, das Er ihnen und ihren Nachkommen zum *ewigen* Besitz versprochen hat, gesammelt und dann überschwänglich werde gesegnet werden. Ist dies schon geschehen? — Nein! Zerstreut leben sie noch unter allen Völkern der

Erde, und die Zeit ihrer Trübsal und Schmach ist noch nicht vorüber. Wird es etwa nie geschehen? Das Wort des HErrn *versichert diese Wiederbringung*, und *Sein* Wort ist Ja und Amen.

Wundert euch nicht, Geliebte, wenn ich hier auch auf Israel zu sprechen komme. Israel hat eine große Zukunft, und seine Wiederannahme hat für die Ankunft des HErrn und Seines Reiches eine zu hohe Bedeutung, steht mit derselben in zu genauer organischer Verbindung, als dass wir sie bei Behandlung unserer Frage unbeachtet lassen dürften. Der Apostel Paulus erklärt *ausdrücklich*, dass, wenn die Fülle, die Vollzahl der Heiden eingegangen sein werde, ganz Israel werde gerettet werden; dann werde der HErr das Volk Israel wieder annehmen, aus Zion werde der Erlöser kommen und alles gottlose Wesen von Jakob abwenden. (Röm. 11,25-26) Er bezeichnet diese Wiederannahme als außerordentlich folgen- und segensreich für die Völker der Erde, indem er sagt: „Wenn ihr Fall der Welt Reichtum ist und ihre Abnahme der Heiden Bereicherung: um wie viel mehr, wenn sie alle vollzählig werden? Denn wenn schon ihre Verwerfung zur Versöhnung der Welt Anlass gab, was wird ihre Annahme anders sein als eine Wiederauflebung von den Toten?“ (Röm. 11,12 und 15) Die Wiederherstellung und Bekehrung des alten Bundesvolkes Gottes, und zwar nicht nur der

Gottes, und zwar nicht nur der zerstreuten Überreste und Nachkommen der zur Zeit der Zerstörung Jerusalems in Palästina übriggebliebenen zwei Stämme, sondern auch der, Hunderte von Jahren vorher, in Gefangenschaft weggeführten zehn Stämme Israels, ist in den prophetischen Schriften des Alten Testaments so fest und klar verheißen, wie überhaupt nur etwas im Worte Gottes zu lesen ist. Ich verweise auf die Stellen in Jeremia 23,5-8; 21,14-15; 32,37 ...; 33,7-16; Jesaja 11; Hosea 3,4-5; Amos 9,14-15; Hesekiel 37,25-28 und mache nur dabei diese Bemerkung, dass die Erfüllung dieser Verheißungen *nicht* während der *Abwesenheit* und *unsichtbaren* Tätigkeit des Erlösers zu erwarten, sondern nach der heiligen Schrift *mit Seiner Wiederkehr* und Erscheinung als HErr, Richter und König verbunden sind.

Der große Tag des HErrn, der Tag Seines gerechten Gerichts über die gottlosen (die von Gottlosen) Völker, die sich gegen Ihn auflehnen und Sein Evangelium von sich stoßen, ist der Tag der Errettung und Befreiung des alten Bundesvolkes. „Denn Ich bin bei dir, spricht der HErr, der Ich dir helfe. Denn Ich will mit *allen Heiden* ein Ende machen, *dahin Ich dich zerstreut habe*, aber mit dir will Ich's nicht ein Ende machen; züchtigen aber will Ich dich mit Maßen, dass du dich nicht unschuldig

haltest.“ „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, dass Ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will, und soll ein König sein, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf *Erden* anrichten. Zu derselbigen Zeit soll *Juda* geholfen werden und *Israel* sicher wohnen. Und dies wird Sein Name sein, dass man Ihn nennen wird, HErr, der unsere Gerechtigkeit ist. Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HErr, dass man nicht mehr sagen wird: so wahr der HErr lebt, der die Kinder Israel aus *Ägyptenland* geführt hat; sondern, so wahr der HErr lebt, der den Samen des Hauses Israel hat *herausgeführt*, und gebracht aus dem Lande der Mitternacht, und *aus allen Landen*, dahin Ich sie verstoßen hatte, dass sie in ihrem Lande wohnen sollen.“ (Jer. 30,11; 23,5-8) „Die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock und ohne Heiligtum sein. Danach werden die Kinder Israel sich bekehren, und den HErrn, ihren Gott, und ihren König David suchen und werden den HErrn und Seine Gnade ehren *in der letzten Zeit*.“ (Hos. 3,4-5. vergl. Luk. 1,32-33) „Von jetzt an“, ruft der HErr dem jüdischen Volke zu, in jenem feierlichen Augenblick, wo Er ihnen die Verwüstung ihres Hauses verkündigte, „werdet ihr Mich nicht mehr sehen, bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des HErrn!“ (Matth.

23,18-19) Der Apostel Paulus deutet an, von welchem ungeheuren Erfolg für die Heidenbekehrung die Wiederaufnahme des jüdischen Volkes sein wird (Röm. 11; vergl. Urtext), und dasselbe bezeugen die alttestamentlichen Propheten. (vergl. Jes. 66,19).

Es geschieht in unseren Tagen viel zur Bekehrung Israels, und einigen Tausenden ist infolge davon unter Gottes Segen die Decke Moses von den Augen genommen worden; aber die eigentliche Stunde ihrer Heimsuchung schlägt nach dem klaren und bestimmt ausgesprochenen Wort aller Propheten erst, *wenn der HErr kommt*. Dann wird in vollem, reichen Maße in Erfüllung gehen, was geschrieben steht: „Über das Haus Davids und über die Bürger zu Jerusalem will Ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets; denn sie werden Mich ansehen (erkennen), welchen sie zerstoehen haben, und sie werden um Ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um Ihn betrüben, wie man sich betrübt um ein erstes Kind usw.“ (Sach. 12,10-14)

Seit den Tagen seiner Verwerfung haben wir Christen an Israel gesündigt. Wir haben seine Bedrängnis noch vermehrt, und haben verächtlich geschaut auf unseren Bruder am Tage, da er ein

Fremdling geworden. Wir haben frohlockt über die Kinder Juda's in der Zeit ihrer Verlassenheit und haben stolz geredet über sie in den Tagen ihrer Leiden und sind ihnen durch unsere Sünden zum Anstoß und Ärgernis geworden; der HErr aber hat

Gedanken des Friedens über sie, und wird sie ausführen am Tage Seiner Zukunft. Wenn uns nun die Ehre Seines Namens und die Begnadigung und Rettung Seines alten Bundesvolkes am Herzen gelegen ist: Sollen wir uns nicht auch um deswillen freuen auf Seinen Tag und flehen, dass Er ihn beschleunige? — Man lese hierüber noch die Weissagungen: Jes. 27,12-13; 52,1-10; 59,20-21; 60; 62,10-12; 66,10-16; Jer. 23,5-8; 30,1-11; 33; Hes. 37; Psalm 102,14-17.

Vorausgesagt und verheißen ist endlich:

7. dass dann *alle* Völker und Stämme in allen Teilen der Erde und auf allen Inseln der Meere zu Christo werden bekehrt und dass Er König sein werde — *auf der ganzen Erde*. Sach. 8,20-23; 14,9: („Und der HErr wird König sein über *alle* Lande.“) Vers 16; Offb. 21,24-27 — Ist es schon geschehen? Versuche wurden zu diesem Zweck im Laufe der Jahrhunderte unzählige gemacht; und besonders in unseren Tagen geschieht behufs dessen durch die

großartigen Missionsanstalten, durch Bibel- und Traktaten-Verbreitung außerordentlich viel, so dass unter allen Völkern der Erde das Evangelium vom Reich „*ihnen zum Zeugnis*“ verkündigt ist. Tausende haben es im Glauben erfasst und sind so des Heiles Gottes in Christo zu ihrer Begnadigung, Rechtfertigung und Heiligung, teilhaftig geworden; aber mehr als 800 Millionen sitzen noch in heidnischer Finsternis und in den Schatten des Todes. Werden sie ewig darin wandeln müssen und des auch ihnen erworbenen Heiles nie teilhaftig werden? Das ganze Wort Gottes widerspricht dem und sagt mit aller Bestimmtheit, dass der HErr die Hülle von *allen* Völkern wegnehmen, Seinen Geist über *alles* Fleisch (über das *ganze* in den Stammeltern von Gott abgefallene, in Christo aber erlöste Menschengeschlecht) ausgießen, die *ganze* Erde der Erkenntnis des HErrn voll werden und der HErr König sein werde *über die ganze Erde*. Und abgesehen von dieser Verheißung liegt ja die Rettung *aller* Völker schon an und für sich in Gottes Ratschluss, gemäß welchem das *ganze* in Adam gefallene Menschengeschlecht in Christo wieder erlöst, entsündigt, geheiligt und selig gemacht werden soll; liegt schon in Seinem Auftrag, dass das Evangelium der Gnade und des Reiches Gottes allen Völkern bis an die äußersten Grenzen der Erde gepredigt werden soll.

Und wann wird diese Bekehrung *aller* Völker und Stämme zu Christo erfolgen? Nach der Lehre der Schrift nicht *vor*, sondern *nach* und *infolge* der Zukunft des HErrn, wenn dann der Satan gebunden und in den Abgrund verschlossen ist, *dass er nicht mehr verführe die Völker*. (Offb. 20,1-4) Georg Müller in Bristol in England, dieser außerordentliche Mann, der bloß in Kraft und Folge seines Glaubens und Gebetes für die Mission und Verbreitung der Bibel unter *Heiden* und christlichen Völkern auch *Außerordentliches* leistet,⁶ spricht sich bekanntlich ganz unumwunden und überzeugungsvoll für diese Schriftwahrheit aus. Er sagt, dass es eine sehr menschliche und *nicht* in der heiligen Schrift gegründete Meinung sei, als müsste es in der Welt immer besser werden und als würden endlich gar alle Menschen bekehrt werden. Er fand, dass wir *nach der Bibel* nur auf die *Zukunft Jesu* zu warten haben und dass bis dahin auf keine wesentliche und allgemeinere Besserung der Menschen und Dinge zu hoffen sei. Statt auf den *Tod* zu hoffen, fing er an, wie die apostolischen Christen, sich auf dies große Ziel zu richten und sich zu fragen: was kann ich tun für den HErrn, bevor Er wieder-

⁶ In England nennt man das Werk, das der HErr in und durch diesen außerordentlichen Mann in unseren Tagen tut: „das Wunder unseres Jahrhunderts“; und man hat recht.

kommt, was vielleicht bald geschehen wird. — Dieses: „dass die Erde voll werden wird von der Erkenntnis der Herrlichkeit des HErrn, wie Wasser das Meer bedecken“ — könne sich nicht erfüllen innerhalb *dieser* Weltordnung, sondern in der neuen, die mit der Wiederkunft des HErrn beginne. Nicht die ganze Welt soll bekehrt werden, sondern nur ein Volk Gottes gesammelt aus allen Nationen, und gegen das Ende werde es eher schlimmer werden als besser. Dafür zeugen solche Worte des HErrn und der Apostel, wie Matth. 13,24-30 und 36-43; 2. Tim. 3,1-13; Apg. 15,14. . . Ernstes Gebet um die Bekehrung der Sünder ist schriftgemäß; die Bekehrung der ganzen Welt zu erwarten, sei gegen die Schrift. Obwohl die Welt nicht werde bekehrt werden *vor* der Wiederkunft unseres HErrn Jesu Christi, so sollten doch, solange Er verzieht, alle schriftgemäßen Mittel angewendet werden zur Einsammlung der Erwählten Gottes.

So denkt, glaubt und handelt dieser außerordentliche Mann Gottes, und der nicht zu den grundlos sogenannten Irvingianern gehört; und mit ihm tun es Tausende in allen Abteilungen der christlichen Kirche. - Und da nun dem so ist, sollen wir uns nicht freuen auf diesen großen Siegestag des HErrn, und von ganzem Herzen flehen, dass

Er, der Treue und Wahrhaftige, ihn in Seiner Gnade und Barmherzigkeit beschleunige? O, gewiss!

Das sind nun die großen und herrlichen Verheißungen, deren ganze, volle und ewige Erfüllung uns der HErr, unser Gott und Heiland, auf den Tag *Seiner Zukunft* feierlich zugesagt hat.

Wie wir im ersten Adam alle gesündigt haben, so werden wir in Christo, dem zweiten besseren Adam, aus freier Gnade und unverdientem Erbarmen entsündigt und geheiligt durch die Erlösung, die durch Ihn geschehen ist, wenn wir sie im Glauben erfassen.

Wie wir in Adam alle von Gott abgefallen und dadurch den Frieden Gottes verloren haben, so werden in Christo, dem zweiten besseren Adam, alle von ihrem Fall wieder aufgerichtet und mit Frieden und Freude im Heiligen Geist gesegnet, die an Ihn glauben.

Wie wir in Adam alle um der Sünde willen die selige Freiheit der Kinder Gottes verloren haben und in die Gewalt der Finsternis geraten und deren Sklaven geworden sind, so werden in Christo alle daraus erlöst und der Kindschaft Gottes teilhaftig, die an Ihn glauben.

Wie wir in Adam alle sterben und der Verwesung des Grabes anheimfallen, so werden in Christo, dem großen Sieger über Tod und Grab, alle auferweckt und auch dem Leibe nach verklärt, welche dem Evangelium von der freien Gnade Gottes in Christo gehorsam sind; *jedes aber in seiner Ordnung*.⁷

Wie wir in Adam alle den Zutritt zu Gott in den Himmel verloren haben, so ist in Christo, dem ewigen Hohenpriester und Opferlamm, derselbe wieder geöffnet für alle, welche an diesem großen und ewigen Hohenpriester, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, von Herzen glauben und an dem Bekenntnis zu Ihm festhalten. (Hebr. 4,14)

Wie in Adam die ganze Schöpfung *mit* in den Sündenfall hineingezogen worden ist und die traurigen Folgen desselben so schwer tragen muss, so wird sie in Christo aus der Knechtschaft der Vergänglichkeit wieder erlöst und in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes versetzt werden. Und wie wir in Adam unsere *Herrschaft* über dieselbe und ihre Elemente, Kräfte und Gesetze verloren haben und deren Sklaven

⁷ Ausgenommen diejenigen Gläubigen, welche die Zukunft des HERRN erleben; von denen sagt der Apostel: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: wir werden *nicht* alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und dasselbe plötzlich, in einem Augenblick.“ (1. Kor. 15,51-52; vergl. 1. Thess. 4,13-18)

geworden sind, so werden wir in Christo aus derselben erlöst und uns die volle Herrschaft über sie wieder eingeräumt werden, wenn wir wollen, dass *Er über uns* herrsche; Er, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden.

O, wahrlich, es ist unmöglich, sich eine erhabene Würde, eine höhere Bestimmung und ein größeres Maß von Seligkeit zu denken, als die ist, zu der uns Gott aus freier Gnade und unverdientem Erbarmen in Christo Jesu berufen hat!

Und *dass* Christus alles dies bewirken *kann*, dazu hat Er sich das Recht erworben *durch Seinen Tod*. So gewiss also die Tatsache ist, dass Jesus Anno 33 am Kreuz auf Golgatha *gestorben* ist, *ebenso gewiss ist es*, das Er alle *diese* großen Taten am Tage Seiner Zukunft vollbringen wird.

Wer sollte da dem HErrn für solche Herrlichkeit nicht in tiefer Anbetung auf den Knien danken und mit dem Apostel freudejubilend ausrufen: „Gelobt sei Gott und der Vater unseres HErrn Jesu Christi, der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel für euch, die ihr

durch Gottes Macht, durch den *Glauben* bewahrt werdet zu einer Seligkeit, welche (schon zubereitet ist), dass sie geoffenbart werde *zu der letzten Zeit*.“ (1. Petr. 1,3-5; vergl. Kol. 3,3-4) Aber auch — wie würden wir an jenem Tage dem „Zorn des Lammes“ entfliehen, wenn wir eine *solche* Seligkeit nicht achteten, von welcher Gott von alters her durch Seine heiligen Propheten geredet, die vom HErrn selbst verkündigt, und dann von denen, die Ihn gehört haben, bestätigt worden? Eine Seligkeit nicht achteten, der Gott selbst Sein Zeugnis gab durch Zeichen und Wunder, durch mancherlei Kräfte und Austeilung des Heiligen Geistes nach Seinem Willen. (Hebr. 2,3-4)

Es fragt sich nun weiter: Wann wird der HErr wiederkommen und welches ist unsere diesbezügliche Aufgabe? welche Frage im nächsten Vortrag ihre Beantwortung finden wird.

DIE ZEIT DER WIEDERKUNFT DES HERRN UND UNSERE DIESBEZÜGLICHE AUFGABE

Wann wird der HErr wiederkommen und welches ist unsere diesbezügliche Aufgabe? Hierauf antworte ich: Nach dem Zeugnis des Wortes Gottes hierüber weiß zwar niemand weder Tag noch Stunde, wann, dieses große Ereignis eintritt; aber eben um deswillen fordert der HErr alle Seine Gläubigen, also auch uns auf: „Darum *wachet*; denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer HErr kommen wird. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüsste, zu welcher Stunde der Dieb kommen wollte, so würde er ja wachen, und nicht in sein Haus brechen lassen. Darum *seid* auch ihr *bereit*; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meinet.“ (Matth. 24,42-44)

Eben deswegen also, *weil* uns die Zeit nach Tag und Stunde verborgen ist, sollen wir *immer* bereit sein und wachen, um den HErrn mit froher Zuversicht unserer Annahme empfangen zu können. Zudem hat uns aber der HErr in Seinem heiligen Wort und ebenso Seine Apostel Johannes, Petrus, Paulus und Sankt Judas *bestimmte Zeichen* — Zeichen der Zeit gegeben, aus denen wir die Nähe Seiner Wiederkunft ersehen können. Auf diese sollen wir *achten*. Die gewaltigen

Ereignisse und Gestaltungen, wie sie schon seit einigen Jahrzehnten unter allen Völkern und Konfessionen der Christenheit in den Staaten, Kirchenabteilungen, in der Familie und allen Lebensverhältnissen vorkommen und insbesondere die *Grundsätze*, von denen sie alle ausgehen und getragen werden, sollen wir mit nüchternem Sinn und aufmerksam ins Auge fassen, und an dem Maßstab des *Wortes Gottes* gewissenhaft prüfen: ob nicht in denselben unverkennbar die vom HErrn und Seinen Aposteln gegebenen Zeichen Seiner nahen Wiederkunft und der ihr vorangehenden Gerichte vorliegen. Und wer dieses tut, der wird sich überzeugen, dass die Zukunft des HErrn nahe bevorsteht.

Doch bevor wir nun solches tun, lasst uns die von Gläubigen und Ungläubigen so oft und in so verschiedenem Sinn aufgeworfene Frage beantworten:

„*Warum verzieht der Herr so lange, zu kommen?*“

Schon in den Zeiten des Alten Bundes fragten sie also, und der HErr gab ihnen und uns durch den Mund Seiner heiligen Propheten die Antwort: „Die Weissagung wird ja noch erfüllt werden *zu seiner Zeit*, und wird endlich frei an den Tag kommen und nicht außen bleiben; ob sie aber verzieht, *so harre ihrer*; sie wird gewisslich kommen und nicht verziehen. Suchet

in dem Buch des HErrn und leset! Es wird nicht an einem derselbigen fehlen; man vermisst auch nicht dieses noch das.“ Ges. 34,16; Hab. 2,3) Ebenso spricht Er durch Seinen Apostel: „Der HErr verzieht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern Er hat Geduld mit uns und will nicht, dass jemand verloren werde; sondern dass sich jedermann zur Buße kehre; es wird aber des HErrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht.“ (2. Petri 3,9-10)

Hier ist also Antwort auf die hämische und triumphierende Frage der von Christo abgefallenen *ungläubigen* Spötter unserer Zeit: „Wo bleibt denn Christi verheißene Zukunft?, denn seit dem Tode der Väter geht ja alles seinen gewöhnlichen Gang und bleibt, wie es immer war.“ Hier ist aber auch die tröstende Antwort auf die schüchterne Frage Seiner angefochtenen Gläubigen: „Warum sucht Er denn so lange nicht heim Seine geliebte Erde und Sein schwer geprüftes, auf Ihn harrendes Volk? Warum lässt Er die Seinen so lange warten? Warum die Witwenschmach Seiner Kirche so drückend, den Hohn derer, die Ihn nicht achten, so frech werden? Warum die Ungerechtigkeit so überhandnehmen, die Liebe infolge davon bei so vielen erkalten?“

Es ist nicht Verzug, wofür es einige halten, weshalb Er so handelt, sondern die Langmut und Geduld des HErrn ist die Ursache, und Sein Nichtwollen, dass auch nur eines von Seinen Erlösten verloren gehe. Er möchte mit Seiner Erscheinung so wenigen als möglich zum Entsetzen und Schrecken, und so vielen als möglich zur Freude, Herrlichkeit und Seligkeit sein.

Nichts weniger also als Unmöglichkeit, die Verheißung zu erfüllen, ist die Ursache Seines scheinbaren Zögerns, sondern Absicht des HErrn, weise, liebevolle Absicht ist es — würdig dessen, der zur Rettung, Begnadigung und Beseligung der Sünder am Kreuz blutete und starb, und dadurch sie alle für sich erkaufte hat. Er ist langmütig gegen uns und wartet auf unsere Buße; wartet, bis alle, die Ihm der Vater darum, weil Er Sein Leben zum Schuldopfer gegeben und vieler Sünde getragen und für die Übeltäter gebeten (Ges. 53,10-12), zum Eigentum geschenkt hat, dem Verderben entrissen und in Seinen Schoß zurückgekehrt sind. Jene Glaubenshelden alle, deren die Welt nicht wert war; alle, die den boshafte Verkläger durch des Lammes Blut überwandten und liebten ihr Leben nicht bis an den Tod, sie müssen noch ruhen, bis auch ihre Mitknechte vollendet sind.

Wie sollen wir dem HErrn danken für Sein scheinbares Zögern, für Seine Langmut und Geduld! O, dass wir sie für unsere Seligkeit achteten und benützten! Sagt mir, Geliebte, wenn der Richter schon gekommen *wäre*, und hätte uns schon vor Seinen Richterstuhl gestellt und uns schon vergolten, je nachdem wir bei Leibesleben gehandelt (2. Kor. 5,10), *wo wären wir jetzt?* Wie wenn Er *jetzt* käme: hätten wir innere Freudigkeit, vor Ihm zu erscheinen? O, der Langmut und Geduld des HErrn, *der vor der Tür steht* und *wartet* und Seine rettende Hand uns noch immer entgegenstreckt! O, der großen Gnade und unverdienten Erbarmung des HErrn, der noch Raum zur Buße, zur Rückkehr vom Tode ins Leben gibt.

Aber wird Er immer, wird Er noch lange warten? Sein Tag, den Erdkreis zu richten mit Gerechtigkeit, ist festgesetzt vom Vater, und über die *Zeit* Seines Eintritts möchte ich euch folgende Momente zur ruhigsten und ernstesten Erwägung dringend ans Herz legen.

Gewiss wäre es eine große Vermessenheit, die *Zeit* der Ankunft des HErrn, wie schon gesagt, nach Tag und Stunde mit Bestimmtheit aussprechen zu wollen, da dies von Gott dem menschlichen Wissen gänzlich entrückt ist; aber sagt mir: Wäre *die* Vermessenheit nicht ebenso groß, oder, im Hinblick auf

dies betreffende Wort des HErrn und Seiner Apostel noch größer, *die Zeit* bestimmen zu wollen, innerhalb welcher Er *nicht* kommen werde? Gewiss. — Lasst uns offenen Blickes in unsere Zeitverhältnisse hineinschauen, um uns gehörig zu orientieren.

Der Apostel des HErrn sagt uns: „Der HErr kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der *Abfall* (von Christo) komme und geoffenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens.“ (2. Thess. 2,3) Den *Abfall* also von Christo bezeichnet der Apostel als das sichere Zeichen, dass die Zukunft des HErrn nahe sei. Ist nun dieser Abfall da und dem Offenbarwerden des Menschen der Sünde etwa der Weg schon gebahnt?

Ich frage euch nun: *Was sehen wir in der ganzen Christenheit unserer Tage* — in Deutschland und der Schweiz, in Frankreich und Italien, in Österreich und Spanien, in Belgien und Holland - in ganz Europa und Amerika? Sind nicht allenthalben die Grundfesten der *göttlich* geoffenbarten Wahrheit und des *göttlichen* Rechts, in allen Staaten und Kirchen, in der Familie und allen Lebensverhältnissen bis in ihre Tiefe erschüttert und drohen täglich einzustürzen? Ist nicht der HErr in denen, welche Er in Kirche und Familie und in den Staaten mit Autorität bekleidet hat, und durch die Er die Menschen leiten und seg-

nen will, fast allgemein verkannt und verworfen? Und wird nicht dadurch die Lage der Regenten und Machthaber einem Volk gegenüber, das sie nicht mehr um Gottes und des Gewissens willen ehrt und ihnen gehorcht, nicht von Tag zu Tag schwieriger, und die Versuchung für sie, entweder nur die Vollzugsbeamten und Diener des Volkswillens zu sein, oder zu despotischen Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen, immer größer? Werden nicht alle Bande des bürgerlichen und häuslichen Lebens immer mehr gelockert und nimmt nicht die Willkür und Zuchtlosigkeit in allen Ständen und Lebensverhältnissen immer mehr überhand? Geht nicht die Zahl derer, welche die *ewige Gottessohnschaft Jesu, den stellvertretenden Charakter Seines Leidens und Todes, Seine leibliche Auferstehung und Himmelfahrt, Sein hohepriesterliches Amt beim Vater, Seine absolute Sünd- und Schuldlosigkeit* geradezu leugnen, Ihn zum bloßen Menschen und, mit der Sünde behaftet, erklären, in allen Ländern der Christenheit in die tausendmal Tausende? Und ist damit nicht Christus verworfen? Die tiefe Unwissenheit in Beziehung auf die heilige Schrift und des darin geoffenbarten Ratschlusses Gottes zur Rettung der gefallenen Menschheit, der *Unglaube*, welcher die gesamte neuere Bildung durchdrungen und *auch diejenigen*, die noch auf dem Boden des Christentums stehen, *nicht unberührt* gelassen hat — kommt er nicht immer mehr zur Herr-

schaft? — Ist nicht die Zahl derer, welche sogar das Dasein des persönlichen, allmächtigen und alles regierenden Gottes leugnen, Legion? Gibt es nicht unzählbar viele, welche den *Menschen* für Gott erklären, oder alles für ein Spiel des Zufalls ausgeben? Nimmt nicht die Zahl derjenigen, welche *den* Zustand des Menschen, wie er von Natur aus ist, als den normalen erklären und sogar als die reine, schöne Menschlichkeit preisen, ständig zu? Die mit der Erbsünde alle Sünde überhaupt leugnen und dahin kommen, in der Befriedigung der Sinnlichkeit — der Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens — die Bestimmung des Menschen zu erkennen? Wächst nicht zusehends die Zahl derjenigen, die in stolzer Selbstgenügsamkeit dahinleben, und einen Heiland nicht nötig zu haben wähnen? Die sich auf ihre sogenannte Rechtlichkeit stützen, und den Glauben an einen *versöhnenden* Heiland, Sündentilger und Seligmacher als Torheit verspotten, weil sie Tugend und Laster für einerlei halten? Gibt es nicht tausendmal Tausende, welche die klar ausgesprochene Lehre der Schrift von *der stellvertretenden Genugtuung durch den Tod Christi* für einen heidnischen Irrtum erklären, der von einem höchst barbarischen Begriff von Gott ausgehe? Gibt es nicht eine große Menge von ungläubigen gelehrten Männern, welche den vom Gewissen so entschieden geforderten und von Gottes Wort so kategorisch — bestimmt und scharf ausgesprochenen *absoluten* Un-

terschied und Gegensatz von Gut und Böse, Tugend und Sünde, Göttlichem und Fleischlichem nur zu einem *bedingten* machen und dadurch der Herrschaft der Sünde in ihren feinen und rohen Gestalten Tür und Tor öffnen? Schwinden nicht Treue und Gewissenhaftigkeit im menschlichen Verkehr immer mehr dahin? Wird nicht der Tag des HErrn rücksichtslos entheiligt? Nehmen nicht Sittenlosigkeit und Verbrechen bis hinab ins jugendliche Alter in erschreckender Weise zu? Wiederholen sich nicht unter uns immer sichtlicher die Tage Noahs; auf *Gottes* Offenbarung achtet man nicht, und von *Seinem* Geist will man sich nicht mehr zurechtweisen lassen. Materialismus, irdisches Streben, nimmt alle Kräfte des jetzigen Geschlechtes fast ganz in Anspruch, und Fleischlichgesinntsein und Genuss- und Vergnügungssucht nehmen immer mehr überhand.

Ja, die Tage Noahs wiederholen sich; und wie sie damals der Warnungen Gottes nicht achteten, bis die Flut hereinbrach und sie alle hinwegnahm, so auch jetzt. Die Tage Israels, des *alten* Bundesvolkes Gottes, wiederholen sich; wie Israel des menschengewordenen Sohnes Gottes nicht achtete, Seine Aufforderungen zur Buße, Seine Drohungen, dass das Reich Gottes von ihnen werde genommen werden, und Seine Tränen leichtfertig in den Wind schlug und in der Zurückweisung Seiner rettenden Hand verharrte, bis

Gottes Strafgericht über Volk und Land losbrach, so auch, im großen ganzen, die von Gott abgefallene Christenheit.

Bei allem Rühmen der Fortschritte menschlicher Kunst und Wissenschaft, bei aller glänzenden Schaustellung dessen, was Menschen Großes und Bewunderungswürdiges in unseren Tagen geleistet haben, bei den sogenannten Weltausstellungen, wächst das Elend der Völker, gärt die Unzufriedenheit derselben in der Tiefe, nimmt ihr Misstrauen gegen den längeren Fortbestand der jetzigen Verhältnisse immer mehr zu, und in Vereinen und Assoziationen aller Art ringen die Massen in allen Ländern von Europa eigenmächtig und gewaltsam, eine neue Ordnung der Dinge in Kirche und Staat herbeizuführen, in der jeder Missbrauch aufgehoben, alle Not gestillt, volle Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit hergestellt und ein Reich des Friedens und der Glückseligkeit auf Erden aufgerichtet werden soll — aber alles dieses *ohne* Gott und *ohne* Christus.

Sagt mir, worauf kann das Auge des Christen in unserer geistig, kirchlich und politisch so gewaltig aufgeregten Zeit im Frieden ruhen? — Sind nicht die Grundsätze und Lehren, welche die erste, zweite und dritte französische Revolution herbeiführten, nun durch ganz Europa verbreitet und zur Geltung ge-

kommen? Und werden und müssen sie nicht folgerichtig überall — in ganz Europa dieselbe Wirkung, wie einst in Frankreich, haben? Haben sich ihre allerschütternde, ihre allumstürzende Macht seitdem in den meisten Ländern nicht in so erschreckender Weise kundgetan und bewiesen, dass die einsichtsvollsten Männer in Staat und Kirche angstvoll und bange erklären: „Europa steht vom mittelländischen Meer bis an die Nord- und Ostsee, vom atlantischen Ozean bis an die Tore von Konstantinopel auf einem Vulkan, und wir gehen einem Abgrund entgegen.“

Diese Grundsätze und Lehren — werden sie aufgegeben? Nur ein geistig Blinder kann dies bejahen. Sie haben an Tiefe, Ausdehnung und Stärke *zugenommen* und durchdringen auch die Gesetzgebung. Denn es kann nicht fehlen; es müssen Grundsätze und Lehren, die sich dem Wissensstolz des Menschen und den Gelüsten seines Herzens so sehr empfehlen, immer zahllosere Freunde und Anhänger gewinnen, und dies um so mehr, da sie, von den höheren Ständen ausgehend, mit jener Macht der Autorität, die sie der göttlich geoffenbarten Wahrheit absprechen, den niederen Ständen sich als hohe Weisheit aufdringen. So sind sie in die untersten Klassen des Volkes eingedrungen, und wie ein Gift wühlen sie in den Eingeweiden der Menschheit, zerrütten das geistige Leben des einzelnen und der Familie, und veranlassen in

dem Gesamtleben der Völker alle jene krampfhaften Zuckungen, welche Europa schon seit dem Schluss des vorigen Jahrhunderts ununterbrochen erschüttern. —

Diese absolut antichristlichen Grundsätze und Lehren — sie sind nicht aufgegeben: sie haben an Tiefe, Ausdehnung und Stärke zugenommen. Entgegenet mir nicht mit dem alten Einwurf des Leichtsinns und der Flachheit, dass dies alles schon da gewesen sei und alles sich nur wiederhole im Leben; denn jede Zeit hat ihren (eigentümlichen) Geist und Charakter. Sagt nicht: das Fleisch hat *immer* sich aufgelehnt wider den Geist, und die sinnliche Natur *immer* ihre Macht geübt; denn das soll nicht geleugnet werden: aber die *Erziehung* zur Sinnlichkeit, die *Predigt* der Sinnlichkeit, das *Schwimmen* in dem Meer der Sinnlichkeit, wobei des Menschen Haupt ganz und gar vom Himmel hinweg und allein auf die Erde gerichtet wird, die er nur mit seinen Füßen berühren soll — das gehört *unserer* Zeit. Sagt auch nicht: es hat *immer* Irrtümer gegeben, die ihre Jünger gehabt und ihren Anhang gewonnen haben; denn das soll nicht geleugnet werden: aber der *Schutz* des Irrtums, die *Gleichberechtigung* des Irrtums mit der Wahrheit, die Verbreitung des Irrtums durch *alle Schichten der Gesellschaft*, das *prinzipielle, gänzliche Aufgeben* der gesamten durch Moses und die Propheten, durch Chris-

tus und Seine Apostel uns gewordenen göttlichen Offenbarung — das gehört *unserer* Zeit. Sagt auch nicht, es hat immer Verbrechen gegeben, und Verbrechen der rohesten, himmelschreiendsten Art; denn das soll nicht geleugnet werden: aber die *Unbußfertigkeit* des Verbrechens, die *Verteidigung* des Verbrechens, der *Stolz* des Verbrechens, das *Hinauflügen* des Verbrechens zur *Tugend* — das gehört *unserer* Zeit. Sagt endlich nicht: es hat *immer* Empörungen gegeben wider Gott, wider die Kirche, wider die Fürsten und rechtmäßige Gewalten; denn auch das soll nicht geleugnet werden: aber der in zivilisierten Staaten geduldete Herd der Empörung, die systematische Organisation der Empörung, die freudige Anerkennung (Anbetung) dieses Satansengels, der feig und frech, zügellos und tyrannisch, glaubensleer und fanatisch, Lebensfähiges nicht zu schaffen und Lebensfähiges nicht zu dulden vermag — das gehört *unserer* Zeit an.

Zittert nicht die ganze Christenheit seit vielen Jahren schon und sieht bange den Dingen entgegen, die da unabwendbar und unausweichlich herankommen? Zittert nicht die ganze Christenheit, wie einst das gelobte Land vor dem Ausbruch der Strafgerichte? Jer. 4,21-31) Sieht es in ihr nicht aus wie in den Tagen Israels? (Hes. 2,3-10; 3,1-9)

Das sind nun, Geliebte, die offen daliegenden *Zeichen unserer* Zeit. Wer will sie leugnen? Ich frage euch nun: Liegen in denselben nicht die tatsächlichen, handgreiflichen Beweise vor, dass der Abfall von Christo da und dem Menschen der Sünde der Weg gebahnt ist? Es gehört ein hoher Grad von Verblendung dazu, um dieses *nicht* zu sehen.

In den Tagen Noahs und Jerusalems wurden diejenigen gerettet, welche auf die Zeichen der damaligen Zeit achteten, Buße taten, der warnenden Stimme des HErrn gehorchten und sich bereithielten; die solches nicht taten, fielen in das furchtbare Strafgericht. „*Ebenso wird es auch zur Zeit der Ankunft des Menschensohnes sein*“ — weissagt der HErr.

Freilich, es gibt kein auch noch so bestimmtes, klares und sicheres Zeichen der Zeit, welches denen, die nicht glauben *wollen*, genügte; und alle Taten und Reden des HErrn und alle Zeichen der damaligen Zeit zusammengenommen waren in Seinem und Seiner Apostel Tagen den Juden nicht hinreichend, sie von der Gefahr ihrer Zeit zu überzeugen und zur Buße und zum Glauben an den HErrn zu vermögen. Sie verlangten immer nach neuen und anderen Zeichen, bis das Gericht über sie hereinbrach. *Dasselbe gilt auch bei der großen Mehrzahl der Christen unserer Zeit.* Die *Kirche* aber soll der Welt in Erkenntnis der

kommenden Dinge voranleuchten; denn sie ist das Licht der Welt. Tut sie aber dieses nicht und wandelt selbst in geistiger Unkenntnis und Unachtsamkeit dahin, so läuft die Welt Gefahr, das Zeichen des *Abends* für das Morgenrot, die *Herbstzeit* für eine Saatzeit, und das *Anlegen der Axt* an die Wurzel des Baumes für eine Handlung des Pflanzens und Begießens desselben anzusehen, und so statt *Christo*, direkt dem Antichrist in die Hände zu fallen.

Lasst mich, ehe wir in Behandlung unseres Gegenstandes weitergehen, auf eine Einwendung Antwort geben, welche gegen die Erwartung der Zukunft des HErrn in *unseren* Tagen nicht selten gemacht wird. Es ist, wie wir oben gesagt haben, Tatsache, in den Briefen der Apostel und den Schriften der apostolischen Väter bezeugte Tatsache: Die Gläubigen der ersten Zeit erwarteten Tag für Tag das Wiederkommen des HErrn. Jesus, der Gekreuzigte, Jesus, der Auferstandene, Jesus der Wiederkommende war es, der in ihnen und in dem sie lebten, und darum erwarteten sie mit Sehnsucht den Tag Seiner Zukunft. Da wird nun nicht selten auch von Gläubigen, ungläubig und ängstlich gefragt: „War das nicht Schwärmerei? Haben sie sich nicht getäuscht? Sie haben ja dieselbe nicht erlebt?“ Antwort: *Nein!* Nein, sie haben sich nicht getäuscht, und ihre Hoffnung war nicht Schwärmerei. Denn die *ganze* Kirche ist der

Leib Christi, die *ganze* Kirche Seine — des Lammes Braut, und die *ganze* Kirche soll als solche auf Seine Zukunft warten und tut es auch, wenn sie recht steht zu Ihm. Nicht bloß wir jetzt Lebende, nicht bloß die in der ersten Zeit gelebt haben, sind die Kirche; *alle* miteinander, die von den Tagen der Apostel an bis auf unsere Zeit an den HErrn glaubten und in Seinen Tod getauft worden, gehören zur Kirche, bilden Seinen Leib und sind Seine Braut. Wir *jetzt* Lebende sind der bei weitem kleinste Teil der Kirche, des Leibes Christi. Mehr als 50 Generationen ruhen im *Grabe*. Aufgabe *aller* dieser war es, auf die Zukunft des HErrn zu warten und sich bereitzuhalten auf dieselbe.

Ein weiterer Grund für die Gläubigen der ersten Zeit, die Wiederkunft des HErrn *schon in ihren Tagen* zu erwarten, war dieser: Sie wussten, dass die Kirche nicht bestimmt sei, *alle Völker als solche* in sich aufzunehmen, sondern dass sie eine *Auswahl* aus allen Völkern (ecclesia) sei; ein Volk für den Namen des HErrn - Seine Braut; und sie wussten, dass dieselbe abgeschlossen und vollendet werde durch die Zukunft des HErrn; *darum* sehnten sie sich nach derselben und erwarteten sie.

Sie wussten ferner, dass *dann erst* die Auferstehung und Verwandlung und die Entrückung zum HErrn für sie erfolge; darum sehnten sie sich nach

Seiner Ankunft. Sie wussten, dass *dann erst* der Satan werde gebunden und in den Abgrund verschlossen werde, dass er die Völker nicht mehr verführe, und dass *dann erst* das alte Bundesvolk Israel und alle Heidenvölker der Erde zum HErrn werden bekehrt werden, und weil sie das Heil — die Rettung derselben aus der Gewalt des Satans, der geistigen Finsternis, der Sünde und des Todes sehnlichst wünschten; *darum* warteten sie sehnsuchtsvoll auf die Zukunft des HErrn und flehten: „Komm, HErr Jesus, komme bald!“ Und die es taten, haben also damit nichts Schwärmerisches getan, sondern nur nach des HErrn Willen und Gebot gehandelt.

Nicht bloß Abraham und seine unmittelbaren Nachkommen, nicht bloß Johannes, der Täufer, und die in seinen Tagen lebenden Israeliten — nein, das gesamte Bundesvolk Gottes von Abraham an bis auf Johannes, den Täufer, sollte die *erste* Ankunft des großen Verheißenen erwarten; und Tausende in allen Jahrhunderten des Alten Bundes haben es auch getan. So wie diese also (ja *alle* Frommen schon vom Beginn der Welt an) *jenen* Tag des HErrn, an welchem Er Mensch geworden ist, immer mit Sehnsucht erwarteten, weil sie auf dieses Geheimnis die Hoffnung ihrer ewigen Erlösung und Beseligung gegründet hatten, *ebenso* sollten *alle* nach dem Tode und der Himmelfahrt des Sohnes Gottes Lebende, nach dem *zwei-*

ten Tag des HErrn mit dem sehnsüchtigsten Verlangen begehren, indem wir erwarten die selige Hoffnung und die Ankunft der Herrlichkeit des großen Gottes und Heilandes Jesu Christi.

Und *dieser* Ankunft — sind wir denn derselben nicht um *achtzehnhundert* (neunzehnhundert) *Jahre* näher gekommen, als die Gläubigen der ersten Zeit? Muss sie nicht auch aus *diesem* Grunde bald eintreten? Die Zeit des Alten Bundes beträgt von Moses an bis zur *ersten* Ankunft des HErrn sechszehnhundert Jahre und von Abraham an gerechnet nicht volle neunzehnhundert. Und *wir* zählen nun von Seiner ersten Ankunft an schon achtzehnhundertachtundsiebzig (jetzt 2001) Jahre! Ist nicht auch *dieser* Umstand in Verbindung mit den anderen gewaltigen Zeichen unserer Zeit ein mächtiger Ruf Gottes an unsere Herzen, unsere Lampen mit Öl zu füllen und uns bereitzuhalten, den HErrn zu empfangen?

Paulus, der Apostel des HErrn, hat den nun vorhandenen Abfall vorausgesagt und warnte deshalb schon damals. Was würde er jetzt sagen, nachdem dieser Abfall im Laufe der Zeit immer größer geworden und in unseren Tagen so große Dimensionen und einen so furchtbaren Charakter angenommen und alle Lebensverhältnisse durchdrungen hat? Was würde er sagen zu unserem Schwachglauben, zu unserer

Verzagtheit und Hoffnungslosigkeit, die wir bei allem dem dennoch nicht wagen, die Zukunft des HErrn als etwas ganz nahe Bevorstehendes zu glauben und zu erwarten?

Wenn doch die Macht des antichristlichen Wesens, wovon die Christenheit voll ist, anstatt überwunden zu werden, mit jedem Tag entschiedener, offener, bewusster und triumphierender hervortritt, warum ist uns der Gedanke, der den Aposteln und den ersten Christen, gewiss unter weit weniger bedenklichen Verhältnissen, so nahe lag, der Gedanke an die nahe bevorstehende Zukunft des auch in unseren Tagen von Millionen der Getauften verworfenen und verschmähten HErrn und Königs, *so fern?* Warum denken wir nicht, beim Anblick der überhandnehmenden Gottlosigkeit unserer Zeit, mit Petrus und Judas an das Schicksal der Welt zu den Zeiten Noahs, an die Städte Sodom und Gomorrha, an den Aufruhr Koras? „Siehe, der HErr kommt“, heißt es bei Judas, Vers 14 u. 15 „mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle und zu strafen alle Gottlosen um alle Werke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind; und um alles das Harte, *das die gottlosen Sünder wider Ihn geredet haben*“; — und der Apostel Paulus, dem wir doch nicht eine *unevangelische* Härte vorwerfen wollen, weiß den Gläubigen in ihren damaligen Trübsalen und Bedrängnissen keinen besseren

Trost und keine bessere Hoffnung vorhalten zu können, als gerade diese Zukunft des HErrn zum Gericht: „Euch aber“, schreibt er den Thessalonichern (2. Thess. 1,7-8), „*Ruhe mit uns*, wenn nun der HErr Jesus wird geoffenbart werden vom Himmel samt den Engeln Seiner Kraft und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres HErrn Jesu Christi.“

Wahrlich, wenn bei dem aller wahren Gottesfurcht entleerten, in fleischlicher Sicherheit und Selbstgefälligkeit eingeschlafenen, durch den Teufel, als Engel des Lichts, aufgeklärten und durch das Raffinieren des modernen äußeren Lebens abgeschwächten und erschlaferten Zustand der großen Masse, namentlich der städtischen Bevölkerung der Christenheit, überhaupt noch eine Möglichkeit ist, Zerknirschung des Herzens, Buße und Glaube hervorzurufen; so gibt es gewiss dazu kein kräftigeres Mittel, als gerade die Verkündigung dieses Gerichts, *das über unseren Häuptern schwebt*. Hätten wir den Glauben und Mut des Paulus, Petrus, Johannes und Judas, statt unsere Kräfte auf fruchtlose *polemische* und *apologetische* Versuche zu verschwenden, von Kanzeln und theologischen Lehrstühlen, in die ungläubige und verdorbene Masse *das Wort von der Zukunft des HErrn* hineinzurufen, wahrlich, wo nicht der letz-

te Funke des Gewissens und Glaubens erloschen ist, würde dies Wort nicht leer zurückkommen. Aber, leider, geschieht dies nur selten; und gar häufig geschieht, was Paulus (1. Thess. 5,3) und der HErr selbst (Matth. 24,48-49) warnend voraussagen.

Und so habe ich euch, Geliebte, aus warmem Herzen und lebendiger Überzeugung und, wie ich glaube, in voller Schriftgemäßheit, in ihrer reichen Segensfülle die große Tatsache der baldigen persönlichen Wiederkunft unseres hochgelobten HErrn und Heilandes Jesu Christi, den Zweck Seines Wiederkommens, die Zeit derselben und unsere diesbezügliche Aufgaben auseinandergesetzt und zur ruhigen und ernsten Erwägung ans Herz gelegt. — Er gebe uns Seine Gnade, dass wir das Vorgetragene wirklich zu Herzen nehmen, damit wir Freude haben, am Tage Seiner Zukunft vor Ihm zu erscheinen!

DAS WERK GOTTES ZUR VORBEREITUNG AUF DIE BALDIGE PERSÖNLICHE WIEDERKUNFT UNSERES HERRN JESU CHRISTI

Der HErr hat, wenn in der Entwicklung Seines Ratschlusses, zur Rettung der gefallenen Menschheit und Schöpfung, außerordentliche Verhältnisse und Ereignisse eintraten, immer auch auf eine außerordentliche Weise gewirkt, hat jedesmal ein Werk getan, das sich von seiner bisherigen Wirksamkeit zu besagtem Zweck unterschieden hat. So in den Tagen Noahs durch das Zeugnis, das Er durch ihn vor aller Welt ablegte und das Werk in dem Bau der Arche, das Er durch ihn getan hat. So in den Tagen vor dem Strafgericht über das Volk Israel in der babylonischen Gefangenschaft. Er erweckte und sandte Seine Propheten, um das Volk zur Buße über seinen Abfall von Ihm, dem lebendigen Gott, und zur Rückkehr zu Ihm zu bewegen und es dann vor dem Strafgericht bewahren zu können. So in den Tagen Ninives durch die Predigt des Propheten Jonas. So in der Zeit vor Seiner ersten Ankunft auf unserer Erde in dem Zeugnis und Werk Johannes, des Täufers, um das Volk auf dieselbe vorzubereiten. Und so tut nun der HErr in unseren Tagen ein Werk, um die Christenheit auf Seine nahe bevorstehende zweite Ankunft aufmerksam zu machen und vorzubereiten. Dieses Werk besteht in der

Wiederherstellung jener Verfassung, welche der HErr selbst am Anfang Seiner Kirche gegeben hat. Doch gehen wir näher in die Sache ein.

Gott hat mit Seiner Kirche einen bestimmten Zweck vor Augen, und dieser ist, wie wir bereits vernommen haben: dass sie ein aus allen Völkern der Erde *für Seinen Namen* (für Seine Person) *gesammeltes Volk* sei; dass sie vor allem selbst des ganzen Segens und Reichthums der in Christo erworbenen Erlösungsgnade theilhaftig, in das klare und richtige Verständnis des Ratschlusses Gottes mit der Menschheit und Schöpfung eingeführt und zubereitet werde, um in der kommenden Welt das vollkommene Werkzeug zu sein, um den Segen der Erlösungsgnade nach dem ewigen Ratschluss Gottes über Israel, über alle Völker der Erde und die ganze Schöpfung zu verbreiten und dann unter und mit Christo über alles zu regieren, wie geschrieben steht: „Und das Reich, die Gewalt und die Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden, des Reich ewig ist; und alle Gewalt wird Ihm dienen und gehorchen.“ (Dan. 7,27) Dies ist die große, ewige Bestimmung der Kirche Christi.

Der weise Mann, der sich seines Zweckes klar bewusst und ihn zu erreichen fest entschlossen ist, wählt behufs dessen die zweckmäßigsten Mittel und

Werkzeuge. Christus aber ist unter allen Weisen der Weiseste, und Ihm hat ja der Vater die Ausführung Seines ewigen Ratschlusses mit der Menschheit und Schöpfung überhaupt und Seiner Kirche insbesondere übergeben. Die Mittel und Werkzeuge, die Er ihr zur Erreichung Seines Zweckes, ihrer Bestimmung gegeben hat, müssen also die zweckmäßigsten sein. Und Er gab ihr: den Heiligen Geist, den Geist des Vaters und des Sohnes; Er gab ihr Sein heiliges Wort in den Schriften des Alten und des Neuen Bundes, Seine heiligen, makellosen Sakramente, Seine heiligen Ämter: das apostolische, prophetische, evangelistische und pastorale; und Er gab ihr die gottesdienstlichen Ordnungen.

Da nun diese Mittel und Werkzeuge vom HErrn selbst als die zweckmäßigsten der Kirche gegeben worden sind, so sind sie zur Erreichung des Zweckes nicht bloß relativ, sondern absolut notwendig, und er kann durch nichts anderes erreicht werden.

Soll nun Gottes Zweck mit der Kirche erreicht werden (und wer darf daran zweifeln?) — soll die Kirche für ihre ewige Bestimmung fähig werden, so muss sie das sein und bleiben, was sie am Anfang war; und falls sie zu irgendeiner Zeit von ihrer ursprünglichen Verfassung abgewichen ist, so muss die Abweichung korrigiert, die Verletzung geheilt, die Veränderung

aufgehoben werden. Wenn es wahr ist, dass der menschliche Leib, um alle seine Verrichtungen und Pflichten gehörig auszuüben, in vollkommenem und gesundem Zustand sich befinden und *alle* seine Glieder haben muss, so muss ebenso und nur um so mehr die Kirche, als der Leib Christi, wovon der menschliche Leib nur ein Bild ist, in *dem* Zustand der vollkommenen Verfassung und Wirksamkeit sein, in welchem er sich nach der Anordnung des HErrn im Anfang befand.

Und in unseren Tagen hat der HErr alles wieder so hergestellt, wie es im Anfang war. Ich kann euch diese göttliche Tatsache nicht nachdrücklich genug zu ernster Beachtung ans Herz legen. Dies ist Gottes Werk in unserer Zeit; das Werk der Vorbereitung auf die bevorstehende Wiederkunft unseres HErrn und Heilandes Jesu Christi und der Errichtung Seines Reiches.

Die Entstehung dieses herrlichen Werkes durch eine unmittelbare Wirksamkeit Gottes, seine Organisation und Bestimmung und seinen jetzigen Bestand habe ich, Geliebte, in drei aufeinanderfolgenden Vorträgen dargelegt; und es ist daher nicht nötig, dass ich nochmal darüber spreche. Was ich aber für höchst nötig halte, euch nochmal, und zwar so einfach und deutlich als möglich darzulegen, ist die

Antwort auf die Frage: Was ist die Versiegelung, die in Gottes Werk stattfindet, und was wird uns durch dieselbe zuteil?, und dann werde ich einige Einwendungen, welche gar häufig gegen Gottes Werk erhoben werden, beleuchten.

Die heilige Handlung der Versiegelung wurde im Anfang an allen Getauften vollzogen. So erzählt uns Lukas in der Apg. 8,14-17: „Da aber die Apostel zu Jerusalem hörten, dass Samaria (infolge der Predigt des Philippus) das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen; welche, da sie hinabkamen, beteten sie über sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen; denn Er war noch auf keinen gefallen; sondern sie waren allein getauft in dem Namen Christi Jesu. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfangen den Heiligen Geist.“

Paulus predigte in Ephesus das Evangelium von Christo Jesu: „Da sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen Jesu. Und da Paulus die Hände auf sie legte, kam der Heilige Geist auf sie; und sie redeten mit Zungen und weissagten.“ (Apg. 19,1-6) Diesen Ephesern schrieb Paulus später: „Durch welchen (Christum) auch ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit; durch welchen ihr auch, da ihr glaubtet, *versiegelt worden seid* mit dem Heiligen Geist der Verhei-

ßung, welcher ist das Unterpfand unseres Erbes zu unserer Erlösung zum Lobe Seiner Herrlichkeit... Betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes, womit ihr *versiegelt* seid auf den Tag der Erlösung.“ (Eph. 1,13-14; 4,30) Dieselbe heilige Handlung fand statt in Korinth. Paulus schreibt: „Gott ist es, der uns befestigt samt euch in Christum und uns gesalbt, welcher uns auch *versiegelt* und in unsere Herzen das Unterpfand, den *Geist*, gegeben hat.“ (2. Kor. 1,21-22; vergl. Kap. 5,5)

Aus diesen Tatsachen ersehen wir deutlich: Diese Mitteilung des Heiligen Geistes ist eine von der heiligen Taufe verschiedene Handlung. Sie wurde erst an schon Getauften vollzogen, und die Apostel selbst nennen sie die *Versiegelung*, oder auch die *Salbung*. (1. Joh. 2)

Aus diesen Erzählungen und Reden der Apostel ersehen wir folgendes:

Die Versiegelung mit dem verheißenen Heiligen Geist ist eine *Tat Gottes*, vollzogen durch *Apostel*. Philippus hatte in Samaria das Wort Gottes gepredigt und die es im Glauben erfassten, auch *getauft*; versiegelt aber wurden sie durch die *Apostel* Petrus und Johannes. So auch in Ephesus.

Durch diese Tat Gottes wird demjenigen, an dem sie vollzogen wird, der Heilige Geist mitgeteilt, und er durch Ihn in Christum befestigt. Das, was ihm durch die Predigt des Evangeliums und die heiligen Sakramente schon zuteil geworden ist, wird ihm bestätigt, zugesichert.

Die Versiegelung ist das Unterpfand unserer Erlösung bei der Ankunft unseres HErrn Jesu Christi, unserer Erlösung aus aller Gewalt des Satans, der Sünde, des Todes und des Grabes; also unseres Teilhabens an der ersten Auferstehung oder Verwandlung. Wer sie also als unnötig von sich weist, weist eben dadurch auch die Verwandlung und die erste Auferstehung von sich.

Die Versiegelung mit dem Heiligen Geist ist das Unterpfand unseres Erbteils im kommenden Reiche Gottes.

Diese unsere Versiegelung ist jene Tat Gottes, durch welche wir in das jetzige Werk Gottes als der Rettungsarche vor dem Ausbruch der Gerichte aufgenommen werden. Sie ist also das Unterpfand unserer *Bewahrung* vor den Gerichten, vor der großen Trübsal, vor der Versuchungsstunde. (Offb. 3,10-11) Die Versiegelten befinden sich dann *schon* mit dem Lamm vor dem Thron Gottes (Offb. 14,1-5); die klugen Jung-

frauen sind *schon* zum Hochzeitsmahl eingegangen, sind *schon* in der Brautkammer. (Matth. 25,10; Jes. 26,19)

Durch dieses Werk und die damit verbundene Versiegelung erhalten wir, wenn wir in Demut und Glauben in dasselbe eingehen, speziell die Gnade, dass wir die *eigenthümliche* Gefahr unserer Zeit in ihren antichristlichen Grundsätzen und Bestrebungen als solche, als eine noch nie dagewesene erkennen und innerlich gestärkt werden, sie von uns fern zu halten und zu überwinden; — erhalten die Gnade, dass wir die Zukunft des HErrn als nahe bevorstehend erkennen und glauben können; dass wir die Zeichen der Zeit als die Vorboten derselben im Lichte des Wortes Gottes auffassen und den täuschenden und kräftigen Irrtümern gegenüber die *ganze* Offenbarungswahrheit in ihrer reichen Fülle und Reinheit festhalten und uns zu ihr offen bekennen können, wie dies im apostolischen Zeitalter der Fall war.

Was die Einwendungen betrifft, welche gegen Gottes Werk erhoben werden, so ist die vorzüglichste davon diese:

Es wird nämlich das teilweise Abhandenkommen der Ämter und Ordnungen, das Abhandenkommen

der verschiedenen Gaben des Heiligen Geistes damit zu erklären und zu rechtfertigen gesucht, dass man behauptet: die Gründungszeit der Kirche, die apostolische, sei eine andere gewesen als die Folgezeit. Zur Gründung der Kirche seien sie allerdings notwendig gewesen; aber für die Folgezeit und die Gegenwart genüge das eben vorhandene. Schon aus dem bisher Gesagten dürfte die Grundlosigkeit dieser Behauptung einleuchten; die ruhige und vorurteilsfreie Erwägung der nachfolgenden Momente aber werden sie dem redlichen und Wahrheit liebenden Schriftforscher noch überzeugender ins Licht stellen.

1. „*Gründungszeit*“ der Kirche und „*Folgezeit*“ derselben mögen sehr bequeme Ausdrücke sein, um in irgendein theologisches Lehrsystem zu passen und alle unsere Untreue gegen Gott zu bemänteln, ja, vor den *Menschen* zu rechtfertigen, *wie dieses die Theologen in den Zeiten des Alten Bundes getan haben*; aber in *Gottes* Wort findet sich nun einmal diese Unterscheidung *nicht*. Die Frage ist einfach diese: Was hat der HErr gesagt? Was hat Er getan, — gegeben, — angeordnet? Nicht aber: was hat *Er* *zugelassen*?

2. Wenn wir sagen: Das, was wir eben jetzt haben, *genügt* uns, und auch für die Zukunft brauchen wir nicht mehr, so führen wir ganz und genau die

Sprache des Bischofs von Laodicea, der auch erklärte: „Ich bin reich, und habe gar satt und bedarf nichts“ und dem der HErr sagen musste „du weißt nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.“ Und uns, wie ihm, ruft der HErr zu: „Die Ich lieb habe, die strafe und züchtige Ich. So sei nun eifrig, und *tue Buße!*“ (Offb. 3,17-22) Eine Gesinnung, welche vom HErrn dargebotene Gnade, als deren nicht bedürftig, verschmäht, ist nicht nur verabscheuungswürdig, sondern auch im höchsten Grade gefährlich und verderblich. *Die nahe Zukunft wird es lehren.*

3. Weder der HErr selbst, noch einer Seiner Apostel deutete auch nur mit *einem* Wort an, dass die Ämter und Gaben, welche Er der Kirche im Anfang gegeben, je einmal als zur Erreichung des Zweckes nicht mehr notwendig, auch nur teilweise sollten zurückgenommen werden. Oder wer kann aus Gottes Wort den stichhaltigen Beweis liefern, dass sie der Kirche mit *der* Bestimmung gegeben worden, dass sie *vor* der Wiederkunft des HErrn aufhören sollen? Die Kirche hat im Gegenteil von Christo den Auftrag erhalten, *alles*, was Er anbefohlen, anvertraut hatte, zu bewahren; *alle* ihr übergebenen Talente und geistigen Güter nicht bloß nicht zu verlieren, sondern sie zum Wachstum in aller Erkenntnis, Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit treu zu

benutzen. Und diese Ämter und Gaben — sind sie nicht auch solche vom HErrn ihr anvertraute Talente und Güter? Ist sie Ihm nicht auch für sie verantwortlich? — O, gewiss. Wie wird sie also diese ihre Untreue und Gleichgültigkeit vor Ihm verantworten können?

4. Die Geistesgaben sollen nach 1. Kor. 13,10 aufhören, wenn das *Vollkommene* kommt. Ist nun mit der Zeit ihres Verlustes das Vollkommene eingetreten? Ist die Kirche seitdem zur Einheit im Glauben und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangt? Ist sie seitdem ein vollkommener Mann geworden nach dem Maße des in Christo vollendeten Alters? Sind wir seitdem nicht mehr Kinder, die sich nicht mehr jedem Modephilosophen und Modetheologen wie Meereswellen hin und her bewegen und von jedem Wind der Lehre (von jedem philosophischen, theologischen — von jedem deistischen, pantheistischen, materialistischen Lehrsystem) umhertreiben lassen, durch die Schalkheit der Menschen, durch die arglistigen Kunstgriffe der Verführung zum Irrtum? *Wachsen* wir, der Wahrheit in Liebe ergeben, an dem, der unser Haupt ist, an *Christus*? — Und die Zustände der Kirche in unseren Tagen — zeigen sie uns, dass sie zur *Vollkommenheit* gelangt sei - zur Vollkommenheit in Lehre und Glauben, in Heiligkeit und Gottesfurcht, in Liebe und himmlischer

Gesinnung? Sind nicht in unseren Tagen Millionen von Getauften von Christo und Seinem Wort und Erlösungswerk ganz und gar abgefallen? Und finden sich nicht in der Kirche alle jene Sünden und Laster in reichem Maße, welche der Apostel Paulus (Röm. 1,24-32) als die tiefste Stufe moralischer Versunkenheit unter den *Heiden* bezeichnet? O, wahrlich, das Vollkommene ist noch nicht gekommen, und wenn je zu einer Zeit, so hätten wir in unseren Tagen die Gaben des Heiligen Geistes, wie sie der HErr Seiner Kirche am Anfang gegeben, höchst notwendig und sollten täglich darum beten.

5. Die Gaben des Heiligen Geistes sind nach Paulus die *Erstlinge* und das *Unterpfund* des uns verheißenen Reiches Gottes in Herrlichkeit. (Eph. 1,13-14; 4,30; 2. Kor. 1,21-22; 5,5; Röm. 8,23) Das Unterpfund ist aber erst dann nicht mehr notwendig, wenn das Verheißene da und wir es in Besitz genommen haben. Ist nun dieses Reich schon da, und hat es die Kirche schon in Besitz genommen? Die Gesamtheit der Getauften bildet die Kirche, nicht bloß die Geistlichen. Werden nun nicht alle Völker der Christenheit großenteils von *irdischen* Interessen geleitet und stehen sie nicht alle unter den Waffen, um *diese* zu verteidigen? Und unsere vielen und so sehr voneinander verschiedenen Parteien in der Kirche und unsere streitlustigen Theo-

logen, stehen sie einander nicht feindselig gegenüber? O, wahrlich, das Reich Gottes in Herrlichkeit ist *noch nicht* gekommen, und der Friedefürst, Christus, *herrscht noch nicht*; und das Unterpfund, sehr notwendig.

6. Die fraglichen Ämter und Gaben sind nach der Lehre der heiligen Schrift nur die *mannigfaltigen Offenbarungen und Wirkungen* des Heiligen Geistes. Nun aber ist es der Kirche verheißен, dass der ihr gesendete Heilige Geist bei ihr bleiben werde in Ewigkeit (Joh. 14,15-17): warum denn also nicht auch Seine Wirkungen und Offenbarungen? Soll denn *dieselbe Ursache* nicht zu aller Zeit auch *dieselbe Wirkung* haben? Oder ist der Heilige Geist nicht mehr in der Kirche, ist Er von ihr gewichen? Dieses zu glauben wäre Gotteslästerung. Aber Er wird gedämpft, gekränkt und Seine Äußerungen mit Nichtachtung zurückgewiesen, als Schwärmerei erklärt und bespöttelt, oder wohl gar dem bösen Feind zugeschrieben.
7. Der Heilige Geist war von Christo verheißен und gegeben als der *erste* und die Apostel als der *zweite* Zeuge von Christo. „Wenn aber“, sagt der HErr, „der Tröster kommen wird, welchen Ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von Mir; und

ihr werdet auch zeugen; denn ihr seid von Anfang bei Mir gewesen.“ (Joh. 15,26-27) So erklärt sich auch Petrus: „Wir sind Seine Zeugen über diese Worte, und der Heilige Geist, welchen Gott denen gegeben hat, die Ihm gehorchen“ (Apg. 5,32), und ebenso Paulus. (Hebr. 2,3-4) Und durch dieses *doppelte* Zeugnis sollte die Welt überwiesen werden von der Sünde, von der Gerechtigkeit und von dem Gericht. (Joh. 16,8-11) Wo ist *nun in unseren* Tagen *dieser* Zeuge und *Sein* Zeugnis? Soll etwa *Sein* Zeugnis zu besagtem Zweck nicht mehr notwendig sein? Und wenn es sich irgendwo in der Kirche in derselben Weise, wie im Anfang, in der Tat äußert *Warum weist man es zurück? Warum will man es nicht wenigstens unparteiisch prüfen?* Etwa um der Wahrheit nicht Zeugnis geben zu müssen?

8. Die Kirche ist *der Leib* Christi, und Er selbst ihr Haupt. Man lese nur: Röm. 12,4-5; 1. Kor. 12,27; Eph. 4,12 und 16. Die vorzüglichsten Glieder dieses Leibes sind: Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer und die Inhaber der anderen Geistesgaben. (1. Kor. 12, 28-30; Eph. 4,11; Röm. 12,6-8) — Es fragt sich nun: ob es dem Leibe zu seinem Wachstum, zu seinem Wohlbefinden und zu seinen Verrichtungen förderlich ist, wenn er zwei oder mehrere der vorzüglichsten Glieder verliert? Oder ob eines das andere ohne Schaden entbehren

könne? Oder ob es *genügt*, wie man behauptet, wenn *ihre* Verrichtungen so halb und halb, notdürftig durch die anderen besorgt werden? Kann der Fuß den Dienst der Hand, das Ohr den Dienst des Auges usw. in genügender Weise verrichten? Oder kann das Auge zur Hand sagen: ich bedarf deiner Dienste nicht? Der Apostel *Paulus* — und der Mann versteht die Sache vom Grund aus — Paulus antwortet auf alle diese Fragen mit einem *absoluten Nein!* Man lese nur seine ausführliche Antwort: 1. Kor. 12,14-22.

9. Alle diese Ämter und Gaben hat der HErr Jesus der Kirche zu einem *bestimmten Zweck* gegeben, und dieser Zweck ist der oben besprochene. Ist nun etwa dieser Zweck schon erreicht? Oder hat ihn der HErr vielleicht aufgegeben? Oder kann er durch andere als die von *Christo* gegebenen Mittel erreicht werden? Und wenn er weder aufgegeben, noch auch erreicht ist, und diese Ämter und Gaben gerade zur Erreichung *dieses* Zweckes, und zwar von Christo selbst gegeben sind: Warum sollen sie denn jetzt nicht mehr notwendig sein? Ist man ihm seit ihrem teilweisen Abhandenkommen näher gekommen? Insbesondere wird durch das *apostolische* Amt die *Fülle* des Heiligen Geistes mitgeteilt, und durch das *prophetische* Amt führt der HErr durch den Heiligen Geist in alle Wahrheit ein, verbreitet

Licht über das geschriebene Wort Gottes Alten und Neuen Testaments, schließt die Geheimnisse der göttlichen Ratschlüsse auf, belehrt über die Zustände der Gegenwart und öffnet den Blick in die Zukunft. Ist nun eine solche Wirksamkeit nicht für *alle* Zeitalter der Kirche notwendig, heilsam, segensreich? Ist sie es nicht ganz besonders in unseren Tagen? Wie ist sie aber möglich, wenn die Ämter, durch welche sie vollzogen wird, fehlen?

Diese Ämter und Gaben sind *der sicht- und hörbare Beweis dafür*, dass Christus, das Haupt Seines Leibes, der Kirche, lebt, und heute wie gestern immer derselbe ist; dass Er zur Rechten des Vaters sitze und um uns wisse und besorgt sei; dass der Heilige Geist in der Kirche sei und unsere Gemeinschaft mit dem Vater und Sohn vermittele. Sie sind der äußerlich wahrnehmbare und lebendige Beweis, dass der Fürst *dieser Welt (dieses Weltalters)* wirklich besiegt und wir aus der Gewalt und Herrschaft desselben erlöst sind. Ihr Anblick belebt und stärkt im Glauben an unseren verherrlichten HErn und Heiland, hält uns fest und aufrecht im Kampf gegen Satan, Welt und Fleisch, gibt Geduld, Mut und Ausdauer in Leiden und Bedrängnis, und erfüllt das Herz mit hoher Freude und zuversichtlicher Hoffnung auf die baldige Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi.

Warum sollten wir also derselben so leichten Sinnes entbehren und gleich dem Bischof der Gemeinde in Laodicea an unserer Armut, Blindheit und Blöße uns genügen lassen? Der HErr hat uns, damit wir an dem bösen Tage widerstehen und gegen die listigen Anfälle des Teufels und die kräftigen Irrtümer unserer Zeit unbesiegt das Feld der geoffenbarten Wahrheit und Gnade behaupten können, in Seinen wiederhergestellten Ämtern, Ordnungen und Gaben die volle Waffenrüstung wiedergegeben. Weist ja den Trost nicht von euch, den Er uns allen in diesem Werk entgegendet, und die Hilfe, die Er uns darin in der jetzigen schweren und versuchungsvollen Zeit anbietet! Ihr würdet vergeblich auf eine andere Bewahrung des HErrn harren. Lassen wir jetzt die Zeit der Heimsuchung unseres Gottes unbenutzt vorübergehen, so wird der böse Tag uns wie ein Fallstrick überfallen, und wir werden der grausamen Herrschaft des kommenden Widersachers Gottes und Christi nicht entgehen.

DIE TAGE NOAHS UND UNSERE ZEIT

Als Jesus den Tempel verließ, sprach Er, wie uns Matthäus (Kap. 23,38-39) erzählt, zu dem in demselben versammelten Volk: „Sehet, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn Ich sage euch: Von nun an sollt ihr Mich nicht mehr sehen, bis ihr rufen werdet: Hochgelobt sei, der da kommt in dem Namen des HErrn!“

Dieses Wüstegelassenwerden des Tempels, bis Jesus wiederkommen würde, verstanden selbst Seine Apostel nicht. Indes hatte sie Jesus durch diese Erklärung in großes Erstaunen versetzt; und als Er sich außerhalb der Stadt mit ihnen am Ölberg niedergesetzt hatte, traten sie zu Ihm, zeigten auf die Gebäude des Tempels hin und sprachen: „Sieh doch, Meister, welche Steine und welcher Bau ist das!“ Er aber antwortete und sprach: „Wahrlich, Ich sage euch: Kein Stein wird hier auf dem andern gelassen werden, der nicht zerstört wird.“ Und sie sprachen: Sag uns, wann wird dies geschehen, und was wird das Zeichen von Deiner Ankunft und von dem Ende der Welt sein?“ Und nun sagte ihnen der HErr

1. das auf das von Ihm abgefallene Volk Israel wartende Gericht Gottes voraus und zugleich

2. das Gericht, das zur Zeit Seiner Wiederkunft über die von Ihm abgefallene Christenheit ergehen werde.

In *dieser* uns speziell betreffenden Voraussagung weist uns der HErr auf *die Tage Noahs als Vorbild* hin. Sie fordert also unsere ganze Aufmerksamkeit, unsere ernsteste und tiefste Beherzigung und dies um so mehr, weil die Wiederkunft des HErrn nahe bevorsteht. Vernehmen wir sie also!

„Wie es aber in den Tagen des Noah war, *ebenso* wird es auch zur Zeit der Ankunft des Menschensohnes sein. Denn wie sie in den Tagen vor der Flut aßen und tranken, zur Ehe nahmen und zur Ehe gaben bis zu dem Tage, da Noah in die Arche ging; wie sie es da nicht achteten, bis die Flut hereinbrach und sie alle dahinraffte, *ebenso* wird es auch sein bei der Ankunft des Menschensohnes. Dann werden zwei auf dem Felde sein; der eine wird angenommen und der andere zurückgelassen werden. Zwei werden mahlen in der Mühle; die eine wird angenommen, und die andere zurückgelassen werden. In jener Nacht werden zwei auf einem Bette liegen; der eine wird angenommen, der andere aber zurückgelassen werden. (Luk. 17,34-35) Wachtet demnach; denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer HErr kommt.“ — Dies — das Wort des HErrn an uns jetzt Lebende.

Wenn wir nun dasselbe richtig und ganz verstehen wollen, so müssen wir folgende Punkte ins Auge fassen und beherzigen:

1. Wie war das in den Tagen Noahs lebende Geschlecht beschaffen, und wie wird also auch das zur Zeit der Wiederkunft des HErrn lebende beschaffen sein?
2. Was hat der *HErr* zur Zeit Noahs getan, um das damals lebende Geschlecht zur Buße zu bringen und so vor dem angedrohten Gericht durch die Sundflut zu bewahren, und was wird Er also auch tun, um die zur Zeit Seiner Wiederkunft lebende Christenheit zur Buße zu leiten und so vor dem *ihr* vorausgesagten Gericht zu bewahren? Und endlich
3. wie hat sich demgegenüber, was Gott zur Rettung des in den Tagen Noahs lebenden Geschlechtes getan hat, die Menschheit *benommen*; und wie wird also auch die zur Zeit der Wiederkunft des HErrn lebende Christenheit demgegenüber, was Er zu *ihrer* Rettung tut, sich benehmen?

Fassen wir nun diese drei Momente ruhig und ernst und mit steter Anwendung auf uns selbst ins Auge!

1. Der bei weitem größte Teil der zur Zeit Noahs lebenden Menschen war tief verdorben. Doch hören wir, was uns der HErr selbst in Seinem heiligen Wort über die damaligen Zustände sagt! — „Die Menschen wollen sich von Meinem Geist nicht mehr strafen lassen; denn sie sind Fleisch. Ich will ihnen noch Frist geben 120 Jahre.“ Da aber der HErr sah, dass die Bosheit der Menschen groß war auf Erden, und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, da reute es Ihn, dass Er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte Ihn in Seinem Herzen, und Er sprach: Ich will die Menschen, die Ich geschaffen habe, von der Erde vertilgen, von dem Menschen an bis auf das Vieh und bis auf das Gewürm und bis auf die Vögel unter dem Himmel; denn es reut Mich, dass Ich sie gemacht habe.“ Noah aber fand Gnade vor dem HErrn. Aber die Erde war verderbt vor Gottes Augen und voll Frevels. Da sprach Gott zu Noah: „Alles Fleisches Ende ist vor Mich gekommen; denn die Erde ist voll Frevels von ihnen. Und siehe da, Ich will sie verderben mit der Erde.“ (1. Mose 6,1-13) So schildert uns der HErr selbst das Verderben der damals lebenden Menschen. Es

war tief und groß. Nahmen sie es nun zu Herzen? Antwort: *Nein!* Sie achteten nicht auf Gott, empörten sich gegen Ihn und gegeneinander, und Gottes Ratschluss über das Menschengeschlecht und die Schöpfung war ihnen fremd geworden, hatte kein Interesse für sie, und sie achteten weder auf denselben noch auf das ihnen bevorstehende Strafgericht. Sie waren fleischlichen Sinnes und suchten, sich das Leben auf Erden möglichst angenehm und genussreich zu machen. Die Bande des Glaubens und der Sittlichkeit lösten sich immer mehr. Sie lebten in Üppigkeit und Unzucht und Ungerechtigkeit, rohe Gewalt und gegenseitige Unterdrückung nahmen immer mehr überhand. - Nun sagt aber der HErr deutlich voraus: „Wie es aber in den Tagen des Noah war, *ebenso* wird es auch zur Zeit der Ankunft des Menschensohnes sein.“ Ist dem nun also? — Wie sieht es nun seit Jahrzehnten schon und besonders in unseren Tagen in der Christenheit aus? Lässt sie sich noch vom Geiste Gottes strafen, zurechtweisen, zu Gott zurückführen, auf dass Er sie rette? Ist nicht die Zahl derjenigen, welche das Dasein des persönlichen Gottes, die ewige Gottessohnschaft Jesu und die Unsterblichkeit der Seele leugnen, in allen Konfessionen der christlichen Kirche *Legion?* — Der frühere Skeptizismus und Deismus Englands, der darauffolgende Naturalismus Frankreichs mit seiner

hässlichen Frivolität und moralischen Schlechtigkeit, der Rationalismus Deutschlands, der ihn ablösende Pantheismus und der nun herrschende Materialismus — haben sie nicht die Grundfesten der positiven göttlichen Offenbarung unterminiert, und liegt es nicht schon in ihrem Prinzip, alles Übernatürliche, Göttliche in der Geschichte der Menschheit auszumerzen? Und ist es ihnen nicht größtenteils schon gelungen? Nimmt nicht die Zahl derjenigen immer mehr zu, welche den Abfall des Menschengeschlechtes von Gott leugnen und *den* Zustand des Menschen, wie er von Natur aus ist, als den normalen erklären, ja sogar als die reine, schöne Menschlichkeit preisen und daher folgerichtig von einer Versöhnung, Erlösung, Rechtfertigung und Heiligung durch Christum nichts wissen wollen? — die mit der Erbsünde alle Sünde überhaupt leugnen und behaupten: In der Befriedigung der Sinnlichkeit bestehe die Bestimmung des Menschen, und denen daher Lebensgenuss und die Mittel, ihn sich zu verschaffen, ihr Strebeziel ist? Wächst nicht zusehends von Jahr zu Jahr die Zahl derjenigen, die in stolzer Selbstgerechtigkeit dahingleben und einen Heiland nicht nötig zu haben glauben? — die sich entweder auf ihre sogenannte Rechtlichkeit stützen und *darin* sich vor Gott gerechtfertigt halten, oder den Glauben an einen versöhnenden Heiland als Torheit schwacher Köpfe be-

lächeln und verspotten, weil sie Tugend und Laster für einerlei halten? Schwinden nicht Treue und Wahrhaftigkeit, Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit in Wort und Tat immer mehr dahin, und nehmen nicht Betrug und (nach dem modernen Ausdruck) Schwindeleien im größten Maßstab immer mehr überhand? Drücken nicht alle Klassen und Stände der Gesellschaft mit erbitterter Beharrlichkeit in Vereinen und Assoziationen mit aller Macht aufeinander, und sucht nicht jede Partei die andere aus dem Feld zu schlagen und sich selbst zur Geltung zu bringen? Gibt es nicht tausendmal Tausende, welche die Religion überhaupt und das Christentum insbesondere, für weiter nichts als einen „Kappzaum für das Volk“ ansehen, um es besser im Zügel halten zu können? Und treibt nicht gerade *diese* Handlungsweise andere tausendmal Tausende dahin, dass sie nicht nur für sich selbst *alle* Religion, *alles* Christentum und *jede* Autorität verwerfen, sondern es sich mit Bewusstsein zur Aufgabe gemacht haben, sie von der Erde ganz und gar zu vertilgen? — und Gottes vor Grundlegung der Welt gefassten Ratschluss mit der Menschheit und Schöpfung und mit der Kirche insbesondere — wer kennt und beachtet ihn? Wer glaubt auch nur, dass ein solcher bestehe? Und wer geht mit Bewusstsein und Liebe in ihn ein? Im Verhältnis zu den großen Massen nur sehr wenige. O, wahrlich,

die Voraussagung des HErrn erfüllt sich. Die Tage Noahs wiederholen sich in unserer Zeit. Doch kehren wir nun zur Geschichte zurück!

2. Eine einzige Familie hielt an der sogleich nach dem Sündenfall dem Menschengeschlecht von Gott gegebenen Verheißung im Glauben fest, wartete auf deren Erfüllung und wandelte demgemäss. Es war die Familie Noahs, seines Vaters Lamech, seines Großvaters Methusalah und seines Urgroßvaters Henoah. Methusalah lebte mit unserem Stammvater Adam gleichzeitig noch 243 Jahre, und starb im Jahre 1656, also unmittelbar vor der Sündflut. Lamech, Noahs Vater, lebte mit unserem Stammvater noch 56 Jahre und starb 5 Jahre vor der Sündflut. Diese Männer Gottes verkehrten nun doch gewiss sehr oft und viel mit unseren Stammeltern und ihren ersten Söhnen Seth, Enos usw., zu dessen Zeit man anfang, zu predigen von des HErrn Namen. (1. Mose 4,26) Aus dem Munde unserer Stammeltern kannten sie also ihren seligen Zustand im Paradies. Aus ihrem Munde kannten sie den Hergang ihres traurigen Sündenfalles samt den über sie von Gott verhängten Strafen. Aus ihrem Munde kannten sie aber auch die tröstliche Verheißung, dass in der Fülle der Zeit Einer kommen werde; derselbe werde der Schlange, dem Satan, den Kopf zertreten, ihm seine Gewalt, die er durch den Sündenfall über sie,

das ganze von ihnen abstammende Menschengeschlecht und die Schöpfung erhalten hatte, nehmen und seine Werke zerstören. Wir wissen, wer dieser Verheißene ist. Es ist der HErr Jesus Christus. Dieser kam als der Stärkere und hat den starken Gewappneten überwunden und ihm seinen Raub abgenommen. (Luk. 11,21-22) Es ist der eingeborene Sohn Gottes, der dazu erschienen ist, dass Er die Werke des Teufels zerstöre. (1. Joh. 3,8) An diese Verheißung sollten sich nun alle Nachkommen unserer Stammeltern festhalten. Ihre ganze Zuversicht sollten sie auf den Verheißenen setzen. An Ihn, den Kommenden, sollten sie glauben. Ihn sollten sie erwarten. Im Glauben an Ihn, im Vertrauen auf Ihn, in der Erwartung Seiner Ankunft und in Liebe zu Ihm sollten sie das Zeitliche und Irdische geringachten, sich selbst — ihre sinnlichen Neigungen und Triebe — verleugnen und überwinden, die Leiden dieses Lebens als Folgen der Sünde bußfertig und geduldig tragen, ihren Sinn aufs Zukünftige und Himmlische richten und so sich unbedingt der Leitung Gottes überlassen. Und dieses haben die genannten Männer Gottes und ihre Familien *getan*. Sie kannten und beachteten Gottes Ratschluss; bewahrten die Hoffnung der Welt und sahen ihrer Erfüllung mit Zuversicht und Sehnsucht entgegen. Sie blieben mitten im Abfall dem HErrn treu, und wandelten gerecht vor Ihm.

„*Ebenso*“, will der HErr sagen, „wird es auch sein zur Zeit der Ankunft des Menschensohnes. Auch da werde Ich Meine Getreuen haben.“ Und so ist es auch. Mitten in dem immer mehr überhandnehmenden Unglauben und Abfall von Christo, von Seinem heiligen Wort, hat der HErr in allen Konfessionen der Kirche noch Tausende, die an Ihm und der ganzen positiven göttlichen Offenbarung festhalten; die festhalten im Glauben an Jesus, dem Gekreuzigten, als unsere vor Gott geltende Gerechtigkeit; an Jesus, dem Auferstandenen, als unserem Sieger über Tod und Grab; an Jesus, verweilend beim Vater im Himmel, als unserem Hohenpriester und Sachwalter, der immerdar für uns bittet; die festhalten an Jesus, der *wiederkommt*, um die Lebendigen und Toten zu richten, und zur Beseeligung derer, die Ihn erwarten. Tausende gibt es noch in allen Konfessionen, welche sich mitten im steigenden Unglauben und Abfall des Evangeliums von Christo Jesu nicht schämen, weil sie durch Gottes Gnade an sich selbst erfahren haben, dass es sei eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben.

3. Dem Noah nun und seiner Familie offenbarte der HErr das nahende Gericht über das damals lebende, verderbte und frevelhafte Geschlecht; weil Er aber nicht will, dass die Menschen verloren gehen,

sondern gerettet und selig werden, so gab Er ihnen noch 120 Jahre Frist zur Buße.

„*Ebenso*“, will der HErr sagen, „wird es geschehen zur Zeit der Ankunft des Menschensohnes.“ Ich werde es Meinen Knechten speziell offenbaren, dass nun die Zeit da sei, die Zeit der großen Trübsal, die Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommt, zu versuchen alle, die auf Erden wohnen, wie in Matth. 24, in Mark. 13 und in Luk. 21 geschrieben steht. *Und Er hat es getan in unseren Tagen.*

4. Gott ließ dann in jenen Tagen des Noah vor aller Welt ein lautes Zeugnis ablegen von ihrem tiefen Verderben, von dem kommenden Strafgericht; aber auch von der Rettung, und der Bau der Arche war selbst schon ein ununterbrochenes Zeugnisgeben, ein lauter und gewaltiger Ruf Gottes zur Buße; aber die Menschen — achteten *nicht* darauf; sie sanken immer noch tiefer in Unglauben und Fleischlichgesinntheit. Sie wurden immer noch gottloser, wandten sich immer mehr von Gott ab.

Ebenso lässt der HErr in unseren Tagen durch Seine Knechte, denen Er Sein Vorhaben geoffenbart hat, und durch ihre Mitarbeiter vor der ganzen Christenheit in allen ihren Konfessionen ein lautes,

feierliches Zeugnis ablegen von ihrem Abfall von Ihm und ihrer Fleischlichgesinntheit, von Seiner nahe bevorstehenden Wiederkunft, von den nahenden Gerichten, aber auch von der Rettung. Dieses Zeugnis wird abgelegt nicht etwa nach menschlicher Beratung und Beschluss dieser Knechte Gottes und ihrer Mitarbeiter, sondern nach *ausdrücklichem* Willen und Auftrag *des HErrn*. Es wird abgelegt durch das Werk, das Er in unseren Tagen durch Apostel getan hat.

5. Der HErr ließ aber in den Tagen Noahs nicht nur ein Zeugnis ablegen; Er tat auch ein *Werk* zur Rettung für Noah und seine Familie. Er befahl dem Noah, *eine Arche zu diesem Zweck zu bauen*. Nicht Noah hatte den Plan dazu gemacht: *Gott selbst* gab ihm alle Verhältnisse, Räumlichkeiten und Maße dazu bis ins einzelne an. Noah *glaubte* und tat genau nach dem Willen des HErrn. Doch - denken wir uns ruhig und klar in die Sache hinein!

Während die weit überwiegende Mehrheit der damals lebenden Menschen sich dem Treiben, Haschen und Jagen nach irdischen Zwecken hingibt, achten Noah und die Seinigen *nicht* auf diese ihre Handlungsweise, sondern im Gehorsam gegen den ihnen geoffenbarten Willen und Auftrag Gottes bauen sie die Arche und halten sich bereit, diese

Welt zu verlassen. „Durch Glauben“, sagt der Apostel (Hebr. 11,7) „nahm Noah die Offenbarung über das, *was man noch nicht sah*, mit Ehrfurcht an und erbaute die Arche zur Rettung seines Hauses; wodurch er zugleich die Welt verdammt und ein Erbe der Gerechtigkeit wurde, die durch den Glauben kommt.“ Noah und die Seinigen glaubten nicht, wie die anderen, dass es mit der Menschheit so in fortschreitender Entwicklung von Vollkommenheit zu Vollkommenheit fortgehen, sondern dass die Welt, wie ihnen Gott geoffenbart, in einer allgemeinen Sündflut untergehen werde. Diese wenigen arbeiten *ebenso rastlos* an dem Erbauen der Arche, als die anderen zu *ihren* Zwecken; aber das Werk, das die kleine Häuflein Leute tut, erscheint dem natürlichen Auge und Verstand absurd, lächerlich, unpraktisch. In den Verhältnissen und Himmelserscheinungen liegt doch gar kein Grund vorhanden, der auf die Notwendigkeit eines solchen Baues und zu solchem Zweck hinweisen, ihn rechtfertigen würde. Die Langsamkeit, mit der das Werk vorrückt, weil der Arbeiter nur wenige sind, der Bau groß ist und die Baumaterialien nur höchst mühsam herbeigeschafft werden können, nimmt sich *wahrhaft lächerlich* aus, wenn man sie mit der Schnelligkeit und dem großen Erfolg vergleicht, womit die gewaltigen Unternehmungen der anderen ausgeführt werden. Obwohl *Gott* das Werk beföh-

len, es also *Sein* Werk, „*Gottes Werk in der damaligen Zeit*“ ist, so kommt Er dem Noah doch nicht auf eine übernatürliche Weise zu Hilfe. Es ist ein Werk geduldiger, mühsamer und schwieriger Arbeit, gewiss auch mit mancher Entmutigung verbunden und wohl von *vielem Spott und Hohn begleitet*. Aber Noah und die Seinigen, seine Mitarbeiter, *sehen nur auf den Befehl des HErrn*, harren in Geduld aus und — *vollenden das Werk*.

„*Ebenso*“, will der HErr sagen, „wird es auch zur Zeit der Ankunft des Menschensohnes gehen.“ Es wird an die Christenheit nicht nur ein Zeugnis abgelegt, sondern auch inmitten der Christenheit ein Werk getan, eine Arche gebaut werden zur Bewahrung vor den Gerichten, vor den Fluten der großen Trübsal, zur Rettung derjenigen, welche Buße tun, die rettende Hand Gottes in dem Werk erkennen und in dasselbe eingehen. *Und der HErr hat es getan*. Er hat Seine im Anfang gegebenen heiligen vier Ämter wiederhergestellt: das apostolische, prophetische, evangelistische und pastorale und zwar im eigentlichen und vollen Sinne des Wortes. Er hat Seine ursprünglichen Ordnungen und die Gaben des Heiligen Geistes wiedergegeben. In diesem Werk hat uns der HErr eine Segensquelle geöffnet, eine Friedensstätte und ein Obdach bereitet vor den bevorstehenden Stürmen des wider-

christlichen Zeitalters, eine Arche gebaut zur Bewahrung vor den Fluten der kommenden Trübsal. Noah hat die Arche im Auftrage Gottes gebaut für seine *ganze Familie*. Die Familie Gottes auf Erden ist die *Gesamtheit* aller Getauften in allen ihren konfessionellen Abteilungen. Für *alle* hat der HErr diese Seine jetzige Arche gebaut. Unter *allen* wird im Auftrage Gottes das Zeugnis abgelegt; *allen* steht die Tür in die Arche offen.

Wie benahmen sich nun die Menschen in den Tagen Noahs demgegenüber, was der HErr zu ihrer Rettung getan hatte?

Die heilige Geschichte zeigt uns in Antwort auf diese Frage drei Klassen von Menschen:

1. Solche, die auf alles ganz und gar nicht achteten, sondern im Unglauben, Sittenlosigkeit und Abfall von Gott fortlebten, die nur ihrer durch die Sünde verblendeten Vernunft folgten und ihren sündhaften Trieben und Neigungen frönten; an denen also die *ganze* bisherige Offenbarung sowie auch die jetzige verloren war. Und ist nicht die Zahl dieser in allen Konfessionen der christlichen Kirche eine ungeheuer große? — Nun aber sagt uns

2. der Apostel Petrus: In demselben Geiste ist Er (Christus nach Seinem Verscheiden am Kreuze) auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis, die etwa nicht glaubten, da Gott einstmals harrte und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher *wenige, das ist, acht Seelen*, behalten (bewahrt) wurden aus dem Wasser.“ (1. Petri 3,19-20) Diesem zufolge gab es also in den Tagen Noahs noch sehr viele, welche die *bis dahin* gegebene göttliche Offenbarung und insbesondere die Verheißung des Erlösers glaubten und festhielten, welche das Überhandnehmen des Unglaubens und sittlichen Verderbens unter dem Menschengeschlecht mit Schmerz wahrnahmen und zugestanden, welche wohl auch glaubten, dass Gott, um derselben zu steuern, strafend einschreiten müsse und werde; aber *dem* Zeugnis, das Gott von den Zuständen der damaligen Zeit und Seinem *deshalb* eintretenden Strafgericht durch *Noah* vor ihnen aussprach, *glaubten sie nicht*; und das Werk, das Er durch *Noah* in dem Bau der Arche vollzog, *nahmen sie nicht an* und fanden deshalb in den Wassern der Sündflut Tod und Grab; wurden aber der *Seele* nach im Gefängnis (in den Bleibstätten des Jenseits) aufbewahrt bis auf den Tag der durch Christum vollbrachten Erlösung, wo dann der HErr sie besuchte und ihnen predigte. — *Ebenso* gibt es in unseren

Tagen in allen christlichen Konfessionen Tausende und Tausende, welche dem Unglauben und der Sittenverderbnisse unserer Zeit gegenüber den Glauben an den dreieinigen Gott, den Glauben an Jesus Christus als den menschengewordenen Sohn Gottes und alleinigen Heiland der Welt unerschütterlich festhalten, — die je in ihrer kirchlichen Konfession und Abtheilung noch vorhandenen von Gott gegebenen Ämter, Ordnungen und Sakramente hochachten und zu ihrem Heil mit mehr oder weniger Treue benutzen, — die das in allen Konfessionen täglich wachsende Überhandnehmen des Unglaubens und Abfalls und das Steigen des Sittenverderbnisses mit Schmerz sehen und aufrichtig zugestehen, die glauben und erwarten, Gott müsse und werde, wie Er im Laufe der Zeit immer getan, strafend und rettend ins Mittel treten und die je nach Maßgabe ihrer konfessionellen Grundsätze, Ansichten und Hoffnungen selbst alle möglichen Versuche zur Verbesserung der religiösen Zustände unserer Zeit machen: aber *das Werk*, das *Er selbst* durch Apostel in unseren Tagen zu diesem Zweck tut, *nehmen sie nicht an* und *dem Zeugnis*, das *Er dadurch* von unseren religiösen, sittlichen, kirchlichen, politischen und häuslichen (Familien-) Zuständen, von der Art der endlichen Entwicklung und jetzigen Vollendung der Kirche, von ihrem eigentlichen Charakter und ihrer ewigen Bestimmung und von der

bevorstehenden Wiederkunft Seines Sohnes und dem damit eintretenden Gericht über die Welt, angesichts der ganzen Christenheit abgelegt, und *die Hilfe und Rettung*, die er in diesem Werk anbietet, — *das alles glauben sie nicht*, und deshalb werden sie von den Fluten der großen Trübsal überfallen werden; werden *vor* der Stunde der Versuchung unter dem Widerchrist *nicht* bewahrt werden, sondern in sie hineingeraten. Und wenn sie dann von den Mächten des Antichristen zerfleischt und zerrissen werden dafür, dass sie das Zeugnis des wunderbaren Werkes Gottes nicht geglaubt, und wohl sogar als Irrlehre oder Schwärmerei verworfen und bespöttelt haben, so werden sie damit nur erdulden, was sie sich durch eigene Schuld zugezogen haben. Werden sie aber dann unrettbar verloren gehen? — *Gewiss nicht*. - Der HErr wird auch da noch Seine Zeugen haben, wie nach der Hinwegnahme des Elias — des Vorbildes derer, die durch *Entrückung vor* der großen Trübsal bewahrt worden sind — Elisa unter Israel auftrat. Und es unterliegt keinem Zweifel, dass dann aus allen christlichen Konfessionen große Scharen in ihrer schrecklichen Trübsal ihre Torheit einsehen, ihren diesbezüglichen Unglauben und Spott bereuen und Gott die Ehre geben, zu Ihm sich wenden und in weiß gewaschenen Kleidern als eine reiche Ernte aus der Trübsal hervorgehen werden; aus jenem wahrhaften Fegefeuer der

Glaubenslosen und Lasterhaften, um ewig von einem Leiden auszuruhen, in das sie nach Gottes Willen nie hätten kommen sollen. Und *diese* sind dann „die große Schar“, wie Gottes Wort sagt, „die niemand zählen kann, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen.“ *Diese* sind diejenigen, welche *aus der großen Trübsal kommen*, weil sie sich *vor* derselben nicht haben bewahren lassen, und die ihre Kleider gewaschen und sie weiß gemacht haben im Blute des Lammes. Nun stehen sie vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern, und tragen Palmen in ihren Händen als Zeichen ihres Sieges über den Antichrist.

Doch kehren wir wieder zu den Tagen Noahs zurück!

Die Arche war nun, und zwar genau nach den von Gott bestimmten Verhältnissen fertig gebaut. Die Auserwählten gingen auf Gottes Befehl in dieselbe ein und waren so in Sicherheit gebracht. Dies geschah sieben Tage vor dem Ausbruch des Gerichts. Es war dies noch eine Zeit der Prüfung für Noah und die Seinen und eine Veranlassung zu Spott und Hohn für die anderen. Der HErr selbst schloss die Tür von außen zu, so dass von jetzt an niemand mehr hinein konnte. Nach sieben Tagen brach das Gericht in der

Sündflut über das damals auf Erden lebende Geschlecht herein und vertilgte sie alle samt und sonders, und zwar plötzlich und auf eine furchtbare, von ihnen nicht geglaubte, nicht erwartete, jedem unausweichliche, Weise, und so, dass auch nicht ein Mensch entrinnen konnte.

„*Ebenso*“, will der HErr sagen, „wird es gehen zur Zeit der Ankunft des Menschensohnes.“ Errettung durch Entrückung und Hereinbrechen der geistigen Sündflut treten plötzlich und zugleich ein. „Denn“, so sagt der HErr selbst, „gleichwie der Blitz vom Aufgang ausgeht und bis zum Niedergange leuchtet, ebenso wird es auch sein mit der Ankunft des Menschensohnes“ (Matth. 24,27); und wie der Apostel Paulus sagt: „Der Tag des HErrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie sagen werden: ‚Friede und Sicherheit‘, dann wird sie plötzlich das Verderben überfallen, wie die Wehen die Schwangere; und sie werden *nicht* entfliehen.“ (1. Thess. 5,2-3) Da erfüllt sich dann das oben angeführte Wort des HErrn: „Dann werden zwei auf dem Felde arbeiten; der eine wird angenommen (entrückt), der andere zurückgelassen werden. Zwei werden in einem Bette schlafen; das eine wird angenommen, das andere wird zurückgelassen werden. Zwei werden in der Mühle mahlen, die eine wird angenommen, die andere zurückgelassen werden.“ Dann erfüllt sich das Wort, das der HErr schon durch den

Mund des Propheten Jesajas gesagt hat: „Gehe hin, Mein Volk, in deine Kammer und schieß die Tür nach dir zu; verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorübergehe. Denn siehe, der HErr wird ausgehen von Seinem Ort, heimzusuchen die Bosheit der Erde über sie usw.“ (Jes. 26,20-21) Und dann wird in Erfüllung gehen das Wort des HErrn in dem Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen: „Und die bereit waren, gingen mit Ihm (dem Bräutigam) zur Hochzeit hinein, und die Tür ward geschlossen.“ (Matth. 25,10)

Auf noch einige Punkte muss ich eure Aufmerksamkeit nachdrücklichst hinlenken und sie eurer ernstesten Beherzigung nahe legen.

Der HErr sagt nämlich von ihnen: „*Sie aßen und tranken, sie freiten und ließen sich freien* (gaben zur Ehe und nahmen zur Ehe), bis an den Tag, da Noah in die Arche einging; und sie achteten es nicht, bis die Flut hereinbrach und sie alle dahinraffte.“ Man könnte da fragen: „Ja, ist denn Essen und Trinken eine Sünde?“ Durchaus nicht. Aber sie taten es *ohne Gott*. Schon Kain „ging von dem Angesichte des HErrn“ (1. Mose 4,16), und so auch seine Nachkommen. Sie bauten sich Städte, erfanden allerlei Künste und Gewerbe, nahmen von der Erde Besitz, um sich das Leben auf ihr in jeder Hinsicht möglichst angenehm zu

machen. (1. Mose 4,16-23) Sie ließen Gottes Geist nicht mehr auf sich einwirken, wurden immer fleischlich-gesinnter; unbekümmert um alles das, was ihnen Gott durch unseren gemeinsamen Stammvater Adam, Seth, Enos und später durch Henoch, Methusalah usw. sagen ließ. Lebensgenuss, Wohlleben, Essen und Trinken war ihr Lebelement. Und nun sagt der HErr: „*Ebenso* wird es sein in den Tagen vor der Ankunft des Menschensohnes.“ Und sagt mir, Geliebte, erfüllt sich diese Voraussagung des HErrn in unseren Tagen nicht ganz und gar? Nehmen nicht roher und feiner Materialismus, rohe und feine Genussucht, Streben nach Wohlleben immer mehr zu? (Die alten heidnischen Römer waren diesbezüglich edler gesinnt. Einer von ihnen schreibt: „Edimus, ut vivamus; non vivimus, ut edamus“, d. i. „wir essen, um leben zu können; wir leben aber nicht, um zu essen.“) Dies ist auch leicht erklärbar. Es ist Folge der herrschend gewordenen Grundsätze unserer Zeit. Wer das Dasein Gottes und unsere Verantwortlichkeit gegen Ihn nicht mehr glaubt, die Unsterblichkeit der Seele leugnet usw., handelt ja nur konsequent, wenn er das Leben in jeder Weise zu genießen sucht, solange er es hat; wenn er es sich gleichsam zum Grundsatz macht: „Iß und trink, und lass es dir wohl sein; denn morgen ist's aus.“ Unbekümmert um alles Höhere, Göttliche, lebt er dahin, nur dem sinnlichen Lebensgenuss des natürlichen Menschen sich hingebend.

Und auch solche, welche an den HErrn Jesus Christus und Sein heiliges Wort glauben und Seine Heilmittel gebrauchen — wie oft geben sie sich nicht der Unmäßigkeit im Genuss von Speise und Trank und der Vergnügungssucht hin! Und wie sehr stumpft dieses den Geist ab, wie sehr schwächt es die Gnadenwirkungen des Heiligen Geistes und macht ein frisches und fröhliches Wachstum in der Gnade und Erkenntnis unseres HErrn Jesu Christi unmöglich und macht zum Gebet und zur Betrachtung Seines heiligen Wortes unaufgelegt, macht ungeistig und faul! Voraussehend, dass dieses Verderbnis besonders in der letzten Zeit, wie in den Tagen Noahs, eintreten werde, darum ruft uns der HErr warnend zu: „Hütet euch, dass eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und dieser Tag (Meiner Wiederkunft) nicht schnell über euch komme! Denn wie ein Fallstrick wird er über alle kommen, die auf Erden wohnen.“ (Luk. 21,34-35) Diese Aufforderung des HErrn zur Mäßigkeit, Nüchternheit und Bekämpfung der auch diesbezüglichen Neigungen ist zur Förderung des geistlichen Lebens viel wichtiger, als man es gewöhnlich zu nehmen geneigt ist.

„*Sie nahmen zur Ehe und gaben zur Ehe*“, — sagt der HErr weiter von den Tagen Noahs; und man könnte auch diesfalls fragen: „Ist denn das Heiraten

eine Sünde, ein Hindernis des Wachstums im geistigen Leben?“ Antwort: durchaus nicht. Die Ehe ist eine göttliche Einsetzung und von Christo geheiligt. Aber sie heirateten ohne Gott, ließen sich auch in dieser Hinsicht nicht mehr von höheren Rücksichten leiten und nicht mehr vom Geiste Gottes strafen, zu rechtweisen. Sie waren auch in dieser Hinsicht, wie der HErr selbst sagt, ganz Fleisch. Vernehmen wir nur, was Sein Wort uns davon erzählt! — „Da sich aber die Menschen begannen zu vermehren auf Erden und zeugten ihnen Töchter, da sahen die Kinder Gottes (die Nachkommen Seths) nach den Töchtern der Menschen (der Nachkommen Kains), wie sie schön waren, und nahmen zu Weibern, welche sie wollten. *Da sprach der HErr: „Die Menschen wollen sich von Meinem Geiste nicht mehr strafen lassen; denn sie sind Fleisch ..., da wurden daraus Gewaltige in der Welt und berühmte Leute.“* (1. Mose 6,1-4) Die Kinder Gottes, unter denen sich lange Zeit Gottesfurcht, fester Glaube an die Verheißung eines kommenden Erlösers und ein Wandeln vor Gottes Angesicht erhalten und welche, um von dem Unglauben und der sittlichen Leichtfertigkeit der Nachkommen Kains nicht angesteckt zu werden, den Umgang und nähere Verbindung mit ihnen möglichst gemieden hatten, wurden nach und nach auch gleichgültiger. Sie sahen bei ihren Verehelichungen nicht mehr auf Gottesfurcht, sondern auf sinnliche und irdische Vorzüge — auf

Schönheit, Ehre, einflussreiche Geschäfts- und Familienverbindungen usw.; und so wurden auch sie — Fleisch. Nun aber sagt der HErr voraus: „*Ebenso* wird es sein in den Tagen vor der Wiederkunft des Menschensohnes.“ Und sagt mir, Geliebte: Erfüllt sich nicht auch in dieser Hinsicht Seine Voraussagung ganz und gar? Wiederholen sich nicht auch in dieser Hinsicht unter uns die Tage Noahs? Welche Beweggründe bestimmen in weit überwiegender Mehrzahl die meisten Menschen bei ihren Eheschließungen? Nimmt man dabei vor allem Rücksicht auf Gottesfurcht, auf wahren Glauben an unseren HErrn Jesus Christus, auf entschiedenes und treues Festhalten an Seinem heiligen Wort und auf ein gemeinschaftliches Streben beider Eheleute nach dem hohen, himmlischen Ziel, zu dem wir als Getaufte berufen sind? In den meisten Fällen nicht. Der Unglaube unserer Zeit, der Abfall von Christo, Seinem Wort und Seinen Ordnungen, der Materialismus unserer Zeit macht sich auch in diesem heiligen, von Gott geordneten Verhältnis der Ehe geltend; er macht die Heiligkeit der Ehe immer mehr schwinden und zieht sie in den Kreis gewöhnlicher Verträge herab. Irdische und sinnliche Vorzüge und Vorteile — vielversprechende Geschäfts- und Familienverbindungen usw. sind es, welche die meisten Eheschließungen bestimmen. Gibt es in unseren Tagen nicht Tausende von Brautpaaren, die ihre Ehen ohne Gott und ohne Christus —

ohne den Segen der Kirche schließen? Die sich mit einem bloßen bürgerlichen Vertrag begnügen? Aber unsere Zeit geht noch viel weiter, als es in den Tagen Noahs der Fall war.

Wird nicht in der christlichen Kirche, besonders in einer Abteilung derselben, das heilige Band der Ehe willkürlich gelöst und eine Wiederverhehlung der Geschiedenen unbedenklich *gestattet und gesegnet*? *Ist dieses* nach Gottes, nach Christi, Sinn und Willen? Hören wir, was der HErr selbst uns auf diese Frage antwortet! Bei Matth. 5,31-32 erklärt Er: „Es ist gesagt: Wer sich von seinem Weibe scheidet, der soll ihr einen Scheidebrief geben. *Ich* aber sage euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet (es sei denn um Ehebruch), der macht, dass sie die Ehe bricht; *und* wer eine Abgeschiedene freit (heiratet), der bricht die Ehe.“ (vergl. Matth. 19,3-9) Bei Luk. 16,18 erklärt der HErr sich ebenso deutlich und bestimmt: „Wer sich von seinem Weibe scheidet und freit eine andere, der bricht die Ehe; *und* wer die Abgeschiedene von dem Manne freit, der bricht auch die Ehe.“ Der Apostel Paulus erklärt im Brief an die Römer Kap. 7,2-3 ebenso bestimmt: „Ein Weib, das unter dem Mann (verheiratet) ist, ist solange der Mann lebt, gebunden an das Gesetz; wenn aber der Mann stirbt, so ist sie los von dem Gesetz, das den Mann betrifft. Wenn sie nun bei einem anderen Manne ist, solange der Mann

lebt, wird sie eine *Ehebrecherin* geheißen. Wenn aber der Mann stirbt, so ist sie frei von dem Gesetz, dass sie nicht eine Ehebrecherin ist, wenn sie bei einem anderen Manne ist.“ Und im 1. Kor. 7,10-11 erklärt derselbe Apostel mit der nämlichen unumwundenen Bestimmtheit: „Den Ehelichen aber gebiete nicht *ich*, sondern der *HErr*: dass das Weib sich nicht scheide von dem Manne. Wenn sie sich aber scheidet, dass sie ohne Ehe bleibe, oder sich mit dem Manne versöhne, *und* dass der Mann das Weib nicht von sich lasse. Der *HErr* selbst also und Sein Apostel Paulus erklären eine Wiederverehelichung der Geschiedenen, *solange ein Teil noch lebt*, deutlich, unzweideutig und stark für — *Ehebruch*; und diejenigen, welche solches tun, *leben also in fortwährendem Ehebruch*. So tief sind wir Christen gesunken, und man beachtet es nicht. Und wenn Geistliche, die Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse, solche Ehen einsegnen, — legalisieren, sanktionieren sie dadurch nicht den förmlichen *Ehebruch* und — *segnen ihn?* — Gewiss.

Und wenn wir nun, Geliebte, auf das Wort des *HErrn* über die Tage Noahs zurückblicken, und es mit den Zuständen der Christenheit in unserer Zeit vergleichend zusammenhalten, wie es nun geschehen ist: müssen wir da nicht, wenn wir aufrichtig sein wollen, zugestehen: ja, die Tage Noahs wiederholen

sich in unserer Zeit? Und wenn nun der *HErr* selbst sagt: dies sei dann die Zeit Seiner Wiederkunft: handeln wir dann klug, wenn wir dieses alles nicht beachten? und gedankenlos oder gar leichtfertig darüber weggehen und spotten? Gewiss nicht. Er selbst, der bald Kommende, ruft uns zu: „Seid bereit, auf dass ihr würdig erfunden werdet, zu entfliehen alle dem, was da kommen wird, und zu stehen vor des Menschen Sohn! Seid bereit! Denn siehe, Ich komme bald!“ O, achtet, Geliebte, auf diesen Ruf des *HErrn*, unseres Gottes und Heilandes, und folgt Ihm! Ihr werdet es nie bereuen.

Ich habe euch in den bisherigen Vorträgen den ganzen Ratschluss Gottes zur Rettung der gefallenen Menschheit und Schöpfung, den ganzen Ratschluss mit Seiner Kirche und ihre große, ewige Bestimmung dargelegt, und alles das mitgeteilt, was der *HErr* in unseren Tagen zu unserer Bewahrung vor den kommenden Gerichten und unserer Vorbereitung auf den großen Tag Seiner Zukunft tut. Ergreift glaubensvoll in diesem Zeugnis Seine rettende Hand, damit nicht, was der Apostel Paulus warnend uns zuruft, auch an uns wahr werde: „Sehet nun zu, dass nicht über euch komme, was in den Propheten gesagt ist: Sehet, ihr Verächter, und verwundert euch, und werdet zunichte! Denn Ich tue ein Werk zu euren Zeiten, wel-

ches ihr nicht glauben werdet, wenn es euch jemand erzählen wird.“ (Apg. 13,40-41)

Gleichzeitig, wie auf die Tage Noahs, weist der HErr uns, die Christenheit, auch auf *die Tage Lots* hin. Das furchtbare Strafgericht Gottes über Sodom und Gomorrha, das zur Warnung für alle Zeitalter nicht nur in der Bibel steht: es liegt allen Völkern in allen Zeitaltern der Geschichte und uns, die wir in der letzten Zeit leben, in dem *Toten Meer* stets warnend vor Augen. Der HErr bezeichnet das Strafgericht über Sodom und Gomorrha als Vorbild und Beweis, dass und auf welche Weise aller Abfall von Gott, alles Verderben und alle Gottlosigkeit von der Erde vertilgt werden muss, ehe Er dieselbe in Besitz nehmen und Sein Reich auf ihr errichten kann. Doch hören wir den HErrn selbst: „Desgleichen wie es zu den Zeiten Lots ging: sie aßen und tranken, kauften und verkauften, pflanzten und bauten; an dem Tage aber, da Lot von Sodom ausging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und vertilgte sie alle. Geradeso wird es auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn wird geoffenbart werden ... Gedenket an Lots Weib.“ (Luk. 17,28-32)

Der HErr zeigt uns hier offenbar das Bild eines Volkes, das sich in jenen Tagen durch höhere Zivilisation, durch rege Gewerbstätigkeit und durch größeren

Unternehmungsgeist in kaufmännischer Beziehung, wie auf Pflanzen, Kultivieren des Bodens und durch Bauen hervortrat. Dies alles ist *an und für sich* nicht Sünde; aber die Menschen betrieben es *ohne Rücksicht auf Gott*, auf Sein Wort, auf Seinen Ratschluss zur Rettung des gefallenen Menschengeschlechtes; also nicht zu Gottes Zwecken; im Gegenteil waren ihnen die anderen, die auf Gott achteten, Toren, Gegenstand des Spottes usw. (1. Mose 19,14) Durch diese Art von Tätigkeit wurde in ihnen aller Sinn, alle Empfänglichkeit, alles Bedürfnis für das Höhere, Göttliche abgestumpft, erstickt. Sie versanken in Üppigkeit, Wollust —ins Fleisch, und ließen sich vom Geiste Gottes nicht mehr strafen, zurechtweisen, bis das furchtbare Strafgericht plötzlich, unerwartet und unausweichlich über sie hereinbrach und sie alle von der Erde vertilgte. „*Ebenso*“, sagt der HErr, „wird es gehen zur Zeit der Ankunft des Menschensohnes.“ — Und sagt mir nun, Geliebte: Braucht man mehr, als bloß ein offenes Auge zu haben, um in diesem Gemälde ein getreues Bild *unserer Zeit* zu sehen? Rastlose Tätigkeit, wie seit achtzehnhundert (neunzehnhundert) Jahren noch nie, belebt alle Völker Europas und hält sie in steter Aufregung. Zivilisation, Künste, Wissenschaft, Industrie, alle Zweige der Agrikultur, Unternehmungen in kaufmännischer Beziehung und in Beziehung auf Bauten aller Art, Aktiengesellschaften zu den verschiedensten Zwecken: haben sie nicht

in unseren Tagen einen Aufschwung, eine Ausdehnung und eine Herrschaft über die Gemüter errungen, wie dies noch nie der Fall war? Dies alles wäre auch in *unseren* Tagen nicht Sünde; aber es geschieht auch, wie in jenen Tagen, *ohne Rücksicht auf Gott* und Sein Wort, also nicht zu *Gottes* Zwecken. Und wie tief ist auch die Christenheit, das Volk für den Namen des HErrn, in einer ungeheuren Anzahl gesunken - von der Leugnung Gottes und Christi herab in den hohlen Pantheismus; von diesem in den theoretischen und praktischen Materialismus und die Leugnung der Unsterblichkeit der Seele, und von diesem, nun in vielen Tausenden — in die Affenhypothese!

Im Hinblick auf Sodom und Gomorrha ruft uns, der Christenheit, der Apostel Petrus zu: „Gott hat die Städte Sodom und Gomorrha in Asche verwandelt und mit Zerstörung bestraft, um sie zum warnenden Beispiel für alle künftigen Gottlosen aufzustellen. Und Er hat den Gerechten Lot errettet, der durch die Ausgelassenheit und den unzüchtigen Wandel der Ruchlosen gequält ward ... So weiß der HErr die Frommen aus der Versuchung zu erlösen, die Gottlosen aber aufzubewahren *auf den Tag des Gerichts* zur Strafe ... Wenn diejenigen, welche durch die Erkenntnis des HErrn Jesu Christi den Befleckungen der Welt entflohen waren, also die Christen, wieder darein verwickelt und überwunden werden, so wird mit ihnen das Letz-

te ärger als das Erste, denn besser wäre es ihnen, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit nie gekannt, als dass sie, nachdem sie ihn erkannt, wieder abweichen von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. Es geht ihnen aber nach dem wahren Sprichwort: „Der Hund frisst wieder, was er gespien hat, und das Schwein wälzt sich nach der Schwemme wieder im Kot.“ (2. Petri 2,6-9, 20-22)

Wie dieses an den einzelnen geschieht, so auch im großen und ganzen. Die Christenheit sinkt in großer Mehrzahl in heidnischen Unglauben und Aberglauben mit allen seinen Folgen zurück. Darum, Geliebte, achtet auf die gewaltigen Zeichen der Zeit, und lasst euch retten, solange die Zeit der Gnade, der Tag der Heimsuchung für die Christenheit noch dauert!

DAS GLEICHNIS JESU VON DEN ZEHN JUNGFRAUEN, UND DIE CHRISTLICHE KIRCHE AM ABSCHLUSS UNSERES WELTALTERS

„Dann wird das Himmelreich gleich *sein zehn Jungfrauen*, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegen gingen. Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. Die fünf Törichten nahmen zwar ihre Lampen, aber kein Öl *mit* sich. Die Klugen aber nahmen mit den Lampen auch Öl *in ihren Gefäßen* mit. Als nun der Bräutigam verzögerte, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternacht aber entstand ein Geschrei: ‚Siehe! der Bräutigam kommt! Gehet aus, Ihm entgegen!‘ Da standen alle diese Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen. Die Törichten aber sprachen zu den Klugen: ‚Gebet uns von eurem Öle; denn unsere Lampen verlöschen.‘ Die Klugen aber antworteten und sprachen: ‚Es möchte nicht zureichen für uns und euch; geht lieber hin zu den Krämern und kauft euch eines.‘ Während sie nun hingingen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit Ihm zur Hochzeit hinein, und die Türe ward verschlossen. - Endlich kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen:

‚HErr, HErr!, tue uns auf!‘ Er aber antwortete und sprach: ‚Wahrlich, Ich sage euch, Ich kenne

euch nicht.‘ Wachtet also; denn ihr wisset nicht den Tag noch die Stunde“ (wann der Bräutigam kommt.) (Matth. 25,1-13)

Der Inhalt dieses Gleichnisses schließt sich genau an das an, was der HErr soeben über die Tage Noahs gesagt hat; was Er selbst schon durch das Wörtchen „*dann*“ bezeichnet: „Dann, wenn es in der Christenheit so aussieht und so zugeht, wie in den Tagen Noahs.“ Insbesondere gibt uns der HErr darüber Aufschluss, wie in Erfüllung gehen wird Seine Voraussagung: „Dann werden zwei auf dem Felde sein; der eine wird angenommen, und der andere zurückgelassen werden usw.“ Dieses Gleichnis findet also seine eigentliche und volle Erfüllung erst und unmittelbar vor der Wiederkunft des HErrn, um Seine Braut in das Haus Seines Vaters abzuholen; und es zeigt uns darum auch den Zustand der Christenheit in dieser Zeit.

Die ganze Kirche auf Erden zu der hier in Frage stehenden Zeit besteht, Jesu Aussage zufolge, aus denen, die noch an die Zukunft des HErrn glauben, und denen die *nicht* daran glauben. Offenbar ist der lebendige Teil derselben nur unter den Jungfrauen zu suchen; und hier sind sie geschildert. Dieses Gleichnis ist daher mit eine Antwort auf die Frage der Jünger: „Welches wird das Zeichen von Deiner Ankunft

und von dem Ende der Welt sein?“ Jesus will gleichsam sagen: „Wenn es in der Christenheit einmal so aussieht, wie es dies Gleichnis schildert, dann komme Ich, und das jetzige, nun begonnene Weltalter schließt ab.“

Dieses Gleichnis ist den *Aposteln*, also der durch sie gesammelten *Kirche* gegeben, und zwar nach Vers 13 in der Absicht, um sie zu steter Wachsamkeit zu ermuntern; denn es heißt ausdrücklich: „Wachet also; denn ihr wisset nicht den Tag noch die Stunde“ (wann der Bräutigam kommt.) Es bezeichnet also diejenigen Christen, welche unmittelbar vor der Wiederkunft des HErrn auf Erden leben und Ihm entgegengehen, sich also durch öffentliches Bekenntnis ihres Glaubens an den HErrn und ihrer Hoffnung von der toten Masse ihrer Mitschwestern auszeichnen und besondere Schritte tun, um ihren Glauben und ihre Hoffnung zu zeigen.

„*Das Himmelreich ist gleich.*“ — Dieser Ausdruck führt uns zurück auf alles das, was in früheren Vorträgen über „Reich Gottes, Himmelreich“ schon gesagt worden ist. Man wendet ein: „Aber das vom HErrn selbst und dann von den Aposteln angekündete Reich Gottes ist ja weder damals noch bis jetzt gekommen?“

Das ist wahr und nicht wahr. Das Reich Gottes *in sichtbarer Herrlichkeit* ist noch nicht gekommen;

Christus herrscht noch nicht sichtbar auf Erden; aber die von Ihm gewollte und ins Leben gerufene *Kirche* ist das Reich Gottes; die Gesamtheit aller Getauften ist das Reich; aber noch im Geheimnis, als Reich der Gnade; in ihnen herrscht Er durch Sein Wort, den Heiligen Geist und durch Ämter und Ordnungen. „Noch ist euer Leben verborgen mit Christo in Gott; wenn aber Christus offenbar wird, dann werdet auch ihr mit Ihm offenbar werden in Herrlichkeit.“ (Kol. 3,3-4) *Und dieser Zeitpunkt ist jetzt da.*

Am *Beginn* des römischen Weltreiches trat das Reich Gottes in Christo im Geheimnis als Reich der Gnade in die Welt ein. (Luk. 11,20; Kol. 1,13; 2,15) Während der Dauer desselben ward der König des Reiches geboren, vollbrachte Er das Werk der Erlösung, sandte Er den Heiligen Geist, gründete Er die neutestamentliche Heilsanstalt und wurde das Evangelium hiervon allen Völkern der Erde „ihnen zum Zeugnis“ gepredigt; und während der Dauer dieses Reiches sammelt Er das Volk für Seinen Namen, Seine Braut, die zweite Eva aus allen Völkern der Erde. Am *Ende* des römischen Weltreiches wird das Reich Gottes in Herrlichkeit offenbar. Dann *hat* der HErr Sein Volk für *Seinen Namen* — Seine Braut und Gehilfin.

„Dann wird das Himmelreich (die Kirche) gleich sein zehn Jungfrauen.“ — Die Kirche erscheint uns in der heiligen Schrift unter allen jenen Zuständen und Namen, unter denen sich eine weibliche Person befinden kann: als Jungfrau (2. Kor. 11,2-3), als Braut (Offb. 19,6-9), als Weib (Eph. 5,23-32), als Mutter (Gal. 4,26), als Witwe (Luk. 18,3-8); — hier erscheint sie als eine zu ihrem Bräutigam gehende *Jungfrau*. Hiervon sagt der Apostel Paulus: „Ich eifere um euch mit göttlicher Eifersucht; denn ich habe euch einem Manne verlobt, um euch als eine reine Jungfrau Christo zuzuführen.“ (2. Kor. 11,2-3) — Diese Jungfrauen sind also diejenigen, welche sich von dem Geist des Unglaubens, des Aberglaubens und des Sittenverderbnisses unserer Zeit, ihren Sinn nicht verderben und von der Einfalt in Christo nicht verrücken lassen, sondern festhalten am Glauben an Jesus, als dem Sohn des lebendigen Gottes und alleinigen Heiland der Welt, am Glauben an Sein heiliges, unwandelbares Wort, an der zarten, innigen und sich aufopfernden Liebe zu Ihm und an der Hoffnung und Erwartung Seiner Wiederkunft und Seines dann eintretenden Reiches; die sich davon nicht abbringen lassen, und sich dazu auch ohne Scheu und Menschenfurcht offen bekennen, wie sich eine Braut zu ihrem Bräutigam bekennt. — Sind wir, Geliebte, solche Jungfrauen?

„Ihre Lampen nahmen.“ — Eine Lampe ist ein uns allen wohlbekanntes Gefäß. Es ist bestimmt, mit Öl gefüllt und dann angezündet zu werden. Ist dieses geschehen, so ist die Lampe selbst lichthell und verbreitet Licht über alles, was im Zimmer ist. Öl ist das Sinnbild des Heiligen Geistes, der göttlichen Gnade. Jeder Getaufte und an Christum Glaubende ist ein solches Gefäß und hat durch die heilige Taufe ein Maß dieses Öles empfangen, welches ihn selbst erleuchtet und ihn in Wort und Wandel zu einem Licht macht für alle in seinem Kreis. Paulus sagt daher: „Ihr wart ehemals Finsternis, nun aber seid ihr Licht in dem HErrn. So wandelt nun als Kinder des Lichtes.“ (Eph. 5,8) Und wieder sagt er: „Ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht Kinder der Nacht noch Kinder der Finsternis.“ (1. Thess. 5,5) — Es sind also solche, welche sich zu Christo, zu Seinem Wort und Erlösungswerk bekennen, sich darum tätig annehmen und davon in der jetzigen geistigen Finsternis des Abfalls und Unglaubens durch Wort und Wandel Zeugnis geben. Dies Zeugnis: dass die Welt in Finsternis liege, dass die Wiederkunft des HErrn bevorstehe und dass das einzige Rettungsmittel für alle sei, Ihm entgegenzugehen, Ihn zu erwarten — dies Zeugnis erregt, weil als Torheit oder Schwärmerei angesehen, Misskennung, Hohn, Spott, Verfolgung von seiten derer, die für diese Wahrheiten kein offenes Ohr haben.

„*Entgegengingen.*“ — Sie denken sich also die Wiederkunft des HErrn nicht in weiter Ferne, sondern als nahe bevorstehend. Sie haben überhaupt von ihr nicht einen abstrakten Begriff, sondern glauben sie einfach als eine zu erwartende Tatsache; und dieser ihr Glaube hat in ihnen soviel Wahrheit, Lebensfrische und Kraft, dass sie dadurch in Gesinnung, Tat und Handlungsweise bestimmt werden.

„*Fünf unter ihnen waren töricht, und fünf waren klug.*“ — Es besteht also selbst unter diesen Jungfrauen — unter diesen wahren, rechtgläubigen Christen ein Unterschied, den diejenigen, welche als „töricht“ bezeichnet werden, selbst nicht glauben. Worin besteht er? Der Unterschied muss ein höchst bedeutender und entscheidender sein, weil der HErr selbst gerade um deswillen die einen für klug und die anderen für töricht erklärt, und weil Er gerade davon die *Aufnahme* und die Nichtaufnahme zur Hochzeit des Lammes abhängig macht. *Lampen* hatten sie alle und *Öl* in denselben; sind also *wahre* Christen. — *Worin* die Klugheit der Klugen und die Torheit der Törichten besteht, werden wir sogleich innewerden:

„*Die fünf Törichten nahmen ihre Lampen, aber kein Öl mit sich; die Klugen aber nahmen mit den Lampen auch Öl in ihren Gefäßen mit.*“ — In dem Besitz dieser Ölgefäße besteht also die Klugheit der Klugen,

gen, und in dem Nichtbesitz derselben besteht die Torheit der Törichten. Einen anderen Grund gibt der HErr nicht an in dem Gleichnis. - Suchen wir, uns die Sache klarzumachen.

In jeder gut bestellten Haushaltung nämlich füllt man nicht nur die Lampe, die auf dem Tisch steht, mit Öl, sondern man hat überdies auch noch einen *Vorrat* von Öl, der in Gefäßen aufbewahrt wird. Fängt nun das Licht der Lampe an, matt zu brennen und zu leuchten, das Öl darin auszugehen, so holt man das Gefäß und gießt wieder nach; und das Licht der Lampe leuchtet wieder frisch und hell. Wo man aber diesen Vorrat in besonderen Gefäßen *nicht* hat, also nicht nachgießen kann, da ist die größte Gefahr, dass das Öl in der Lampe ausgeht und das Licht erlischt.

Da nun der Zukunft des HErrn eine finstere Nacht des Unglaubens und Aberglaubens, des Weltsinnes und der Genusssucht, der Versunkenheit in das Irdische, wie in den Tagen Noahs, vorausgeht und Seine Zukunft sich verzieht, so handeln wir nur dann *klug*, wenn wir uns nach solchen mit Öl gefüllten Gefäßen umsehen. *Und welche sind diese Ölgefäße?* — Welche waren sie im Anfang der Kirche? Paulus, der Apostel des HErrn, nennt sie uns in seinem Epheserbrief Kap. 4, Vers 11-16. Es sind die heiligen vier Äm-

ter, die der HErr im Anfang Seiner Kirche gegeben hat und insbesondere das apostolische und prophetische.

Da nun der HErr in diesem Gleichnis ausdrücklich von *der Zeit* redet, welche Seiner Wiederkunft unmittelbar vorangeht und sagt, dass „Ölgefäße“ da *sind*, so dürfen wir mit Sicherheit dieses Sein Wort als eine Art von Verheißung annehmen, dass Er sie wiederherstellen werde. *Und Er hat es getan*. Da nun dem so ist, so handeln doch gewiss nur diejenigen Christen *klug*, welche sie im Glauben aufnehmen und sich unter die segensreiche Leitung und Pflege dieser heiligen Ämter stellen. Und gewiss handeln diejenigen *töricht*, die es nicht tun. Ihre Torheit ist um so größer, weil auch ihnen die Benutzung der Ölgefäße angeboten wird; denn der HErr hat es ja in der ganzen Christenheit bekanntmachen lassen, dass sie wieder da seien. Die Torheit der törichten Jungfrauen besteht also darin, dass sie wohl am positiven Christentum im Glauben festhalten, sich dazu bekennen und sogar glauben, dass der HErr komme, aber sich um die besagten Ölgefäße nicht kümmern, weil sie glauben, mit *dem* Maß von Öl, das sie nun haben, ausreichen zu können. Sie sprechen mit dem Engel der Gemeinde zu Laodicea: „Ich bin reich, und habe gar satt, und bedarf nichts.“ (Offb. 3,17) Und die Klugheit der klugen Jungfrauen besteht darin, dass sie die wiederhergestellten vier heiligen Ämter als von Gott gegeben an-

erkennen, also immer einen Vorrat von Öl haben und ihre Lampen nachfüllen können. Einen anderen Grund des bestehenden Unterschiedes gibt der HErr in dem Gleichnis nicht an.

„*Als nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen.*“ — Warum Er verzog und wozu uns eben dieses ermuntern soll, sagt uns Petrus, welcher schreibt: „Der HErr zögert nicht mit Seiner Verheißung, wie es einige für Zögerung halten; *Er ist nur langmütig um euretwillen*; und will nicht, dass jemand verlorengelange, sondern dass sich jedermann zur Buße bekehre.“ (2. Petri 3,3-15) — *Alle* wurden schläfrig und schliefen ein; selbst die Klugen wurden des Harrens müde und haben sich einschläfern lassen. Hafte doch der HErr Seine Apostel und in ihnen Seine gesamte Kirche so ernstlich davor gewarnt und sie zu steter Wachsamkeit aufgefordert, indem Er sprach: „Sehet zu; wachet und betet; denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist. Es ist wie bei einem Menschen, der verreiste und sein Haus verließ (Luk. 19,12), seinen Knechten die Verwaltung übergab, und jedem sein Geschäft anwies und dem Türhüter befahl, wachsam zu sein. Seid also wachsam; denn ihr wisset nicht, wann der HErr kommt, des Abends oder um Mitternacht, beim Hahnenschrei oder morgens; damit Er, wenn Er ganz unerwartet käme, euch nicht

schlafend finde. Was Ich aber euch sage, das sage Ich allen: „Seid wachsam!“ (Mark. 13,33)

Wie es im Alten Bunde Aufgabe des *gesamten* Volkes Israel war, von Abraham an bis auf Johannes, den Täufer, in *allen* Geschlechtern, die *erste* Ankunft des HErrn nicht bloß zu glauben, sondern sie zu erwarten; *ebenso* ist es im Neuen Bunde Aufgabe der *gesamten* Kirche in *allen* ihren Geschlechtern, von den Aposteln an bis auf unsere Tage, Seine *zweite* Ankunft nicht bloß zu glauben, sondern sie zu erwarten. Hat sie dies getan? Ja, in den ersten drei Jahrhunderten und größtenteils noch bis ins fünfte. Als aber die Apostel und die Gläubigen der ersten Zeit weggestorben waren, als auch die großen Verfolgungen ein Ende genommen hatten, erkaltete die Hoffnung auf die Zukunft des HErrn, und wenn sie gleich in einzelnen gläubigen Seelen und kleinen Gemeinschaften noch bewahrt blieb, so wurde sie doch den großen Kirchenparteien fremd.

Besucht man die Gottesdienste, liest man die Bekenntnisschriften und die Kirchengebetbücher der verschiedenen Konfessionen, so findet man nirgends diese Hoffnung als Hoffnung der *Kirche* ausgesprochen, und nirgends lässt sich die Stimme der Kirche mit den Worten: „Komm, HErr Jesus“ vernehmen. — Weil nun der Bräutigam so viele Menschenalter hin-

durch Sein Kommen verzögert hat, sind die zehn Jungfrauen, die das Himmelreich vorstellen, d. h. die sämtlichen Gemeinschaften, die zusammen die eine Kirche bilden, eingeschlafen, und anstatt zu wachen und ihr Auge nach Sonnenaufgang zu richten, wo erst der Morgenstern und dann die Sonne selbst erscheinen soll, *schlummern* die Kirchenparteien, indem sie sich keine Gedanken über die Zeichen der Zeit und die kommenden Dinge machen, oder sie *träumen* von Erfolgen und Siegen ihrer Parteisache und von der baldigen Ausführung solcher Entwürfe und Ratschlüsse, welche *nicht* die Ratschlüsse Gottes sind, sondern menschliche Phantasien. Indes rückt die Nacht immer weiter vorwärts; das Licht des Glaubens unter den christlichen Völkern nimmt ab; die Zeichen des Abfalls nehmen zu, und während man von Siegen und besseren Zeiten träumt, ist schon die größte Gefahr, und die Stunde der Mitternacht ist da, wo der HErr wie ein Dieb in der Nacht kommen und nur die, welche auf Ihn warten, zu sich nehmen, die anderen aber der großen Trübsal überlassen wird.

„Zur Mitternacht aber entstand ein Geschrei! Siehe! der Bräutigam kommt! Gehet aus, Ihm entgegen!“ — Es braucht wohl nicht erst bemerkt zu werden, dass unter dem Ausdruck „Mitternacht“ eine *geistige* Mitternacht zu verstehen ist. Die Zeit des Antichrists wird die Mitternachtsstunde der Weltgeschichte sein;

eine Zeit der Trübsal, wie keine vorher gewesen ist, noch nachher mehr sein wird. (Mark. 13,19) Also in der dunkelsten und unerwartetsten Stunde kommt der HErr. In jener Stunde, in der nach allen Wahrnehmungen Christus, die Sonne des Lebens, durch die schwarzen Wolken des Unglaubens und Aberglaubens für Millionen verdunkelt und untergegangen ist, uns also am fernsten zu sein scheint, und der Mond seinen Glanz, die Kirche ihr Ansehen, ihre Autorität und ihren Einfluss auf die Lebensverhältnisse verloren hat, die Sterne vom Himmel fallen — selbst die Geistlichen in den verschiedenen Konfessionen irdischen und fleischlichen Sinnes geworden sind, und entweder falscher Weisheit oder schriftwidrigen Menschenlehren und Satzungen huldigen und Gottes Plan mit der Kirche aus dem Bewusstsein der Christenheit fast ganz verschwunden und daher die geistige Finsternis am dichtesten ist, und fast jedermann sagt: „Friede und Sicherheit; der HErr kommt nicht“, — *da kommt der Bräutigam.*

Das Geschrei: „Siehe, der Bräutigam kommt“ — *von wem kommt es?* — Von den Jungfrauen nicht, denn diese schlafen; von der Welt auch nicht, denn sie kümmert sich nicht um den Bräutigam, und Sein Kommen oder Nichtkommen ist ihr die gleichgültigste Sache von der Welt, sie spottet darüber; vom Teufel auch nicht, denn er weiß, dass das Kommen des

HErrn sein Sturz, sein Untergang ist, und nichts kann ihm lieber sein, als eine *schlafende* Kirche. Es kommt von jemandem, der *nicht* geschlafen hat; der bei den Jungfrauen war, auch da sie schliefen; der sprechen kann und spricht mit starker Stimme; der sie weckt und zur Pflicht zurückruft; der sie erinnert an ihren Beruf und Zustand; der mit dem Geheimnis des Kommenden bekannt ist; der nicht von sich selbst, sondern von dem Bräutigam redet und dadurch seine Liebe zu Braut und Bräutigam kundgibt und bewährt; es ist *der Heilige Geist*. — Der Heilige Geist spricht aber zu uns nicht unmittelbar vom Himmel herunter, sondern durch Menschen. So redete Er in den Zeiten des Alten Bundes zu den Vätern durch Menschen, die Propheten. Durch sie verkündete Er die erste Ankunft des HErrn. Und der HErr selbst hat versprochen, dass Er solche wieder senden werde; und dass Er es am Anfang der Kirche getan, bezeugt uns Paulus (1. Kor. 12,28; Ephes. 4,11, und lesen wir in der Apg. 13,1-4; 21,9-11). — *Diese hat der HErr in unseren Tagen Seiner Kirche wiedergegeben*; und das erste Wort, das der Heilige Geist durch sie mit Macht sprach, war, wie der HErr voraussagt: „*Siehe! der Bräutigam kommt!*“ So hat das jetzige Werk Gottes begonnen, und schon in seinem Beginn bewährt sich seine Übereinstimmung mit diesem prophetischen Gleichnis des HErrn. Eine sehr beachtenswerte Tatsache.

„*Da standen alle diese Jungfrauen auf, und schmückten ihre Lampen:*“ — „Alle.“ — Es wird also eine *allgemeine* Aufweckung aller zehn Jungfrauen, aller Kirchenparteien stattfinden, nicht bloß eine teilweise. Die ganze Christenheit wird auf die bevorstehende Wiederkunft des HErrn aufmerksam gemacht werden. Und auch dieses ist geschehen. Mehrere Tausende haben das Zeugnis hiervon im Glauben angenommen und sich unter die Leitung und Pflege der wiederhergestellten Ämter und Ordnungen Gottes gestellt. Die es nicht tun, werden es bereuen.

„*Die Törichten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Öle; denn unsere Lampen verlöschen.*“ Nun, da der Heilige Geist die Wahrheit der Wiederkunft des HErrn ins volle Licht stellt, und im Augenblick dieser Wiederkunft gehen ihnen die Augen auf; sie sehen ihre Torheit, dass sie die auch ihnen angebotenen „*Ölgefäße*“ von sich gewiesen haben, ein, bereuen es und suchen Hilfe; aber am unrechten Ort und — *zu spät*.

„*Die Klugen aber antworteten und sprachen: Es möchte nicht zureichen für uns und euch; gehet lieber hin zu den Krämern und kauft euch eines.*“ — Jede Abteilung der christlichen Kirche hat ein größeres oder kleineres Maß der positiven geoffenbarten Wahrheit, der Gnade und der Heilmittel; aber keine von

ihnen hat das *Ganze*, was und wie es der HErr im Anfang gegeben hat, treu bewahrt; und auch das, was sie noch davon hat, besitzt keine mehr in der Fülle von Licht, Kraft und Leben, wie es nach dem Willen des HErrn sein sollte, um Seine Ratschlüsse in ihrer allumfassenden Größe und Herrlichkeit erkennen und zu deren Förderung nach dem Sinn und Willen *Christi* wirken zu können. Es hat wohl jede Abteilung ihren eigenen Ratschluss; und jede begnügt sich mit *dem* Maß von Wahrheit, Gnade und Erkenntnis, das sie eben besitzt.

Wird nun den wahrhaft Gläubigen und Frommen unter Geistlichen und Volk gesagt: der HErr habe jetzt alle jene ursprünglichen Ämter, Ordnungen und Geistesgaben wiederhergestellt, um uns wieder in den *vollen* Besitz der ganzen Offenbarungswahrheit, in den *vollen* Besitz und Genus Seiner Erlösungsgnade, in das *volle* Verständnis Seiner Ratschlüsse einzusetzen und so uns auf den großen Tag Seiner Wiederkunft vorzubereiten und für unsere Bestimmung in der kommenden Welt fähig zu machen, so wird diese Botschaft im großen und ganzen gewöhnlich mit der Erklärung zurückgewiesen: „Was mir meine Kirche gewährt, mein Professor doziert, mein Pfarrer mir sagt und bietet, das genügt mir. Ich brauche, um zum Ziel zu kommen, keine Ämter und Geistesgaben.“

Aber es wird in nicht langer Zeit anders kommen. Sie werden ratlos dastehen. Denn in jeder Abteilung der verschiedenen Konfessionen fehlen die wiedergegebenen Ölgefäße. Man kann also das, was man *dann* braucht, bei ihnen nicht haben. Man kann dieses Öl von niemand anderem *borgen*, weil es jedes für sich selber braucht; weil man es notwendig selbst besitzen muss. Nur bei denen kann man es haben, die vom HErrn selbst *hierzu* aufgestellt sind.

„*Während sie nun hingingen, um zu kaufen, kam der Bräutigam.*“ — Während sie hingingen — was vielleicht nur kurze Zeit bis zu ihrem Wiederkommen brauchte - waren *die* Ereignisse, welche für die ganze Kirche die wichtigsten und erfolgreichsten sind und deren Eintreten nun in der Ausführung des Ratschlusses Gottes mit der Kirche das *Nächste* ist, wirklich erfolgt, nämlich:

das Kommen des HErrn,
die Hinwegrückung der Bereitstehenden unter
den Entschlafenen und Lebenden und
das Verschließen der Tür. Das Schließen der
Arche.

„*Und die bereit waren, gingen mit Ihm zur Hochzeit hinein,*“ — die sich durch die wiederhergestellten

Ämter, Ordnungen und Geistesgaben haben bereit machen lassen. „Seid bereit“, sagt der HErr, d. h. verwendet alle eure Gaben und Kräfte, die ihr als Getaufte und mit dem Siegel des lebendigen Gottes Begnadigte, die ihr als Christen besitzt, so dass ihr Freudigkeit habt, vor dem HErrn offenbar zu werden. Füllt die Verhältnisse, in denen ihr in der Familie, der Gemeinde, dem Staat, der Kirche usw. steht, ganz aus, und wirket so darin, dass ihr vor dem Herrn bestehen könnt. „Seid bereit!“ Die Lenden umgürtet; die Lampen in der Hand; im Besitz der Ölgefäße; die Schulden bezahlt; alle häuslichen Verhältnisse geordnet; alle Geschäfte des Berufs richtig getan; den Feinden von Herzen verziehen; gegen niemanden etwas auf dem Herzen; die Sünden bekannt und abgetan, und somit das Herz ganz frei!

„*Und die Tür ward verschlossen.*“ — Wie schrecklich wird dann der Gemütszustand derjenigen Gläubigen sein, die zwar die göttliche Offenbarung in Christo und Sein Erlösungswerk glauben, und demzufolge auch annehmen, dass der HErr einst wiederkommen werde, es aber für Wahn und Übertriebenheit erklärten, wenn ihnen diese Wiederkunft als so nahe bevorstehend bezeugt wurde; die mit dem, was sie in ihrer Kirchenabteilung hatten, vollkommen zufrieden waren, und darum „die Ölgefäße“ als unnötig von sich wiesen! Und wie schrecklich wird dann erst

der Gemütszustand derjenigen sein, welche zwar in dem Werk die rettende Hand Gottes erkannten, und sie im Glauben freudig ergriffen und eine Zeitlang in Gottes segensreichen Ordnungen wandelten, aber dann —wieder *untreu* geworden sind und die Welt und das, was in der Welt ist — Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens lieb gewonnen haben und darin wandelten! Wie schrecklich werden nun diesen beiden Klassen die Augen aufgehen; aber zu spät!

„*Endlich kommen auch die anderen Jungfrauen, (welche die Ölfässer von sich gewiesen hatten) und sagen: HErr, HErr tue uns auf!*“ — Das große Ereignis der Auferstehung der Entschlafenen, der Verwandlung der Lebenden und die Entrückung beider zum HErrn, wird für tausendmal Tausende in allen Abteilungen der christlichen Kirche das gewaltige Schlagwort sein, dass sie dann glauben, was sie jetzt nicht glauben wollen, und Gott die Ehre geben. Dann werden sie rufen: „HErr, HErr mache uns auf!“ Aber es ist dann zu spät, um *vor* den Gerichten, *vor* der großen Trübsal durch Verwandlung und Entrückung zum HErrn bewahrt zu werden.

Wer denkt da nicht an die Tage Noahs, wo es heißt: „*Und der HErr schloss hinter ihm zu!*“ (1. Mose 7,16) Niemand konnte mehr in die Rettungsarche hinein, um vor dem Gericht durch die Sündflut be-

wahrt zu werden. Und der HErr sagt warnend voraus: „*Ebenso* wird es sein bei der Ankunft des Menschensohnes.“

Wer denkt da nicht an die Weissagung des HErrn durch den Mund des Propheten Jesajas: „Gehe hin, Mein Volk, in deine Kammer, und *schließe die Tür nach dir zu*, bis der Zorn vorübergehe!“ (Jes. 26,20)

Sind die klugen Jungfrauen mit Christo zum Hochzeitsmahl eingegangen und ist die Tür verschlossen, so ist das Bitten und Rufen: HErr, HErr tue uns auf, vergeblich; denn es heißt in dem Gleichnis weiter:

„*Er aber antwortete und sprach: ,Wahrlich, Ich sage euch: Ich kenne euch nicht.*“ — Nur diejenigen, welche die Salbung und das aus ihr fließende, wahre, rege, fruchtbringende Leben aus und in Gott in sich haben, Sein heiliges Siegel tragen, an Seine Zukunft glauben, sie lieben und erwarten und mit Entschiedenheit und Ernst treu Seine Wege wandeln in Heiligkeit und Gerechtigkeit, anerkennt dann der HErr als solche, die Er vor der großen Versuchungsstunde hinwegnehmen wird; über die anderen spricht Er *kein Verdammungsurteil* aus; aber sie werden „zurückgelassen“; sie sehen sich nun der grausamen Herrschaft und Verfolgung des Antichristen ausgesetzt und lau-

fen daher Gefahr, von Christo während derselben ganz abzufallen, und dann auf ewig von Ihm getrennt zu werden; und hätten es doch so leicht vermeiden können. O, denken wir uns, Geliebte, ja doch in diese schreckliche Lage recht lebhaft hinein, auf das wir *klug* werden und klug handeln!

Lasst mich euch, Geliebte, zum Schluss noch das Wort des HErrn zur tiefsten Beherzigung vorlegen, in dem Er uns wohlmeinend zuruft: „Ringet einzugehen durch die enge Pforte! Denn Ich sage euch: Viele werden (dann) suchen einzugehen, und es nicht vermögen. Wenn dann der Hausvater hineingegangen ist *und die Tür verschlossen hat*; dann werdet ihr draußen stehen und an die Tür klopfen und rufen: HErr, HErr, tue uns auf! Und Er wird antworten und zu euch sagen: Ich kenne euch nicht, woher ihr seid. (Luk. 13,24) Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, wann des Menschen Sohn kommen wird.“